Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 18. 1. bis 31. 1. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert: durch die Post für den Monat Januar 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 8695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreis: Die 47 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Betreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 25. Samstag, den 30. Januar 1926. 98. Jahrgang.

Abbau der Wohnungszwangswirtschaft im Reichstag.

Deutschfeindliche Kundgebungen in Italien. — Ein neuer deutsch-russischer Zwischenfall. — Abschied des Kreuzers Berlin aus Buenos-Aires.

Nach dem Sturm.

Politische Wochenschau.

Das war eine Woche der Krisen und Sensationen! Jeden Tag eine Ueberraschung, die schon am anderen Tage durch eine neue abgelöst wurde. Am Anfang war die Programmerklärung der neuen Regierung. Ihre Sensation bestand freilich höchstens darin, daß sie keine Sensation brachte. Gewiß, Herr Dr. Luther war in der keineswegs beneidenswerten Lage, eine Regierungserklärung abgeben zu müssen, die doch zum mindesten so etwas ähnliches wie ein Programm sein mußte. Bei der unklaren parlamentarischen Konstellation war er gezwungen, jedes Wort abzuwägen, um durch die Szylla der Rechten und die Charybdis der Linken mit List und Tücke hindurchzukommen. So kam denn schließlich eine Rede zu Tage, der eine geschäftsmäßige Nüchternheit den Stempel aufgedrückt hatte. Das war nun keinem recht. Auch auf die Regierungsparteien wirkte diese dürftige Erklärung offenbar einigermaßen niederdrückend. Nun kam die erste Sensation: Die Opposition war auf die wenig zuversichtlich klingende Rede Luthers hin sofort zum Angriff bereit, die Deutschnationalen beantragten, unverzüglich in eine Erörterung der Frage des Eintritts in den Völkerbund einzutreten, die Regierung widersprach diesem Antrag, und — bei der Abstimmung erhob sich die gesamte Opposition einschließlich der Sozialdemokraten, für den Antrag. Die Regierung mußte ihre erste Niederlage einstecken.

Nun war der Fall an sich gewiß nicht tragisch, aber er beleuchtete doch schlaglichtartig die Lage. Offenbar hat diese erste Abstimmung auf den Kanzler stärkeren Eindruck gemacht, als er es sich anmerken ließ. Am nächsten Tage setzten die konzentrischen Angriffe der Oppositionsparteien ein. Oberdrein brachte die deutschnationale Fraktion ein ganz allgemein gehaltenes Mißtrauensvotum ohne jede Begründung ein, sodaß die ganze Opposition dafür stimmen konnte. Es ist klar, daß sich angesichts dieser Lage der Regierung und der Regierungsparteien eine ziemliche Nervosität bemächtigte, da sich das Ergebnis der Abstimmung absolut nicht voraussagen ließ. Schon war aus dem Schoße der Regierungsparteien der Gedanke hervorgegangen, auf die Einbringung einer Billigungsformel überhaupt zu verzichten und damit zufrieden zu sein, daß die Regierung auf Grund der Ablehnung der Mißtrauensanträge ihre Arbeit aufnehme. Da überraschte der Kanzler ganz unerwartet mit einer neuen Sensation. Er erklärte sehr bestimmt, daß die Regierung sich keinesfalls darauf einlassen könne, „auf der Hintertreppe abgelehnter Mißtrauensanträge" die Geschäfte in dieser schweren Zeit zu übernehmen, sondern daß sie eine positive Vertrauenskundgebung verlange. Wir wollen, so sagte Dr. Luther, keine Regierung sein, die geduldet ist, sondern eine Regierung, die vom Reichstage getragen wird.

Diese Erklärung schlug ein wie eine Bombe. Es war unverkennbar, daß die Worte des Reichskanzlers einen starken Eindruck machten. Manchem wurde nun doch höllisch angst vor der eigenen Kurage. Die Auflösung des Reichstages mit ihren unabsehbaren Folgen nahm auf einmal sehr greifbare Form an. So ganz im Inneren hatte sicher mancher von der Opposition gehofft, es werde schon nicht so ernst werden. Man muß sich dabei vor Augen halten, daß der Mißtrauensantrag in der deutschnationalen Fraktion erst nach fünfstündiger Beratung gegen eine starke Minderheit gefaßt worden war. Aber die Deutschnationalen hatten einmal A gesagt, nun sagten sie auch B. Immerhin ließ die sehr maßvolle Rede des Abgeordneten v. Lindeiner-Wildau erkennen, welchen Eindruck der starke politische Wille des Reichskanzlers und der Regierung gmacht hatte. Dasselbe gilt für die Sozialdemokratie. Ihr Sprecher stellte das, was seine Partei auf dem Gebiete der Innenpolitik von der Regierung trennt, zurück hinter das, was beide verbindet in den Fragen der Außenpolitik. Gewiß, zehn Stimmen Mehrheit ist nicht viel; das Ergebnis gewinnt aber an Wert, wenn man bedenkt, daß es der Regierun ggelungen, ein positives Vertrauensvotum zu erlangen, was bisher nur einer Regierung erteilt war, der Regierung der Großen Koalition unter Stresemann.

Dem Reichskanzler Luther hatte man es vielfach verdacht, daß er bei den Verhandlungen bei der Regierungsbildung allzusehr sich von den Parteien hatte hin- und herziehen lassen, ohne rechtzeitig auf den Tisch zu schlagen und die Entscheidung herbeizuführen. Aber jetzt hat er gezeigt, daß er nicht nur geschickt im Unterhandeln ist, sondern daß er auch die nötige Energie besitzt, um ein wirklicher Führer zu sein. Wir wissen jetzt, daß Dr. Luther das Auflösungsdekret vom Reichspräsidenten in der Tasche hatte, falls der Reichstag das Vertrauensvotum abgelehnt hätte. Erfreulich ist es, daß er es in der Tasche stecken lassen konnte und daß uns die Erregung von Neuwahlen in dieser schweren Zeit erspart geblieben ist. Gestützt auf das Vertrauensvotum, geht die Regierung nun an die Arbeit. Diese Arbeit ist schwer, sehr schwer. Aber es ist kein Grund vorhanden, daran zu zweifeln, daß die Regierung sie nicht würde bewältigen können. Starken Eindruck machten schon die Mitteilungen Dr. Stresemanns über die Zusicherungen der Besatzungsmächte hinsichtlich der weiteren Herabsetzung der Besatzung und die Ankündigung, daß als Termin der Kölner Räumung der 31. Januar festgesetzt sei. Das lebhafte „Hört! Hört!", das bei dieser Ankündigung in der Mitte einsetzte, war eine deutliche Warnung nach rechts, der Regierung in den Arm zu fallen. Man kann überzeugt sein, die Lust dazu ist durch die Ereignisse der letzten Tage sicher nicht gewachsen, weder auf der Rechten, noch auf der Linken.

W. P.

Es fehlen noch 600000 Wohnungen.

Abbau der Wohnungszwangswirtschaft. — Ueberweisung an den Wohnungsausschuß.

Berlin, 29. Jan.

Am Regierungstisch Reichsjustizminister Dr. Marx, Arbeitsminister Brauns. Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 2,20 Uhr. Ein Antrag auf Strafverfolgung des Vorsitzenden des Haeußerbundes, Ludwig Haeußer, wegen Beleidigung des Reichstages wird dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen. Es folgt dann die erste Beratung der Vorlgae zur Aenderung des Mieterschutzgesetzes. Der Entwurf bringt eine Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft. Er behält für Räume, die nicht Wohnräume sind, insbesondere also für Geschäftsräume, die Möglichkeit der Zubilligung eines Ersatzraumes nur in ganz besonderen, mit dringenden öffentlichen Interessen begründeten Fällen bei. Er schließt für die Mehrzahl der Mietsaufhebungsurteile diese Möglichkeit überhaupt aus und bringt auch sonst Erleichterungen in der Ersatzraumfrage. Für einen wesentlichen Teil der Untermietsverhältnisse führt er die freie Kündigung wieder ein.

Abg. **Silberschmidt** (Soz.) verweist auf die große Bedeutung dieser Vorlage. Man wolle den Mittelstand wieder schwerer belasten zu gunsten eines kleinen bevorzugten Kreises. Die Wohnungsnot sei noch immer groß. Ein wesentlicher Abbau des Mieterschutzes müsse daher weite Volksschichten schwer beunruhigen. Es bestehe die Gefahr, daß gewinnsüchtige Vermieter das Gesetz zum Schaden der Mieter ausnutzen. Die sozialdemokratische Fraktion werde die Vorlage ablehnen. Sie verlange ein einheitliches soziales Mieterschutzgesetz für das ganze Reich.

Abg. Dr. **Steiniger** (Dn.) begrüßt die Vorlage und verlangt baldige Wiederherstellung der freien Wohnungswirtschaft (Widerspruch links). Hier handele es sich garnicht um die allgemeine Wohnungslage, sondern um einen weiteren Schritt zur Lockerung der Zwangswirtschaft. Die Hauptschuld an dem Wohnungsmangel trage die enorme Höhe der Baukosten.

Reichsarbeitsminister Dr. **Brauns** gibt zu, daß die Wohnungsverhältnisse sich seit Einbringung der Vorlage verschlechtert haben und sagt Entgegenkommen im Ausschusse zu. Vom ersten April 1927 ab sollen die Länder und Gemeinden wieder eigene Steuern erheben können. Dann wird auch die Kompetenzfrage zwischen Reich und Ländern im Wohnungswesen geregelt werden. Eine Verschlechterung der Lage dürfe durch die Vorlage nicht entstehen.

Abg. **Beythien** (Dt. Vpt.) begrüßt die Vorlage als einen Anfang zum Abbau der Zwangswirtschaft. Es sei erfreulich, daß der Eigentumsbegriff wieder zur Geltung komme.

Abg. **Höllein** (Komm.) lehnt die Vorlage als ganz undiskutierbar ab.

Abg. **Büll** (Dem.) gibt eine Erklärung ab, wonach die demokratische Fraktion im gegenwärtigen Augenblick aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen eine Aufhebung des Mieterschutzes noch nicht für möglich hält, da immer noch eine ungeheure Wohnungsnot herrsche. Härten, die sich aus der Handhabung des Mieterschutzes für den Hausbesitz ergeben, müssen beseitigt werden. Der Hausbesitz müsse gegen wirklich böswillige Mieter geschützt werden, aber auch die Mieterschaft müsse die Sicherheit haben, daß sie bei den gegenwärtig noch völlig unerträglichen Verhältnissen im Wohnungswesen nicht schutzlos gelassen wird.

Abg. **Lucke** (W. V.) warnt davor, politische Gesichtspunkte in diese Erörterung zu tragen. Die Wohnungszwangswirtschaft habe die größte Unzufriedenheit im ganzen Volke hervorgerufen. Die Wohnungsämter seien sehr wenig beliebt. Ein Abbau dieser Zwangswirtschaft sei nur erwünscht. Mit dem Mieterschutzgesetz habe man den Hausbesitzern tatsächlich alle Rechte genommen. In Deutschland seien in einem Jahre wegen Mietsstreitigkeiten nicht weniger als eine Million Prozesse geführt worden. (Hört! Hört!) Das Mieterschutzgesetz sei weder moralisch noch rechtlich haltbar.

Abg. **Seiffert** (Völk.) kritisiert scharf die bisherige Wohnungspolitik. In Berlin sollen 50 000 gewerbliche Räume leer stehen, aber sie seien auch danach. Die Siedlungshäuser seien so leicht gebaut worden, daß sie niemand mehr haben wolle. Das bürokratische System der Wohnungszwangswirtschaft habe völlig versagt. Die Wohnungsämter sollten beseitigt werden. Auf der anderen Seite aber müsse ein Mieterschutz bestehen bleiben, damit ein Mieter vom Hauswirt nicht willkürlich aus der Wohnung gesetzt werden könne. Der Redner fordert eine gerechte Aufwertung der Hypotheken.

Abg. **Tremmel** (Ztr.) stellt fest, daß in Deutschland immer noch 500- bis 600 000 Wohnungen fehlen. Dazu komme, daß zahlreiche Familien in unzureichenden Räumen leben müssen. Das Zentrum werde an einem Ausgleich zwischen Hausbesitzern und Mietern gern mitarbeiten. Die Vorlagen gehen an den Wohnungsausschuß.

Eine Vorlage zur Ergänzung der Verfassung bezüglich der Immunität der Mitglieder von parlamentarischen Ausschüssen, die zwischen zwei Legislaturperioden tagen, wird ebenfalls an den Ausschuß überwiesen. Das Haus vertagt sich auf Mittwoch drei Uhr: Militärgerichtsbarkeit.

*

Der Aeltestenrat des Reichstages beriet heute über die Einteilung der Arbeiten für die nächste Woche, der Mittwoch nächster Woche war für die Einbringung des Etats für 1926 durch den Finanzminister Dr. Reinhold vorgesehen. Da aber der Finanzminister den Wunsch hat, seine Ausführungen über den Etat ausführlich zu gestalten und evtl. zugleich neue Steuervorschläge zu machen, so verschob der Aeltestenrat die Etatsberatung auf Mittwoch, den 10. Februar. Dafür soll am nächsten Mittwoch, 3. Februar, die 2. und 3. Lesung der Novelle über die Militärgerichtsbarkeit und am Donnerstag das Sperrgesetz zur Frage der Fürstenabfindung beraten werden. Weitere Dispositionen sind noch nicht getroffen.

Deutschenhetze in Rom.

Studentenkundgebungen vor der Botschaft.

Rom, 29. Jan.

Heute vormittag gegen 10 Uhr sammelte sich eine große Menge Studenten und junger Burschen vor der deutschen Botschaft an und demonstrierte johlend und schreiend vor dem geschlossenen Parktor. Carabinierie und faszistische Miliz verhinderten weitere Ausschreitungen. Nach einer Stefanimeldung veranstalteten gestern abend in Florenz und Lecco Studenten gleichfalls Protestkundgebungen gegen den „italienfeindlichen Feldzug in Deutschland". Zu Zwischenfällen ist es dabei nicht gekommen.

Der Vorstand des Bayerischen Städtebundes hat beschlossen, den Städten zu empfehlen, sich der deutschen Abwehrbewegung gegen die Uebergriffe Italiens im deutschen Alpengebiet anzuschließen. Die Städte sollen für die Einstellung des Reiseverkehrs nach italienischen Gebieten ebenso eintreten, wie für die Fernhaltung der Einfuhr italienischer Waren, besonders von italienischen Südfrüchten.

„Ick mucke Jungens".

Der Kreuzer „Berlin" in Buenos Aires.

Buenos Aires, 29. Jan.

Der Kreuzer „Berlin" verließ Buenos Aires gestern pünktlich 5 Uhr nachmittags. Eine große Menschenmenge brachte dem ausfahrenden Kreuzer lang anhaltende begeisterte Huldigungen dar, die sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für Deutschland gestalteten. Vor der Abfahrt hatten Vertreter des Präsidenten der Republik und des Marineministers, sowie andere argentinische Persönlichkeiten Abschiedsbesuche gemacht. Der deutsche Gesandte Gneist war mit den Sekretären der Gesandtschaft am Quai erschienen.

Der Besuch des Kreuzers in Argentinien ist außerordentlich erfolgreich verlaufen. Dazu trug wesentlich der Besuch bei, den der Präsident der Republik an Bord in Mar-Del-Plata abstattete. Die dem Kreuzer damit erwiesene besondere Liebenswürdigkeit, die den Charakter einer großen Ausnahme trägt, veranlaßte die erste argentinische Gesellschaft, dem Besuch des Kreuzers das größte Interesse zu bezeigen und sich an den Empfängen und Festlichkeiten in weitgehender Weise zu beteiligen. Die Behörden und das Volk von Argentinien überboten sich in Freundschaftsbeweisen, sodaß der Aufenthalt des Kreuzers in Argentinien einen sehr großen Erfolg bedeutet. Er hat wesentlich dazu beigetragen, die bereits bestehenden Sympathien für Deutschland zu verstärken und in alle Kreise der Bevölkerung zu tragen.

Die Abendzeitung „La Razon" veröffentlicht mit der Ueberschrift „Schmucke Jungens" einen Leitartikel an hervorragender Stelle: Die Friedensboten, die in ihren blauen Uniformen auf der Avenida de Mayo gingen, waren die Vertreter des Deutschland, das seit dem Kriege entstanden ist. Gesund und froh, so sah das Publikum sie in unseren Straßen und faßte den Eindruck, den ihr jugendliches Auftreten und der bewundernswerte Geist ihrer Disziplin hervorrief, in die volkstümlichen Worte zusammen: „Schmucke Jungens". Diese Deutschen haben ein Woche lang dem Anblick unserer Stadt Frohsinn verliehen und eine Note des Gefühls in die Hast des großstädtischen Lebens gebracht. Man hat sie aufrichtig bewillkommnet, als ob unsere Bevölkerung ihnen die Liebenswürdigkeiten erwidern wollte, mit denen das deutsche Volk stets die Mannschaften der Fregatte Sarmiento empfing, des Schulschiffes, das in der ganzen Welt die argentinische Fahne flattern ließ. Der Befehlshaber, die Offiziere und Mannschaften haben sich in vornehmer Weise die Sympathien der Regierung und des Volkes erobert. Das neue demokratische Deutschland, das lernbegierig ist, und das vor den Augen der Menschheit als ein ungeheures wissenschaftliches Laboratorium und als eine gewaltige industrielle Werkstatt steht, hat uns durch der Besuch seiner jungen Generation einen Hauch seiner Kraft gesendet. Bei der Abfahrt des Kreuzers bringt das ganze Land seine Huldigungen den schmucken deutscher Jungen dar.

Deutsch-russischer Zwischenfall.

Die Post eines deutschen Kuriers erbrochen.

Berlin, 29. Jan.

Ueber einen neuen deutsch-russischen Grenzzwischenfall wird gemeldet: In Rußland ist einem deutschen Kurier die Kurierpost erbrochen und mit falschen Siegeln neu versiegelt wrden. Hierzu ward von zuständiger Stelle mitgeteilt: Einem privaten Reisenden, welcher ein amtliches Kuvert mitgenommen hatte, ist dieses auf der Reise nach Moskau abhanden gekommen. Der betreffende Reisende hatte seinen Koffer aufgegeben und erhielt ihn in Moskau nicht zurück. Nachdem er reklamiert hatte, empfing er den Koffer nach zwei Tagen wieder. Das amtliche Kuvert war entnommen und mit einem zum Teil anderen Inhalt wieder verschlossen worden, und wurde ihm so zugestellt. Von deutscher Seite ist Beschwerde bei der Sowjetregierung erhoben. Die Sowjetregierung verneinte die Beteiligung einer amtlichen Persönlichkeit an dem Vorfall. Strenge Untersuchung ist verlangt und zugesichert worden.

Zu dem deutsch-russischen Zwischenfall wird amtlich weiter mitgeteilt: Vom deutschen Generalkonsulat in Tiflis wurde einem Reichsangehörigen zur Uebergabe bei der deutschen Botschaft in Moskau ein Briefpaket gegeben, welches amtliche Schriftstücke enthielt. Das Paket war entgegen der bestehenden Verfügung von diesem in seinem Koffer, den er aufgegeben hatte, verwahrt worden. Bei Ankunft in Moskau fehlte der Koffer und wurde bei Reklamation nachgeschickt, wobei sich herausstellte, daß der Koffer gewaltsam geöffnet, das amtliche Paket seines Inhalts beraubt und mit anderem Inhalt versehen war. Die deutschen Amtssiegel waren durch falsche Verschlüsse ersetzt worden. Auf sofortige Demarche der deutschen Regierung in Moskau und Berlin hat die Sowjetregierung ihr Bedauern über den Vorfall ausgesprochen, ist aber im übrigen in ihrer Antwort auf das deutsche Verlangen nach Entschuldigung, Rückgabe der Amtspost, sofortige Untersuchung und Bestrafung der Täter davon ausgegangen, daß ihrer Meinung nach eine Beteiligung amtlicher Sowjetorgane nicht erwiesen sei. Sie hat zutreffendenfalls entsprechende Genugtuung zugesichert und eine beschleunigte behördliche Untersuchung durch einen besonders eingesetzten Untersuchungsausschuß zugesagt.

Staatshilfe für Erwerbslose.

Notstandsarbeiten — in Köln.

Köln, 29. Jan.

Vergangene Woche fanden in Berlin bei den zuständigen Ministerien Verhandlungen von Vertretern der Kölner Stadtverwaltung und Gewerkschaften statt, die dem Zwecke dienten, angesichts der ständig zunehmenden Arbeitslosigkeit in Köln Anerkennung und finanzielle Förderung der Anzahl der Notstandsarbeiten zu erreichen. Die Verhandlungen fanden gestern in Berlin ihren Abschluß. Die Forderung dreier größerer Notstandsarbeiten aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge wurden bereits endgültig anerkannt. Hierbei werden etwa 1000 Arbeitslose Beschäftigung finden

Ministerpräsident Graf Kato †.



Ministerpräsident Graf Kato, der bekannteste Staatsmann des modernen Japans, der das allgemeine Wahlrecht einführte und unter schwierigen Verhältnissen eine Regierungs-Koalition zusammenhielt, ist nach kurzer Krankheit verstorben. Das japanische Kabinett ist daraufhin sofort zurückgetreten.

---

können. Eine Reihe weiterer Notstandsarbeiten, die etwa 1400 Arbeiter Beschäftigung bieten, sollen in den nächsten Tagen genehmigt werden. Die Bemühungen, auch für den Wohnungsbau und Instandsetzung von Häusern Mittel aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge flüssig zu machen, sind an den zurzeit geltenden Bestimmungen gescheitert. Die Rheinische Provinzial-Verwaltung beschloß jedoch, daß die Provinzialverwaltung bei den zuständigen Ministerien dahin wirken solle, daß auch für den Wohnungsbau Gelder aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge verwandt werden dürfen.

„Das Volk bleibt dauernd".

Eine Rede des Reichskanzlers Luther.

Berlin, 29. Jan.

Reichskanzler Dr. Luther hielt heute mittag bei Eröffnung der Ausstellung von Gemälden von Lovis Corinth in der Nationalgalerie eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: So sehr gerade in Zeiten wie den heutigen das politische und wirtschaftliche im Vordergrund steht, sollen wir doch nicht vergessen, daß sich das eigentlich Menschliche besonders stark in den Dingen der Kultur auswirkt, und daß wir uns ein Leben unseres Volkes, ja ein Leben der Menschheit, ohne scharfes inneres Verhältnis zu Kunst und Kultur überhaupt nicht zu denken vermögen. Gerade bei der Malerei, überhaupt bei all der Kunst, die wir mit den Augen sehen, dürfen wir aussprechen und empfinden, daß die Vielgestaltigkeit unseres deutschen Kulturlebens sich besonders stark zusammenschließt in einem einheitlichen deutschen Kulturempfinden. Durch das Leben von Lovis Corinth ist ein schwerer Bruch gegangen. Lovis Corinth hat das Schicksal einer schweren Krankheit erfahren, er aber hat die Kraft wiedergefunden und auch nach den Jahren seines gesundheitlichen Zusammenbruchs weiter Werke geschaffen. Diese kraftvolle Einstellung zum Leben, diese Bejahung zum Leben auch dann, wenn Hindernisse eintreten, muß uns für das deutsche Volk ein Vorbild sein. Durch das Leben des deutschen Volkes ist auch ein schwerer Bruch gegangen. Darum dürfen wir aber keinen Augenblick verzagen, sondern wir müssen wie Lovis Corinth die Kräfte unserer Seele zusammenfassen, um zu arbeiten und zu schaffen, was wir darzustellen imstande sind. Das Leben des einzelnen Menschen vergeht, das Volk aber bleibt. Das Volk bleibt dauernd, und dauernd bleibt die deutsche Kunst. (Lebhafter Beifall.)

Die Erwerbslosenkrise eine rein zeitliche.

Eine Rede des preuß. Finanzministers. — Große Staatskredite gefährlich.

Berlin, 29. Jan.

Zu Beginn der Freitagssitzung des Preußischen Landtages wurde zunächst in Wahrung der preußischen Interessen im Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn das Staatsministerium um die Zustimmung ersucht, den gegenwärtig freien Sitz im Verwaltungsrat der Reichsbahn-Gesellschaft umgehend durch ein von Preußen zu ernennendes Mitglied zu besetzen. Ferner setzte der Landtag die Mitgliederzahl für den einzusetzenden Untersuchungsausschuß für die Fememorde auf 15 fest. Dann setzte das Haus die allgemeine Besprechung zur ersten Beratung des Haushalts für 1926 fort.

Abg. **Piek** (Komm.) verweist auf die täglich anwachsende Zahl der Arbeitslosen. Gegenüber dem wirtschaftlichen Chaos seien Regierung und bürgerliche Parteien ratlos. Der Redner fordert die sofortige entschädigungslose Enteignung und Ueberführung aller

stillgelegten Betriebe in die Gemeinwirtschaft.

Als er im weiteren Verlauf die Sozialdemokraten heftig angreift und ihnen vorwirft, sie hätten der zweiten Reichsregierung Luther das Leben gerettet, kommt es zwischen den Abgeordneten der Kommunistischen Partei und Sozialdemokraten zu lebhaften lärmenden Auseinandersetzungen. Die Ruhe tritt jedoch bald wieder ein, ohne daß es zu Tätlichkeiten gekommen ist.

Abg. **Falk** (Dem.) bezeichnet als die wichtigste Frage die Beseitigung des staatlichen Haushaltsdefizits. Dem Ziele könne man näherkommen, indem man ernst mache mit der großen Verwaltungsreform. Dabei denke seine Partei keinesfalls an einen Beamtenabbau, sondern an einen Behördenabbau, an eine organische Umgestaltung des Gerüstes, das den Staat trägt. Der Redner setzt sich ferner für einen

baldigen Abbau der Hauszinssteuer ein,

die man als roh und brutal ansehen müsse. Die Fürstenabfindung müsse eine gerechte Lösung finden. In das Nest der Fememörder sei scharf hineinzugreifen. Vor allem werde Geld für Neubauten gebraucht. Hier biete sich ein Feld für innere Anleihen. Bei Vergebung von Notstandsarbeiten für die Erwerbslosen müsse nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten verfahren werden. Der Reichsgesetzentwurf für den Preisabbau sei an sich erfreulich, mache aber das Handwerk rechtlos. Die Staatsregierung solle im Reichsrat auf Abänderung des Entwurfs hinwirken.

Abg. **Müller-Franken** (Wirtsch. Vg.) bezweifelt, daß es gelingen werde, den Fehlbetrag im Haushalt zu decken. Zweifelhaft sei auch, ob die Hoffnungen, die der Finanzminister auf die Hauszinssteuer setze, sich erfüllen.

Abg. Dr. von **Brehmer** (Völk.) betont, seine Partei könne dem Finanzminister nicht folgen, weil er die Steuerschraube zugunsten der werktätigen Bevölkerung noch weiter anziehen wolle. Die inneren Ursachen der Erwerbslosigkeit seien im übrigen die Erfüllungspolitik und das Dawesgutachten.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff

betonte gegenüber der Kritik, er habe nur mit Zahlen gearbeitet, da seine Ansicht dabei gewesen sei, der Oeffentlichkeit einmal ein klares Bild über den zinsenmäßigen Stand der preußischen Finanzwirtschaft zu geben. Bei Betrachtung des Rückganges unserer Ausfuhr und der Steigerung unserer Einfuhr dürfe nicht übersehen werden, daß wir große wirtschaftliche Ueberseegebiete verloren und den Verlust von Reichsländern zu verzeichnen haben, die in landwirtschaftlicher Beziehung und auf dem Gebiete der Eisenproduktion hervorragend waren. Ferner seien durch den Krieg alle unsere Handelsbeziehungen zerstört worden. Im übrigen habe sich aber seit 1925 eine Steigerung der Ausfuhr ergeben, die auch in den letzten Monaten angehalten habe. Eine weitere Steigerung sei nur zu erzielen durch eine

energische Handelspolitik.

Was die Ursachen der Arbeitslosigkeit betreffe, so lägen sie nicht nur an der furchtbaren Zerrüttung unserer Wirtschaft durch Krieg und Inflation, sondern eine weitere Ursache, die die starke Arbeitslosigkeit herbeigeführt habe, sei das durchgehende Bestreben unserer ganzen Wirtschaft zur Konzentration. Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß der Produktionsapparat in Deutschland zu groß sei. Dieser Vorgang werde aber auch wieder zur Gesundung führen, und man könne deshalb die Erwerbslosenkrise nur als eine rein zeitliche bezeichnen. Der Staat könne zwar die Steuerlasten für die Wirtschaft einschränken. Dazu sei aber Vorbedingung, daß

in der Wirtschaft des Staates weniger verbraucht

werde als bisher. Der Minister setzt sich im weiteren Verlauf seiner Ausführungen mit den Erklärungen der bisherigen Redner auseinander und betont u. a., daß er Staatskredite in großem Umfange für gefährlich halte. Es sei nicht die Aufgabe des Staates, Bankier der Wirtschaft zu sein. Die Entwicklung des Kreditwesens gebe eine gewisse Berechtigung, auf eine Besserung der Verhältnisse zu hoffen. Erfreulicherweise zeigten die Spareinlagen eine fortdauernd aufsteigende Tendenz. Sie hätten sich in den letzten Monaten um monatlich etwa 50 Millionen erhöht. Das Bestreben der öffentlichen Hand müsse es sein, kurzfristige Personalkredite langfristig zu machen. Recht günstig habe auch die Herabsetzung des Zinsfußes der Reichsbank sich ausgewirkt.

Abg. Frau **Kirschmann** (Soz.) führt die Wirtschaftskrise auf altmodische Rezepte der Wirtschaftsführer zurück und fordert energische Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und zur Förderung des Siedlungsproblems des ganzen Volkskörpers.

Der Landtag vertagt darauf die Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr.

Um die Besatzungsstärke.

Chamberlains Pariser Besprechungen.

Paris, 29. Jan.

Havas glaubt in der Lage zu sein, über die gestrige Unterredung zwischen Briand und Chamberlain mitteilen zu können: Es ist zweifellos, daß die Entwaffnung Deutschlands einer der Gegenstände der Erörterung gewesen ist. Der Bericht der Interalliierten Militärkontrollkommission ist nicht vollkommen befriedigend, aber man darf auch nicht die Bemühungen der Reichsregierung anzweifeln, gemäß dem Abkommen mit der Botschafterkonferenz zu handeln. Der gute Wille Deutschlands wird von den Alliierten anerkannt. Was die Herabsetzung der Besatzungskräfte in den Rheinlanden anbelangt, zu der die Alliierten gerne schreiten wollen, so kann der Effektivbestand von 75 000 Mann

auf 60 000 Mann herabgesetzt

werden, ohne die Sicherheit der Besatzungstruppen zu gefährden. Es scheint nicht, daß man in London und Paris irgendwelche Einwendungen gegen die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund machen wird. Dagegen scheint es unwahrscheinlich zu sein, daß die mit der Vorbereitung der Entwaffnungskonferenz beauftragte Kommission schon am 15. Februar zusammentreten könne. Die mit dem bevorstehenden Eintritt Deutschlands in den Völkerbund im Zusammenhang stehende Forderung Polens nach einem ständigen Sitz im Völkerbundsrat wird von Frankreich unterstützt und von England anscheinend nicht abgelehnt. Schließlich ist die Frage des Vorsitzes der

Regierungskommission des Saargebietes

behandelt worden. Da der bisherige Vorsitzende der Regierungskommission Raoult anscheinend nicht mehr die Absicht hat, die Erneuerung seines Mandats vom Völkerbund zu verlangen, würden Frankreich und England einen gemeinsamen Kandidaten englischer Nationalität vorschlagen.

Bei einem Essen, das von der Gesellschaft der Freunde Frankreichs gegeben wurde, sprach Chamberlain über den Vertrag von Locarno und die Stellung der Alliierten zu Deutschland. „Als ich daran arbeitete, Locarno herbeizuführen", so führte Chamberlain aus, „habe ich nicht geglaubt, daß man in 24 Stunden die ganze Welt neu schaffen könnte. Man darf die Unterhändler von Locarno nicht auf Grund dieser lächerlichen Idee beurteilen. Wir haben

für die Zukunftsinteressen gearbeitet.

Eine Empfindung, die ich aussprechen möchte, ist die, daß wir bei den hervorragenden Vertretern Deutschlands in Locarno die Ueberzeugung gefunden haben, daß die französisch-britische Freundschaft nicht gegen ihr Land gerichtet ist. So ist eine Politik des Wiederaufbaues möglich unter der Mitwirkung der Feinde von gestern. Das ist ein neuer Grund um zu hoffen, daß wir in Zukunft nicht mehr derartige Prüfungen erleiden unter denen die Völker gelitttten haben. Wenden wir uns mit Entschlossenheit zur Zukunft und halten wir um jeden Preis die französisch-englische Freundschaft aufrecht.

Gouverneur z. D. Dr. Schnee.



Gouverneur z. D. Dr. Schnee ist zum 1. Vorsitzenden und Dr. Heuß zum stellvertretenden Vorsitzenden im Bunde der Auslandsdeutschen gewählt worden. Dr. Schnee ist Reichstagsabgeordneter der Deutschen Volkspartei und war ehemals Gouverneur von Deutsch-Ostafrika.

Wie das Vertrauensvotum erfolgte.

Die abgegebenen Stimmen im Reichstag.

Berlin, 29. Jan.

Für das Vertrauensvotum haben gestimmt 64 Zentrum, gefehlt haben 4, 47 Deutsche Volkspartei, gefehlt 1, 18 Bayerische Volkspartei, gefehlt 1, 30 Demokraten, gefehlt 2 und 1 Mitglied der Wirtschaftlichen Vereinigung, insgesamt 160.

Gegen das Vertrauensvotum haben gestimmt: 102 Deutschnationale, gefehlt 8, 39 Kommunisten, gefehlt 5, 8 Völkische, gefehlt 7, und 1 Fraktionsloser, insgesamt 150.

Der Stimmenthalten haben sich: 112 Sozialdemokraten, gefehlt 18, 1 sozialdemokratische Stimme war ungültig, weil sie doppelt abgegeben war. Außerdem haben sich 18 Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung enthalten, gefehlt haben 2.

Um die Schutzpolizei. Berlin, 29. Jan. Der Beamtenausschuß des Preußischen Landtages beschäftigte sich mit Anträgen auf Aenderung der Bestimmungen für die Schutzpolizei. Ein Regierungsvertreter erklärte, es sei zu hoffen, daß die Pariser Verhandlungen in kürzester Frist beendet sein würden, sodaß bald das neue Schutzpolizeigesetz verabschiedet werden könne. Mit Rücksicht auf diese Erklärung wurden die Anträge auf später zurückgestellt.

Der Peiner Stadtbrand von 1510.

Ein Brandstifter in einer Kuhhaut durch die Stadt geschleift.

Von **Eduard Aust.**

Anno 1510. Lenzstürme jagten brausend durch das winterbefreite Land. Ueberall reckte die Erde ihr verschafenes Haupt aus dem schmelzenden Winterweiß. Märzsonne leuchtet über die Wälder und Auen. Tag für Tag suchte sie mit Goldfingern auf der harten Erde, die mit zarten grünen Bändern sich zu umsäumen begann. Und ein Abglanz vom Frühling verlor sich in die Stadt Peine hinein, die von den langjährigen Braunschweiger Wirren und den Hildesheimer Stiftsfehden endlich erholt, sich friedlich zu neuer Blüte entwickelte. Die erste Hälfte des Märzes war in Milde vergangen. Vorzeitiger warmer Frühling ließ die Herzen der Bürger aufatmen. Fleißiges Händeregen überall. Die Frühjahrsbestellung, die bisher einen guten Verlauf genommen, erweckte frohe Hoffnung auf ein gutes Erntejahr.

Der Abend des 16. März sah die Bürger unter den Haustüren versammelt. Bei unterhaltendem Gespräch erinnerte man sich der verflossenen harten Zeiten und Hungersnöte. Aber der zurzeit wieder herrschende Wohlstand ließ bald die Erinnerung daran vergessen. Peine war wieder eine Stätte der friedlichen Arbeit geworden.

Weit über das schwarze Moor hinaus, wo dunkle Wälderstriche in die Dämmerung versanken, brannte feuriges Abendrot. Die Bürger schauten zuweilen in das blinkende Feuergold, sprachen von den Vorboten eines guten Wettertages und gingen endlich zur Ruhe. Was ihnen in der kommenden Nacht bevorstand, schlimmer als Hungersnot und Krieg, ahnten sie noch nicht. Das gewaltsame Hereinbrechen eines Unglücks treibt die Menschen zu Hilflosigkeit und an den Rand der Verzweiflung, mehr, als wenn die Wolken des Unheils aus der Ferne aufsteigen. Die Peiner sollten all die Verzweiflung, die ein grausig-plötzlich hereinbrechendes Unglück hervorruft, erschütternd durchkosten.

Die Märznacht, die schweigend über den schlummernden Dächern lag, wurde durch ängstliche, anhaltende Rufe aufgeschreckt. Feurio! Feurio! Wie ein gellender Hilferuf rüttelten die Schreie an die schlaftrunkenen Häusergruppen. Das Horn des Nachtwächters tutete in schrillen Mißtönen. Vom Turm sprangen die Glocken in das Getümmel, das noch halb vom Schlaf befangen, sich durch die Straßen wälzte. Fenster klirrten auf, mit Nachthauben bedeckte Gesichter schauten ängstlich und fragend in die Nacht. Feurio! Feurio! Ueberall lief das Wort wie ein Schrecken umher. Aber niemand konnte sagen, wo es brannte. Ueberall im weiten Umkreis blendete mächtiger roter Feuerschein in den Himmel. An den vier Enden brannte die Stadt. Verwirrung und Wehklagen griff da Raum. Jeder war zu retten bemüht, aber niemand wußte zu retten. Die Hilflosigkeit übermannte die meisten. Die umherirrenden Menschen sahen wie gelähmt und ratlos der vorwärtsschreitenden Verheerung zu. Immer schneller wuchs der rote Tod, von allen vier Enden der Stadt in ihr Herz. Ein tobender Westwind hatte sich aus der Nacht losgelöst, es schien, als schürte er mit dem Teufel die Glut und fraß die friedliche Arbeit tausender Menschen. Ganze Straßenzeilen lohten im Feuer, und der weithin zuckende grelle Schein verdrängte die Dunkelheit. Krachende Balken flogen glühend umher, das Brüllen von verbrennendem Vieh, das man nicht mehr retten konnte, erstickte in den zusammenbrechenden Mauern. Armseliger Hausrat versperrte die Straßen, das Rettungswerk erschwerend. Die wenigen Rettenden, die waghalsig ihr Leben zu opfern bereit waren, sahen das Nutzlose ihres Rettungswerkes ein. Feuereimer auf Feuereimer, die man wasserschleudernd auf die Flammen schüttete, hatten der fortschreitenden Verheerung nicht Einhalt getan. Der Teufel ist mit dem Brande im Bunde, schrie ein abergläubischer Mensch. Sofort wiederholten es andere, denn die Schwere des Unglücks verwirrt oft die Menschen. Wo menschliche Macht vergebens erscheint, ist der Gedanke an einen Dämon willkommen. War doch gerade das Mittelalter für den Aberglauben empfänglich. Man beschwörte mit Zauberformeln das Fuer, man schrie nach dem lebendigen Gott, man fluchte endlich in mürrischer Abgekehrtheit. Aber immer weiter fraßen die gräßlichen Zungen, wie man sie nannte. Als endlich die Kirche Feuergarben umlohten, ein erhaben-schaurig-schönes Schauspiel der Nacht, da schaute die Menge in stummer Verzweiflung auf. Es war, als brannten ihre Herzen. Ein Wunder muß geschehen, ein Wunder muß geschehen, so tobte es zuckend in den hämmernden Schläfen. Das Heiligste, darin sie ihre Zuflucht gefunden, zerbrach im Flammenmeer. Ein Schrei von aller Lippen. Majestätisch senkte sich der Turm, eine lebendige Fackel. Die Glocken verschmolzen ihr Sterbelied. Schrill und wimmernd, wehklagend und mahnend. Da barst das Gebälk. Krachen und Stürzen, begleitet von zischenden und heulenden Rauchschwaden. Die Kirche war nicht mehr. Das wütende Fuermeer stürzte über die qualmenden Trümmer und forderte neue Opfer.

Frühlicht tastete mit dämmrigen Händen über die erwachende Erde. Der Osten verkündete morgenrötend die Anzeichen der Sonne. Und als sie in strahlender Pracht aus den Wäldern emporstieg, beleuchtete ihr Schein Verwüstung und Grauen. Wo tags zuvor Menschen in Eintracht friedlich beisammen geweilt, gähnte das Elend. Die Stadt glich einem Schutthaufen. Nur einzelne Häusergruppen ragten unversehrt aus dem verkohlten Balkengewirr, den verbrannten Mauertrümmern hervor. Wo sonst der aufgehende Morgen die Stadt zu neuem Leben wach rief, blieb es regungslos. Vernichtet, was Menschenfleiß erbaut, vernichtet alle Hoffnungen. Die Bewohner hatte die Nacht in den brennenden Straßen umherirren lassen. Frauen, Kinder und Greise fanden notdürftig Unterkunft in den unversehrt gebliebenen, zum Teil vom Brande geschädigten Häusern. Als hätte das Schicksal Mitleid in seiner Unbarmherzigkeit für sie ausgestreut. Die übrigen ruhten abgespannt in schnell errichteten Lagern bei der Stadt oder liefen den Schrecken der Nacht und die Hilflosigkeit auf den bleichen Gesichtern, durch die rauchende Oede, da und dort noch rettend, was Feuersgewalt nicht vollständig zerstört.

Zwei Männer standen, im ernsten Gespräch vertieft, in einer der verbrannten Straßen. Der älteste der beiden, der Seiler Brandes, zeigte auf ein Haus, von dem die Grundmauern und einzelne Balken nur noch starr und tot in die Luft ragten. Aus seiner Stimme klang die Niedergeschlagenheit eines Menschen, der verzweifelt den bösen Mächten gegenübersteht. Das nackte Leben habe ich mit den Meinen gerettet, begann er traurig. Ein Leben lang baute ich auf, eine Sturmnacht zerschlug mein Werk. Der jüngere, Schuhmachermeister Keunecke, nickte gleichmütig und erwiderte mit finsterer Miene: Ich werde die Nacht nicht vergessen, wenn längst grau meine Haare sind. Wie brüllte das Vieh in den Ställen, wie schrien die Menschen, als das Feuer wie toll all die Friedlichkeit einfraß. Doch sind wir die Einzigen, die das Unglück verfolgt? Sollen wir darum verzweifeln und mutlos zuschauen? Eine Hand muß der anderen helfen. Seine Augen leuchteten und in das Dunkel, das auch sein Herz umdüsterte, fiel ein schimmernder Strahl neuen Glaubens an die Zukunft.

Auflauf und Rufe, die wie Drohungen klangen, ließ die beiden Männer aufhorchen. Das Getümmel wuchs näher heran. Die Worte Mordbrenner, Mordbrenner flogen umher. Ein Trupp zog die Straße herauf, von schreienden Menschen umdrängt. In der Mitte des Trupps wurde ein Bursche, gefesselt mit Stricken, vorwärts gezerrt. Seine Augen flackerten wild in die Runde, das Gesicht verzerrt und mit blutigen Haarsträhnen bedeckt. Mit Mühe bahnte sich der Trupp mit dem Gefesselten durch die Menge. Die beiden Männer eilten unter Fragen auf den seltenen Zug. Man wußte nur zu berichten, daß eine starke Bande in der Nacht die Stadt in Brand gesteckt hatte, um zu rauben und zu plündern. Nur einer der Mordbrenner wurde bei der Plünderung gefaßt, seine Spießgesellen entrannen über das Moor in die Wälder. Die Wut der Menge war umso größer, da der Geselle aus der Stadt war, der wegen eines Vergehens heimatlos umherieren mußte.

Immer mehr Volk schloß sich dem Zuge an. Immer drohender und erregter erschallten die Stimmen aus der Menge, die sein Blut forderten. Man brachte den Gefangenen in das Burgverließ. Der Rat versammelte sich, um über ihn den Stab zu brechen.

Mit Anbruch des neuen Tages erwachte im Burgturm ein wimmerndes Glöcklein. Blut, Blut, schrie der Ton durch die formlosen Gassen. Eine alte Frau drängte sich durch das zusammengeströmte Volk. Ihr Körper zitterte und auf ihrem Antlitz lag Entsetzen. Was ist's, fragte sie der Schuhmachermeister Keunecke, der mit dem Seiler Brandes sich zu den Drängenden gesellte. Mein Sohn, o, mein Sohn, weinte die Frau. Die Mutter des Mordbrenners, schrie keifend eine Stimme, Mordbrenner, Mordbrenner! Wie der Wind lief das Wort durch die Menschenreihen. Man zeigte mit Fingern auf die alte Frau und wich vor ihr zurück. Hexe, giftete eine runde Person. Er wird gerichtet. Hört ihr nicht, wie das Armesünderglöcklein schrillt? Die alte Frau wankte und vergrub die welken Hände über das Gesicht. Hammerschläge hallten wider in der klaren Luft. Das Blutgrüft, murmelte das Volk. Das Blutgerüst, zitternd sank die Frau in die Knie. Der Schuhmachermeister fühlte Mitleid und richtete sie auf: Ihr könnt nicht mehr helfen. Seht ihr nicht, wie die Menge nach Rache dürstet! Er war heimatlos, entgegnete sie schwankend. Heimatlos, erwiderte dumpf der Seiler. Die Heimat nahm ihn nicht mehr auf. Ist das Geschehen einer unseligen Tat nicht zu verzeihen? Er bereute längst. Des Weibes Stimme erstickte schluchzend. Er schlug den Ratsherrn Friedemann im Streite nieder. Ein Krüppel ist der sein Leben lang, erwiderte der Schuhmacher. Beruhigt euch, sagte der Seiler, die Heimat urteilte gerecht. Gerechtigkeit, nickte versöhnend der Schuhmacher. Zu Unrecht wird sie, wenn sie die Bande des Blutes zerspreng t. Die Heimat tat's. Wer hat die größte Schuld? Nun ist es zu spät. Einem abgeschossenen Wildling soll man auch Muttererde gönnen, der bessere Glaube wird an ihm nicht achtlos vorübergehen.

Das Glöcklein war verstummt. Antworten und Fragen führten allein die Sprache, bis ein hingeworfenes Wort dazwischenfiel: Ihr habt euch alle zu früh gefreut. Der gefangene Mordbrenner erhängte sich in seiner Zelle. Jemand stieß einen Schrei aus. Die alte Frau fiel mit dem Gesicht zur Erde wie leblos. Es ist gut so, murmelte der Schuhmacher und trug sie fort. Niemand kümmerte sich darum.

Der Spaß ist euch entgangen, schrie ein hagerer Bursche den Vorübergehenden zu. Aber einen größeren Spaß erleben wir heute noch. Hört ihr nicht, der Ausrufer wird gleich hier sein. Der erhängte Mordbrenner wird durch die Stadt in einer zugenähten Kuhhaut zum Schinder geschleift. Die ungläubigen Gesichter nahmen sofort den Ausdruck der Neugierde an, als der Ausrufer die Nachricht weiter verkündete. Drängen und Stoßen, ein wirres Knäuel drängte zum Schauplatz.

Und wieder füllte Lärmen, von wieherndem Gelächter begleitet, die Straßen. Schnaubende Pferde, von rohen Fäusten geführt, rasten mit dem in der Kuhhaut eingenähten Leichnam über das holprige Pflaster. Dumpfes Aufschlagen in Pfützen, schwarze Blutspuren begleiteten den Weg. Verwünschungen flogen durch die gaffenden Menschenreihen, die puffend, schreiend und stoßend, wenn der Zug an ihnen vorüberpeitschte, in ausgelöstem Durcheinander hinterher drängten.

Unter einem Lindenbaum vor der Stadt schluchzte eine alte Frau, verfehmt: Mein Sohn, o, mein Sohn!

Neues aus aller Welt.

200 Menschen ertrunken.

Opfer eines Wirbelsturmes.

Telegramme aus Sidney melden, daß die Balay-Inseln von einem Wibelsturm heimgesucht wurden, der große Zerstörungen anrichtete. Eine Anzahl Schiffe sanken im Sturm. Mehr als 200 Menschen sind bisher ertrunken.

Wie man die Reichsbahn betrügt . . .

Ein schwindelhafter „Marmor"-Versand.

Ein neuer und eigenartiger Schwindel wird seit einigen Wochen auf Berliner Bahnhöfen betrieben. Unter der Firma „Karl Voß, Marmorfabrik, Lager Burgstraße 30" gab ein unbekannter Mann auf allen Berliner Güterbahnhöfen Kisten, die Marmorplatten enthalten sollten, an Firmen in der Provinz und im Reiche auf, jedesmal eine. Es waren stets Nachnahmesendungen, und der Absender ließ sich jedesmal darauf den sogenannten Bahnvorschuß geben, dessen Höchstbetrag 20 Mark sind. Die Kisten gingen nach Stettin, Stralsund, Anklam, Bielefeld, Breslau, München, Münster usw. Der Frachtbrief war mit Schreibmaschine hergestellt, mit einem Stempel der Firma Voß versehen und mit einem unleserlichen Namen unterzeichnet. Die Empfänger wunderten sich überall über die Sendung, weil sie gar nichts bestellt hatten, und lehnten die Entgegennahme und die Nachnahmezahlung ab. So kamen denn die Kisten nach Berlin zurück. Hier forschte man nun vergeblich nach dem Absender. Die Firma Voß, Berlin, in der Burgstraße gibt es nicht Nach dieser Feststellung öffnete man die Kisten und fand sie statt mit Marmorplatten mit — Preßkohlen gefüllt. Die Zwischenräume waren mit Zeitungspapier ausgefüllt. So lagen die Kohlen fest und es konnte kein verdächtiges Geräusch entstehen. Aeußerlich waren die Kisten mit Zetteln versehen, die wegen des Inhalts zur Vorsicht mahnten. Um so mehr hatte man an den Marmorinhalt geglaubt. Der Schwindler, dem der Trick nach den bisherigen Feststellungen 16mal gelungen ist, hat in diesen Fällen zusammen etwas über 200 Mark erbeutet. Wieviel „Marmorkisten" aber noch unterwegs sind, läßt sich noch nicht sagen.

Lustmord.

Grauenhafte Schändung eines 5jährigen Knaben.

Am Mittwoch abend 8 Uhr wurde zwischen Losheim und Hausbach die Leiche eines vollständig verstümmelten fünfjährigen Knaben gefunden. Die Hände waren abgeschnitten. Der Kopf wies schwere Wunden auf. Es handelt sich nach den Feststellungen um einen Lustmord. Der Ermordete ist das Kind einer Familie Hoffmann aus Losheim.

34 Grad Kälte in Nordamerika.

In Nordamerika herrscht gegenwärtig große Kälte. In verschiedenen Gegenden sank die Temperatur auf 30 Grad unter Null, In Chicago wurden 14 Grad Kälte, in Newyork 18 Grad festgestellt. Schwere Schneestürme haben bereits großen Schaden angerichtet. Aus verschiedenen Städten werden zahlreiche Todesopfer gemeldet. Ueber das ganze Land braust ein Orkan mit einer Geschwindigkeit von 80 Meilen in der Stunde. In Duluth (Minnsota) sank das Thermometer auf mehr als 34 Grad unter Null. Die Niagarafälle sind auf der den Vereinigten Staaten zugekehrten Seite vollkommen vereist.

Vom Flugzeug erschlagen.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Warschau: Gestern vormittag stürzte über Powszin bei Wilanow, einem Dorfe unweit von Warschau, ein Heeresflugzeug ab. Eine zufällig vorübergehende 74 Jahre alte Dorfbewohnerin wurde dabei erschlagen. Der Flugzeugführer, ein polnischer Offizier, war sofort tot, während der Beobachter mit lebensgefährlichen Verletzungen davonkam. Ueber die Ursache des Unglücks ist nichts bekannt.

Tolle Hunde und Wölfe.

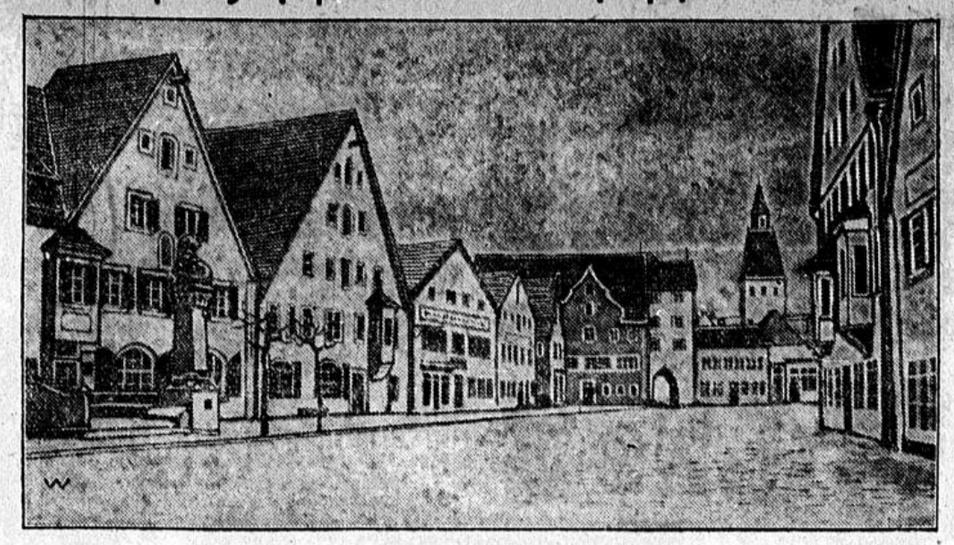
In den letzten Tagen starben in Moskau fünf Personen, die von tollwütigen Hunden gebissen wurden. Infolge der Wolfsplage und der vielen wild umherstreifenden Hunde nimmt die Tollwut schnell zu. In dem Weichbilde Moskaus wurde ein Mann von einem Rudel Wölfe zerrissen. Die von großem Hunger gepeinigten Wölfe bringen in großen Rudeln in die Dörfer und kleinen Städte ein.

Wege, die über Dächer führen . . .

Geldschrankknacker sind in Berlin wieder an der Arbeit. Vorgestern nacht versuchten sich zwei Kolonnen in der Kommandanten- und in der Wilhelmstraße. In beiden Fällen ging es über die Dächer. Aber während die Knacker im Kassenraum der Krankenkasse der Fleischerinnung in der Kommandantenstraße 63/64 auf den eisernen Widerstand des „Einbruchsscherern" stießen, gelang es der zweiten Kolonne, bei einer Telefunkengesellschaft in der Wilhelmstraße 130, mit mehr Glück zu operieren. Der Geldschrank gab ihnen dort 300 Mark und 12 000 tschechische Kronen her.

Schrecklicher Tod eines Kindes. In Pasewalk erlitt das 1½jährige Töchterchen eines Arbeiters einen schrecklichen Tod. Die Mutter befand sich auf Besorgungen. Während dieser Zeit machten sich die allein in der Wohnung verbliebenen Kinder an der Kochmaschine zu schaffen, wobei die Kleider der Kleinen Feuer fingen. Als die Mutter zurückkam, fand sie das Kind tot vor. Die beiden Geschwister hatten sich in eine Ecke verkrochen.

Tausendjahrfeier einer bayrischen Stadt.



Der Marktplatz in Berching.

Das in der Oberpfalz gelegene Berching kann sein tausendjähriges Jubiläum als Stadt feiern. Erwähnt ist es urkundlich schon im Jahre 888 Im Dreißigjährigen Kriege wurde die Stadt bis auf die Laurentinuskirche eingeäschert.

Die Umgemeindungen im Ruhrgebiet.

Zustimmung zur Mittelstadt Wattenscheid. — Bergen kommt zu Bochum.

Der Gemeindeausschuß des preußischen Landtages begann Donnerstag die zweite Lesung der Vorlage über die Umgemeindung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Zunächst behandelte der Ausschuß den Abschnitt Steele. Die Beschlüsse der ersten Lesung und die Festsetzungen durch den Unterausschuß wurden angenommen, ebenfalls die unveränderte Annahme fand der Abschnitt über Gelsenkirchen bei §9 (Stadtgemeinde Wattenscheid). Es setzte erneut eine sehr ausführliche Debatte über die Frage ein, ob eine Mittelstadt Wattenscheid überhaupt gebildet werden solle. Es wurde festgestellt, daß bezüglich Wattenscheids die Beschlüsse erster Lesung aufrechterhalten werden. Auch hinsichtlich des Abschnittes 3 (Stadtgemeinde Gelsenkirchen) wurden die Beschlüsse erster Lesung aufrechterhalten. Bei dem Abschnitt Stadtgemeinde Bochum entwickelte sich wiederum eine eingehende Aussprache über die Zuschlagung Bergens nach Bochum oder Herne. Es wurde schließlich die Regierungsvorlage angenommen, wonach Bergen nach Bochum kommt. Zu Abschnitt 5 (Stadtgemeinde Herne) lag ein Zentrumsantrag vor, eine Aenderung dahin eintreten zu lassen, daß das nach der Regierungsvorlage Recklinghausen zugeteilte Gebiet zwischen Emscher und Kanal nur zu der westlichen Hälfte bis zur Grenze des fiskalischen Geländes an Recklinghausen fallen soll. Dieser Antrag wurde angenommen. In erneuter Abstimmung fand Annahme auch die Entschließung über die spätere Zuteilung von Sodingen nach Herne, die in erster Lesung bereits Annahme gefunden hatte. Auch Abschnitt 6 (Stadtgemeinde Castrop-Rauxel) wurde nach den Beschlüssen erster Lesung angenommen. Bei Abschnitt 7 (Stadtgemeinde Recklinghausen) lag ein Zentrumsantrag vor, die Gemeinde Oer-Erkenschwick mit ganz Sinsen ausschließlich Rapen, das beim Amte Datteln verbleiben soll, zu einem eigenen Amte zu machen, nicht wie es die Regierung vorschlägt, dem Amte Datteln (mit Ausnahme des westlichen Teiles von Sinsen) zuzuteilen. Dieser Antrag wurde abgelehnt.

Der Unterausschuß des Gemeindeausschusses beriet weiter die Bestimmungen des Gesetzentwurfes über die Umgemeindung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, die sich mit dem Beamtenrecht befassen. Es wurde ein neuer Entwurf gemäß den Vorschlägen der Regierung aufgestellt, der in weitestem Umfange den berechtigten Ansprüchen der Beamten Rechnung trägt, unter Berücksichtigung der Vorschläge, die von der Beamtenschaft selber ausgearbeitet worden sind. Allen Gemeinden der Provinz Westfalen soll die Pflicht auferlegt werden, freie Stellen ihrer Behörden dem Oberpräsidenten anzumelden, der die Pflicht hat, jede zweite Stelle mit einem noch nicht untergebrachten Beamten oder Dauerangestellten zu besetzen. Diese Verpflichtung soll für die Dauer von fünf Jahren gelten.

Kunst und Wissen.

** **Ein wichtiger Fund aus der Goethezeit.** Karoline Jagemann, die geniale Schauspielerin und Sängerin, die mit der Geschichte der klassischen Weimarer Theaterzeit für immer verknüpft ist, hat als einflußreiche Geliebte des Herzogs Karl August, der sie zur Frau von Heygendorff erhob, noch eine besondere Rolle in der Goethezeit und im Leben Goethes gespielt. Ihre Memoiren galten bisher für verloren; sie sind aber nun durch den Darmstädter Gelehrten Prof. Eduard von Bamberg im Besitz eines Urenkels der Künstlerin aufgefunden worden. Die Papiere waren als Familienheiligtum bewahrt und vor der Einsichtnahme Dritter streng gehütet worden. Da aber der Wunsch der Verfasserin dahin ging, mit ihrer für die Oeffentlichkeit bestimmten Schrift den unwahren Nachrichten über ihr Verhältnis zum Herzog Karl August und zu Goethe entgegenzutreten, hatten hervorragende Persönlichkeiten bereits während der Entstehung von einzelnen Kapiteln Kenntnis genommen. Der jetzige Eigentümer der Papiere hat sich daher entschlossen, den ganzen handschriftlichen Nachlaß seiner Urgroßmutter, in dem sich auch unveröffentlichte Briefe und Aeußerungen von Goethe, Karl August, Herder, Wieland, Iffland, E. T. A. Hoffmann, Devrient u. a. befinden, der Forschung zugänglich zu machen. Die Memoiren, die eine überaus wichtige Quelle zur deutschen Literatur-, Kultur- und Theatergeschichte bilden, werden nun, ergänzt durch die noch völlig unbekannten Handschriftenschätze, von Prof. von Bamberg im Sibyllen-Verlag zu Dresden herausgegeben.

** **Ein Preis für Aether-Forschung.** Die Amerikanische Gesellschaft für den Fortschritt der Wissenschaft hat ihren Jahrespreis von 1000 Dollar, der immer dem Verfasser der bedeutendsten wissenschaftlichen Leistung zufallen soll, dem Physikprofessor Dr. D. C. Miller zugesprochen, und zwar erhielt er den Preis für eine Arbeit aus dem Gebiete der Aetherforschung. Miller hat auf dem Mount Wilson-Observatorium in Kalifornien Versuche ausgeführt, durch die er das Vorhandensein des Aethers nachweisen will, das bekanntlich vo Einstein geleugnet wird. Dadurch würde eine bedeutsame Modifizierung der Realitivitätstheorie erforderlich werden.

** **Ein neues Drama von Maeterlinck.** Maurice Maeterlinck hat, wie Londoner Blätter berichten, ein neues Drama „Marie Victoire" vollendet, das er für die englische Schauspielerin Nora Johnston geschrieben hat. Das Stück, das zuerst in englischer Uebersetzung gespielt werden soll, behandelt eine Episode aus der Zeit der französischen Revolution, und die Hauptszene hat eine Gefängniszelle zum Schauplatz, in der der Held des Stückes sein Leben für seinen Nebenbuhler hingibt.

Vermischtes.

ck. **Ein Archiv mit 1 Million Dokumenten unter dem Hammer.** Das umfangreichste Familienarchiv, das jemals versteigert worden ist, ist das Archiv der spanischen Herzogsfamilie von Osuna, das demnächst unter den Hammer kommt. Der Besitz an Dokumenten dieses uralten und berühmten Geschlechts umfaßt die fabelhafte Zahl von 1 Million Schriftstücken, von denen eine große Zahl unbekannt sind. Das älteste Dokument stammt aus dem Jahre 843. Zu den wichtigsten Dokumenten gehört eine Schenkung des Herrscherpaares Ferdinand und Isabella an den Herzog von Arcos, und zwar erfolgte sie für eine Heldentat dieses Fürsten, der mit einem kleinen Trupp von 40 Lanzen ein Heer der Mauren zurückschlug, das Utrera angriff. Ein anderes einzigartiges Schriftstück ist die von dem gleichen Herrscherpaar und dem Maurenkönig Boabdil unterzeichnete Urkunde, in der Granada zurückgegeben wurde; sodann findet sich in dem Archiv zahlreiche Briefe des heiligen Franz von Borgia sowie seine Heiligsprechung und sein Testament. Bei dem außerordentlichen Wert des Archivs für die spanische Geschichte ist es begreiflich, daß die spanische Regierung die Erwerbung beabsichtigt.

ck. **Haarwellen 2250 v. Chr.** Bei den neuesten Ausgrabungen, die der britische Archäologe Leonard Woolley an der Stätte des alten Ur der Chaldäer in Mesopotamien vorgenommen hat, fand er im Palast des Königs Dungi, des Sohnes des Erbauers des früher von ihm ausgegrabenen großen Turmes, der 2250 v. Chr. regierte, 4 Behältnisse aus Ziegeln, in denen sich die Tauopfer befanden. Unter diesen Gegenständen, die bei der Errichtung des Palastes in dem Fundament niedergelegt wurden, waren verschiedene Kupferstatuetten des Herrschers mit Inschriften sowie der Kopf der Mondgöttin aus weißem Marmor mit eingelegten Augen aus Lapislazuli, ein hervorragendes Kunstwerk, das als das weitaus schönste Beispiel sumerischer Plastik gewertet wird. Die Göttin trägt eine von dem Künstler mit großer Sorgfalt wiedergegebene Frisur, die bereits deutliche künstliche Haarwellen zeigt. Außerdem fand man eine Sammlung von Kügelchen aus Gold und Silber, aus Lapislazuli und Karneolen, die zu Schmuckzwecken dienten.

ck. **Doppelte Buchführung.** Ein paar reiche Bauern — so wird in „Reclams Universum" erzählt, — hatten eine Spiritusbrennerei gegründet, deren Geschäfte zunächst von ihnen abwechselnd besorgt wurden. Als aber das Unternehmen wuchs, wollte man es auch ganz kaufmännisch betreiben, und einer schlug vor, doppelte Buchführung einzuführen. Da sagte der Dorfälteste zustimmend: „Jo, dös is a vernünftiger Vorschlag, daß m'r die doppelte Buchführung einführen tun. Denn — denkt's amol an Brand — wenn uns die einen Bücher verbrennen, nachher ham'r wenigstens die annern!"

ck. **Ein Doppelpreis für eine Architektin.** Eine englische Studentin der Architektur Doris Lewis hat bei dem Preisausschreiben des Britischen Instituts der Architekten für den Entwurf einer Siedlung für 350 Personen einen doppelten Preis erhalten, nämlich sowohl die goldene wie die silberne Medaille und 5000 Mark zum Studium der amerikanischen Baukunst in den Vereinigten Staaten.

ck. **Das größte „Radio-Theater".** Birmingham hat eine neue Rundfunkstation erhalten, und in dieser befindet sich der größte Aufnahmeraum, der bisher in England und wahrscheinlich in der ganzen Welt geschaffen worden ist. Dieses „Radio-Theater" ist umfangreich genug, um bequem einem großen Orchester sowie einem Chor von 120 Stimmen Platz zu gewähren.

ck. **Papier aus Eukalyptus.** Einee Erfindung, die von großer wirtschaftlicher Bedeutung werden kann, wird von der Universität von Wisconsin berichtet. Nach den Meldungen Newyorker Blätter ist es dort durch Versuche gelungen, aus dem Holz des Eukalyptusbaumes einen vortrefflichen Stoff für Zeitungspapier zu gewinnen. Die Versuche wurden mit Eukalyptus gemacht, der in Sao Paolo in Brasilien gewachen ist, und ergaben ein Papier, das eine vorzügliche Qualität besitzt und zur Verwendung für Schnellpressen sehr geeignet ist. Die Kosten, die die Herstellung dieses Eukalyptuspapieres verursacht, schätzt man auf die Hälfte der Kosten des bisherigen Holzpapieres, und man erwartet einen großen Aufschwung in der Papierherstellung in den Ländern, lien, dann in Kalifornien, Neumexiko, Arizona und Flo- in denen der Eukalyptus gedeiht, so besonders in Brasirida, wo man die Anlage großer Eukalyptuspfanzungen beabsichtigt. Für die Vereinigten Staaten ist diese Erfindung von hoher Wichtigkeit, da sie bisher für die Einfuhr von Zeitungspapier hauptsächlich auf Kanada angewiesen waren.

Letzte Drahtmeldungen.

Italien entschuldigt sich.

Rom, 30. Jan.

Zwei Herren des Außenministeriums erschienen gestern auf der deutschen Botschaft und drückten ihr Bedauern über die deutsch-feindlichen Kundgebungen in Rom aus.

Siegburg geräumt.

Siegburg, 30. Jan.

Nach Einholung der Fahne vom Kommandanturgebäude hat der letzte französische Posten gestern die Stadt verlassen.

Die Gattin im Schlaf erdrosselt.

Berlin, 30. Jan.

Heute Nacht hat der 29jährige Arbeiter Reinhard Pritzkow in Brandenburg seine 29 Jahre alte Ehefrau im Schlafe erdrosselt. Nach seinem eigenen Geständnis liegt keine Leidenschaftstat vor sondern ein vorbedachter Mord. Gegen 3 Uhr früh entschloß er sich zur Tat, legte die Schlinge um den Hals seiner Frau und zog sie mit einem Ruck zu. Er wartete, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich gab und legte sich dann im Nebenzimmer auf den Diwan. Die Eheleute waren erst seit wenigen Monaten mit einander verheiratet, lebten aber seit ihrem Hochzeitstage im Streit.

Kriminalkommissare vor Gericht.

Berlin, 30. Jan.

In die Affaire Kutisker und Gebr. Katoschkes-Sachs steht die Anklage gegen die Kriminalkommissare Dr. Götsch und Schüler hinein. Die Verhandlung darüber begann gestern vor dem Amtsgericht. Die Anklage wirft den beiden Kriminalkommissaren des Berliner Polizeipräsidiums vor, daß sie für in ihr Fach einschlagende an sich nicht pflichtwidrige Handlungen Geschenke angenommen haben. Kutisker ist nicht erschienen. Katoschker-Sachs wird aus der Untersuchungshaft vorgeführt

Erdstöße in Thüringen.

Jena, 30 Jan.

Die Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena stellte vorgestern abend Erdstöße in Thüringen fest In verschiedenen Orten wurden von der Bevölkerung Erderschütterungen wahrgenommen.

Beerdigung des Kardinals Mercier.

Mecheln, 30. Jan.

Die Begräbnisfeier für Kardinal Mercier fand gestern morgen statt. Mehrere Kardinäle, mehrere Bischöfe, Behörden und eine zahlreiche Menge wohnten der Feier bei. Gestern abend wurde die Leiche in der erzbischöflichen Gruft in der St. Romualdkathedrale beigesetzt.

Ein Doppelselbstmord.

Budapest, 30. Jan.

Der ehemalige Eigentümer des Grand-Hotels, Bonavia in Fiume, Franz Joseph Paradeiser, hat in der nahe Budapest gelegenen Gemeinde Sashalom seine Frau und dann sich selbst erschossen.

Prof. Dr. Roethlisberger †.

Bern, 30. Jan.

Prof. Dr. Roethlisberger, Direktor des internationalen Büros für gewerbliches literarisches und künstlerisches Eigentum, ist gestorben. Der Verstorbene war Dr. h. c. der Universität Berlin.



Diese Hand

die erst verdeckte, was in der Zeit der Vorbereitung ein Geheimnis war, hat die Bewegung des Herbeiwinkens angenommen.
Das gute Ereignis, die Sensation für alle ist die



"Wohlfeile Woche"

mit ihrer Riesenauswahl, ihren guten Qualitäten, ihren billigen Preisen!
Herbei! Herbei!

Ab Heute nachmittag 3 Uhr Vorverkauf! **Beginn Montag früh 9 Uhr.**

Beachten Sie nur unsere 4 seitige Extra-Zeitung am Montag!

BORGZINNER

BOCHUM

Kunstausstellung.

Original-Oelgemälde: Werke bekannter deutscher, holl., franz., italienischer Künstler.
Original-Radierungen und Holzschnitte u. a. Frank, Liebermann, Corinth, Meid, Schmutzer, Unger, Brangwyn, Stuck etc.
Original japanische u. chines. Malereien u. Holzschnitte, Meisterwerke des 18. u. 19. Jahrh. u. a. Utamaro, Hokusai, Kunisade, Sokunoba, Hiroshige etc.
Im kleinen Saal des Evangelischen Vereinshauses. — Die Ausstellung ist geöffnet: Sonntag, 31. Januar, von 11—3 Uhr u. von 8—10 Uhr. Montag 1. Febr., von 10 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm. Dienstag, 2. Februar, von 10—3 Uhr und von 5—8 Uhr.
Eintritt frei. Preise äusserst niedrig, auch auf Teilzahlung.
Die Ausstellung veranstaltet: Kunsthandlung **Kowacs, Wien,** und **Schulte, Bochum.**

Versicherung ist Vertrauenssache!

Bisher bei uns beantragte **GERLING KONZERN** Lebensvers.-Summe

678 Millionen Mark.

Auskunft bereitwilligst durch die Vertretung am Ort oder durch die Hauptverwaltung in **Köln.**

Miet-Pianos

Eine Anzahl Pianos und Harmoniums können jetzt auch auf **Miete,** evtl. zu besonders günstigen Zahlungsbedingungen abgegeben werden.

Rota & Junius
Hof-Piano- und Flügel-Fabrik
Hagen i. W.
Bahnhofstr. 29.
Telephon 184.



Geschenke
Bestecke
für Mädchen und Knaben
Besonders billig
A. Homborg
Bochum, Hochstr. 2.

Ein Schmuckstück

für jede Küche ist ein schöner Herd.
Die größte Auswahl der schönsten Modelle der altbewährten Qualitätsherde
Küppersbusch — Senking
finden Sie in meinem Musterlager.
Niedrigste Tagespreise. — Auf Wunsch Ratenzahlung.

Heinrich Heiland, Bochum,
Brückstrasse 21.

Gelegenheitskauf
Piano
Blüthner
schwarz poliert, vorzüglich erhalten, sehr preiswert, mit Garantie, zu verkaufen.
Pianohaus Hilger,
Essen,
im Keramikhaus.

Wer

Hypotheken, Baugelder, Geschäfts- und Privatdarlehen zu kulanten Bedingungen sucht, wendet sich an
Friedr. Diederichs, Velbert, Friedrichst. 222
Kostenlose Beratung, keine Vorschußzahlung.

Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen
in jeder Ausführung als Spezialität.
Lorenz Siepe
Fachgeschäft für Elektrotechnik
Dorstenerstr. 38 Bochum Ruf 4381

---

20. bis 26. Februar
Ziehung der grossen
Turnerschafts-Geld-Lotterie
Gewinne Mk.:
150 000 ℳ
Höchstgewinn
50 000 ℳ
30 000 ℳ
20 000 ℳ
10 000 ℳ
Lose à Mk. 1,20, Porto u. Liste 30 Pf. mehr, noch vorrätig
Trass
Lotterieeinnahme
Bochum
Wilhelmsplatz 10.

Der Blinden-Fürsorge-Verein

erbittet Aufträge für Blinde auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavierstimmen an die Adresse:

Hoffmann, Bochum
Westfälischestr. 19 / Fernspr. 4413

Färberei und chemische Waschanstalt
OTTO JORK
Hauptgeschäft: Dorstener Straße 186
Fernsprecher 1855 Amt Bochum.
Bochum: Wellenbrink 23, Clemensstraße 21, Rottstraße 28, Heinrichstraße 7.
Weitmar: Kohlenstraße 209
Eickel: Kaiserstraße 19, Ecke Burgstraße.

Empfehle
aus neuen Eingängen:

	Fl.
Erdbeerwein	1.50 Mk.
Johannisbeerw.	1.25 Mk.
Stachelbeerw.	1.25 Mk.
Heidelbeerwein	1.25 Mk.
Kirschwein	1.25 Mk.

Albert Janzik
Bochum
neb. d. Christuskirche

Bekanntmachung.

Kostenlos teile ich jedem, der an
Rheumatismus, Ischias, Gicht, Hexenschuß oder Reißen
leidet, mit, wie ich von diesem Uebel innerhalb kurzer Zeit vollständig geheilt wurde.
Ich versende nichts, sondern gebe nur Auskunft in der Absicht, meinen Mitmenschen zu helfen.
Bitte Freikuvert beifügen.
Robert Liebetrau, Polizei-Sekretär,
Eberswalde i. M., Eisenbahnstr. 55.

Kräße
entsetzlich-Hautflecken besonders Nachts wo alle Mittel versagte beilt ohne Schmerzen, ohne Berufsst. Auskunft kostenlos.
Bellessem, Wanne i. W.
Overhoffstraße 8

Hämorrhoiden
werden nach den neuesten Erfahrungen nicht mehr mit Salbe und dergleichen, sondern auf ganz **natürlichem** Wege u. verblüffend einfach, mit ganz geringen Kosten ohne Schmerzen beseitigt.
Kostenlose Auskunft gibt
Sanitas-Depot, Charlottenburg 5
Abteilung: H 42.

Frauen
achten Sie auf Straße, Nummer und den Namen Kampmann. Die Fabrikniederlage der rühmlichst bekannten echten Kampmann's Patent-Waschmaschinen, Wringmaschinen usw. ist in Bochum, Marienstr. 2. Kampmann's Waschmaschinen sind die besten der Welt. Ueber 200 000 geliefert. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Anfragen sind zu richten an die Fabrik.

Wäsche-Stickereien
in Hand und Maschine fertigt an
Th. Rosen
Südhellweg 19
Telefon 5149

Zöpfe
rein deutsches Naturhaar, von RM 5.50 an
Auffrisieren in tageshellen Räumen.
Fr. erfch,
Hochstraße 20
gegenüber Alsberg.

Guter bürgerlicher
Privat-Mittag- und Abendtisch
Bongardstr. 27 1. Etg.
gegenüber dem Rathaus.

Ia. Eiderfettkäse
9 Pfd. M. 6.— franko
Dampfkäsefabrik
Rendsburg.

Ia. Weizen-Kiele und Bollmehl,
Ia. Roggen-Kiele und Bollmehl
zu **Mühlenpreisen** nur an **Selbstverbraucher** jedes Quantum laufend abzugeben durch:
Otto Vollmar, Bochum, Rheinischestr. 30. Fernr. 3168

Ankauf von ausgek.
Frauenhaar
Kilo 4,00 Mk.
H. Kleinheepel,
Rottstraße 17.

Heimarbeit
dauernde, Herren auch Damen sucht Kossach Berlin-Karlshorst.

Nr. 25. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 30. Jan. 1926.

Bochumer Stadtverordneten-Versammlung.

Ein Kuhhandel zwischen Zentrum und Sozialdemokratie. — Seit 1912 Neuanschaffung von 1200 Wohnungen, davon 366 allein im Jahre 1925. Es fehlen noch 2862 Wohnungen.

Bochum, 29. Jan.

Das bemerkenswerteste Ereignis in der heutigen Sitzung bildete die Neuwahl des Vorstandes der Stadtverordneten-Versammlung. Man durfte daher besonders darauf gespannt sein, wie sich das Zentrum, das sich bekanntlich anläßlich des Ausganges der Oberbürgermeisterwahl in den Schmollwinkel zurückgezogen hatte, dabei verhalten würde. Und was geschah? Das Zentrum war vor der Sitzung — ähnlich wie im Kreistag — den allerschönsten Kuhhandel mit der Sozialdemokratie eingegangen, um so seinem Kandidaten, dem Studienrat Nocke, zum Siege zu verhelfen. Daraufhin wurde heute, da die Kommunisten einen eigenen Kandidaten aufgestellt hatten, Studienrat Nocke mit 24 Stimmen gewählt. Als Gegenleistung (!) stimmte dafür das Zentrum bei der Wahl des stellvertretenden Vorstehers für den Sozialdemokraten Dr. Rawitzki. Auf diese Weise schaltete es den gemeinsamen Kandidaten der beiden Rechtsparteien, den Stadtv. Hilgenstock, willkürlich aus dem Vorstande aus, obwohl man an dessen Amtsführung im Zentrum und auch bei der Sozialdemokratie nicht das geringste auszusetzen hatte. Seine Geschäftsführung war ohne Zweifel energischer als die seines Vorgängers Diekamp, der insbesondere gegen die äußerste Linke nicht nachdrücklich genug verfuhr. Wir wollen jetzt abwarten, wie sich der neue Vorsteher bewähren wird, dem man insbesondere auf der Rechten mit einigem Mißtrauen gegenübersteht. Damit, daß das Zentrum bei der Wahl für den 2. stellvertretenden Vorsteher für den Kandidaten der Rechten stimmte, hat es natürlich nicht der Rechten an sich einen Gefallen tun wollen, sondern es hielt wohl doch nicht für angezeigt, für einen kommunistischen Kandidaten zu stimmen, wie es die roten Brüder zur Linken taten. Das hätte schließlich in den eigenen Reihen der Zentrumsleute zu sehr verschnupft. Sonst verlief die heutige Sitzung sehr ruhig und sachlich. Auch die Kommunisten verhielten sich zahm, offenbar, weil die Tribüne diesmal nicht so stark besetzt war wie insbesondere bei Erwerbslosenfragen. Einen interessanten Teil der Sitzung bildeten dann noch die Ausführungen des Stadtbaurats Diefenbach über die Neubautätigkeit seit 1912, die zeigten, daß Bochum sich mit seinem Wohnungsneubau getrost sehen lassen kann. Wenn man insbesondere bedenkt, wie es trotz der fehlenden Anleihe möglich war, das Wohnungsbauprogramm für 1926 zur Hälfte durchzuführen, so darf man sagen, daß hier von dem Stadtbauamt das erreicht worden ist, was im Rahmen des Möglichen lag. Die Sozialdemokratie hatte es diesmal merkwürdig eilig mit einem Antrage zum Wohnungsbauprogramm für 1926 gehabt, sie befürchtete offenbar Konkurrenz, aber rannte doch nur offene Türen ein, denn die Stadtverwaltung kommt schon in 14 Tagen von selbst mit einem Wohnungsbauprogramm. Die Beschlüsse der Zentralstellen müssen nämlich erst abgewartet werden. Solange diese nicht bekannt sind, ist es recht überflüssig, mit einem Wohnungsbauprogramm hervorzutreten, es würde bis dahin doch nur alles auf dem Papier stehen bleiben.

*

Sitzungsbericht.

Am Magistratstisch anwesend: Stadtbaurat Diefenbach, Stadträte Stumpf, Krüsmann, Gilsing, Thöne, Brauns, Magistratsrat Wolff und Magistratsassessor Pean.

Stadtverordnetenvorsteher Hilgenstock eröffnete die Sitzung um 5 Uhr.

Mitteilungen und Anträge.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab er Kenntnis von folgenden Mitteilungen: 1. Von einem Schreiben des Magistrats vom 17. 12. 1925 hinsichtlich der Stellungnahme des Magistrats zum Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 15. 12. 1925 zu Punkt 10, 2. von der Mitteilung des Magistrats auf die Anfrage, daß die Stadtverwaltung sich bei Vergebung von größeren Arbeiten seitens der Reichs- und Staatsstellen immer bemüht hat, daß diese Arbeiten in Bochum vergeben würden und die Stadtverwaltung dementsprechend auch in Zukunft verfahre, 3. von der Eingabe der Verbände der Markthändler an den Deutschen Reichstag vom 2. 12. 1925 betr. Einschränkung des Marktwesens bei Annahme der von der Deutschen Volkspartei vorgeschlagenen Abänderung des Titels 4 und der §§ 65, Abs. 1, 66, Abs. 2, 69 und 70 Abs. 2 der Reichsgewerbeordnung. Ferner wurde Kenntnis gegeben von einem Schreiben des Elternbeirats der kath. Schule an der Hofsteder Straße an den Magistrat, mit dem Bau einer neuen Volksschule in diesem Bezirk so bald wie möglich zu beginnen.

Die soz. Fraktion hatte einen Antrag eingebracht, der um einen Beschluß der Stadtverordnetenversammlung ersuchte, daß für die gemeinnützigen Bauvereine und Eigenheime ab 1. April 1926 die dreiprozentige Verzinsung der Hauszinssteuer wegfallen soll. In einem zweiten soz. Antrage wurde der Magistrat ersucht, im Sinne vor (im Antrage genau angegebenen) Richtlinien ein Wohnungsbauprogramm für 1926 vorzulegen. Desgleichen hatte das Zentrum an die Stadtverwaltung die Anfrage gerichtet, welche Maßnahmen die Stadtverwaltung zur Wiederbelebung des Wohnungsbaues für 1926 getroffen habe, und eine weitere Anfrage gestellt, durch welche Maßnahmen die Stadtverwaltung eine Preissteigerung der Ziegelsteine durch das Syndikat zu verhindern gedenke.

Es folgte als erster Punkt der Tagesordnung

Wahl des Stadtverordneten-Vorstehers

Auf den Stadtv. Nocke (Ztr.) entfielen 24, auf den Kommunisten Ranft 8, auf den bisherigen Vorsteher 14 Stimmen. Es waren also 46 Stimmen abgegeben.

Der bisherige Stadtv.-Vorsteher Hilgenstock erklärte hierauf den Stadtv. Nocke für gewählt und dankte dann für die Unterstützung, die er in der Versammlung während seiner Amtsführung erfahren habe.

Zum stellv. Stadtverordnetenvorsteher schlug die soz. Fraktion den Stadtv. Dr. Rawitzki vor. Die Kommunisten traten für den Stadtv. Ranft (Komm.) ein.

Bei der Wahl für den stellvertretenden Stadtv.-Vorsteher wurden 48 Stimmen abgegeben. Es entfielen auf den Stadtv. Ranft (Komm.) 10, auf den Stadtv. Hilgenstock (Dn.) 15 und auf den Stadtv. Dr. Rawitzki (Soz.) 23 Stimmen.

Da keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit erreichte, war eine Stichwahl zwischen den Stadtv. Hilgenstock und Dr. Rawitzki erforderlich. In dieser wurden für Dr. Rawitzki 33 Stimmen, für Hilgenstock 15 Stimmen abgegeben.

Damit war Stadtv. Dr. Rawitzki (Soz.) zum stellv. Vorsitzenden gewählt.

Dieser nahm die Wahl an und übernahm hierauf, da Stadt. Nocke abwesend war, den Vorsitz.

Der Kommunist Pöppe kennzeichnete im Anschluß daran das nunmehrige Zusammengehen zwischen Zentrum und Sozialdemokratie näher. Er betonte, daß das Zentrum jetzt aus seiner Zurückhaltung herausgetreten sei, um dem Oberbürgermeister Knüppel zwischen die Beine zu werfen. Rot und Schwarz würden sich aber wohl noch öfter in die Haare fahren und die Kommunisten würden ihrerseits alles tun, um dem Zentrum Schwierigkeiten zu machen.

Dann wurde die Wahl eines zweiten Stellvertreters vorgenommen. Es wurden 45 gültige Stimmen abgegeben. Von diesen entfielen 13 Stimmen auf den Kommunisten Ranft, 32 Stimmen auf den Stadtv. Hilgenstock. Dieser war somit zum 2. stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Der Protokollführer der Stadtverordnetenversammlung, Verwaltungsoberinspektor Spännhoff, erstattet hierauf den Geschäftsbericht, aus dem sich ein Bild der regen Tätigkeit der Stadtverordnetenversammlung im abgelaufenen Jahre ergab.

Stadtv. Ewers (Soz.) erstattete Bericht über die Berufsschulbeiträge für 1925 und ersuchte um Genehmigung der diesbezüglichen Ortssatzung.

Stadtv. Nickel (D. V.) führte in der anschließenden Aussprache zur Vorlage aus: Die Magistrats-Vorlage erkennt an, daß die Uebernahme des Unkostenbeitrages der 2000 Haustöchter auf die Gewerbesteuer eine ungerechte Belastung der Wirtschaft bedeutet. Jedenfalls hätten wir lieber gesehen, wenn diese Kosten bereits in dieser Vorlage auf den allgemeinen Haushalt übernommen wären. Da aber in der Magistrats-Vorlage in dieser Beziehung für 1926 eine bindende Zusage gemacht ist, geben wir uns hiermit zufrieden. Ebenso würden wir es begrüßen, wenn der Magistrat wieder auf die Festsetzung eines vom Arbeitgeber zu zahlenden Schulgeldes zurückgreifen würde, wenn auch nur auf 12 Mark pro Jahr. Der Einführung eines Schulgeldes sollen, wie der Magistrat sagt, nur verwaltungstechnische Gründe entgegenstehen, die aber bei der heutigen wirtschaftlichen Lage nicht mehr hindern dürften. Das Anhänger aber noch weiterer Auslagen an die nun einmal von der Stadtverordneten-Sitzung festgelegten Gewerbesteuer müßte unbedingt vermieden werden. Wir hoffen, zu unseren Wünschen die Zustimmung des Magistrats zu erhalten, haben mit Rücksicht auf das fast zu Ende gehende Geschäftsjahr von Anträgen abgesehen und stimmen der Vorlage für 1925 zu.

Weiter sprachen der Stadt. Schütz (Mittelstandspartei), der die Vorlage ablehnte, und Stadtv. Oswald (Ztr.), der für die Vorlage nachdrücklich eintrat. Stadtv. Meiners (Dem.) äußerte einige Abänderungswünsche, stimmte aber sonst der Vorlage gleichfalls zu.

Die Vorlage fand hierauf mit großer Mehrheit Annahme.

Zum anschließenden Punkt Erweiterung der Grünfläche 8c nahm Stadtbaurat Diefenbach das Wort. Er erläuterte im einzelnen die Vorlage. Es handelt sich um die östlich der Cäcilienstraße liegende Grünfläche, die bereits im Jahre 1920 förmlich festgesetzt wurde. Auch der Grummer Friedhof mit einem westl. anschließenden Geländestreifen soll in die Grünfläche einbezogen werden. Dieser Neufestsetzung stimmte die Stadtverordneten-Versammlung einmütig zu. Ebenso waren die Stadtverordneten mit der bereits von uns mitgeteilten Schaffung einer Promenadenstraße zwischen Stadtpark und Rechener Busch einverstanden, desgleichen mit der dazu erforderlichen Abänderung von Fluchtlinien.

Mit einem Grundstücksaustausch an der 1. Parallelstraße war die Versammlung gleichfalls einverstanden.

Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Es kamen jetzt zur Verhandlung die vorstehend erwähnten Anfragen und Anträge.

Stadtv. Dr. Küppers (D. V.) beantragte Ausschußberatung der Anfragen und Anträge zum Wohnungsbau, da die Sache noch einer vorherigen Durchberatung bedürfe. Stadtrat Stumpf teilte dazu mit, daß der Magistrat jetzt gleichfalls nicht in der Lage sei, zu den Anträgen Stellung zu nehmen, da er darauf nicht vorbereitet sei.

Hierauf wurde die Dringlichkeit für den 1. soz. Antrag betr. die Hauszinssteuer bejaht, dagegen die Dringlichkeit für den 2. soz. Antrag betr. das Wohnungsbauprogramm abgelehnt.

Stadtv. Kallenbach (Soz.) verlangte die Verwendung der gesamten Hauszinssteuer für den Wohnungsbau und bedauerte die Ablehnung der Dringlichkeit des soz. Antrags betr. den Wohnungsbau. Stadtv. Kutscheid (Ztr.) hielt es für notwendig, daß der soziale Ausschuß sich zuvor mit dem Wohnungsbauantrag befasse. Stadtv. Klein erklärte, daß die soz. Fraktion eine neue Stadtverordneten-Sitzung für Freitag, 5. Febr., beantragen würde, und polemisierte dann gegen die bürgerlichen Parteien wegen der Ablehnung des Dringlichkeitsantrages.

Stadtv. Surmann (D. V.) nahm mit Recht gegen die Ausführungen des Vorredners Stellung. Er wies vor allem darauf hin, daß der Antrag hätte früher eingereicht werden müssen. Warum habe die soz. Fraktion mit einem so weitreichenden Antrage bis zur letzten Minute gewartet? Jetzt verlange man von der Versammlung, daß sie sofort dazu Stellung nehme. Die Absicht der Antragsteller könnte nur erreicht werden, wenn der Antrag früh genug bekannt würde. Wir seien auch bereit, die Sache im Ausschusse zu besprechen. Schon des öfteren sei hier über die Art und Weise gesprochen worden, wie Anträge eingereicht würden. Das sei hier ein solcher Fall.

Stadtv. Gerhardt (Dtn.) hob ebenfalls hervor, daß die Sozialdemokraten nicht verlangen könnten, daß eine solche Sache so schnell behandelt werde. Im übrigen stimmte der Redner dem Vorredner zu.

Es kam dann zur Besprechung der soz. Antrag betr. die Verzinsung der Hauszinssteuer, den der Stadtv. Klein (Soz.) begründete. Er betonte, daß die Stadt im Jahre 1925 viel für die Neuschaffung von Wohnungen getan habe, und wies dann auf die hohe Miete in den Neubauten hin, wo das Zimmer 20—44 Mark koste. Der Regner beantragte schließlich die Einsetzung eines besonderen Ausschusses zur Vorberatung dieses Antrages.

Inzwischen war ein mit 17 Unterschriften versehener Antrag betr. Einberufung einer Stadtverordneten-Sitzung für Freitag, 5. Februar eingelaufen. Stadtbaurat Diefenbach bat um Hinausschiebung der Sitzung um 14 Tage. Stadtv. Klein erklärte dazu seine Zustimmung. Auf der Tagesordnung dieser neuen Sitzung soll im Zusammenhang mit allen diesbezüglichen Anfragen und Anträgen das Wohnungsbauprogramm stehen.

Hinsichtlich der bisherigen

Entwicklung der Bochumer Neubautätigkeit

machte

Stadtbaurat Diefenbach im Anschluß daran noch einige interessante Angaben über die Bautätigkeit. Er betonte zunächst, daß der Grund, warum der Magistrat noch kein Wohnungsbauprogramm für 1926 habe vorlegen können, darin zu suchen sei, weil man in Berlin noch darüber verhandele. Die Ausführung eines Wohnungsbauprogramms hänge eben davon ab, ob die Stadt überhaupt die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung gestellt erhalte.

Dann teilte der Redner einige Zahlen über die

Neuschaffung von Wohnungen seit 1912

mit. Danach waren vorhanden 1912: Wohngebäude 7552, 1925: 8753, an Wohnungen 1912: 29 957, 1925: 33 635, an Wohnräumen 1912: 104 854, 1925: 122198. Zum Vergleiche möge vermerkt sein, daß Bochum 1912: 135 000, 1925: 156 000 Einwohner zählte. Es fehlen zurzeit 2862 oder 8,5 Prozent Wohnungen. Am stärksten haben sich durch den Wohnungsneubau die Wohnungen von 3, 4 und mehr Räumen vermehrt. Von dem für 1925 vorgesehenen Neubau von 750 Wohnungen ist die Hälfte der geplanten Zahl durchgeführt. Eine größere Neubautätigkeit war unmöglich, weil die Stadt keine Anleihe bekam.

Stadtbaurat Diefenbach schloß seine Ausführungen mit der Hoffnung, in der nächsten Stadtverordnetensitzung Angaben über den geplanten Wohnungsneubau machen zu können.

Vor dem Ende der Sitzung wünschte Stadtv. Ranft (Komm.) noch Wiederholung des Schularztberichtes in der Stadtverordnten-Versammlung.

Schluß der Verhandlungen: 7 Uhr.

Der Schulzenjörgens und sein Sohn.

Eine Geschichte aus dem Ruhrtal.

Von Otto Fabian.

(Nachdruck verboten.)

12) Als nachher die Uhlenbergleute beim Abendbrot um den Tisch saßen, war Hein Jörgens schweigsamer als sonst. Der Bauer beobachtete ihn unauffällig, hin und wieder verlegen die Bartkrause zupfend. Es wollte ihm scheinen, als ob ein stiller Schmerz in des Jungen Augen stünde, der seine Aehnlichkeit mit dem Schulzenjörgens noch schärfer hervorhob. Beim Gutenachtgruß hielt der Alte die Hand seines Pfleglings länger als sonst in der seinen, und seine blauen Augen gaben an Liebe her, was die schwerfällige Art seines Wesens ihm nicht über die Lippen kommen lassen wollte.

*

Hein Jörgens Gedanken beschäftigten sich an diesem Abend lange mit Annelies Ganteführ. Immer wieder suchten sie die frühere Spielgefährtin. Er sah sie sonntäglich geputzt über den Hof stolzieren, hörte sie hell auflachen, erfreute sich an den Grübchen, die der Schalk ihr in Kinn und Wangen drückte. Und mit einemmale ward dem Jungen seltsam weh ums Herz. Er gedachte des fröhlichen Spiels, das sie früher getrieben hatten und schauerte zusammen, als die Erinnerung an das Unglück wie eine schwarze Wand seinen Blick auffing. Ihn fror unter dem warmen Federbett, daß seine Zähne zu bebbern anfingen. Er hörte den Buckligen wieder sagen: „Die Dirn ist so verschüchtert, daß es einem in der Seele weh tut, ihr ins Angesicht zu sehen!"

Das setzte in dem Jungen das Unterste zu oberst. Die Uhlenbergeltern hatten zwar nie von den Ganteführs gesprochen, und auch im Dorfe war allmählich das Gerede verstummt. Indessen hatte Hein öfter an die Gespielin gedacht, als andere wohl glauben mochten.

Der Junge lag auf dem Rücken und sah mit großen Augen unter die schräge Decke, die in der Dunkelheit wie ein weißes Leichentuch über ihm hing. Ein scharfer Wind hatte sich aufgetan, schüttelte die Schneeflocken zornig durcheinander und belferte ungestüm ums Haus. Er polterte im Kamin, rüttelte an Fenstern und Türen, schlug den Eimer, der draußen auf dem Hofe am Pumpenschwengel hing, lustig hin und her, daß es ein quitschendes Geräusch gab.

Hein Jörgens horchte auf das Gepolter des ungebärdigen Wintersturmes. Eisnadeln zischten gegen die Fenster. Ein kalter Hauch wehte am Bett vorüber. Der Junge zog die Wolldecke übers Gesicht und kuschelte sich tiefer in das Bettzeug hinein. Ein wenig unbehaglich ward ihm zumute. Da fing er an, sich Annelies Ganteführ mitten in seine Gedanken hineinzustellen. Zwar hatte er das Dirnlein fünf Jahre nicht mehr gesehen, aber es gelang ihm doch, innerlich ein Bild zu schauen, das nach und nach ihrem Aussehen aufs Tüpfelchen glich. Da waren die frischroten Wangen, die blanken Augen, die blonden Zöpfe, die in wilder Ausgelassenheit um ihre Schultern flogen, und auch das zerrissene Strümpfchen fehlte nicht, das die weiße Haut sehen ließ. —

So schaute der Bub die Gefährtin seiner Kinderjahre, auch dann noch, als längst der Schlaf über ihn gekommen war und der Traum den düsteren Hintergrund des lieblichen Bildes sachte hochzog und statt seiner helle Lämmerwölkchen auf bläulich schimmerndem Himmel malte.

*

Uhlenbergvater hatte gemeinsam mit Dietz Pierenkämper eine Lehrstelle für Hein Jörgens ausgemacht. Nach Hellwegen sollte der Junge, an die vier Stunden Wegs von Wengernberg entfernt. Hein Jörgens, dessen Lernbegierde in den letzten Jahren noch gewachsen war, schien sich mit der bevorstehenden Trennung rasch abzufinden. Ein Arbeitswille war in dem Burschen, daß der alte Uhlenberg oft in geheimer Freude den Kopf schüttelte. „Ganz wie der Vater!" gestand er sich im stillen ein. Aber in die Freude über das prächtige Gedeihen seines Pflegesohnes mischte sich bitteres Tröpflein

Seine Gedanken waren mit der Teufelsnacht von Wengernberg so unlöslich verknüpft, daß der Alte den Jungen nur im Spiegel der väterlichen Tat sah. Alles was der Junge anstellte und von sich gab, maß er an der Art des Schulzenjörgens. Nicht, daß er den Jungen von Grund aus anders gewünscht hätte als den Vater? Bei Gott nicht! Das wäre ihm als eine Entweihung des Andenkens an den Unglücklichen erschienen, den er nie und nimmer aus seinm Leben hätte ausstreichen mögen! Es gab wohl keinen im Dorf und in der nächsten Umgebung, der des Schulzen unglückselige Tat so gut verstand, wie der Uhlenbergvater. Und keiner hatte nach der Teufelsnacht so mannhafte und menschlich warme Worte für das stille Duldertum der Jörgensbäuerin gefunden wie er. Aber es war in ihm doch immer ein ängstliches Vergleichen, ein stetes Gewärtigsein, daß der Junge eines Tages dieselbe ungestüme und dem Vater zum Verhängnis gewordene Art offenbaren könnte. Das war es, was ihm die Freude an der Entwicklung des Jungen ein wenig trübte.

Ein paarmal hatte er aus einer dunklen Angst heraus mit dem Pfarrer und dem Dorfschulmeister über seinen Pflegesohn gesprochen. Die aber waren des Lobes voll. „Der Junge ist über die Jahre reif! Der macht seinen Weg!" sagte der Dorfschulmeister ohne Besinnen und blinzelte mit seinen munteren Aeuglein den greisen Bauern vergnüglich an.

Und der rundliche Pfarrer setzte mit strenger Miene, als ob er dadurch die Wichtigkeit solch Abwägens eines jungen Menschleins gar kräftig bekunden wollte, hinzu: „Gott hat den Knaben früh in seine Schule genommen. Solch Gnade der Läuterung wird den meisten Menschen erst in reiferen Jahren zuteil. Ich sehe keinen Grund zur Sorge."

Nach solchen Worten fühlte der Bauer die dunkle Angst schwinden. Es fiel ihm nicht ein, in das Urteil der hochgelehrten Herren auch nur den geringsten Zweifel zu setzen.

*

Eines Tages im Frühjahr, die Sonne hatte sich dem robusten Winter gegenüber noch garnicht recht durchzusetzen vermocht, bereitete die Uhlenbergbäuerin dem Pflegesohn das Bündel. Die Arbeit erwies sich als ein hartes Beginnen, denn die Hände der alten Frau waren solchem Tun längst entwöhnt. Allein es war nicht nur das Ungewohnte der Arbeit, das die Bäuerin bedrückte. In der alten Brust rumorte es gewaltig. Ab und zu mußte sie sich hinsetzen, um ein Weilchen zu verrasten. Der Junge hatte sich fast den ganzen Tag über nicht sehen lassen. Der liebe Himmel mochte wissen, wo der heute steckte.

Die Bäuerin legte Kleidungsstücke, Wäsche und was sonst alles zur Ausstattung eines jungen Menschen gehört, fein säuberlich zusammen, überprüfte, als sie alle Dinge beisammen wähnte, noch einmal gewissenhaft den Bestand und begann dann, die Stücke in den groben Sack zu packen. Zuletzt steckte sie noch ein kleines, stark abgegriffenes Gesangbuch zwischen die Kleidungsstücke. Als sie den Sack sorgsam verschnürt und hinter die Ofenbank gestellt hatte, mußten ihre Augen immerzu das Gepäck streifen, und es war ihr, als halte der graue Sack ein Bündel Sonnenstrahlen gefangen, die morgen aus dem Hause wollten. Die Bäuerin stand einen Augenblick an den Tisch gelehnt, ließ die welke Hand fahrig über den weißen Scheitel gleiten, spreizte sie unterm Kinn und fühlte etwas Nasses in den lieben Augen. Und der arg eingefallene Mund, in dessen Winkeln unzählige Fältchen ineinanderliefen, zuckte von verhaltenem Schluchzen.

So traf sie der Bauer, der gerade in die Stube trat. Er ging an die alte Frau heran und schaute ihr erstaunt in die Augen.

„Ach Gustav!" sagte sie und wendete den Kopf beiseite. Der Bauer streifte den grauen Sack hinter der Ofenbank und wußte vor Unbeholfenheit nichts zu sagen.

„Nun geht er morgen aus dem Hause," fuhr die Bäuerin fort, sich mit dem Schürzenzipfel durch die Augen wischend.

Der alte Mann ließ sich auf die Ofenbank fallen, streckte die klammen Hände über das Feuer und senkte unbewußt das greise Haupt. „Wie lange ist es nun her, daß wir ihn bei uns haben?" fragte er leise.

Die Bäuerin besann sich eine ganze Weile. „An die sechs Jahre!" sagte sie endlich. „Und mir ist es doch, als sei der Junge erst gestern zu uns gekommen!"

Uhlenbergbauer drehte seinen Kopf nach der Bäuerin hin: „Dann hat dir der Junge doch nicht viel Arbeit gemacht, Mutter? Das ist man gut. Bei unserm Herrgott hast du dich in ein schönes Ansehen gebracht!"

Am nächsten Morgen, es war noch stockfinster und Wengernberg lag noch im tiefsten Schlaf, rollte das kleine Wägelchen mit dem munteren Braunen davor durch die Straßen. Uhlenbergbauer und Hein Jörgens hatten sich bis über den Kopf in dicke Wolldecken eingemummt, denn es war die Nacht über noch bitter kalt gewesen. Der Braune schlug eine schnelle Gangart an. Seine Hufschläge gaben auf dem frostharten Boden einen klingenden Ton ab und wenn sein Fuß in eine Pfütze trat, war ein Klirren splitternden Eises in der Luft.

Die beiden Weggenossen saßen schweigsam nebeneinander. Hein hielt die Zügel in der Hand. Dem Uhlenbergvater wollte an diesem Morgen die Pfeife nicht schmecken, was schon seit geraumer Zeit nicht mehr vorgekommen war. Er lugte von Zeit zu Zeit aus seiner Decke hervor, warf einen flüchtigen Blick auf den Jungen und schwieg wieder. So ging es eine Weile hin. Dem Alten lag auf der Seele, den Jungen noch einmal ernstlich zu verwarnen, bevor er ihn dem Leben überantwortete. Indes konnte er, so sehr er sich auch Mühe gab, den Anfang nicht finden. Der Mund war ihm verschlossen. Er schob es auf die bittere Kälte, die die Lippen steif und ungelenk mache, und tröstete sich damit, daß die aufgehende Sonne ihm Herz und Mund erschließen würde.

(Fortsetzung folgt.)

In und um Bochum.

Der kommunistische Unfug. — Bochums stiefmütterliche Behandlung im Eisenbahnverkehr. — Die Schnellbahn zu Grabe getragen? — Das dicke Ende der Ueberfälle auf rechtsgerichtete Verbände. — Bochumer Rathausbau und amerikanischer Hochbau.

Die demonstrationsfreudigen Kommunisten, die natürlich nur innerhalb ihrer eigenen Reihen ernst genommen werden wollen, haben in dieser Woche ihrem Unmut über den Margies-Prozeß durch zahllose Umzüge, mit und ohne Sowjetstern und -Fahnen, mit und ohne Stöcke und ähnliche niedliche Werkzeuge, Luft zu machen gesucht. Voraus marschierten die Häuptlinge — solange sie natürlich keine Gefahr witterten —, den Schluß machten die üblichen Mitläufer, die bei einem Zusammenstoß mit der Polizei, wie solches sich auch von selbst versteht, mir nichts, dir nichts in die Front geraten. Ich besah die Sache mir an mehreren Stellen der Stadt und schüttelte doch immer wieder den Kopf über die merkwürdige Geistesverfassung so vieler Menschen, die ihre schöne freie Zeit nicht besser anzuwenden wissen. Es muß auch solche Käuze geben, antwortete man mir. Richtig! Aber leider gibt es solche nicht zu knapp, obwohl sie das kommunistische Einmaleins noch nicht auswendig gelernt haben. Es ist zum Glück alles gut abgegangen. Die Unruhe, in die der ruhige Bürger durch solche Umzüge getrieben wurde, ist jedoch geblieben und wird immer aufs neue durch die weiteren kommunistischen Straßenparaden genährt. Die Gegend am Moltkeplatz, die diese Umzüge am meisten über sich ergehen lassen muß, ist wirklich zu bedauern. Man sollte doch endlich im Polizeipräsidium mit diesen Umzügen für die nächsten Wochen Schluß machen. Die Kommunisten könnten sich meines Erachtens viel besser im „Schützenhof" austoben.

*

Die Reichseisenbahn zeigt gegenüber ihrer Vorgängerin, den Preußischen Staatsbahnen, wenigstens einen Unterschied. Sie ist nicht mehr so bürokratisch eingestellt, sie thront auch nicht mehr in höheren Sphären, sondern steigt auch gelegentlich in das Volk der Quiriten hinab. Nicht immer mit dem erwarteten Erfolge! Auch ihre kürzliche Behauptung, daß Bochum gar keinen Grund habe, über Zurücksetzung in Verkehrsfragen zu klagen, stand auf recht schwachen Füßen. Nur eine Gegenfrage. Warum zeigt der Autobus Bochum—Barmen trotz der ungeheuerlich hohen Preise eine gute Besetzung? Weil sich die Reichsbahn bisher ernste Mühe um eine Verbesserung des Verkehrs mit dem Wuppertal nicht gegeben hat. Noch warten wir auf von Bochum nach Barmen—Elberfeld durchfahrende Personen- oder Eilzüge, noch sind selbst viele Wünsche hinsichtlich der durchgehenden Verbindungen mit Hagen offen geblieben. Noch immer ist die Eisenbahnverbindung mit Gelsenkirchen ein frommer Wunsch geblieben, obwohl alle Fachleute sich darüber einig sind, daß eine derartige Verbindung nicht nur rentabel, sondern auch mit verhältnismäßig geringen Kosten herzustellen wäre. Ja, es gibt auch eine Ironie des Lebens!

*

Die Schnellbahn scheint man langsam zu Grabe tragen zu wollen. Die Finanzierung macht, was man eigentlich schon vorher hätte wissen müssen, unerwartete Schwierigkeiten, und schließlich wird man — es wird kaum anders kommen — die ganze Sache zu den Akten legen. Es haben sich eben die Voraussetzungen für ein derartiges Verkehrsprojekt geändert. Nicht mit Unrecht wird jetzt die Rentabilität angezweifelt und ebenso die Möglichkeit, noch nennenswerte Beträge für die Abtragung des Kapitals aufzubringen. Das ist natürlich bedauerlich, besonders für die Kreise, die im Ruhrgebiet auf eine besonders schnelle Verkehrsverbindung angewiesen sind. Ob aber die Reichsbahn, die, wie die dauernde Zurücksetzung Bochums zeigt, für verkehrsfördernde Pläne wenig übrig hat, in die Lücke einspringen und ihrerseits nun einen Schnellbahnverkehr vom Ruhrgebiet nach Köln durchführen wird, ist schon wegen der entgegenstehenden verkehrstechnischen Schwierigkeiten wenig wahrscheinlich.

*

Nach dem Abmarsch der Franzosen entfalteten das Reichsbanner und der Rote Frontkämpferbund eine mehr als merkwürdige Rührigkeit. Nicht nur im Ehrenfeld, sondern auch in anderen Stadtteilen machte sich diese Rührigkeit bemerkbar. Man schien offenbar nichts Besseres zu tun zu haben, als rottenweise sein Mütchen an einzelnen Mitgliedern rechtsstehender Verbände zu kühlen. Feige, wie man war, wählte man sich natürlich nur die Nachtzeit zu diesen Heldentaten aus. Inzwischen ist recht schnell das dicke Ende gekommen. Der Abrechnung mit dem Roten Frontkämpferbund am Donnerstag vor dem großen Schöffengericht, wo die Hauptschuldigen einen ganz gehörigen Denkzettel mit erheblichen Freiheitsstrafen erhielten, werden noch weitere Abrechnungen folgen, so insbesondere die mit dem Reichsbanner und seinem Häuptling Dahm. Ja, es gibt auch in der deutschen Republik für republikanische Tugendwächter eine Gerechtigkeit.

*

Bewundernd haben wir immer über den großen Teich geschaut, haben uns gern im Geiste auf einen großen Ozeandampfer versetzt, um auf diesem die durch zahllose Schilderungen bekannt gewordene Einfahrt in den Newyorker Hafen zu erleben, mit seinem unvergeßlichen Standbilde der Freiheit und seinen mit dem Näherkommen immer größer werdenden Riesenbauten, bis das Schiff in Hoboken in unmittelbarer Nähe der Wolkenkratzer anlegt. Ob wir aber jetzt noch, nachdem eine Ausstellung in der Berliner Akademie in diesen Tagen amerikanische Bauten gezeigt hat, vor den amerikanischen Hochbauten den Hut ziehen werden? Wahrscheinlich nicht; denn nach dem einstimmigen Urteil der Presse regen sich in dem viel älteren amerikanischen Hochbau erst jetzt Ansätze zu eigenem Leben. Was der amerikanische Hochbau uns bisher vorgesetzt hat, das waren Eisenbetongerüste, die in ihre Umgebung so gut wie gar nicht hineinpaßten. Aus der bloßen Stilnachahmung ist man in Amerika vielfach noch nicht heraus. Demgegenüber offenbart gerade der deutsche Hochbau — wir denken dabei vor allem an die zahlreichen brauchbaren Entwürfe zum Bochumer Rathausbau — einen erfreulichen Gedankenreichtum, ein Streben nach Vereinigung künstlerischer Wirkung mit praktischer Brauchbarkeit, ein Suchen nach eigenem Ausdruck. Nein, von Amerika können wir im Hochhausbau kaum noch etwas lernen. Die deutsche Vergeistigung des Schaffens, das wahre Ethos der Baukunst sucht man in Amerika vergebens. Wie werden unsere neuen Rathäuser weiter ohne das amerikanische Vorbild bauen, und wir werden nicht die geringste Ursache haben, über diese Lücke zu trauern.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 30. Jan.

Bochum im 3. Vierteljahr 1925.

Die fortgeschriebene Einwohnerzahl der Stadt Bochum betrug am Ende des 3. Vierteljahres 1925 = 156 846 (151 558) 157 191.

Die Zahl der Eheschließungen war größer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. In der Berichtszeit wurden beim Standesamt Bochum 341 (316) 305 Ehen geschlossen. Davon waren 287 (240) 257 Eheschließungen zwischen Erstheiratenden.

Die Geburtenzahl ist gegenüber der gleichen Zeit 1924 gestiegen. 959 (901) 1073 Kinder wurden in der Berichtszeit lebend geboren. Während der Berichtszeit sind in der Stadt Bochum 439 (388) 504 Personen gestorben. Bei den Todesursachen stand im Berichtsvierteljahr die Lungentuberkulose mit 49 (36) 56 Fällen an erster Stelle. Dann folgen gewaltsame Einwirkungen mit 46 (44) 51, Lungenentzündung mit 23 (29) 38, Brechdurchfall, Magen- und Darmkatarrh mit 20 (48) 11, sonstige Tuberkulose mit 10 (20) 7, und sonstige Erkrankungen der Atmungsorgane mit 7 (24) 9 Fällen. In 17 (18) 24 Fällen waren ansteckende Krankheiten die Todesursache. Bei den Todesfällen, deren Ursache eine gewaltsame war, handelt es sich um

23 Unglücksfälle im Bergbau,
6 Unglücksfälle in der Industrie,
8 Unglücksfälle an privaten Orten,
8 Selbstmorde oder deren Folgen.

In einem Falle wurde ein verschollener Krieger für tot erklärt.

20 (28) 27 bebaute und 98 (20) 53 unbebaute Grundstücke im Gesamtwert von rd. 1 489 737, — (585 169,—) 1 672 470,— Reichsmark wurden freihändig verkauft. Zwangsversteigerungen fanden nicht statt.

In der Berichtszeit wurden 91 (155) 101 Baugenehmigungen erteilt. 35 (29) 41 Wohnhäuser und 86 (76) 81 Wohnungen sind im gleichen Zeitraum bezugsfertig geworden. Beim Wohnungsamt wurden 13 168 (14 312) 15 615 Besucher gezählt. 235 (340) 237 Wohnungen wurden angeboten und 229 (307) 234 vermittelt.

Am Schlusse der Berichtszeit wurden in der Stadt Bochum in 478 (508) 478 Klassen 18 619 (19 822) 18 531 Volksschüler und -schülerinnen unterrichtet. Die höheren Schulen hatten folgende Schülerzahlen: Gymnasium 593 (594) 609, Oberrealschule I 864 (783) 876, Oberrealschule II 709 (683) 718, Oberlyzeum 597 (602) 612, Studienanstalt 133 (123) 134, Hildegardislyzeum 426 (493) 425.

Die städt. Singschule wurde von 164 Kindern und 103 Erwachsenen besucht. Die Kaufm. Schule besuchten am Schlusse der Berichtszeit 1438 (1322) 1490 Schüler bezw. Schülerinnen.

Die Stadtbücherei entlieh 21 561 (21 795) 20 589 Bände. Die städt. Lesehalle besuchten 10 560 (13 121) 9 958 Personen.

Das städt. Museum wurde von 1531 (1646) 1798, die städt. Gemäldegalerie von 835 (728) 1013 Personen besucht.

21 (23) 49 Schauspielvorstellungen des Stadttheaters wurde von 12 824 (10 693) 26 804 Personen besucht. Dagegen hatten 11 (13) 32 Opernvorstellungen 7281 (8422) 17 687 Besucher.

Am 30. September 1925 standen 2347 Tuberkulöse in Fürsorge des Stadtgesundheitsamtes. Von den 2442 Besuchern der Sprechstunden wurden 331 zum ersten Male untersucht und neu in die Fürsorge aufgenommen. Bei 2182 Besuchern war sichere Tuberkulose nachgewiesen. Von den Beratenen waren 332 Mitglieder des Knappschaftsvereins, 368 Angehörige des Bochumer Vereins und 616 Mitglieder der Ortskrankenkasse. 193 Personen gehörten anderen Krankenkassen an.

Im verflossenen Vierteljahr standen ferner 2340 Säuglinge und Kleinkinder im Alter bis zu 6 Jahren in Fürsorge des Stadtgesundheitsamtes.

Die Gesamtzahl der im 3. Vierteljahr 1925 in bar unterstützten Personen beträgt 1599 (1798) 1518. Die Höhe der gezahlten Unterstützungen stellt sich auf 45 716,90 Mk. (23 840,75 Mk.) 49 137,20 Mark.

⊙ **Wetterdienst.** Niederschläge. Ueber dem ganzen Festlande, mit Ausnahme von Schweden, ist der Luftdruck unter dem Einfluß eines kräftigen, über England liegenden Tiefdrucks stark gesunken. Ein flaches Zwischenhoch hält sich noch über dem östlichen Deutschland. Im äußersten Westen, besonders im Rheintal, herrscht mildes Wetter bei drei bis sieben Grad Wärme. Teilweise fällt Regen. Der Osten und Süden hatten vielfach nebliges Wetter bei Temperaturen um den Gefrierpunkt. — Vorhersage bis Sonntag: Veränderlich, zeitweise auch trübe mit Niederschlägen bei wenig geänderten Temperaturen.

Jubiläum. Am 1. Februar begehen die Herren Bergwerksdirektor Dach und Oberingenieur Bering das 25jährige Dienstjubiläum beim Bochumer Verein. Direktor Dach hat in dieser Zeit die Zechen des Bochumer Vereins modernisiert, ihre Förderung vervielfacht und die Nebenproduktenanlagen, besonders die Kokerei Carolinenglück und die Brikettfabrik auf Engelsburg ausgebaut. Wesentliche Verdienste hat Herr Dach um die Schaffung bezw. Vergrößerung der Zechenkolonien, von denen diejenige bei Teutoburgia als mustergültig für das Ruhrrevier anzusprechen ist. — Oberingenieur Bering begann seine Laufbahn als Assistent der Walzwerke, leitete später das technische Büro und übernahm bald nach dem Kriege die Oberleitung des umfangreichen Verkehrswesens der Hütte. Seiner Initiative und Tatkraft sind zahlreiche Verbesserungen und eine straffe Ordnung dieser schwierigen Betriebe, besonders auch die Ausbildung der Werksfeuerwehr zu einem vollkommenen, zuverlässigen Instrument im Kampf gegen die Elemente, zu danken. Beide Jubilare sind aus Bochum gebürtig und auch durch ehrenamtliche Tätigkeit eng mit dem Leben unserer Stadt verbunden.

)(**Aufnahme der Lernanfänger von Ostern 1926.** Die Anmeldungen der Lernanfänger für die Volksschulen werden in den Volksschulgebäuden des Stadtbezirks Bochum wie folgt entgegengenommen: a) an den evangelischen und katholischen Volksschulen, sowie den Sammelklassen ohne Religionsunterricht: am Montag, 8. Februar 1926, vormittags von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 4½ Uhr, und am Dienstag, den 9. Februar 1926, vormittags von 10—1 Uhr und nachmittags von 3—4½ Uhr; b) an der jüdischen Volksschule: am Montag, 8. Februar 1926, vormittags von 10 Uhr ab. — Zur Aufnahme anzumelden sind alle Kinder, welche das sechste Lebensjahr bis 30. September 1926 einschließlich vollenden werden. Kinder, welche bei der Anmeldung Ostern 1925 zurückgestellt sind, müssen von neuem angemeldet werden. Bei der Anmeldung ist eine Geburtsurkunde der Kinder oder das Familienbuch der Eltern mitzubringen.

)(**Für Ersatzpolizeibeamte.** Der Polizeipräsident teilt mit: „Alle ehemaligen Ersatzpolizeibeamten, welche noch keine Beschäftigung gefunden haben, werden gebeten, in den nächsten Tagen auf Zimmer Nr. 14 des Polizeipräsidiums, Hattingerstr. Nr. 59/61, vorzusprechen.

✕ **Die Firma Autohaus Blum G. m. b. H.** teilt uns mit, daß sie mit der in Konkurs geratenen Firma W. Blum, Kraftfahrzeuge, nicht identisch ist und ihr Betrieb durch diesen Konkurs keine Unterbrechung erleidet. Der Konkurs der Firma W. Blum ist nicht auf die Geschäftslage zurückzuführen, sondern darauf, daß bei der Errichtung des Bürohauses an der Kreuzstraße die Baukosten von den bauleitenden Architekten Eggeling u. Schäfer, Essen, auf höchstens 200 000 RM. veranschlagt waren, während sie sich tatsächlich auf annähernd 500 000 RM. stellen. Da die Finanzierung des Baues dem Kostenanschlag entsprechend eingestellt war, ist durch die gewaltige Ueberschreitung der Baukosten die Firma W. Blum in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die bauleitenden Architekten werden zur Rechenschaft gezogen werden.

✕ **Westf. Verwaltungsakademie.** Wie weisen nochmals darauf hin, daß am 30. Januar, 6., 20. und 27. Februar, nachm. 6¼ Uhr, in der Aula der Oberrealschule II, Königsallee 79, eine Reihe von Vorträgen über Aufwertungsfragen stattfindet. (Siehe Anzeige.)

kr. **Verkehrsstörung.** Gestern abend gegen ½6 Uhr brach an der Kreuzung Mühlen- und Alleestraße die Kuppelung eines Anhängewagens der Straßenbahn. Nach kurzer Verkehrsstörung, bei welcher sich schon eine beängstigende Menge Fahrzeuge aller Art angesammelt hatte, konnte der beschädigte Wagen in Richtung Wilhelmsplatz abgeschleppt werden. Nach den von den Verkehrspolizeibeamten gegebenen Anweisungen wurde die Verkehrsstörung schnell beseitigt.

Feierschichten. In der kommenden Woche werden in demselben Umfange wie bisher Feierschichten beim Bochumer Verein eingelegt.

□ **Aus dem Blindenvereinsleben.** Dem Verein der Blinden für Bochum und Umgegend (Ortsgruppe Bochum des Westfälischen Blindenverbandes) gehörten bisher auch einige Blinde aus unserer Nachbarstadt Herne an. Um die Herner Blindenschaft möglichst restlos zu umfassen, und um die Geschäftsführung der hiesigen Ortsgruppe zu entlasten, ist man nun auch in Herne dazu übergegangen, eine Ortsgruppe zu gründen. Kunstgärtner Wienhold, ein altes und treues Mitglied des Bochumer Blindenvereins, hat schon Ausgang des vorigen Jahres die Vorarbeiten hierzu begonnen. Die Gründungsversammlung, die am 26. d. M. im Evang. Vereinshaus zu Herne stattfand, wurde von über 20 Blinden und vielen geladenen Gästen der Herner Bürgerschaft besucht. Blindenanstaltsdirektor Grasemann aus Soest hielt den Erschienenen Gästen einen sehr interessanten Vortrag mit noch interessanteren Demonstrationen über das Blindenbildungswesen. Nach diesen schönen und belehrenden Vorführungen des Direktors Grasemann sprach der Geschäftsführer des Westfälischen Blindenverbandes, Herr Meurer aus Dortmund, über die Bedeutung und die Ziele der Blindenvereine. Bei der Blindenbetreuung, besonders bei der Arbeitsbeschaffung, brauche der Blinde natürlich sehende Hilfe; alles könne da nicht von dem Vorsitzenden und dem Vorstand des Blindenvereins allein geleistet werden. Sehende Beistände seien dem Blindenverein immer herzlich willkommen, und der Redner glaubte mit der Hoffnung schließen zu dürfen, daß sicher ebenso wie in anderen Städten, viele Bürger und besonders Bürgerinnen sich in den Dienst der guten Sache stellen würden. Nachdem nun noch Vertreter verschiedener benachbarter Ortsgruppen dem jungen Schwesterverein in Herne eine glückliche Entwicklung wünschten, und es als ein besonderes Verdienst des Herrn Wienhold bezeichneten, den Herner Blindenverein ins Leben gerufen zu haben, schloß Herr W. mit herzlichen Dankesworten diese erste Versammlung.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

✕ **Stadttheater.** Der Spielplan der kommenden Woche bringt folgendes: Samstag: „Mignon"; Sonntag vorm. 3. Morgenfeier: „Geselligkeit". Aus gewählte Musik-Darbietungen der Tanzgruppe — Rezitationen Aufführung: „Der Schmetterling", Komödie in einem Akt von Rudolf Presber und Leo Walther Stein. Abends: „Die Durchgängerin". Montag: Geschlossen. Dienstag: Chor-Konzert „Elias" von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Mittwoch: „Die Hochzeit des Figaro". Donnerstag: „Die Durchgängerin". Freitag: „Mirabeau". Samstag „Mignon". — An Einlösung der 4. Vormieterate wird höflichst erinnert. — Die dritte Morgenfeier dieser Vortragszeit findet morgen früh statt. Als Thema ist bereits durch Sonderplakate „Geselligkeit" angekündigt. War bei den ersten beiden Morgenfeiern das Treichler-Quartett beschäftigt, so wird in dieser Feier das Hofmannsche Streichquartett mitwirken. Von den Mitgliedern der Vereinigten Stadttheater wirken mit: Elisabeth Funke und Will Dohm und Karl Siebold. Erstmalig werden unter Leitung der Ballettmeisterin Aenne Grünert die Solisten des Balletts im Rahmen dieser Morgenfeier mitwirken, und zwar mit einem Walzer, einem Tango und einem Shimmy. Viktor Ahlers, der die Morgenfeier leitet, läßt zum Schluß den ersten der 3 Einakter, die unter dem Namen „Champagner" erschienen, von Rudolf Presber und Leo Walther Stein: „Der Schmetterling" in Szene gehen. — Am Abennd erlebt ebenfalls unter der Regie von Viktor Ahlers das kürzlich in Berlin uraufgeführte neue Lustspiel von Ludwig Fulda „Die Durchgängerin" seine Erstaufführung in Bochum.

□ **Union-Palast, Operettenbühne.** Wir verweisen auf die Erstaufführung des reizenden Wiener Singspiels „Alt-Wien", zu dem der berühmte Komponist und Walzerkönig „Josef Lanner" die Musik geschrieben hat. Sonntag nachmittag 3¼ Uhr findet die letzte Wiederholung des beliebten Schwankes „Charley's Tante" statt. (Siehe Anzeige.)

✕ **Parkhauskonzert.** Sonntag veranstaltet das Städtische Orchester unter Leitung von Konzertmeister Rudolf Loos ein Parkhaus-Nachmittags-Konzert. Solistisch wirkt Otto Becker (Trompete) mit. Das Konzert beginnt um 4 Uhr. (Siehe Anzeige.)

✕ **Musikalische Veranstaltungen.** Auf das am kommenden Dienstag, abends 8 Uhr, im Stadttheater stattfindende Chorkonzert wird nochmals hingewiesen. Es kommt das Oratorium „Elias" von Felix Mendelssohn-Bartholdy zu Gehör. Die Leitung des Konzerts hat Professor Reichwein aus Wien übernommen. An Solisten wirken mit: Eva Bruhn, Grete Buchenthal, Max Mansfeld und Prof. Albert Fischer. Siehe Anzeige.)

✕ **Städtischer Musikverein.** Auf die heutige Chorprobe wird besonders aufmerksam gemacht. Sie findet im Parkhaus statt und beginnt um 11 Uhr vormittags.

Ein großes Volkskonzert mit 600 Sängern veranstaltet Sonntag, 31. ds. Mts., nachm. 5 Uhr, im Schützenhofe der Stadtverband Bochum, welcher ein Zusammenschluß des Bochumer Männergesangvereins, des Ehrenfelder Männergesangvereins, des Männergesangvereins „Einigkeit" und der Sänger-Vereinigung Bochum ist. Der gewaltige Chor, wie auch der mitwirkende Schülerchor der Oberrealschule (Leitung Herr Klingenberg), werden neben einem größeren Chor in der Hauptsache das Volkslied berücksichtigen. Die Leitung liegt in den Händen des Herrn Clauberg. Um allen Schichten der Bevölkerung den Besuch dieses Volkskonzertes zu ermöglichen, ist der Eintritt im Vorverkauf auf niedrigst 50 Pfg. gesetzt. (Siehe Anzeige.)

✕ **Bühnenvolksbund.** Für die Mitglieder der Serie B wird am 9. Februar das Lustspiel „Die Durchgängerin" von Ludwig Fulda als Pflichtvorstellung gegeben. Der Vorverkauf beginnt Dienstag, 2. Febr., morgens ½9 Uhr, in der Geschäftsstelle (Friedrich-Lueghaus). Der Verkauf für Serie A findet ab Donnerstag, 4. Febr., statt. Die nächste Pflichtvorstellung der Serie A wird noch bekanntgegeben.

Filmschau.

⊙ **Bilderschau.** Wie zu erwarten war, fand der Film „O alte Burschenherrlichkeit" wie überall auch in der Bilderschau eine außerordentlich freundliche Aufnahme. Die lustigen Studenten-Weisen des Haus-Orchester wirkten wie ein zündender Blitz auf die Stimmung der Zuschauer und lassen diese den grauen Alltag auf einige Stunden völlig vergessen. Das ganze darf als ein Kulturfilm für das Rheinland angesprochen werden, und ist es interessant, zu erfahren, daß der Film zur Eröffnung des „Capitols" in Berlin, welches wohl das vornehmste und größte Lichtspieltheater der Welt ist, benutzt wurde. Es sollte daher niemand versäumen, sich dieses Prachtwerk deutscher Lichtbildkunst anzusehen. Die Plätze sind größtenteils numeriert und findet der Vorverkauf im Vereinshaus, Mühlenstraße, statt.

Vereinskalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfg., bei Rechnungserteilung 45 Pfg.

Evang. Arbeiter- und Bürgerverein Bochum. Unsere diesjährige Generalversammlung findet am Sonntag, den 31. Januar, nachm. 4½ Uhr, im Vereinshause statt. Die Mitglieder werden gebeten, sich pünktlich und zahlreich zu beteiligen, da sehr wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen. Auch die Frauen unserer Mitglieder werden herzlich zu dieser Versammlung eingeladen, da Herr Pfarrer Paulmann aus Harpen nach Erledigung der Tagesordnung einen interessanten Vortrag halten wird über: „Aus der Vergangenheit des deutschen Handwerks." Also nochmals zahlreiche Beteiligung.

Ev. Männer- und Jünglings-Verein Bochum-Hamme. Am Sonntag, den 31. 1. 26, abends 8 Uhr, findet unsere diesjährige Jahres-Hauptversammlung im Vereinsheim (Anstalt Oberbyck) statt. Mitglieder und Freunde des Vereins werden hierdurch herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Bochum, Bongardstr. 7. Generalversammlung am 31. Januar 1926, nachmittags 5 Uhr beginnend, im Saal des Wirtes Balkenhol, Juliusstr., Nähe Kaiser-Friedrichplatz. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Fechtverband Bochum-Stadt. Montag, 1. Febr. d. J. abends 8 Uhr Versammlung bei F. Velten, Alleestr.

Der Stahlhelm (Bund der Frontsoldaten) — Ortsgruppe Bochum.
Pflichtabend Mittwoch, 3. Februar 1926, abends 8 Uhr 30 1. Kameradschaft (Lokal Fritz Velten, Alleestr.). 2. Kameradschaft (Lokal Ludger König Albert-Mühlenstraße).
Stahlhelm-Bücherei: Ausgabe Sonntags vormittags auf dem Geschäftszimmer der Ortsgruppe.

Deutsche Volkspartei.

Wir machen unsere Parteifreunde auf den am **kommenden Sonntag,** den 31. Jan., nachm. 6 Uhr bei **Kepper,** Bochum-Hofstede, Verkehrstrasse 39, stattfindenden

Deutschen Abend

zur Erinnerung an die Reichsgründung

aufmerksam.

Die Arbeitsgemeinschaft der Jugendgruppen der D. V. P. von Bochum und Umgegend hat ein ausgewähltes Programm zusammengestellt, das anregende und erhebende Stunden verspricht.

Festredner ist Herr **Generalsekretär Schütz—Dortmund.**

Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.

Aufnahme der Lernanfänger von Ostern 1926.

Die Anmeldungen der Lernanfänger für die Volksschulen werden in den Schulgebäuden des Stadtbezirks Bochum wie folgt entgegengenommen:

a) an den **evangelischen und katholischen Volksschulen** sowie den Sammelklassen **ohne Religionsunterricht** am **Montag, den 8. und Dienstag, den 9. Februar 1926**, vormittags von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 4½ Uhr,

b) an der **jüdischen Volksschule** am **Montag, den 8. Februar 1926**, vormittags von 10 Uhr ab.

Zur Aufnahme anzumelden sind alle Kinder, die das sechste Lebensjahr bis einschl. 30. September 1926 vollenden werden. Kinder, die bei der Anmeldung Ostern 1925 zurückgestellt sind, müssen erneut angemeldet werden. Bei der Anmeldung ist eine Geburtsurkunde der Kinder oder das Familienbuch der Eltern mitzubringen.

Bochum, den 27. Januar 1926.

Die Stadtschuldeputation.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Hoffmann**, Bochum, Hattinger Str. 39, ist heute, 11 Uhr vormittags, der **Konkurs** eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Dr. Haas in Bochum. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 17. Februar 1926. Anmeldefrist bis zum 17. Februar 1926. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 24. Februar 1926, vormittags 10½ Uhr, im hiesigen Amtsgericht — Wilhelmsplatz — Zimmer Nr. 43.

Bochum, den 27. Januar 1926.

Das Amtsgericht.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Willi Blum** in Bochum, Bahnhofstraße 27, ist heute, nachmittags 6 Uhr, der **Konkurs** eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Windhaus in Bochum. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 17 Februar 1926. Anmeldefrist bis zum 17. Februar 1926. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 24. Februar 1926, vormittags 9½ Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Wilhelmsplatz, Zimmer Nr. 43.

Bochum, den 26. Januar 1926.

Das Amtsgericht.

Städtische Haushaltungs- u. Gewerbeschule für Mädchen zu Bochum.

Zu Ostern dieses Jahres beginnen folgende Lehrgänge:

A. Jahreskurse.

1. Hauswirtschaftliche Jahreskurse
   a) Abteilung I für Mädchen von 14 bis 18 Jahren Wochenstunden 30—34, Schulgeld 12,— RM. monatlich,
   b) Abteilung II für Mädchen von 14 bis 16 Jahren Wochenstunden 24, Schulgeld 5,— RM. monatlich.
2. Lehrgang für einfache Handarbeit und Maschinennähen Wochenstunden 24, Schulgeld 10,— RM. monatlich.

B. Dritteljahreskurse.

1. Lehrgang für Kochen, vorm. Wochenstunden 10, Schulgeld 50,— RM.
2. Lehrgang für Kochen, nachm. Wochenstunden 5, Schulgeld 25,— RM.
3. Lehrgang für Kochen, abends. Wochenstunden 8, Schulgeld 15,— RM.
4. Lehrgang für Backen, nachm. Wochenstunden 4, Schulgeld 20,— RM.
5. Lehrgang für Einmachen, vorm. Wochenstunden 4, Schulgeld 20,— RM.
6. Lehrgang für Schneidern, vorm. und nachm. Wochenstunden 20—24, Schulgeld 60,— RM.
7. Lehrgang für Schneidern. Wochenstunden 8, Schulgeld 36,— RM.
8. Lehrgang für Weißnähen. Wochenstunden 12, Schulgeld 36,— RM.
9. Lehrgang für Weißnähen, abends. Wochenstunden 3, Schulgeld 10,— RM.
10. Lehrgang für kunstgewerbliche Handarbeiten. Wochenstunden 6, Schulgeld 24,— RM.
11. Lehrgang für Bügeln. Wochenstunden 4, Schulgeld 20,— RM.
12. Lehrgang für häusliche Kranken- und Säuglingspflege. Wochenstunden 2, Schulgeld 7,50 RM.
13. Lehrgang für Kunst- und Plakatschrift. Wochenstunden 3, Schulgeld 10,— RM.
14. Lehrgang für Handfertigkeit. Wochenstunden 2, Schulgeld 6,— RM.

Auswärtige Schülerinnen zahlen einen Zuschlag von 50 Proz.

Anmeldungen werden nur mündlich in der Geschäftsstelle der Berufsschulen, Wittener Straße 7, in den Vormittagsstunden bis zum 1. 3. 1926 entgegengenommen.

Nähere Auskunft erteilt die Direktorin der Schule.

Sprechstunden: Dienstags von 10—12 Uhr und Donnerstags von 3—4 Uhr.

Bekanntmachung.

Der von der Gemeinde Laer unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde festgestellte **Fluchtlinienplan der Uemminger Str.** liegt gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen pp., **vom 30. Januar ds. Js. ab 4 Wochen lang** während der Dienststunden im diesseitigen Amtsbauamte, Altenbochum, Wittener Str. Nr. 8, zu jedermanns Einsicht offen. Einwendungen sind innerhalb der vorangegebenen Frist bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Altenbochum, den 27. Januar 1926.

Die Polizeiverwaltung: Der Amtmann:
Boos.

Herrschaftl. 6-7-Zimmerwohnung

mit Küche, Bad, elektr. Licht in der Nähe des Stadtparkes, zum 1. April oder früher zu mieten gesucht. Tauschwohnung steht zur Verfügung. Offerten unter H. 458 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Damen u. Herren

aus guten, bürgerlichen Kreisen, die gewillt sind, für einige Stunden des Tages eine vornehme Propagandatätigkeit auszuüben, bitten wir ihre Adresse aufzugeben unter K. 2050 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Baugrundstücke

im südlichen Stadtteil, für Baugenossenschaft, an ausgearbeitete Straßen, sofort zu kaufen gesucht.

Angeb. mit Preisangabe unter Z. W. 900 an die Geschäftsstelle der Zeitung erbeten.

Hanna Limbach
Hugo Mäurer

beehren sich ihre Verlobung anzuzeigen.

Im Januar 1926.

U.-Barmen, Bismarckstr. 1 — Mannheim, L 6/5

Danksagung.

Allen, welche uns beim Heimgang meines Mannes und unseres Vaters ihre Teilnahme erwiesen, herzlichen Dank.

Kornharpen, den 28. Jan. 1926.

Familie Rabe.

AUTOHAUS BLUM
G. m. b. H.
Bahnhofstr. 29 Fernspr. 3014 u. 3015

Autofahrten
Tag- und Nachtbetrieb

Vertretung der
Horch-Automobil A.-G., Zwickau
Der vornehme 10/50 Ps.-Wagen mit Vierradbremse.
Phaeton 7sitz. 10250 Mark — Pullmann-Limousine 7sitz. 12250 Mark

Loheland-Gymnastik
im Friedrich-Lueg-Haus erteilt
GERTRUD FRANKE
Mitglied des Loheland-Bundes E. V.
Beginn der neuen Anfängerkurse am 1. Februar 1926.
Sprechzeit: Montags 12—2 Uhr, Freitags 4—5 Uhr im Marthahaus, Bergstrasse.

Kohlen und Koks Anthrazitkohlen
von Zeche Langenbraum liefern prompt
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telephon 122.

Hackert's
Brötchen, Zwieback, Pumpernickel
stadtbekannt.
Carl Hackert
Inh.: Hugo Hackert, Fernspr. 509
Bochum
Hauptgeschäft Hellweg 4
Zweiggeschäfte:
Friedrichstraße 3.
Brückstraße 39.

Hoffmann'sches Konservatorium
..ortumstr. 19 Bochum Fernru. 304

Beerdigungsinstitut „Pietät"



Tastroperstr. 1 am Schwanenmarkt Fernsprecher 2177
Geschäftsst. des Deutschen-Bestattungs-Versicherungs-Vereins, Cos'

Besser möbliertes **Zimmer** mit Bad und Telephon an nur ruhigen Herrn sofort zu vermieten: Wrangelstr. 41, I. Etg.

Freundl. möbl. **Zimmer** 1. Etg., elektr. Licht, z. vermieten. Zu erfragen Dorstenerstraße 44 parterre.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Viktoriastr. 10.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Franzstr. 11.

Ein anständig. Mann erhält gute und saubere **Schlafstelle** eventuell auch Kost. Johanniterstraße 32, II. Etage rechts.

Erteile billigen und gründlichen **Privatunterricht** für Oberrealschüler. Ang. u. E. B. 32498 a. d. Geschft. d. Ztg.

Werbe-heimarbeit schriftl. f. dort vergibt Walt. Villert, Verlag Potsdam 19

Für den dort. Platz suche ich eine **gewandte Persönlichkeit** welche in der Lage ist, Lagerhaltung und Abrechnung mit den Reisenden vorzunehmen. Monatl. Einkommen ca. Mk. 375. Kaution ca. Mk. 150 erforderlich. Gustav Neumann — 513, Königsberg i. Pr. Lutherstr. 10.

Elektro-techniker mit guten Umgangsformen für Akquisition gesucht. Erste Kräfte wollen sich meld. u. Nr. 33008 a. d. Geschft. d. Ztg.

Gebildete Herren (Lehrer, Ingenieure) von angesehenem hiesigen Fachgeschäft zum Besuch der Kundschaft gesucht. Angebote nur allererster Kräfte unter Nr. 33007 a. d. Gesch. d. Ztg.

Zum sofortigen Antritt suche ich ein älteres, erfahrenes **Mädchen** für alle Hausarbeiten. Vorstellung Sonnabend zwischen 11 und 12 Uhr. Frau M. Koß, Bochum Bergstr. 31 I.

Kanarien-Hähne gute Sänger von 7 Mk. an, pr. Weibchen und Hecksitz billig zu verk. Arnoldstr. 19, I Etg. r.

Gebe noch einige gut singende prämierte **Kanarien-Hähne** Tag- u. Lichtfänger ab. (Stamm Bäcker) Krawinkel, Ottostraße 73, II. Etg.

Weißkalk für Düngezwecke. **Kreft & Blum** Bochum Wittenerstr. 31 Telephon 4290

Bajazzo-Automaten neu ges. erlaubt liefer. zu den billigsten Preisen ab Fabriklager. Ang. unter M. 673 an die Ann.-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf.

Bienen-Schleuder-Honig garantiert rein, naturecht, wunderbares, würziges Aroma. 10-Pfd.-Eimer 18,70 M. franko Nachnahme. Garant.: Zurücknahme. Wt. Strowe, Schwarzenbach bei Todtmoos (bad. Schwarzwald)

Sonder-Angebot
Weisser Waren
unseres Spezialgeschäfts
Nur erstklassige gute Qualitäten in bester Verarbeitung
zu besonders vorteilhaften Preisen

Für Damen	Für Herren	Für Kinder
Weisse: Leibwäsche, Tricotunterwäsche, Taschentücher, Schürzen, Wäsche-Stickereien	Weisse: Oberhemden, Nachthemden, Unterkleidung, Taschentücher, Kragen	Weisse: Kommunion-Kleider, Leibwäsche, Schürzen, Taschentücher, Baby-Kleidchen

Bade-Wäsche für Damen, Herren, Kinder — **Erstlings-Wäsche** in reicher Auswahl

Besonders günstige Gelegenheit für
Konfirmation-, Kommunion-, Pensions-, Braut- und Baby-Ausstattungen

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster unsere Qualitäten, unsere Preise

Mertens Söhne
Bochum, Obere Marktstraße 39.
Erstklassiges Spezial-Geschäft

Kein Laden! **Pelze** Kein Laden!
aller Fellarten wie Füchse, Wölfe, Skunks, Opossum u. s. w. biete ich zeitgemäß **auf Teilzahlung** unter günstigen Zahlungsbedingungen an Jacken und Schals sehr preiswert.
Reparaturen und Umarbeitungen
werden wunschgemäß u. billig ausgeführt.
Trude Kwapisch Ehrenfeldstraße 4 III

Wir retten Ihre Haare!
Senden Sie sofort zur mikroskop. Untersuchung unter fachm Leitung Ihre ausgekämmten Haare. Darauf erhalten Sie von uns genaue Vorschriften für Ihre Haarpflege. Untersuchung u. Vorschrift kostenlos.
Kur- und Heilanstalt Schloß Falkenberg Grünau (Mark) H. 598
Bedeutendstes Institut für Haarwissenschaft.

Sprachunterricht, Einjähr.-Abitur.-Vorbereitung, Handelskorrespondenz
Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Esperanto, Russisch.
B. Helmich, cand. phil.
Wenne. Burgstr. 11 I

1–2 gut möbl. Zimmer
zum 1. Februar gesucht.
Angeb. unt. B. R. 300 a. d. Gesch. d. Ztg.



Beinleiden
aller Art, Krampfadergeschwüre, Venenentzündg. werden unter Garantie geheilt. Nach d. ersten Verband sind Schmerzen und schlaflose Nächte beseitigt.
Belleßem
Wanne, Oberhofstr. Nr. 8.
Sprechst. von 1—9 u. 3—7.
Samstags nachm. keine Sprechstunde.
Auskunft kostenlos.

Wäsche-Tage!
Eine selten günstige Gelegenheit
Qualitätsware
zu äußerst billigen Preisen einzukaufen.
Beginn: Dienstag, 2. Februar
Leinenhaus Hermann Buschhoff

TEXTIL-WOCHE

Verankert
mit den Grundsätzen unseres Hauses ist unsere außerordentliche Leistungsfähigkeit!

Wir bringen ein
Massenangebot weißer Waren
sowie Buntwaren

Erstklassige Güte der Ware
bei niedrigster Preisstellung!
Aufmerksame reelle Bedienung!
Reichhaltigste Auswahl!

Vorverkauf heute nachm. 3 Uhr

KOPPEL G.m.b.H.

Beachten Sie unsere weiteren Preis-Inserate

Musikalische Veranstaltungen Bochum

Dienstag, den 2. Februar 1926, abends 8 Uhr im Stadttheater
(Vormiete 7. Konzert)

Chor-Konzert

„Elias" Oratorium nach Worten des alten Testamentes op. 70 von **Felix Mendelssohn-Bartholdy.**

Leitung: Professor **Leopold Reichwein,** Wien.

Ausführende: **Eva Bruhn,** Essen (Sopran) / **Grete Buchenthal,** Essen (Alt) / **Max Mansfeld,** Berlin (Tenor) / **Prof. Albert Fischer,** Berlin (Bass).

Städtischer Musikverein — **Städtisches Orchester**

Vorverkauf an der Konzertkasse im Stadttheater an Werktagen von 10—2 Uhr vormittags, Sonntags von 11 bis 12½ Uhr und in der Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstrasse 6. Telefonische Bestellungen unter 3614 und 3615.

Stadtverband Bochum.

Vorsitzender Studienrat Rohlmann — Chorleiter E. Clauberg

600 Sänger

Sonntag, den 31. Januar, nachmittags 5 Uhr

I. Volks-Konzert

im Schützenhof

Mitwirkende: Schülerchor der Oberrealschule (200 Schüler). Leitung: Herr Klingenberg.

Eintrittskarten im Vorverkauf Mk. 0,50., an der Kasse Mk. 0.75.

Kaffee Hackert
Bochum, Hellweg 1

Diese Woche Spezialität:
Trüffel-Torte

Ausbildung zum Chauffeur

erfolgt für jedermann in der
Bochumer Privat-Chauffeur-Schule
Aeltestes Unternehmen am Platze. Gegründet 1909
Wittenerstraße 108 **Bochum** Inh. A. Kuhnert.
Bequeme Ratenzahlung.

Vereinigte
Stadttheater Bochum-Duisburg

Samstag, 30. Januar
7¼—10¼ A. 18.
Mignon

Sonntag, 31. Januar
11¼—1
Außer Vormiete:
3. Morgenfeier:
Geselligkeit.
Ausgewählte Musik — Darbietungen der Tanzgruppe — Rezitationen
Aufführung:
Der Schmetterling
Komödie in einem Akt von Rudolf Presber und Leo Walther Stein

7½—gegen 10:
Zum ersten Male!
In neuer Einstudierung u. Einrichtung!
Außer Vormiete
Die Durchgängerin
Lustspiel in 3 Aufzügen v. L. Fulda.

Montag, 1. Februar
Geschlossen

Dienstag, 2. Februar
8 Uhr: 7. Konzert: Chor-Konzert
Elias
Oratorium nach Worten des alten Testaments, op. 70, von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Mittwoch, 3. Februar
7—10¾
Wahlvorstellung für alle Ringe:
Die Hochzeit des Figaro.

Donnerstag, 4 Febr.,
7½—gegen 10 B. 19
Die Durchgängerin

Freitag, 5. Februar
7½—9¾ Uhr C. 19
Mirabeau

Samstag, 6. Februar
7¼—10¼ D. 18.
Mignon

Sonntag, 7. Februar
7—10¼
Außer Vormiete:
Die Zauberflöte

Montag, 8. Februar
7½—gegen 9½
2. Tanzveranstaltung
Zum ersten Male!
Außer Vormiete
Der Leierkasten
Groteske Tanzpantomime von Raap Kool. Ferner: Tänze von Bizet und Ravel

Zu Einlösung der 4. Vormieterate wird höflichst erinnert

BILDERSCHAU

Der Riesen-Erfolg
ist der beste Beweis für die Güte des mit gross. Beifall aufgenommenen Filmwerkes

O alte Burschenherrlichkeit.

Ein deutscher Studenten-Roman vom Rhein und Neckar. 8 herrliche Akte.
Vorführungsdauer ca. 2 Stunden.
Tägl. abends 8 Uhr.
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Jugendvorstellung.

Vorverk. im Vereinshaus, Mühlenstr.

Noch 3 Tage

Städtisches Orchester
Bochum.

Jeden Sonntag, nachmittags 4 Uhr:

Parkhaus-Konzert.

Bochumer Konservatorium

Leitung: Kgl. Musikdirektor Arno Schütze.

Mittwoch, den 3. Febr. 1926
abends 8 Uhr,
im Saale der Loge Humboldtstr. 14

Vortrags-Abend

Gesang, Violine. Klavier

Programme, die zum Eintritt berechtigen, im Büro des Konservatoriums, Kanalstrasse 27 und an der Abendkasse.

Lessing-Schule.

Private Knabenmittelschule mit Französisch, Englisch, (Latein) (vorm. Engel'sches Institut), Gabenschestr. 196. — Vorbereitung für alle Klassen. Sexta-Sekunda. Reichsverbandsexamen. Religionsunterricht. Anmeldung vorm. 10—12 Uhr.
Der Direktor: Geh. Rat Prof. Dr. Looser.

Union-Palast
Bochum, Rottstraße.

Heute Samstag 8 Uhr
Erstaufführung

Alt Wien

Alt Wiener Singspiel in 3 Akten.
Musik von dem berühmten Wiener Komponisten und Walzer-König **Josef Lanner.**
Spiel- und Tanzleitung Rolf Enger. Musik-Leitung: Dir. Meyersieden. Bühnenbilder: Hans Keim
Samstag Vorzug- und Ausbängekarten Gültigkeit.

Sonntag nachm. 3.30 Uhr
Auf vielseitigen Wunsch
Große Fremden- und Familien-Vorstellung
Charley's Tante
mit **Carl Stauber als Tante.**
2 Stunden unaufhörliches Lachen!
Kleine Preise 0.50—1.50

Sonntag abend 7.30 Uhr
Alt Wien
Ermässigte Sonntagspreise 0.60—2.50 Mk.
Vorverkauf von 11—1 u. Sonntag nachm ab 2 Uhr ununterbrochen.

Textbücher

Zu allen Aufführungen stets zu haben bei
Pottdoff, Bochum. Buchhandlung,
Mühlenstraße 4, gegenüber dem Rathause.

Neue Sprech-Apparate Marke
Grammophon
u. a.
Schallplatten
größte Auswahl
Musikhaus
MARKS
Bochum
Friedrichstr 8a 13

Vergeßt unsere Kolonien nicht!

Morgen (Sonntag), den 31. Januar 1926, abends 8 Uhr, spricht auf dem Schützenhof

General a. D.

von Lettow-Vorbeck

der heldenmütige Verteidiger Ostafrika's über:

Selbsterlebtes während des Weltkrieges

Kolonial-Arbeitsgemeinschaft
Bochum.

Vorverkauf: Buchhandl. Hengstenberg, Kortumstr., Adolf Stumpf, Viktoriastr., Zigarrengeschäft W. Rühler, Kortumstr. 5, M. Kohlhaas, Hattingerstr. 34 und Restaurant Gussstahl, Alleestrasse.

Dienstag, 2. Februar, abends 8 Uhr im gr. Saale des evang. Vereinshauses, Mühlenstraße:
Einmaliger hochinteressanter und lehrreicher

Frauen-Vortrag

Die Hygienikerin und Schriftstellerin Frau Else Forstmann (Köln) spricht über:

Das Liebesleben des Weibes!
Weibliche Geschlechtskraft und Lebensverjüngung!

Wie erhalte ich mir die Liebe meines Mannes? — Was keine Frau weiß und was jede Frau wissen muß. — Ueber Eifersucht und ihre Bekämpfung. — Warum der Mann Untreue begeht? — Was gefällt dem Manne am Weibe? — Körperliche und geistige Liebe. — Mutterschaft und Kindersegen. — Die Neurosität der Frau und ihre Beziehung zu den Unterleibsorganen. — Die sexuelle Interesselosigkeit der Frau und ihre Ursache. — Ueber Gesunderhaltung und Verjüngung des weiblichen Körpers und des Geistes. — Wie übersteht die Frau am besten die Wechseljahre? — Die Krankheiten der Wechseljahre und ihre Verhütung. — Warum werden so viele Frauen viel zu früh alt? — Wie beseitigt man Schönheitsfehler, Falten, Runzeln, übermäßige Korpulenz, Magerkeit usw. — Wie erhält man schöne Körperformen?

Nur für Frauen und Mädchen über 16 Jahre!
Karten zu 1 Mark, 1,50 und 2 Mark eine Stunde vor Beginn des Vortrages an der Kasse. Einlaß 7 Uhr.
Achten Sie bitte auf den Namen dieser bekannten Rednerin.

Die Referentin, Frau Else Forstmann, ist eine der besten Kennerinnen des gesamten Frauenlebens, und sie ist als solche bis weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt und als ausgezeichnete Rednerin sehr beliebt. Frau Forstmann spricht in einer für jedermann leicht verständlichen Art in dreistündigem Vortrage fließend und fesselnd über alles, was Frauen und Mädchen über das Liebes- und Eheleben, sowie über die Pflege und Gesunderhaltung des weiblichen Körpers unbedingt wissen müssen. Wer daher diesen Vortrag nicht hört, hat vieles im Leben versäumt! Infolge vielerer anderweitiger Verpflichtungen der Rednerin durch auswärtige Naturheilvereine kann dieser Vortrag in Bochum nicht wiederholt werden.

Ein Bibliothekenführer für sämtliche Büchersammlungen.

Ein Notwendigkeit für Bochum.

(Nachdruck verboten.)

Unsere Stadt hat auf dem Gebiete des Bildungswesens manche gute Einrichtung. Es ist daher bedauerlich, daß eine wesentliche Lücke, nämlich das Fehlen eines Bibliothekenführers, noch der Ausfüllung harrt. Wer wissenschatlich arbeiten will und muß, und zwar unter Heranziehung der notwendigen Literatur in erstrebenswerter Vollständigkeit, wird immer die Erfahrung machen, daß er nur mit großen Schwierigkeiten und erheblichem Zeitverlust erfährt, wo wichtige Bücherschätze vorhanden und ob — zutreffendenfalls unter welchen Bedingungen — sie ihm zugänglich sind.

Die Großstädte mit zahlreichen bedeutenden Bibliotheken haben schon seit Jahren Bibliothekenführer, so z. B. München seit 1890, Berlin seit 1906, Frankfurt a. M. seit 1913. Noch dringender ist ein solcher Führer für die Stadt Bochum mit mehreren verhältnismäßig kleinen Bibliotheken. Hier kann nämlich keine der vorhandenen Büchereien auf allen Gebieten vollständig sein, trotzdem auf mehrern Stellen verteilt, reiche Bestände wissenschaftlicher Literatur sich angesammelt haben, die aber beim Vorhandensein eines Bibliothekenführers viel besser erfaßt und ergiebiger ausgenutzt werden können.

Ein Bibliothekenführer muß in erster Linie sämtliche Bibliotheken mit dem Umfang ihrer Sammlungen (Spezialgebiete), den Benutzungsbedingungen und den Oeffnungszeiten enthalten. Eine unbedingt notwendige Ergänzung würde sein die Aufnahme eines Verzeichnisses sämtlicher Zeitschriften (Zeitschriften-Katalog), die in gebundenen Jahrgängen vorhanden sind und die laufend gehalten werden. Wünschenswert wären vielleicht auch noch kurze Abhandlungen, wie man Bibliotheken mit Nutzen in Anspruch nimmt, über Nachschlagewerke und deren Benutzung usw.

Wir Bochumer blicken manchmal mit Neid auf die Entwicklung der uns benachbarten Städte. Wenn man nun aber sieht, daß im Auftrage der „Gesellschaft für Wissenschaft und Leben" die Stadtbüchereien Essens einen „Bibliothkenführer durch das rheinisch-westfälische Industriegebiet" im vorigen Jahre herausgegeben haben, in dem auch ein Teil der Aufgabe für Bochum gelöst ist, so wollen wir doch auch hieraus lernen, daß etwas mehr Regsamkeit in Bochum uns manches Unangenehme ersparen würde. Dieser Bibliothekenführer bringt die Städte in alphabetischer Reihenfolge. Nach Anhalt, Aplerbeck und Barmen ist unsere Stadt an vierter Stelle mit folgenden zwölf Bibliotheken aufgeführt:

1. Stadtbücherei und Lesehalle, Hellwegstraße. Die Bibliothek wurde aus den Beständen der Bibliotheken des Lesevereins und des Gewerbevereins gegründet und 1905 als städtische Volksbücherei zugänglich gemacht. Seit 1911 Bibliothekarin Thekla Schmidt. — Rd. 30 000 Bde. — Literatur aller Wissensgebiete, die für eine Einheitsbücherei in Frage kommen. Angeschlossen sind die Lehrerbüchereien der evang. und kath. Schulen Bochums und die Bücherei der Medizinischen Gesellschaft in Bochum. Geöffnet: Ausleihe werktäglich von 12—1 und 4½—7 Uhr (in den Wintermonaten bis 7½ Uhr). Samstag von 11—1½ Uhr. Der Lesesaal werktäglich von 10—1½ Uhr 3½—9 Uhr. Die Bibliothek ist allen Einwohnern der Stadt Bochum zugänglich; auswärtigen Benutzern in der Regel durch Vermittlung öffentlicher Bibliotheken. Ein Leseraum für 45 Personen; ein kleines Lese- und Schreibzimmer. — Handbibliothek rd. 5000 Bde. Druckkatalog 1913. Nachtrag 1916 und 1917. — Kriegsliteratur 1917. — Bücherverzeichnis, belehrender Teil 1920. Maschinenschriftliche Nachträge in Kapseln, die den Benutzern zur Verfügung gestellt werden. Jahresberichte seit 1910 in den Verwaltungsberichten der Stadt Bochum enthalten. — Die Büchersammlung der Vereinigung für Heimatkunde ist der Stadtbücherei angegliedert.

2. Bibliothek der Westfälischen Berggewerkschaftskasse, Herner Straße 45 (Bergschule). Gegr. 1816. Für Zwecke der Verbandszechen und der Berggewerkschaftskasse in Bochum. — Bibliothekar: Kautz. — Rd. 26 000 Bde. — Bergbaukunde wie Geologie usw. und einschlägige Zeitschriften. Geöffnet: Werktäglich von 8½—12 und 3—6 Uhr. Geschlossen: Sonntags, an allen gesetzlichen Feiertagen und Samstags nachmittags. — Die Bibliothek ist in erster Linie den Bemten der Verbandszechen und der Berggewerkschaftskasse zugänglich, für nicht unmittelbar Berechtigte ist für wissenschaftliche Zwecke Entleihung nach auswärts durch Vermittlung öffentlicher Bibliotheken mit Erlaubnis des Bergschuldirektors möglich. — Eine gedruckte Benutzungsordnung ist nicht vorhanden. — Lesezimmer. — Druckkatalog.

3. Bibliothek des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation. Die kleine Bücherei ist rein technischen Inhaltes und lediglich für den inneren Gebrauch bestimmt.

4. Bibliothek des Elektrizitätswerkes Westfalen A.-G., Wielandstraße 34—40. Juristische und elektrotechnische Werke.

5. Bibliothek des Chemischen Untersuchungsamtes, Wittener Straße 7a. Die kleine Bibliothek ist für den Handgebrauch des Chemischen Untersuchungsamtes bestimmt.

6. Bibliothek der Ruhrknappschaft (Bezirksverein des Reichsknappschaftsvereins) zu Bochum. Rd. 25 600 Bde. — Bibliothekar: Bremkens. — Den Grundstock bildeten die für die Erledigung der knappschaftlichen Verwaltungsgeschäfte notwendigen Gesetze und Bücher. Im Laufe der Jahre ist der Rahmen erweitert worden. Rechts- und Staatswissenschaften, Sozialwissenschaften, Sozialversicherungsrecht (Knappschaftswesen), Heilwissenschaft, Technik, Erdbeschreibung, Karten, sowie zur Weiterbildung der Beamten Bücher aus den übrigen Wissensgebieten. — In den knappschaftlichen Kranken- und Kurhäusern, Lungenheilstätten, Genesungsheimen sind medizinische Fachbibliotheken und Unterhaltungsbüchereien für die Pfleglinge, insgesamt etwa 11 000 Bde. — Die Berichte über die Entwicklung der Bibliothek werden maschinenschriftlich angefertigt. — Das in der Bibliothek geführte Wirtschaftsarchiv umfaßt Jahresberichte, Satzungen usw., insgesamt etwa 5000 Stück. — Das Zeitungsausschnittarchiv beherbergt etwa 11 000 Ausschnitte. Benutzungszeit während der Dienststunden, werktäglich von 7½—1 und 3—6 Uhr, Sonnabend nur von 7½—1 Uhr. Als Benutzer kommen in erster Linie die Beamten und Angestellten, sowie die sonstigen Organe der Ruhrknappschaft in Frage. Andere Personen können die Bibliothek im Lesezimmer benutzen. Entleihung nach auswärts erfolgt auf Grund der Leihverkehrsordnung für die deutschen Bibliotheken vom 25. 4. 1924. — Lesezimmer mit Handbibliothek. — Systematischer Katalog in Zettelform (20 mal 15 Ztm.). Alphabetischer Katalog (= Kreuzkatalog) auch in Zettelform, (7,5 mal 12,5 Ztm.), Standortskatalog in Bandform.

7. Bücherei der Industrie- und Handelskammer zu Bochum, Scharnhorststraße 12. Gegr. 1856. 3500 Bde. — Vorzugsweise Literatur über Handel und Industrie. Geöffnet während der Geschäftsstunden von 8—12½ Uhr. Die Benutzung ist jedermann in den Räumen der Bibliothek möglich. Lesezimmer vorhanden.

8. Bibliothek des Landgerichtes, Schillerstraße 11. Gegr. 1892. — Vorstand: Der Landesgerichtspräsident. Verwalter: Ein Justizobersekretär. — Etwa 3000 Bde. — Juristische und staatswissenschaftliche Werke unter Berücksichtigung der laufenden Gesetzgebung. — Geöffnet: Werktäglich von 8—1 Uhr und 3—6 Uhr, außer dieser Zeit nur in dringenden Fällen. — Die Bibliothek ist sämtlichen Beamten der Gerichtsbehörden in Bochum, außerdem Vertretern der städtischen und staatlichen Körperschaften sowie den Rechtsanwälten zugänglich. — Ueber Entleihung an andere Benutzer wird von Fall zu Fall entschieden. Die Mitnahme nach Hause ist zulässig mit der Einschränkung, daß Werke, die täglich benötigt werden, nur in der Bücherei einzusehen sind. — Leihfrist eine Woche. — Zwei Lesezimmer. — Ein gebundener handschriftlicher Katalog.

9. Rathausbücherei. Sie enthält vornehmlich Bücher für den Dienstgebrauch der städtischen Verwaltung.

10. Staatliches Gymnasium, Bismarckstraße 16. Vorstand: Ein Lehrer der Anstalt. Die Bibliothek besteht seit 1860, dem Gründungsjahr der Höheren Bürgerschule (der Vorgängerin des Gymnasiums). Rd. 5500 Bde. Alle für die wissentschaftliche Fortbildung der Lehrer in Frage kommende Literatur; außerdem Programme der Höheren Schulen Deutschlands seit 1866. (Neben der Lehrerbibliothek ist eine Schülerbibliothek vorhanden.) Geöffnet an den Unterrichtstagen nach Bedarf. — Außer den Lehrern des Gymnasiums werden ausnahmsweise noch andere Benutzer zugelassen. — Handbibliotheken im Konferenzzimmer. — Druckkatalog (abgeschlossen am 1. 9. 1906).

11. Städt. Oberrealschule, Goethestraße 3. Vorstand: Ein Lehrer der Anstalt. — Lehrerbücherei 2500 Bde. — Zugänglich ist die Bibliothek in erster Linie den Mitgliedern des Lehrerkollegiums. — Handschriftlicher Fachkatalog.

12. Städt. Reform-Realgymnasium, Königsallee. Vorstand: Ein Lehrer der Anstalt. Gegr. 1911. — Rd. 1450 Bde. — Fachliteratur. — Geöffnet während der Unterrichtsstunden. — Benutzer: Mitglieder des Lehrerkollegiums. — Entleihung nach auswärts durch Vermittlung anderer Bibliotheken möglich. — Handschriftlicher Zettelkatalog.

Nach dem Hauptinhalt könnte man die vorstehenden Bibliotheken wie folgt ordnen: Allgemeine Bildungsbücherei. Stadtbücherei und Lesehalle. — Geschichte und Heimatkunde. Stadtbücherei mit der Büchersammlung der Vereinigung für Heimatkunde, Bibliothek der Ruhrknappschaft. — Rechts- und Staatswissenschaften. Rathaus- (Magistrats-) Bibliothek, Bibliothek der Ruhrknappschaft, Bücherei der Industrie- und Handelskammer, Bibliothek des Landgerichts. — Berg-, Hütten- und Salinenwesen, einschl. Hilfswissenschaften. Bibliothek der Westfälischen Berggewerkschaftskasse, Bibliothek des Bochumer Vereins, Bibliothek des Elektrizitätswerkes Westfalen, A.-G. — Chemie. Bibliothek des Chemischen Untersuchungsamtes.

Der von den städtischen Büchereien in Essen herausgegebene Bibliothekenführer ist in Bezug auf Bochum längst nicht vollständig. Nicht erwähnt sind die Bibliotheken des Hildegardislyzeums, der Berufsschulen, der Kirchen einschl. der Büchersammlungen, die in Verbindung mit den kirchlichen Archiven aufbewahrt werden, der kirchlichen Vereine, Büchereien von Firmen usw. Und wieviel Privatbüchereien mit hunderten von Bänden mag Bochums Mauern bergen? Auch die Büchereien der übrigen Vereine sind zweifellos lehrreich und umfangreich.

Es dürfte sich nun empfehlen, daß die Stadtverwaltung die für die Herausgabe eines Bibliothekenführers notwendigen, im Verhältnis zu anderen Aufgaben recht geringfügigen Kosten bewilligt und mit den hiesigen Fachleuten alsbald in Verbindung tritt.

In einer Besprechung von Bibliothekführern (Januar 1926) wird besonders die restlose Ermittlung der Privatbüchereien erwähnt. Es wird hier auch als sehr vorteilhaft bezeichnet, bei jeder Bibliothek das Hauptsammelgebiet hervorzuheben und zwecks schnellerer Orientierung am Schlusse des Führers ein ABC-Schlagwortregister hinzuzufügen. Die Angabe der Fernsprechnummern wird als eine nachahmenswerte Neuerung bezeichnet.

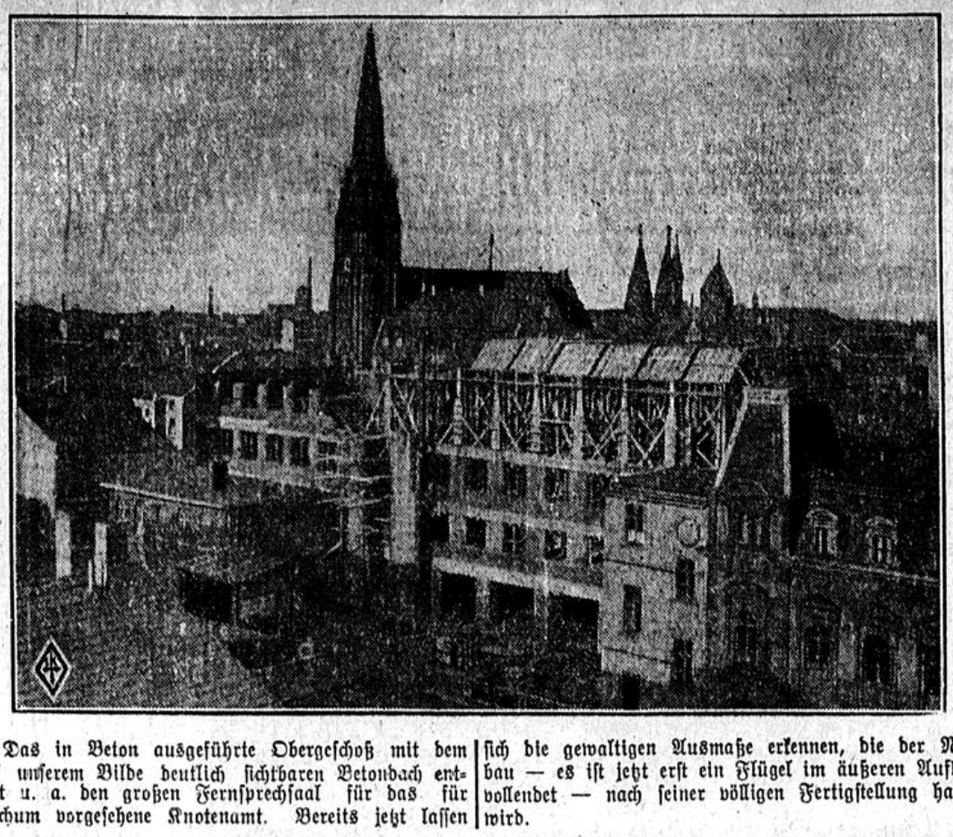
Im Anschluß an den Bibliothekenführer wäre es auch zweckmäßig, später alle in den Bochumer Bibliotheken vorhandenen Bücher in einem großen Katalog, dem sogenannten Sammelkatalog, zu verzeichnen. Mit diesem Sammelkatalog ist gleichzeitig eine Auskunftsstelle über den in den Bochumer Bibliotheken vorhandenen Bestand an Büchern, Zeitschriften usw. geschaffen. Für die einzelnen Bibliotheken selbst kann dadurch erreicht werden, daß teuere Werke und auch wissenschaftliche Zeitschriften entlegener Gebiete nicht an mehreren Stellen zugleich angeschafft werden, sondern, daß die einzelnen Bibliotheken gegebenenfalls über derartige Anschaffungen sich gegenseitig verständigen können.

In konsequenter Durchführung könnten diese Aufgaben zu einer Arbeitsgemeinschaft wenigstens der hauptamtlichen Leiter aller hiesigen Bibliotheken führen. Auch könnte nach dem Muster anderer Städte eine „Gesellschaft der Freunde der Stadtbibliothek" oder ein „Verein Bochumer Bücherfreunde" ins Leben gerufen werden, und zwar selbständig oder in Anlehnung an die Gesellschaft für Literatur.

Wenn auch noch manches fehlt, vor allem ein besonderes Gebäude für die Stadtbibliothek, so werden doch alle Bibliotheken bestrebt sein, der Bochumer Bevölkerung ihr Bestes zu geben. Der Aufschwung Bochums auf geistigem Gebiete zwingt gewissermaßen zu Inangriffnahme dieser Arbeiten. Vielleicht läßt sich der Bibliothekenführer noch bis zum Beginn des neuen Schuljahres 1926/27 zur Befriedigung aller wissenschaftlich Arbeitenden, zur Freude aller interessierten Bürger und im Interesse der Hebung des Ansehens unserer Stadt druckfertig herstellen.

Weitere Mitteilungen, insbesondere nähere Angaben über Bibliotheken, die noch nicht erwähnt sind, nimmt die Redaktion entgegen.

Der Neubau des Bochumer Hauptpostamts.



Das in Beton ausgeführte Obergeschoß mit dem auf unserem Bilde deutlich sichtbaren Betondach enthält u. a. den großen Fernsprechsaal für das für Bochum vorgesehene Knotenamt. Bereits jetzt lassen sich die gewaltigen Ausmaße erkennen, die der Neubau — es ist jetzt erst ein Flügel im äußeren Aufbau vollendet — nach seiner völligen Fertigstellung haben wird.

Büchertisch.

„Aus meiner Gezähkiste" von W. Waldemar Spellmann. Schnurren und Scherze aus dem Bergbau an der Ruhr, der Emscher und der kecken Läckebäcke. Mit zahlreichen Zeichnungen von Richard Bloos, Düsseldorf. Preis geb. 4.— M. Industrie-Verlag und Druckerei Akt.-Ges., Düsseldorf.

Handfester, derber Humor des Bergmanns sprudelt aus diesem Buch. Man hat seine helle Freude an den drastischen, unverfälschten und gesunden Witzen und Späßen, in denen sich westfälische Urwüchsigkeit widerspiegelt. Mit dem Kumpel erscheinen altbekannte Pioniere des Bergbaues im Lichte mancher köstlichen Anekdote.



Bunte Bilder von gestern und heute

Spaziergänge eines Harmlosen.

Von Jobs.

Man hat auch mit mir verhandelt!

Jawohl! Man hat auch mit mir verhandelt. Aber ich wollte nicht. Und daraus erklärt es sich, daß wir vier Wochen lang kein regelrechtes Reichsministerium hatten.

Man bot mir zunächst den Posten des Reichskanzlers an. Hindenburg schrieb mir persönlich. Dabei erinnerte er mich an meine Pflicht gegenüber dem Vaterlande. Ich möchte doch annehmen, bat er mich. Dann wären alle Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt. Denn ich wäre, politisch genommen, ein vollkommen unbeschriebenes Blatt, Und deshalb hätte ich nicht die gelindeste Stinkbombe zu fürchten. Man werde mich von rechts und von links, von der Mitte und von den Seiten, von vorne und von hinten ungeschoren lassen.

Ich hätte vielleicht angenommen. Aber meine Frau wollte nicht. Sie meinte, daß das Reichskanzlerpalais zu unseren gestrichenen Nußbaummöbeln nicht gut passe. Besser wäre es schon, Stadtrat zu werden. Mit 20 000 Mark jährlich. Die Leute brauchten nicht viel zu denken und noch weniger zu tun, und dabei säßen sie doch zehnmal fester im Sattel als so ein Reichskanzler, den der gelindeste Geisterhauch von Locarno von seinem Sessel herunterblasen könne.

Weil mir das einleuchtete, riet ich Hindenburg, er solle Luther behalten. Hindenburg ist meinem Rate gefolgt.

Damit glaubte ich Ruhe zu haben. Aber kaum war ich Hindenburg los, da hatte ich Luther am Halse. Ich solle Außenminister werden, schlug er mir vor. Nein! sagte meine Frau. Das wäre noch schöner, wo du ohnehin so wenig häuslich bist! Als Außenminister würde ich dich keinen Abend mehr im Hause haben!

Mit dem Außenminister war es also auch nichts.

Aber Luther ließ nicht locker. „Werden Sie Finanzminister!" bat er mich. „Bei diesen Finanzen?" erwiderte ich. „Wo der Finanzminister außer faulen Wechseln, Reparationsliebesbriefen und chronischen Unterbilanzen nichts in der Hand hat? Nee, nich in de Hand! Eher werde ich Oberbürgermeister der Mittelstadt Wattenscheid, weil sich da über kurz oder lang sowohl für Bochum wie für Gelsenkirchen die Notwendigkeit ergeben wird, mich teilungshalber zu übernehmen; mit vollem Gehaltsbezug von beiden Erbberechtigten natürlich!"

Luther lächelte. „Sie sind ein weitblickender Mensch!" schmeichelte er mit. „Sie sehen die Dinge, wie sie sind Oder wie sie vernünftigerweise sein sollten. Und deswegen möchte ich Sie nicht entbehren. Wie wäre es mit dem Kultusministerium?"

„Um Gotteswillen!" rief ich. „Nur das nicht! Man hat mich einmal in den Kirchenvorstand wählen wollen. Wegen meines pastoralen Aeußeren. Ich habe damals abgelehnt, weil ich nur zwei Stimmen bekam. Meine eigene und die meiner Frau. Seitdem habe ich gegen Kultusämter eine gewisse Abneigung!"

„Was denken Sie vom Handelsministerium?" forschte er weiter.

„Das Allerbeste!" sagte ich aus Ueberzeugung. „Nur soll man für diesen Posten Leute nehmen, die etwas vom Handel verstehen; Leute, die dem Amerikaner Dawes noch über sind; beispielsweise Barmat; oder Kutisker."

Na, was soll ich viel erzählen. Er hat es mit allen möglichen Schmeicheleien versucht, mich in die Regierung hinein zu lotsen. Er ist mit dem Kriegsministerium gekommen, mit dem Eisenbahnministerium, mit dem Postministerium. Heiliger Stingl, was weiß ich! Aber ich bin standhaft geblieben und habe abgelehnt. Und meine Stammtischkollegen haben infolgedessen nicht nötig, mich Exzellenz zu nennen. Und Hindenburg hat nicht nötig, mir nach vier Wochen ein Entlassungszeugnis zu schreiben und mir für die unschätzbaren Dienste zu danken, die ich während meiner Ministertätigkeit dem Vaterlande geleistet habe. Und die Kreiskasse hat nicht nötig, mir alle Monat die Pension auszuzahlen, mit der ich im Falle der Annahme des ehrenvollen Angebots das Reichsbudget belastet haben würde. Und die neuen Inhaber der Ministerposten haben nicht nötig, mich zu hassen, weil ich ihrem Ehrgeiz im Wege gestanden. Ich selbst [illegible] nicht nötig, wegen der dicken Regiererei auf mein Mittagsnickerchen und auf den gewohnten Abendschoppen zu verzichten. Meine Frau hat nicht nötig, sich fortgesetzt als Exzellenzin anreden zu lassen. Was ihr natürlich äußerst unangenehm wäre! Und der Verleger dieses hochangesehenen Blattes hat nicht nötig, sich nach einem neuen Jobs umzusehen.

Wenn man einmal dazu kommen sollte, ein besonderes Ministerium für den unfreiwilligen Humor einzurichten, den wir produzieren, dann werde ich nicht abgeneigt sein, in das Kabinett einzutreten.

Vorausgesetzt, daß meine Frau damit einverstanden ist.

Plattdütsche Döönkes.

Taufall, nix as Taufall.

Hinnerk Dröigenkamp, de in de Eierversteckerungsbrangsche reist, hadde neilich ne Tietlang im Mönsterlanne te dauhn. „Et waß de verdreitlickste Tuhr, de ick mien Lewsdage hadd hewwe", sagg he, as he wier bie Lülams Dietz in de Fleigenecke sat; „mien Här un mien Köster, wat sin mie dat för Taufstänne! De Mönsterlänner in Ehren — ewer met ehre Kückerie könnt se men inpacken."

„Wuso?" freig Kleikämper.

„As eck noh Klüngelsiepen kam, heww ick Middags bie Kasper Timpen de Hacke unnersatt. Et gaw Ersten met birwassenen Speck. Im allgemeinen en durabel Räten. Draf bie mie to Huse keinen Soterdag fehlen. Wen bloß, düet waß Mondags."

„Na", meinde de Schaulmester, „waß ok so geföhrlick nich. Ick mag se dreimol in de Wiecke, wenn't sien maut!"

„Uemmer't Enne afwachten", gaff Dröigenkamp trügge. „Am annern Dag waß ick in Böckelhusen. Bie Hemmelmanns draugen se Ersten met Speck op. Dann sin ick bie'm ollen Märker in Süegesdorp west; he hadde op siene Tabeldoh Ersten met Speck; bie Schwatenkamp in Dingeskerken: Ersten ohne Speck, denn et waß grade Friedag; bie Fliegen Herm in Stoltendorp: Ersten met Speck! Dat sall de Düwel uthollen!"

„Dann büs du siecker Sunndags noh Huse föhert, Hinnerk?" freig Kleikämper.

„Wollen woll ick dat woll; men bloß ick habde mie dat am Enne anners öwerdenket he mehrstendeels verkahrt — ick dachte, wann se im Mönsterlanne de ganze Wiecke nix anners öwer den Lieppel kriegen hat as Ersten met Speck, dann sallt se sick woll Sunndags en ganz apatten Broen or süs wat Pikantes leisten. Fleitepiepen! As ick vörmiddags bie Pannhasens Wilm in Wörminghusen mienen Fröhschoppen drank un mie diplomatisch noh dat Sunndagsmenüh erkunnigen, meinde Pannhase dröige: „Oh, wat sall't giewen, Dröigenkamp, wat sall't giewen? Ersten met Speck!" Ick glofste, de Dunner här mie dalschlohn. „Ersten met Speck?" reip ick, „o Här, dat is mien Daut! Ersten met Speck? Nee, Wilm, dann föiher ick fortens noh Hus un kiek, wat miene Oelsche prot makt hat!"

„Na, na," beruhigen mie Pannhase, „man nich so illig, Hinnerk; villichte is noch en Extra-Häppken för di do; ick well es miene Kaliene frogen!"

Domet schluffen he rut. Noch twee Minuten kam he trügge.

„Wat meinst du to Backhauhn met broene Erappels?"

Ick wuß nich recht, of he mie tiärgen wull or nich; ower he mok en recht tauvertrulick Gesichte.

„Backhauhn met broene Erappels? Ick mein, dat wör en Gemeisde, wat de Kaiser verbräigen kann, wann he grade nix anners het!"

Pannhasen nucken biefällig, un ick kreeg Middags mien Backhauhn met broene Erappels.

As ick owends im Gasthof tor Post mien Kräusken Oltbeer drank, stonnen wier Ersten met Speck op de Owendplatte. „Na," sagg ick to'm Postweert, „düet is mie en netten Rinnfall; wann ick dat wußt hädde, wör ick bie Pannhasens Wilm bliwen. Do heww ick nöh de ganze Wiecke vull Ersten met Speck wenigstens van Middag en prachtvull Backhauhn met ganz famauste broene Erappeln kriegn! Pannhase is Ink doch in Küeckensaken en godd Deel öwer!"

„A wat, Quaterie", sagg de Dicke Backhauhn met broene Erappeln? Bie Pannhasens Wilm? Datt is Taufall, nix as Taufall!" Un he flotte verdächtig dür de Tänne, sagg ower nix widder.

As ne Tiet later in de füchti Ecke de Kürerie op Sprüeckwörde kam, meinde de Ossenweert — un doble keek he mie metleidig van de Siete an —: „Sprüeckwörde sin Wohrwörde; ower't wohrste van allen is doch dat eene, wat ick van use Beßmöhne selig hewwe."

„Un dat lutt?" freig eenen van de Stammgäste.

De Ossenweert flotte wier dür de Tänne; dann sagg he met Nohdruck: „Wann se im Mönsterlanne en Hauhn schlacht, dann is de Buer krank or dat Hauhn is krank!"

Ick glöiwe warraftig, dat he nich so unrecht het.

W. Oschmann, Bochum

Aus dem Landkreise Bochum.

-v- **Weitmar**, 29. Jan. Der evang. Arbeiter- und Bürgerverein Weitmar I hielt seine diesjährige Generalversammlung im Vereinslokal Schroer ab. Der 1. Vorsitzende Finke eröffnete dieselbe und hieß die Erschienenen herzlichst willkommen. Sodann gab der Vorsitzende einen kleinen Rückblick über das verflossene Jahr. Der Schriftführer Oberhagemann verlas hierauf den Jahresbericht, welcher von der Versammlung mit Dank und Anerkennung entgegengenommen wurde. Es wurde dann zur Vorstandswahl geschritten, wobei die ausscheidenden Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt wurden mit Ausnahme des Fahnenkommandos. Hier wurden als Fähnrich Herr Lippold und als Fahnenbegleiter die Herren Paßmann und Kutzmarsky gewählt. In den Arbeitsausschuß wurden die Herren Kloß und Küthe gewählt. Als Vereinslokal wurde Schroer wiedergewählt. Die Generalversammlung beschloß weiter einstimmig ihren Austritt aus dem Kreisverband. Ebenfalls wurde eine vom Vorstand vorgeschlagene Statutenänderung einstimmig angenommen. Der Verein beschloß ferner, am 21. 2. 26 sein 44 jähriges Bestehen durch Kirchgang und Nachmittags durch eine Familienfeier zu begehen. Der Vorstand wurde beauftragt, mit einigen Kapellmeistern Fühlung zu nehmen, daß künftig bei Beerdigungen eine Musikkapelle spielt. Als neu aufgenommen meldeten sich 6 Personen. Der Verein hat seit 1924 sich um 30 Mitglieder vermehrt, welches mit Freuden begrüßt wurde. Um 7 Uhr wurde die Generalversammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

tt. **Weitmar**, 29. Jan. Bilderschau. Sonntag, 31. d. M., wird im Ev. Gemeindesaal die Bilderschau eröffnet. Der Reinertrag dient der Jugendbewegung. Die Vorstellungen finden nachm. 4 Uhr für Kinder und abends 8 Uhr für Erwachsene statt. Es wird gezeigt „Der kleine Kapitän", die Wochenschau und anderes.

tt. **Weitmar**, 28. Jan. Der Evang. Jünglings- und Männerverein Weitmar hat einen Filmapparat beschafft, um der Jugend und auch Erwachsenen gute Filmvorführungen bieten zu können. Die erste Vorführung für Kinder findet Sonntag, 31. Jan., nachmittags 4 Uhr, im Gemeindesaale statt, für Erwachsene abends um 8 Uhr. Der Eintrittspreis ist für Kinder auf 20 ₰, für Erwachsene auf 50 ₰ festgesetzt. — Vortrag. Zur Einleitung der Reichserziehungswoche sprach am Sonntag, 24. Jan., in der hiesigen evang. Kirche Dr. med. Hoppeler aus Zürich, Mitglied des Schweizer Bundesrats, über das wichtige Thema: „Wie erziehen wir unsere Kinder zur sittlichen Reinheit?" Aus reicher Erfahrung heraus zeigte Redner nicht nur die Schäden nach der körperlichen und seelischen Seite, die unseren Kindern durch Belehrung von Unberufenen und durch schlimme Gewohnheiten erwachsen, sondern er gab auch zugleich praktische Winke, wie Eltern und Erzieher der Jugend helfen können, über den mächtigsten Trieb Herr zu werden. Wertvoll waren vor allen Dingen die Beispiele, die der Vortragende anführte. Die feinen psychologischen Kenntnisse des Kindeslebens, die Dr. Hoppeler bei seinen Ausführungen zeigte, machten die Ratschläge umso wertvoller. Eine eingehende Belehrung der Kinder wünschte Redner im Pubertätsalter (12 bis 14 Jahre), weil sonst die Gefahr bestehe, daß schlechte Kameraden, oder auch Erwachsene, den Erziehern zuvorkämen. Reine, gesunde Geisteskust im Elternhause, Stärkung des Willens, Turnen, Spiele, Beschäftigung der Eltern mit den Kindern und vor allem die Pflege wahrer Lebensgemeinschaft mit Gott seien die besten Mittel, um die Kinder zur sittlichen Reinheit zu führen. Der vorzügliche Vortrag löste tiefe Dankbarkeit bei den Zuhörern aus.

-sc- **Werne**, 28. Jan. Der Mann mit den zwei Namen. Im Jahre 1921 wurde die hiesige Kriminalpolizei auf einen Mann namens Aschhoff aufmerksam, der in eine Unterschlagung verwickelt war und sich der Hehlerei schuldig gemacht hatte. Schon damals war bei der Kriminalpolizei die Vermutung wach geworden, daß sich dieser Mann den Namen Aschhoff widerrechtlich zugelegt hatte. Da aber seine Papiere nicht zweifelhaft waren, wurde diese Vermutung zunichte. Das erweiterte Schöffengericht in Bochum verurteilte daher diesen Aschhoff wegen Hehlerei zu drei Monaten Gefängnis. Jetzt hat die Polizei festgestellt, daß es sich um einen Schwindler handelt, und es ist ihr gelungen, ihm sein Handwerk zu legen. An Hand von Photographien und auf daktyloskopischem Wege ist ermittelt worden, daß Aschhoff identisch ist mit einem gewissen Fritz Schmoll, der wegen der vielen Delikte, die er begangen hat, bei der Landeskriminalpolizeistelle in Berlin in reichlichem Maße registriert ist. Auf diese Weise kam ans Tageslicht, daß dieser Mann 1921 aus dem Gerichtsgefängnis in Bottrop entwichen war. Mehreren steckbrieflichen Verfolgungen ist er bisher entgangen. Er wurde verhaftet und dem Gericht vorgeführt. — Verdächtiger Fund. In einem Kamin der Fabrik Reinshagen wurde eine Kiste mit wertvollem Messingbeschlag gefunden. Die Gegenstände rühren anscheinend aus einem Eisenbahnraub. Die Sachen wurden sichergestellt.

Aus Stadt und Amt Wattenscheid

Wattenscheid, 29. Jan.

× **Wohlfahrtsausschuß.** In der Sitzung wurde zunächst die Gewährung einer Beihilfe für die zu Ostern an Konfirmations-, Kommunion- und Schulentlassungsfeiern teilnehmenden Kinder armer Eltern behandelt. Es wurde beschlossen, allen Kindern von Wohlfahrtsunterstützungsempfängern, Sozial- und Kleinrentnern und Erwerbslosen eine Beihilfe in Form von Bekleidungsstücken oder Geld zu gewähren. Aus der Reihe der Mitglieder wurde der Vorschlag gemacht, neben dem vorerwähnten Personenkreis auch die Kinder solcher Familien zu berücksichtigen, bei denen mindestens 5 Kinder unter 14 Jahren bei nur einem Ernährer vorhanden sind, Bedürftigkeit vorausgesetzt. Diesem Vorschlag wurde zugestimmt. Als zweiter Punkt stand die Errichtung einer Volksküche zur Tagesordnung. Da von 1350 Ortsarmen und Erwerbslosen nur 68 Personen zum Bezuge des Essens sich gemeldet haben, wird diese Angelegenheit vertagt. Es fand alsdann eine Aussprache über die vom Kreisausschuß Gelsenkirchen festgesetzten Richtlinien über die Gewährung von Wohlfahrtsunterstützung an Hilfsbedürftige statt. Ein Beschluß wurde hierüber noch nicht gefaßt. Der Ausschuß beschäftigte sich ferner mit der Aufstellung des Etats für das Wohlfahrtsamt.

op. **Kirchlicher Vortrag.** Wir weisen nochmals auf den Sonntag nachmittag 4½ Uhr im Reckeschen Saale auf den vom Bürger- und Arbeiterverein veranstalteten Vortragsnachmittag hin. Wie wir bereits berichteten, wird Pfarrer Geck, Höntrop, über die „Lage der evang. Kirche" sprechen

op. **Ein teurer Scherz.** Der Lumpensammler D. von hier hatte auf der Polizeiwache Weitmar-Nord die Anzeige erstattet, daß seine Tochter von Mädchenhändlern mittels Auto verschleppt worden sei. Es wurde jedoch festgestellt, daß der Vater, der an dem Tage ziemlich viel Alkohol zu sich genommen hatte, seine Tochter auf dem Wege nach Wattenscheid, als sie Differenzen bekommen hatten, vom Wagen herunter geworfen hatte. Die Tochter ist einige Zeit besinnungslos liegen geblieben. Die Angelegenheit kam in der letzten Strafsitzung des Amtsgerichts zur Verhandlung. Der Angeklagte erhielt wegen dieses Scherzes eine Haftstrafe von 6 Wochen.

op. **Aus der D. V. P.** Die Jugendgruppe der D. V. P. hielt in ihrem Vereinsheim den Wochenabend ab. Man beschloß einstimmig, an der Feier der Jugendgruppe Schalke am 7. Februar geschlossen teilzunehmen. Am 27. Februar will die Jugendgruppe im engsten Kreise eine schlichte Kriegergedenkfeier abhalten. Dieser Abend ist zum Pflichtabend erhoben worden. Ein Vorschlag des Vorsitzenden auf Einführung einer Sparkasse für die Mitglieder wurde freudig begrüßt und angenommen. Diese Sparkasse soll dazu dienen, Gelder für eine im Sommer zu unternehmende größere Wanderfahrt zu sammeln. Jedes Mitglied bekommt alsdann am Tage der Wanderfahrt den von ihm gesammelten Betrag ausgezahlt.

op. **Günnigfeld**, 29. Jan. Missionspredigt. Sonntag wird Missionar Finke im Gottesdienst eine Missionspredigt halten und am Mittwoch in der Vereinsstunde der Frauenhilfe aus der Arbeit der Rhein.-Westfäl. Missionsgesellschaft berichten.

Aus der Nachbarschaft.

-e- **Linden-Dahlhausen**, 29. Jan. Schulkinderspeisung. Da der Gesundheits- und Ernährungszustand der Schuljugend vielfach noch immer zu ernsten Besorgnissen Anlaß gibt, wird die Gemeinde Linden-Dahlhausen die Schulkinderspeisung bis auf weiteres im früheren Umfange aufrechterhalten. Es ist beabsichtigt, die Speisung zunächst bis zu den kommenden Osterferien durchzuführen. — Versteigerung eines Bergwerks. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das Bergwerkseigentum an dem im Berggrundbuch von Hattingen Band 1 Blatt 2 zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen „Bergwerk Mülheimer Glück" in Altendorf bei Dahlhausen-Ruhr eingetragenen Bergwerke am 12. Februar 1926, vormittags 11 Uhr, durch das Amtsgericht Hattingen an der Gerichtsstelle, Zimmer 11, versteigert werden. Das Bergwerk ist zu einer Feldesgröße von zwei Fundgruben und 303 Maßen verliehen und in 128 Kuxe eingeteilt.

Der deutsche Rundfunk.

Die große Westdeutsche Funkausstellung.

Der Ausstellungsraum belegt. — Der Ehrenausschuß.

Die Nachfrage nach Ausstellungsplätzen auf der Westdeutschen Funkausstellung in Köln, die heute eröffnet wird, hat sich in den letzten Tagen derart gesteigert, daß der vorgesehene Ausstellungsraum (Südhalle der Messe) bereits überbelegt ist. Unter den von den Ausstellern angemeldeten Radio-Geräten befinden sich Erzeugnisse aller führenden Industriefirmen auf diesem Gebiete. Die Ausstellung wird in jeder Beziehung ein vollkommenes Bild vom heutigen Stand der internationalen Radiotechnik bieten.

Dem Ehrenausschuß für die Funkausstellung gehören u. a. folgende Persönlichkeiten an: Reichspostminister Dr. Stingl, Staatssekretär Dr. Bredow, Regierungspräsident Graf Adelmann, Oberbürgermeister Dr. h. c. Adenauer, Ministerialdirektor Dr. Bail, Berlin, Oberingenieur Bluhm, Vorsitzender des Deutschen Funktechnischen Verbands, Berlin, Dr. h. c. Fuchs, Oberpräsident der Rheinprovinz, Geh. Kommerzienrat Dr. h. c. Louis Hagen, Köln, Studienrat Dr. Henrich, Vorsitzender des Westdeutschen Funkverbandes, Hagen, Vorsitzender der Fachgruppe Radio der Elektro-Großhändler- und Exporteur-Vereinigung Deutschlands e. V., Berlin, Generaldirektor Baurat Tormin, Westdeutsche Funkstunde, Münster i. W.

Ein Vorführungsraum in der Ausstellung.

Um den Besuchern der Westdeutschen Funkausstellung (30. Januar bis 7. Februar) eine Vorstellung von dem Vorgang des „Senders" zu geben, wird in der Ausstellung ein Vorführungsraum eingerichtet, in dem Konzerte und sonstige künstlerische Darbietungen stattfinden. Dieser Vorführungsraum ist mit schalldichten Glasplatten umgeben, durch die die Vorführungen vor dem Mikrophon zu beobachten sind. Die Darbietungen werden telephonisch zu dem Sender nach Elberfeld geleitet und von dort durch Rundfunk verbreitet. Den Ausstellungsbesuchern ist somit die interessante Möglichkeit geboten, gleichzeitig die Vorführungen zu sehen und sie auf dem Umweg der Uebertragung nach Elberfeld und zurück drahtlos in der Ausstellung zu hören.

Beteiligung der Kölner Universität.

An der Funkausstellung wird sich das Physikalische Institut der Universität Köln durch Ausstellung selbstgebauter Studien-Apparate und einer kleinen für die Funktechnik heute so wichtigen Röhrensammlung beteiligen. Gezeigt werden wissenschaftliche Meßgeräte, wie ungedämpfte Wellenmesser, Sender für Meßzwecke, Dämpfungsmesser, Glimmbrücken usw., ferner Kurzwellensender sowie Empfänger für alle Wellenlängen. Außerdem wird eine Hochfrequenzheizung ausgestellt, wie sie für die Entgasung der Metallteile bei der Röhrenherstellung gebraucht wird. Das Ganze dürfte in seinem Laboratoriumscharakter auch für den Laien einen hübschen Einblick in die Werkstatt des Funkwesens bieten.

Der selbstgebaute Apparat.

Eine „Bastelstube" auf der Kölner Funkausstellung.

Die Kölner Funkvereine werden auf der Kölner Funkausstellung eine „Bastelstube" einrichten, wo gezeigt werden soll, wie man sich mit einfachen Mitteln selbst einen Rundfunk-Empfangsapparat bauen kann. Die Kölner Funkvereine haben zur Erleichterung der Bastelarbeit für ihre Mitglieder eine Bastelstube in den Räumen der Radio-Vertrieb Elektron (Casaretto), Hohenzollernring 34, zur Verfügung, wo sie die nötigen Werkzeuge, die sich nicht jeder anschaffen kann, benutzen können. In der Bastelecke der Funkausstellung sollen die wesentlichen Teile der Bastelstube zusammengestellt und während der Hauptbesuchsstunden der Ausstellung der praktische Zusammenbau von Empfangsapparaten vorgeführt werden. Die fertigen Ergebnisse solcher Bastlerarbeit, also betriebsfertige Apparate, werden in einer Nachbarabteilung der Ausstellung zu sehen sein. Die Einzelteile, die in der Bastelecke natürlich nur in einer kleinen Auswahl vorhanden sein können, werden in ihrer ganzen Reichhaltigkeit in den Ständen der zahlreichen Aussteller ausliegen.

Es ist wohl verständlich, daß aus dem erst vor kurzem für den Rundfunk freigewordenen Gebiet die Beschickung der Ausstellung mit selbstgebauten Apparaten nicht so umfangreich sein kann wie aus Gebieten, in denen der Rundfunk seit mehreren Jahren unbehindert ist. Es braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß in Köln der Empfang mit einfachen Detektorgeräten noch nicht möglich ist und solche Apparate daher von den Bastlern kaum schon angefertigt werden. Trotzdem dürften die Bastelstube und die selbstgebauten Apparate den Besuchern der Funkausstellung wertvolle Anregung bieten und dem Rundfunk neue Freunde gewinnen.

Köln, 29. Jan.

Gestern abend fand durch die Presse eine Vorbesichtigung der Westdeutschen Funkausstellung statt, die bekanntlich am Samstag, den 30. Januar, eröffnet wird.

Staatssekretär Bredow, der Schöpfer des deutschen Rundfunks, hielt einen Vortrag über das Funkwesen, in dem er eingehend auf die technische und kulturelle Bedeutung des Rundfunks einging. Er betonte dabei besonders auch die Notwendigkeit eines engen Zusammengehens zwischen Presse und Rundfunk, die sich gegenseitig fördern und ergänzen könnten.

In der Ausstellung kommt neben einer Auswahl von modernen Ausstellungsobjekten besondere Bedeutung der Ausstellung der Reichspost zu, die die geschichtliche Entwicklung namentlich des Sendewesens veranschaulicht.

Aus den Provinzen.

wl. **Dortmund**, 29. Jan. Im Gefängnis erhängt. Im hiesigen Gerichtsgefängnis erhängte sich ein Strafgefangener Klostermann. Er war wegen Diebstahls zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Diese Strafe ging seinem Ehrgefühl anscheinend zu nahe, so daß er zunächst versuchte, sich mit einem Taschenspiegel die Pulsader aufzuschneiden. Als ihm dies nicht gelang, hat er sich mit einem Hosenträger erhängt.

tu. **Essen**, 29. Jan. Schadenfeuer. Durch ein Schadenfeuer wurde abends zwischen sechs und neun Uhr im Betriebe der Deutschen Holzwerke in Altenessen ein zweistöckiger großer Lagerschuppen vernichtet. In mehrstündiger Arbeit gelang es schließlich mit acht Schlauchleitungen, den Brandherd auf den Lagerschuppen zu beschränken, der mit ca. 400 Kubikmeter Hartholz eingeäschert worden ist.

wl. **Oberhausen**, 29. Jan. Einweihung des Stadions. In einer Vorbesprechung über die Eröffnung des Stadions wurde beschlossen, das Stadion am 30. Mai mit Freiübungen der Schüler und Schülerinnen sowie anderen sportlichen Darbietungen einzuweihen. Auf der Innenfläche der Kampfbahn können sich 2632 Schüler bewegen.

wl. **Haspe**, 29. Jan. Folgenschwerer Schreckschuß. Nachts wurde ein Werkmeister, als er von der Arbeitsstätte heimkehrte, in der Leimstraße von vier Leuten überfallen. In der Notwehr zog der Ueberfallene die Schußwaffe und gab, um die Angreifer zu erschrecken, einen Schuß auf die Erde ab. Das Geschoß muß dabei auf dem harten Pflaster abgeprallt sein, denn es ist einem Arbeiter in den Unterleib gedrungen und hat diesem eine schwere Wunde beigebracht. Der Verletzte mußte sofort ins Krankenhaus überführt werden. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

wl. **Velbert**, 29. Jan. Großfeuer. In der Mechanischen Bauschreinerei Ortmann brach gestern abend Großfeuer aus. Die oberen Stockwerke mit den gesamten Holzvorräten wurden völlig vernichtet. Der verstärkten Velberter Feuerwehr gelang es nach mehreren Stunden, die übrigen Fabrik- und Kontorräume zu retten. Der beträchtliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

wl. **Hamborn**, 29. Jan. 6000 ℳ unterschlagen. Der kaufmännische Angestellte U. aus Duisburg-Meiderich, der bei der Hamborner Filiale des Rheinisch-Westfäl. Elektrizitätswerkes Kassengelder zu verwalten hatte, unterschlug nach und nach rund 6000 ℳ, die er in leichtsinniger Gesellschaft vertat. Um die Fehlbeträge zu verdecken, hat er auch Fälschungen begangen. Er stellte sich jetzt selbst der Polizei und wurde in Haft genommen.

wl. **Hamborn**, 29. Jan. Einschränkung im Theaterbetrieb. Die Winterspielzeit des Stadttheaters wird einen städtischen Zuschuß von 26 000 ℳ erfordern. Da für die kommende Spielzeit ein so hoher Zuschuß nicht mehr geleistet werden kann, sollen bei den neuen Anstellungsverträgen die Gehälter insbesondere der Solisten gekürzt, ferner Orchester und Chor verkleinert werden. Bemerkenswert für die Einstellung der Bevölkerung ist, daß das Hamborner Operettentheater fast dreimal so hohe Einnahmen gebracht hat, als das mit Oberhausen ausgetauschte Schauspiel.

Gerichts-Zeitung.

Notwehr oder Mord?

Ein Wirt erschießt seinen früheren Kellner. — Der Verehrer von Mutter und Tochter.

Körperverletzungen mit tödlichem Ausgange warf die Anklage dem 45 Jahre alten Wirt Heinrich Krauthausen aus der Kirchstraße in Oberbilk vor. Der Angeklagte hatte sich vor dem erweiterten Schöffengericht zu verantworten. Der Getötete ist der Kellner Albert Taube.

Der Getötete war von Mitte Mai bis zum 13. November v. Js. bei Krauthausen tätig und unterhielt ein Liebesverhältnis mit dessen 16jähriger Tochter. Auch des Angeklagten Frau verfolgte den stattlichen zukünftigen Eidam mit Liebesanträgen und war auf die eigene Tochter eifersüchtig. Mutter, Tochter und Verehrer besuchten gemeinsam Festlichkeiten in der Stadt und unternahmen Autofahrten. Taube, ein wegen Eigentumsvergehen vielfach vorbestrafter Mensch, der zuletzt fünf Jahre Zuchthaus wegen Einbruchs absaß, nutzte die Situation weidlich aus. Frau K. hatte von ihm 200 Mark geliehen und dafür einen Posten Zigarren als Pfand gegeben, die T. zum Teil verkaufte, um wieder zu seinem Gelde zu kommen. Das trug ihm eine Anzeige wegen Unterschlagung seitens des K. ein. K. hatte T. aus den erwähnten Gründen die Wirtschaft verboten.

Am Totensonntag kam T., abends gegen 11 Uhr, in das Lokal des K. und geriet in Erregung, weil die Wirtstochter mit seinem Bruder Johann und dessen Frau am Tische saß. T. forderte ein Glas Bier, das der Wirt ihm verweigerte. Da ergriff T. zwei Schnapsflaschen aus den Kühlern des Buffets, hob sie drohend hoch und stieß sie wieder herein, wobei eine Flasche zerplatzte. Im gleichen Augenblick schoß der über zwei Meter von T. abstehende Wirt auf T. Der Angeschossene lief heraus, von K. verletzt, der abermals schoß. Johann T., der gerufen hatte: „Albert, bist du vernünftig?", als sein Bruder die Flaschen hochhob, fiel dem Schützen draußen in den Arm, so daß die letzte Kugel den gerade durchs Hoftor Flüchtenden nicht mehr traf. Im Josefs-Krankenhaus starb T. am Dienstag früh 5 Uhr, nachdem er am Montag morgen noch protokollarisch vernommen worden war. Ein Bauchschuß, der von vorne ins Gesäß drang, hatte infolge Austritts des Darminhaltes Bauchfellentzündung und Herzschwäche verursacht.

Der Angeklagte behauptete, sich in Notwehr befunden zu haben, da T. mit den Flaschen hinter das Buffet und auf ihn eingedrungen sei. Auch will er nur drei Schüsse abgegeben haben, während Zeugen von vier bis fünf sprechen. Ein sachverständiger Polizeibeamter begutachtete, daß nur sieben Patronen geladen sein konnten, die achte Hemmungen ergeben haben würde.

Auf Antrag der Verteidigung erklärte sich das Gericht nach längerer Beratung für unzuständig gemäß § 270 Str.-Pr.-O. und verwies die Sache ans Schwurgericht. In der Begründung wurde u. a. ausgeführt: Das Gericht war der Ueberzeugung, daß sich die Tatsachen, die sich an dem betreffenden Abend abgespielt haben, nicht trennen lassen und der ganze Verlauf von da bis zum Tode als einheitlich angesehen werden müsse. Jetzt hat sich durch Vernehmung eines Zeugen der Verdacht herausgestellt, daß die angenommene Notwehr zweifelhaft erscheint. Auf Verlangen der Verteidigung, die ankündigte, daß sieben Tatzeugen das Gegenteil behaupten würden, erklärte der Vorsitzende, das Schwurgericht habe zu entscheiden, ob der Zeuge die Wahrheit sage und ob die Möglichkeit einer Notwehr doch noch vorliegen könne. Gegen den Angeklagten wurde aber Haftbefehl erlassen und der Einspruch des Verteidigers abgelehnt. Vergebens wartete vor den Ausgängen des Gerichtsgebäudes eine große Menge Neugieriger, zumeist aus dem Oberbilker Stadtteil, auf das Heraustreten des Angeklagten.

Eine grundsätzliche Gerichtsentscheidung für die Eisenbahner.

Eine grundsätzliche Gerichtsentscheidung für die Eisenbahner hat die große Strafkammer in Elberfeld gefällt. Der Staatsanwalt hatte gegen einen Kassenbeamten der Eilgutabfertigung Elberfeld Anklage wegen Unterschlagung von 74 000 Mark als Beamter in amtlicher Eigenschaft erhoben. Das erweiterete Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu eineinhalb Jahren Gefängnis und erörterte bei der Verhandlung die Frage, ob die Reichsbahnbeamten nach Begründung der Deutschen Reichsbahn überhaupt noch Beamte im Sinne des Strafgesetzbuches seien. Im Gegensatz zu der vor kurzem erfolgten Behandlung der Frage seitens des Oberlandesgerichts in Hamm erklärte das erweiterte Schöffengericht, in der Dienstätigkeit des Angeklagten irgendwelche öffentlich-rechtliche Funktionen nicht zu erblicken und verurteilte ihn nur wegen einfacher Unterschlagung. Der Staatsanwalt vertrat einen anderen Standpunkt und legte Berufung ein. Die Berufungsinstanz bestätigte jetzt die Auffassung des Schöffengerichts und damit auch das Urteil nach der rechtlichen Seite. Es erklärte, da die Reichsbahn eine Privatgesellschaft sei und der Angeklagte nur eine Tätigkeit ausgeübt habe, die als öffentlich-rechtliche Aktion nicht angesehen werden könne, könne seine Verurteilung wegen Amtsverbrechens nicht erfolgen.

Ein Mordprozeß vor dem englischen Militärgericht in Köln.

Das englische Militärgericht verhandelte gegen den Kölner Arzt Dr. Krause und die Hebamme Körz, ebenfalls aus Köln, wegen Mordes bezw. fahrlässiger Tötung. Die Angeklagten sollen den Tod eines englischen Kantinenmädchens durch eine unerlaubte Operation verschuldet haben. Die Verteidigung lag in den Händen zweier deutscher Anwälte, auf deren Antrag die Oeffentlichkeit ausgeschlossen wurde. Als Hauptbelastungszeuge trat ein englischer Korporal auf. Die Verhandlung, die neun Tage dauerte, endete mit dem Freispruch des Arztes, während die Hebamme der fahrlässigen Tötung für schuldig befunden wurde. Die Verkündung des Urteils wird erst später erfolgen, da das Strafmaß in London festgesetzt werden muß.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die Einwirkung des Kapital-Mangels auf die Möbelpreise

macht sich in geradezu eklatanter Weise geltend; zahlreiche kapitalschwache Fabrikanten müssen zu Preisen verkaufen, die weit unter Friedenspreis liegen und nicht annähernd die Gestehungskosten decken. Der Niederschlag dieser Notverkäufe zeigt sich in den augenblicklichen Verkaufspreisen der Firma Gebrüder Schürmann A.-G., Essen, am Rathaus; so sieht man dort gediegene eichene Speisezimmer zu geradezu lächerlichen Preisen. Ganz kostbare Einrichtnngen, die ja von jeher eine Spezialität der Firma Gebrüder Schürmann waren, werden zu Preisen verkauft, die für jedermann eine Ueberraschung bilden. Dasselbe Bild bietet sich bei Schlafzimmern; schöne Einrichtungen in echt Eiche gewachst, Birke gebohnt oder Hochglanz poliert, echt Mahagoni und Kirschbaum, die man so mitnehmen möchte. Die Preise der Firma Gebrüder Schürmann für prächtige Herrenzimmer bilden ein Kapitel für sich; man fragt sich immer und immer wieder, wohin geht unsere Wirtschaft, wenn diese Verlustverkäufe vom Sägewerk bis zum Möbelhändler infolge des Kapitalmangels andauern? Schon heute lässt keine Möbelfabrik mehr auf Lager arbeiten, um sich vor weiteren Verlusten zu schützen. Die billigen Möbelpreise von heute müssen deshalb in Kürze ein Ende finden.

Industrie / Handel / Verkehr.

Deutsche Bank Filiale Bochum

Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.

Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	28. Januar Geld	28. Januar Brief	27. Januar Geld	27. Januar Brief	Münzparität
Holland	Gulden	100 %	168.21	168.63	168.36	168.78	0.170
Belgien	Frank.	100 %	19.07	19.11	19.06	19.10	0.85
Norwegen	Kron.	100 %	85.24	85.46	85.31	85.53	1.120
Dänemark	"	100 %	103.59	103.95	103.87	104.13	1.125
Schweden	"	100 %	112.26	112.54	112.26	112.53	1.125
Italien	Lire	100 %	16.90	16.94	16.91	16.95	0.85
England	Pfund	100 %	20.39	20.44	20.39	20.44	20.40
Amerika	Doll.	100 %	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Frankreich	Frank.	100 %	15.80	15.84	15.72	15.76	0.80
Schweiz	"	100 %	80.89	81.04	80.88	81.08	0.81
Spanien	Pes.	100 %	59.23	59.37	59.31	59.45	0.80
Disch.-Oest	Kron.	100 %	59.07	59.21	59.08	59.22	0.80
Tsch.-Slow.	"	100 %	12.41	12.45	12.41	12.45	0.88
Ungarn	"	100 %	5.87	5.89	5.87	5.89	0.11

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Handels-Wochenschau.

Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter.

Die Januarhausse an der Börse. — Hoffnung auf weitere Reichsbankdiskontermäßigung. — Erste Anzeichen auch einer wirtschaftlichen Besserung. — Aktivität der Handelsbilanz.

Der nunmehr zu Ende gegangene erste Monat des neuen Jahres hat zunächst allerdings nur an der Börse einen Aufstieg gebracht, wie er in diesem Ausmaße und diesem Eiltempo selbst von den größten Optimisten nicht erwartet worden war. Die Kurssteigerungen gegenüber dem Jahresanfang betragen in den meisten Fällen 30 bis 40 Proz., vielfach aber auch 50 Proz. und noch mehr. Zur Kennzeichnung des Ungewöhnlichen dieser Bewegung ist darauf hinzuweisen, daß die Kurse der großen Mehrzahl unter Pari oder sogar unter 50 Proz. und noch niedriger gestanden hatten und daß demnach verschiedentlich eine Kursverdoppelung eingetreten ist, obgleich es sich nur um einen Zeitraum von viereinhalb Wochen handelt. Bemerkenswert ist ferner, daß auch der Umfang des Börsengeschäftes sich ganz erheblich erweitert hat. Und wenn der Reichsbankpräsident vor einiger Zeit die deutsche Wirtschaft mit dem Weckruf: „Hilf dir selbst, so hilft dir Amerika" zu ermuntern versucht hat, so läßt sich heute, wenigstens soweit die Börse in Betracht kommt, bereits ein entschiedener Erfolg feststellen. Denn hauptsächlich ausländische Käufe deutscher Dividendenpapiere, die in erster Linie von amerikanischer Seite erfolgten, haben die gewaltige Aufwärtsbewegung der Kurse herbeigeführt und gleichzeitig ein wesentliches Nachlassen oder zeitweilig sogar ein völliges Aufhören des Angebotes mit sich gebracht, sodaß wiederholt Materialmangel in Erscheinung trat, die Kurssteigerung beschleunigt. Die Börse selbst schloß sich dieser schnellen und weitgehenden Wandlung der Dinge umso mehr an, als sie in diesem Vorgehen der Amerikaner ein untrügliches Zeichen für die Wiederkehr von Vertrauen in eine wenn auch vorerst nur langsame Besserung der deutschen Wirtschaftsverhältnisse erblickt. Besonders hervorzuheben ist die namentlich in den letzten Tagen stärker in Erscheinung getretene Interessennahme des amerikanischen Großkapitals und hauptsächlich der Harimangruppe an den großen deutschen Schiffahrtsgesellschaften, wie Norddeutscher Lloyd, Hamburg-Amerika-Linie, durch umfangreiche Aktienaufkäufe, die die Kurse dieser Papiere wiederholt an der Spitze der Aufwärtsbewegung marschieren.

Es verstärkt sich das Empfinden, daß nun endlich der Tiefpunkt erreicht oder sogar schon überschritten ist und daß eine fortschreitende Besserung im Anzuge ist. In erster Linie verspricht man sich von der anhaltenden Erleichterung und Verbilligung des Geldmarktes, die einstweilen sich leider noch immer auf die Börse beschränkt, mit der Länge der Zeit auch für die deutsche Wirtschaft die unbedingt nötige Milderung der überaus schweren Geld- und Kreditnot namentlich soweit die am schwersten in Mitleidenschaft gezogenen mittleren und kleineren Betriebe und Kaufleute in Betracht kommen. Und wenn angesichts des neuerlichen Rückganges des Berliner Privatdiskonts um drei Achtel auf 6 Proz., also volle 2 Proz. unter den ermäßigten Reichsbankdiskont, eine baldige nochmalige Herabsetzung der Bankrate auf mindestens 7 Proz. erwartet, so bleibt aufs neue dringend zu wünschen, daß mit dieser Zinsverbilligung der Reichsbank, die bisher immer nur wenigen Bevorzugten zugute kommen kann, endlich auch diejenige Erleichterung der Kreditbedingungen der Reichsbank erfolgt, die auch weiteren Kreisen, wie das früher der Fall war, die Geldbeschaffung erleichtert. Im übrigen bleibe nicht unerwähnt, daß die gegenwärtig herrschende Geldflüssigkeit ihre Hauptursache offenbar darin hat, daß bei dem Darniederliegen der Großindustrie für diese Gelder unter den obwaltenden Umständen keine passende Verwendung besteht. Auch die neuerliche erschreckende Zunahme der Arbeitslosenziffer auf 1¾ Millionen bis Mitte Januar, ist ein unerfreuliches Merkmal der bis jetzt noch nicht behobenen Ungunst der Wirtschaftslage. Zu hoffen bleibt, daß die neue Reichsregierung endlich in die Lage versetzt wird, die dringend nötigen Maßnahmen zum Abbau der unerträglichen Steuer- und sozialen Lasten in der richtigen Weise zu treffen, und daß von dieser Seite her nicht neue gefährliche Enttäuschungen erwachsen.

Aus der rheinisch-westfälischen Montanindustrie laufen neuerdings etwas freundlichere Berichte ein, namentlich hat sich die große Gruppe der Rhein-Elbe-Union anläßlich der jetzt erfolgenden Zeichnung der Dollaranleihe dieses Unternehmens in Newyork in dem hierzu nötigen Prospekt über die Ergebnisse der letzten Monate wider Erwarten befriedigend geäußert.

Des weiteren hat die deutsche Handelsbilanz im Dezember eine ungewöhnliche Besserung erfahren, sie ergibt seit August 1924 zum ersten Mal einen Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr in Höhe von rund 36 Millionen Mark, sodaß sich die für das ganze Jahr noch resultierende Unterbilanz auf rund 3,6 Milliarden ermäßigt und hiermit gegenüber 1924 allerdings immer noch ein Anwachsen um 1,1 Milliarde ergibt. Immerhin ist mit Genugtuung festzustellen, daß gerade die Ausfuhr sich im verflossenen Jahre fortgesetzt gesteigert hat und mit insgesamt 8,83 Milliarden die Ausfuhr des Jahres 1924 um reichlich 2¼ Milliarden übersteigt. Hoffentlich gelingt es, diese Wiederzunahme der Ausfuhr in fortschreitendem Maße aufrechterhalten.

Deutsche Reichsbank.

Der Ausweis der Reichsbank vom 23. Januar zeigt, daß die am 12. Januar erfolgte Diskontherabsetzung, die sich in der Vorwoche noch kaum auswirken konnte, auch für die dritte Januarwoche auf die Statusentwicklung der Bank ohne erkennbaren Einfluß geblieben ist; die nach dem Jahresschluß übliche Entlastung hat sich weiter fortgesetzt. Die Anlage in Wechseln, Lombards und Effekten ging um 189 Mill. auf 1588,1 Mill. Reichsmark zurück, und zwar haben die Bestände an Wechseln und Schecks um 186,1 Mill. Reichsmark auf 1350,6 Mill. Reichsmark abgenommen, wobei zu berücksichtigen ist, daß für 48,6 Mill. Reichsmark Neurediskontierungen an öffentliche Stellen erfolgt sind — die Gesamthöhe beträgt nunmehr 585,8 Mill. Reichsmark —, und daß ein Teil der Abnahme auf eine Verringerung der Bestände an Auslandswechseln entfällt. Die Lombardanlage ermäßigte sich um 3,2 Mill. auf 4,7 Mill. Reichsmark, während die Anlage in Effekten mit 232,8 Millionen Reichsmark nahezu unverändert blieb.

Ebenso hat der Zahlungsmittelumlauf eine weitere Einengung erfahren. Der Umlauf an Reichsbanknoten ging um 167,0 Mill. Reichsmark auf 2341,0 Mill. Reichsmark und der Umlauf an Rentenbankscheinen um 48,5 Mill. auf 1238,8 Mill. Reichsmark zurück. Die Bestände der Reichsbank an diesen Scheinen stiegen dadurch auf 355,0 Mill. Reichsmark. Die fremden Gelder wuchsen um 62,1 Mill. Reichsmark auf 922,2 Mill. Reichsmark an.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen erhöhten sich um 52,2 Mill. Reichsmark auf 1628,8 Millionen Reichsmark, darunter die deckungsfähigen Devisen um 10,9 Mill. auf 379 Mill. Reichsmark. Durch Umwandlung eines Teiles von Devisen in Gold hat sich der Goldbestand um 41,4 Mill. auf 1249,8 Mill. Reichsmark erhöht.

Die umlaufenden Noten werden durch Gold allein mit 53,4 Proz. gegen 48,2 Proz. in der Vorwoche gedeckt, durch Gold und deckungsfähige Devisen mit 69,6 Proz. gegen 62,9 Proz. in der Vorwoche.

* **Rheinische Luftverkehrsgesellschaft.** In einer Besprechung mit den Vertretern der Presse teilte Bürgermeister Haas u. a. mit, daß bereits in den nächsten Tagen die Gründung einer Rheinischen Luftverkehrsgesellschaft in Köln bevorstehe, der außer Köln mindestens sechs bis acht Städte aus dem Kölner Wirtschaftsgebiet und darüber hinaus beitreten werden.

* **Glückauf-Brauerei, A.-G. in Gelsenkirchen.** In der ordentlichen Generalversammlung vertraten 67 % stimmäre 819 Stammaktien, und das Brauhaus Trink aus durch Kommerzienrat Pfeiffer nom. 30 000 ℳ Vorzugsaktien. Die Regularien wurden vorschlagsgemäß erledigt, und die Dividende von 7,5 Proz. (i. V. 5 Proz.) sofort zahlbar gestellt. Wiedergewählt wurden die Aufsichtsratsmitglieder Gustav Pokorny-Düsseldorf und Heinrich Büscher-Münster, und neu gewählt Rechtsanwalt Gustav Jörgens-Essen ((Bruder des verstorbenen Direktors Ferd. Jörgens der Glückauf-Brauerei). Interessant sind die Zusammenhänge zwischen Bergschäden aus dem Betrieb der benachbarten Zeche Rhein-Elbe und der Lebensdauer der hölzernen 3000 Hektoliter-Lagerfässer. Durch die Bergschäden leiden diese hölzernen Fässer unter äußerer Feuchtigkeit und müssen dementsprechend vorzeitig durch Aluminiumtanks (mit durchschnittlich 200 Hektoliter Inhalt) ersetzt werden. Der Geschmack des Bieres braucht unter diesem Ersatz durch Metall, wie uns der Braumeister versichert, nicht zu leiden. Das neue Geschäftsjahr habe sich ebenfalls leidlich gut angelassen, doch hänge für alle Brauereien der weitere Geschäftsgang von gutem Wetter und davon ab, ob die Konsumenten im Ruhrgebiet Arbeit haben, um genügend zu verdienen.

Feste Grundstimmung.

Berliner Börse.

* **Berlin,** 29. Jan.

Durch das gestern der Regierung vom Reichstag erteilte Vertrauensvotum scheint die innenpolitische Lage wenigstens für absehbare Zeit geklärt zu sein. Der zwar noch der Bestätigung durch die Aufsichtsräte bedürfende Verkauf der Stinneslotte an die Deutsch-Australische Dampfschiffahrtsgesellschaft und die Kosmoslinie brachte zum Teil die Erklärung für die auffallende Festigkeit der Schiffahrtsaktien während der letzten Zeit. Da auch die Ultimoliquidation so gut als wie erledigt zu betrachten ist, erhielt sich auch die feste Grundstimmung der Börse. Bei angeregtem Geschäft, an dem sich die Spekulation lebhaft beteiligte, standen wiederum Schiffahrtspapiere im Mittelpunkt des Interesses und erzielten neue, zum Teil beträchtliche Kursaufschläge von 2 bis 3 Prozent. Vereinzelt, wie bei Paketfahrt und Kosmos, auch von 4 Prozent. Nordd. Lloyd waren dagegen etwas vernachlässigt und vermochten eine 2prozentige Steigerung später nicht ganz zu behaupten. Auch in Montan-, chemischen, Elektrizitäts-, Waggon-, Maschinen- und Metallfabrikaktien, sowie auch den Nebenwerten waren die Umsätze bei durchschnittlichen Kursbesserungen von 1 bis 2 Prozent und für einige Papiere bis 3 Prozent durchweg ziemlich lebhaft. Kaliwerte stiegen zunächst um 2 bis 5 Prozent, gaben hiervon später aber ungefähr 1 Prozent wieder her. Bankaktien erzielten mäßige Kursbesserungen, die aber nur bei Deutsche Bank und Barmer Bankverein 1 Prozent erreichten. Am Rentenmarkt lagen die Vorkriegsanleihen der Länder durchweg fest. Schutzgebietsanleihe stieg bei großen spekulativen Umsätzen bis 6,9. Vorkriegshypothekenbankpfandbriefe waren bei größeren Umsätzen 20 bis 25 höher, und Goldpfandbriefe erfuhren nur geringfügige Aenderungen. Sonst zeigte sich noch Interesse für türkische Papiere. Im Verlaufe setzten sich die Kursbesserungen zunächst fort, dann traten verschiedentlich Schwankungen ein, so daß die Notierungen teilweise etwas abbröckelten, wobei sich aber die feste Grundstimmung erhielt. Am Geldmarkte war, wie schon gestern, eine leichte vermehrte Nachfrage nach Tagesgeld festzustellen, ohne daß diese aber zu einer Aenderung der Sätze Veranlassung gegeben hat.

Berliner Produktenbörse.

* **Berlin,** 29. Jan.

Das Inland hielt heute mit Angebot für Weizen wieder etwas stärker zurück. Roggen war zwar etwas reichlicher angeboten, aber in den Forderungen ziemlich fest gehalten. Im Exportgeschäft ist noch keine Belebung zu verzeichnen, und auch die Mühlen haben nicht mehr so großen Bedarf. Besonders gilt dies für Roggen, da die Mühlen bereits wieder über ihre Kahn-Ware verfügen können. Die besseren Meldungen vom Auslande, eine Erhöhung der Cif-Forderungen und die gut gehaltenen Preise für effektive Ware wirkten anregend auf den Lieferungsmarkt, wo Roggen und Weizen Avancen bis zu 1½ Mark erzielen konnten. Weizen konnte seinen höchsten Preis auf Grund von Realisationen aber nicht voll behaupten. Das Mehlgeschäft war auch heute ruhig. Gerste und Hafer hatten weiter stärkeres Angebot bei nur sehr geringer Kauflust.

Getreidebörse.

* **Dortmund,** 28. Jan. Inl. Weizen 26,50 ℳ, inl. Roggen 18 ℳ, westfälischer Hafer 19,50—19,75 ℳ, pommerscher Hafer 21,50—22 ℳ, Gerste 19—19,50 ℳ, ausl. Weizen 31,25—34 ℳ, ausl. Roggen 23,25 bis 24 ℳ, ausländischer Hafer 20,25 ℳ, ausl. Gerste 18,50—19 ℳ, Platamais 19,25—19,75 ℳ, Cinquantinomais 23,50—24 ℳ, Weckermehl 40—40,25 ℳ, Weizenmehl 36 ℳ, Roggenmehl 28,25—29 ℳ, Weizenkleie 11,50—14 ℳ. Die Preise sind Großhandelsverkaufspreise und verstehen sich für 100 Kilo waggonfrei Dortmund in Ladungen von 10—15 Tonnen. Gebündeltes Roggen- und Weizenstroh 1,70—2,20 ℳ ab Verladestation. Wiesen- und Kleeheu wurden nicht notiert. Rheinisches oder Eifeler Luzerneheu, gut, gesund, trocken, 5,90—6,40 ℳ franko hiesiger Station. Tendenz: Die Preise an der heutigen Börse waren abgeschwächt bei großer Zurückhaltung der Käufer.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3577 — nur für Devisen 2963—2964.

Telegramm-Adresse Hanseatic.

Düsseldorf, den 29. Januar 1926.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe.

Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.	Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	5000	5200
Alte Hase	310	340	Gottessegen	600	675
Caroline	1000	1150	Heinrich	2650	2800
Carolus Magnus	4450	—	Joh. Deimelsb.	1800	2250
Constantin d. Gr.	—	31000	König Ludwig	23500	26000
Deutschland	130	160	Langenbrahm	12500	13500
Diergardt	2400	2525	ver. Schür. Char.	400	450
Ewald	31000	33200	ver. Trappe	—	—
Glückauf Segen	1800	2100	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	—	35000	Wilh. Mevissen	2700	2900

Kohlenaktien.

Adler Kohle	28.0	29.0	Lothring. Bergb.	53.00	55.00
Blankenburg	0.0	0.0	Magdeb. Bergw.	00.00	00.00
Carl Friedrich	7.0	0.0	Niederrh. Berg.	00.00	00.00
Gelsenk. Bergw.	00.0	00.0	Westf. Berg.	3.50	4.50
Harpen. Bergw	111.0	113.0	Köln-Neuessen	93.00	94.50

Braunkohlenkuxe.

Bellerhammer	975	1025	Vesta	3000	3200
Bruckd. Nietleb.	4500	—	Glimmenrode	800	900
Gute Hoffnung	2200	2400	**Aktien**		
Leonhardt	4750	—	Zukunft	118.0	000.0
Oscarssegen	—	—	Mansfeld Bergb.	00.0	00.0

Kalikuxe.

Alexandershall	—	—	Hindenburg	5750	6500
Aschenhall	180	—	Hope	1600	1700
Asse	2350	2450	Hugo	5300	5900
Beienrode	—	—	Hüpstedt	1050	1100
Kleine	700	735	Immenrode	—	—
Bergmannssegen	6900	7500	Johanneshall	775	825
Braunsch. Lüne.	1250	1400	Kaiserode	9000	9500
Burbach	—	—	Mariaglück	—	—
Kleine	2300	2400	Marie	20	—
Carlshund	1250	1400	Marie-Luise	20	—
Carlshall	—	—	Max	20	—
Desdemona	2150	—	Meimershausen	160	—
Einigkeit	1350	1500	Neustaßfurt	—	—
Ellers	—	—	Oberhof	750	825
Kleine	—	—	Ransbach	900	1000
Erichssegen	1750	1860	Reinhardsbrunn	750	825
Felseufest	1050	1150	Rüsing-Baraten	3800	—
Friedrichroda	1100	1175	Sachsen-Weim.	3050	—
Fürstenhall	—	—	Salzmünde	—	—
Gebra	2100	2175	Kleine	—	375
Glückauf Sond.	5200	5375	Schwarzburg	650	720
Großh. Wilh. Er.	5200	5350	Siegfried I u. II	1100	1250
Günthershall	900	975	Siegfried Gies.	5750	6500
Hahlghorst	—	—	Thüringen	600	—
Hansa Silberd.	2150	2350	Volkenroda	2350	2450
Hedwigsburg	180	200	Walbeck	—	—
Heiligenroda	5000	5300	Kleine	350	380
Heimboldhaus.	550	—	Walter	400	450
Heldrungen	150	—	Wilhelmshall	2300	2450
Herfa	775	825	Wilh.-Oelsburg	—	—
Heringen	1050	1150	Wintershall	39000	—
Hildasglück	650	750			

Kali-Aktien.

Adler Kali	44.0	47.0	Krügershall	86.5	88.5
Hallesche Kali	98.0	00.0	Niedersachsen	66.0	68.0
Hannover Kali	45.0	47.0	Ronnenberg	00.0	00.0
Heldburg Vorz.	65.0	67.0	Salzdethfurt	000.0	000.0
Friedrichshall	00.0	00.0	Bank f. Landwirt.	27.0	00.0
Kali Industrie	133.0	136.0	Wittekind	65.0	67.0

Unnotierte Werte.

Benz	00.0	00.0	Uerding. Wagg.	40.0	43.0
Dahlbusch	89.0	90.0	Rh.-W. Elektr.	119.0	120.0
Dortm. Ritterbr.	136.0	139.0	" Schachtb.	0.0	0.0
Halbach Masch.	00.0	19.0	Julius Siebel	0.0	0.0
Hammersen Sp.	00.0	00.0	Stahlw. Becker	00.0	00.0
Hansa Lloyd	00.0	00.0	Präsident	53.0	55.0
Kabel Rheydt	106.0	000.0	Dortm. Vulkan	00.0	00.0
Langsch. Walz	000.0	000.0	Schiffsw. Koch	0.0	00.0

Berliner Börsen-Kurse vom 28. Januar 1926.

	28.	27.
Bankaktien		
Barmer Bankv.	80.5	78.5
Berl. Handelsges.	141.0	141.0
Comm. u. Privatb.	101.0	101.5
Darmst. Bank	117.0	115.2
Deutsche Bank	116.5	115.5
Disconto-Ges.	111.2	110.6
Dresdner Bank	110.5	110.2
Reichsbank	145.7	145.2
Brauereiaktien		
Schultheiß-Patzenh.	123.0	122.0
Boch. Viktoria	49.0	00.0
Dortm. Aktien	114.0	113.7
Dortm. Union	113.2	112.5
Dortm. Ritter	137.2	137.0
Glückw. Gelsenk	72.5	71.0
Müser Langendr.	45.4	44.0
Schleg.-Scharp.	102.5	102.0
Wicküler-Küpp.	123.0	122.0
Schiffahrtsaktien		
Dtsch.-Austr. D.	117.5	114.5
Hamb.-Am. Pak	121.6	115.8
Hamb.-Südamer	113.0	111.5
Hansa-Dampfs.	156.5	155.0
Kosmos	110.0	106.0
Nordd. Lloyd	137.5	137.7
Industrieaktien		
Aachener Leder	24.0	24.6
Aachener Spinn.	0.0	0.0
Adlerwerke	32.5	30.0
A.-G. f. Anilin	000.0	000.0
Alexand.-Werk	68.5	68.2
Allg. Elektr.-Ges.	96.0	95.6
Ammendorf. Pap.	117.0	114.0
Anglo Continent.	83.0	82.0
Anhalter Kohle	66.0	63.5
Annener Gußst.	43.0	20.5
Augsb. Nürnberg	00.0	71.0
Bad. Anilin	000.0	000.0
Balcke Masch.	1.6	1.5
Baroper Walz.	7.0	7.0
Basalt-A.-G.	80.0	80.0
Bedburger Woll.	00.0	00.0
Bemberg Bmw.	104.0	105.5
Carl Herz. Evek.	70.0	67.5
Bergm. Elektr.	83.7	83.0
Bagmag Maguin	30.2	30.2
Bing Nürnberg	39.0	36.5
Boch. Gußstahl	92.0	88.5
Böhler & Co.	000.0	000.0
Bösperde Walz.	42.0	48.8
Braunk. u. Brik.	95.0	95.0
Braunsch. Kohle	130.0	129.7
Bremer Vulkan	56.0	56.5
Buderus Eisen	41.0	38.8
Busch Lüdensch.	34.0	33.0
Busch Waggon	36.0	32.0
Chem. F. Buckau	00.0	00.0
Chem. Griesh.	000.0	000.0
Chem. F. Heyden	63.4	62.2
Chem. Weiler	000.0	000.0
Chem. Ind. Gels.	66.0	64.0
Cons. Schalke	000.0	000.0
Daimler Mot.	32.7	31.7
Delmenh. Linol.	116.5	115.0
Dessauer Gas	73.7	72.5
Dtsch.-Atl. Tel.	37.7	35.5
Dtsch.-Luxemb.	95.5	91.2
Dtsch. Erdöl	86.7	85.0
Dtsch. Gl. u. Spieg	17.5	18.4
Dtsch. Kabel	59.3	56.0
Deutsche Kali	124.5	120.5
Deutsche Masch.	49.0	48.0
Dtscl. Schachtb.	72.5	70.0
Dresdr. Gardin.	76.0	75.5
Dürkopp	38.0	35.7
Dynamit Nobel	92.7	89.5
Eintr. Braunk.	109.8	105.0
Elberf. Farben	000.0	000.0
Elektr. L. u. Kr.	102.0	37.0
Eschw. Berg	137.0	135.0
Essener Steink.	83.0	80.0
Faber Bleistift	74.8	73.5
Fahlb. List & Co.	52.0	51.5
Feldmühle Pap.	77.5	76.5
Flender Brücken	10.0	9.5
Flensb. Schiffsb.	43.5	44.2
Farbenindustrie	126.0	000.0
Gaggenau. Eisen	30.2	30.0
Gelsenk. Bergw.	95.0	92.0
Gelsenk. Gußst.	24.2	24.2
Gerresh. Glash.	94.2	92.0
Gladb. Textil	15.2	15.0
Gladb. Wollind.	56.0	00.0
Glas Schalke	127.5	128.0
Goldschmidt	64.7	63.5
Görlitz. Waggon	24.0	23.5
Gothaer Waggon	33.5	33.0
Hackethal Draht	44.2	43.7
Hannov. Masch.	51.0	50.0
Hannov. Waggon	16.7	14.7
Harburger Eisen	46.2	43.7
Harkort Bergw.	46.5	45.5
Harpen. Bergw.	111.2	107.7
Hartmann Masch	27.2	26.5
Heckmann C.	60.0	60.2
Hemm. Portl.-C.	149.0	146.5
Hilpert Masch.	20.2	20.5
Hirsch Kupfer	87.2	85.5
Hohenlohe	10.7	9.9
Howaldswerke	00.0	00.0
Höchst. Farben	000.0	000.0
Hösch Stahlw.	90.0	86.5
Humboldt Masch.	32.8	30.5
Ilse Bergbau	103.0	102.2
Junghans Gebr.	61.5	62.0
Kahla Porz.	49.0	48.2
Kali Aschersleb.	120.2	117.0
Klöckner	59.5	66.0
Köln Neuessen	93.2	89.2
Köln-Rottweiler	92.2	86.5
Körting Gebr.	68.5	67.0
Küppersbusch	97.0	00.0
Lahmeyer & Co.	83.0	80.2
Laurahütte	36.0	35.0
Lothr. Portl.-C.	1.7	1.7
Lüdensch. Met.	38.5	38.2
Magd. Bergw.	53.5	53.2
Mannesm. Mulag	22.0	20.0
Mannesmann	78.0	75.2
Mansfeld. Bergb.	76.0	75.0
Marx Portl. Cem.	00.0	00.0
Masch. Baum	00.0	42.5
Maschin. Buckau	80.0	79.0
Maschin. Kappel	00.0	00.0
Mayer Herm. T.	00.0	78.0
Dr. Paul Meyer	10.0	10.2
Meyer Kaufm.	00.0	52.0
Motoren Deutz	34.5	31.5
Mülh. Bergw.	90.0	87.0
Nation. Autom.	43.6	43.0
Neckarwerke	82.0	80.0
Neptun Schiffsw.	0.75	0.75
Niederlaus. Kohl.	104.7	100.5
Nordd. Wollkäm.	98.0	00.0
Oberschl. Bed.	48.0	47.2
Oberschl. Caro	43.0	42.2
Oberschl. Koks	68.8	67.5
Oesing Stahlw.	44.0	47.0
Orenst. u. Koppel	69.5	68.0
Phönix Bergw.	78.0	75.2
Phönix Braunk.	66.0	64.5
Herm. Poege	41.0	39.5
Reisholz Papier	115.5	116.0
Rhein. Braunk.	136.2	134.2
Rhein. Metallw.	00.0	00.0
Rhein. Stahlw.	70.7	68.2
Rhein-Textilfa	46.2	46.2
Rh.-Westf. Kalk	75.5	75.5
Rombach. Hütte	14.2	12.2
Rosenth. Porz.	78.0	78.0
Rositzer Braunk	47.0	44.5
Rositzer Zucker	69.0	69.8
Rüttgerswerke	69.7	68.4
Sachsenwerk	60.0	59.0
Sächs. Cartonf.	25.2	25.0
Salzdetfurth	140.6	135.0
Sarotti Schokol.	102.4	99.6
Scheidemandel	24.2	23.7
Schuckert Co.	81.0	73.0
Schwelm. Eisen	109.0	103.0
Seebeck Schiff	00.0	00.0
Siemens Halske	97.2	95.0
Stettiner Vulkan	34.6	32.0
Hugo Stinnes	83.0	80.0
Stöhr Kammg.	120.5	120.7
Stoewer Nähm.	55.0	53.2
Stolberg Zinkh.	95.0	92.0
Thale Eisen	00.0	0.0
Thüringer Gas	47.2	44.2
Tuchf. Aachen	40.0	40.5
Ver. Dtsch. Nick.	120.0	119.0
V. Glanzst. Elbf.	229.0	234.0
Vogtländ. Masch.	36.2	36.0
Vorwohl. Pfl.-C.	87.0	82.5
Wanderer Fahr.	93.2	92.7
Wahrst. Gruben	135.0	137.0
Westreg. Alkali	126.5	124.5
Westfalia Eisen	30.0	30.0
Westf. Drahtw. L.	26.5	26.2
Westf. Kupfer	40.0	37.0
Wicking Zement	26.0	00.0
Wiedrath Leder	00.0	00.0
Wittener Gußst.	35.2	33.0
R. Wolf	32.0	32.7
Zeitzer Maschinf.	96.0	96.5
Zellstoff Waldhof	94.0	92.2
Zwickau. Masch.	00.0	33.5
Dtsch.-Ostafr.-G.	130.0	00.0

Unsere hochwertigen

die Konkurrenz aus dem Felde schlagenden

Wohnungs-Einrichtungen

beweisen immer aufs neue, daß wir sind das Haus für Qualitätsware. Daß wir aber auch zugleich sind das

Haus für Jedermann

das beweisen unsere billigen Preise.

A. Eick Söhne

ESSEN, AM HAUPTBAHNHOF

Das beste Küchenhilfsmittel ist und bleibt **MAGGI's Würze**

Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze!

Nicht überwürzen! Wenige Tropfen genügen, da sehr ausgiebig.

Puppenkönig

Bochum, Gr. Beckstr. 13. Alt Spezialgesch. a. Platz. Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten auch v. ausgekämmten Haaren.

W. Hochstetter, Friseur und Perückenmachermeister. Prüm. Bochum 1913.

Billige Aussteuer-Tage

Wie bei allen unseren Sonder-Veranstaltungen haben wir auch diesmal unser Hauptaugenmerk auf gute Qualitäten gerichtet und bringen hierfür ganz besonders niedrige Preise.

im Haus der guten Qualitäten

Leinen- u. Baumwoll-Waren

Nessel westfälische Ware, ca. 78 cm breit . . . 0.65, 0.55, 0.44, **0.38**
Nessel solide Ware, ca. 150/154 cm breit . . . 1.35, 1.25, **0.98**
Hemdentuch 80 cm breit . . . 0.98, 0.85, 0.68, 0.60, **0.48**
Hemdentuch 130 cm breit 1.95, **1.65**
Hemdentuch 150 cm breit 2.50, 2.25, **1.85**
Haustuch 150 cm breit 2.60, **2.25**
Halbleinen 150 cm breit 2.75, 2.50, **2.25**
Damast 130 cm breit, gestreift u. geblümt . . 2.90, 2.40, 2.25, **1.95**
Damast 160 cm breit, gestreift und geblümt 3.90, 2.50, **2.25**
Baumwoll-Handtuch ca. 46 cm breit . . . 0.80, 0.75, 0.60, **0.42**
Halbleinen-Handtuch 46/48 cm breit 1.35, 1.25, 0.95, **0.78**
Baumwoll-Wischtuch ca. 56/60 cm breit . . per Mtr. 0.72, **0.45**
Halbleinen-Wischtuch ca. 56/60 cm breit . . per Mtr. 1.25, **0.95**
Wischtuch 55/55 cm gross, gesäumt u. gebändert **0.25**

Tischwäsche

Tischtuch 130/160 cm, Ia Damast **5.90**
Tischtuch 130/160 cm, Ia Halbleinen 7.80, **4.25**
Tischtuch Ia Damast, 130/160 cm, Reinleinen 12.00, **9.80**
Servietten 60/60 cm, Ia Damast **0.98**
Servietten Ia Damast, 60/60 cm, Halbleinen **1.35**

Festons

Festons schmal . . . . . per Mtr. **0.05**
Festons gute Ware, verschiedene Ausführungen . . . . Stück a 4.60 Mtr.: 0.35, **0.25**
Festons mittelbreit, schöne Muster . . . . Stück a 3.05 Mtr.: 0.78, **0.55**
Festons mit passenden Einsätzen, Ia Glanzstickerei . . . Stück a 3.05 Mtr.: 1.25, **0.98**
Rockfestons schöne Muster, nur gute Qualitäten . . . . . per Mtr. 0.75, **0.55**
Hemdenpassen in Klöppel und Festons, riesig billig . . . . . Stück 0,55, **0.35**

Klöppelspitzen

Klöppelspitzen sogenanntes Occizäckchen . . . . . per Mtr. **0.04**
Klöppelspitzen mit passenden Einsätzen, schöne Muster . . per Mtr. 0.12, 0.09, **0.07**
Klöppelspitzen mit passenden Einsätzen, 4—9 cm breit . . . . per Mtr. 0.28, **0.15**
Klöppeldurchsätze für Kissen, schöne Filetmuster . . . . per Mtr. **0.35**
Baumwoll-Spitzen für Wäsche und Gardinen . per Mtr. 0.05, 0.04, **0.03**

Ein Sonderposten
allerbeste Schweizer Stickereien
Träger und Passen
zu staunend billigen Preisen.

Taschentücher

Damentuch enorm billig, mit farbigem Kurbelrand **0.10**
Damentuch sehr billig, mit Hohlsaum 0.30, 0.18, **0.15**
Herren-Linontuch weiss, enorm billig 0.35, 0.25, **0.18**
Herren-Zephyrtuch gestreift 0. 40, 0.30, **0.18**
Herren-Zephyrtuch kariert 0.45, **0.25**

Gardinen

Abgepaßte Gardinen 2 Flügel 8.50, 6.50, **4.75**
Halbstores-Etamin sehr preiswert 3.75, 3.25, **2.50**
Halbstores-Etamin mit Durchsätzen und echten Motiven 15.50, 11.50, **8.75**
Halbstores Stückware engl. Tüll und Etamin . . . . per Mtr. 6.50, 4.20, **2.50**
Spannstoffe doppelbreit, hübsche Muster . p. Mtr. 1.35, 1.25, **0.95**
Scheibengardinen nur gute Qualitäten . . . . . p. Mtr. 0.85, 0.65, **0.48**
Tüllborden mit Volant . . . . . per Mtr. 1.30, 1.10, **0.85**
Alpacca 130 cm breit, Ia Ware 5.50, **2.45**
Madras dunkelgrundig, 130 cm breit 4.50, 3.75, **2.75**
Ripsstoffe indanthren gefärbt, 130 cm breit Ia Ware 6.90, 4.80, **3.85**
Madras-Garnituren hell, hübsche Muster 6.90, 4.80, **3.85**
Madras-Garnituren dunkel, nur moderne Dessins 21.50, **16.50**

Bettfedern
führen wir nur in langjährig erprobten Qualitäten und unterhalten großes Lager

Bettwaren

Inlett garantiert federdicht, echt türkischrot 160 cm br. **3.80**, 130 cm br. **3.30**, 80 cm br. **1.90**
Metallbett 80/185 cm breit, 21 mm Rohrstärke **23.50**
Metallbett 90/190 cm breit, 24 mm Rohrstärke **27.50**
Seegrasmatratze 3teilig mit Keil aus Juteleinen **24.50**
Seegrasmatratze 3teilig mit Keil aus grau-weiß gestreiften Drell **34.00**

Damen-Wäsche

Damenhemd mit schmalen Trägern u. Barmer Bogen **0.75**
Damenhemd mit schmalen Trägern und Hohlsaum 1.95, **1.20**
Damenhemd Schulterschluß, mit Barmer Bogen und Feston . 1.75, **1.50**
Damenhemd mit schmalen Trägern und Feston 2.25, **1.60**
Damenhemd Ia. Ware, mit breitem Feston . . 3.75, **3.25**
Damen-Beinkleid geschloss., stumpf gearbeitet, mit Hohlsaum . . **0.95**
Damen-Beinkleid geschlossen, mit Hohlsaum-Bogen . . **1.55**
Damen-Beinkleid Hemdentuch u. Biber, mit Feston-Volant, 1.95, **1.65**
Damen-Nachthemd solide Ware, Kimono-Form mit Feston . . . **3.25**
Damen-Nachthemd Ia Ware, Kimonoform mit Feston . . 4.50, 4.25, **3.50**
Korsett-Schoner gute Ware, enorm billig **0.48**
Damen-Schlupfhosen ganz besonders billig **0.75**
Damen-Hemdhosen unsere bekannte Qualität **1.95**
Kunstseid. Unterkleider in allen modernen Farben **3.25**

Bett-Wäsche

Kissen 80/80 cm aus gutem Nessel **0.85**
Kissen 80/80 cm aus gutem Hemdentuch **1.15**
Kissen 80/80 cm, aus gutem Wäschetuch mit Bogen 2.65, 2.25, **1.75**
Bettuch 120/225 cm, aus Ia Nessel **3.25**
Bettuch 150/225 cm, aus Ia Haustuch **4.65**

LUDWIG CLEMENS

Das Haus der guten Qualitäten! **BOCHUM** Das Haus der guten Qualitäten!



Würmer Sollte ein ablehnlrige Wurmmittel nicht geholfen haben, so versuchen Sie unsere
Wörishofener Wurmtinschokolade
Tafel 1 Mk. Allein echt zu haben
Wörishofener Kräuterhaus Reinhold Marnath
Bochum, Viktoriastraße 3 **Eickel,** Herzogstraße 4

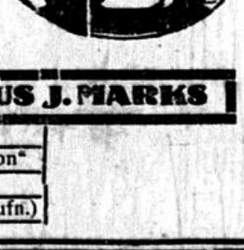
Reiner
Weinbrand
* * * die Flasche Mk. **3.50**
Both-Gold
Bastflasche . . . Mk. **4.00**
Alter
Ur-Buchholz
die Flasche **4.50**
Berliner
Gilka-Kümmel
die Flasche . . . Mk. **6.00**
empfiehlt
Emil Trass Nachf.
Wilhelmsplatz.



C. O. Loer Kammerjäger
gerichtl. ver. Sachverst. und Gutachter
Bochum
Friedrichstr. 2 Telefon 2006

Flügel und Pianos
Harmoniums
Kunstspielinstrumente
nur beste Fabrikate
Teilzahlung
PIANOHAUS J. MARKS
Kaiser-Wilhelm-Strasse





Friedrichstrasse 13
MUSIKHAUS J. MARKS
Sprechapparate
Marke „Grammophon"
Grosse Auswahl
Platten (neueste Aufn.)

Stühleflechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und preiswert ausgeführt bei
H. Möllmann
Mühlenstraße 6
Abholung und Zustellung frei Haus

Gut und billig
Bürgerlicher
Mittag- u. Abendtisch
zu haben
Marktplatz 3
gegenüber dem Rathausbrunnen

Nachhilfe-Unterricht
für Schüler bis Untertertia.
Nibelungenstraße 14, 1. Etg.

Privatunterricht
gibt mit schulamtl. Erlaubnis (besonders Kindern die Ostern die höhere Schule besuchen sollen)
Frau Lina Schmidt
früher Leiterin der Vorschule
Buddenbergstraße 16, II. Etage
Meldungen morg. v. 10—11, nachm. v. 4—5 Uhr

Privatstunden!
für Einjähriges, Obersekunda, Abitur
Pfarrer Engel, Gahlenschestr. 196
(seit 1905)

Kohlen, Koks, Brikets Anthrazitkohlen
sofort lieferbar.
Lastkraftwagen-Transporte nach allen Richtungen.
L. Feldmüller, Bochum,
Fernruf 805 Mauritiusstr. 33

Turnen / Sport / Spiel.

Der Sport im Reiche.

Von den verschiedenen Sportarten, die am kommenden Sonntag mit einer Fülle größerer und kleinerer Ereignisse aufwarten werden, steht zahlenmäßig wie immer der

Fußball

an erster Stelle. Im Reiche gibt es zahlreiche Meisterschafts-Freundschafts- und Pokalspiele, von denen von weitgehenderem Interesse nur ein Meisterschaftsspiel im süddeutschen Mainbezirk zwischen den Spitzenvereinen F. S. V. Frankfurt und Hanau 93 und ein Freundschaftsspiel, zu dem sich der rührige F. C. Freiburg den schweizerischen Ligaverein F. C. Brühl St. Gallen eingeladen hat, sowie ein Pokalspiel, das der 1. F. C. Nürnberg liefert, sind. Das Freundschaftsspiel zwischen dem F. V. B. Leipzig und den Berliner Tennis-Borussen, das in Leipzig ausgetragen wird, wäre nur dann vor größerer Bedeutung, wenn die Spielstärke des mitteldeutschen und deutschen Altmeisters nicht in letzter Zeit erheblich gesunken wäre. In

Westdeutschland

werden neben einigen Freundschaftsspielen am Sonntag in 5 Bezirken noch Meisterschaftsspiele ausgetragen. Im Rheinbezirk wird man sich im wesentlichen auf die Fortsetzung der Pokalspiele beschränken. Im Niederrhein-Bezirk treffen sich

Duisburg 99 — Preußen Duisburg.
V. f. L. Krefeld — Meidericher Sp. V.
Duisburger Sp. V. — Union Hamborn.
V. f. v. B. Ruhrort — Hamborn 07.
Sp. Vg. Oberhausen-Styrum — Union Krefeld.

Wider Erwarten hat sich bekanntlich die Lage im Niederrheinbezirk so zugespitzt, daß der Duisburger Spielverein nur noch 2 Punkte besser steht, als der V. F. 08 Duisburg; da beide Vereine noch je zwei Spiele auszutragen haben, müßte der Duisburger Spielverein schon noch mindestens 1 Spiel verlieren, damit sein Konkurrent auf gleiche Punktzahl käme. In dem Kampfe des Sonntags droht dem Duisburger Spielverein allerdings nicht die geringste Gefahr. Die größte Zuschauerzahl für Duisburg wird am Sonntag das Spiel Duisburg 99 — Preußen Duisburg anlocken. Obwohl uns Beweismomente fehlen, rechnen wir für diesesmal mit einem Siege der 99er. Als sicheren Sieger erwarten wir ferner den Meidericher Spielverein und den V. f. v. B. Ruhrort und wir trauen auch der Krefelder einen Erfolg gegen die Spielvereinigung Oberhausen-Styrum zu, obwohl diese vor ihrem einheimischen Publikum sicherlich die größten Anstrengungen machen wird, ihre Position zu verbessern. Von den zehn Vereinen des Bergisch-Märkischen Bezirkes sind 5 mit ihren Punktspielen schon fertig. Am meisten im Rückstand ist der B. C. 05 Düsseldorf, der das einzige Meisterschaftsspiel des Sonntags

B. C. 05 Düsseldorf — Düsseldorfer S. C. 99

liefern wird. Nach der katastrophalen Niederlage der Borussia-Concordia am letzten Spieltage ist für den Verein auch gegen den Düsseldorfr Sportclub 99 wenig zu hoffen. Das Programm der Meisterschaftsspiele wird durch zwei Freundschaftsspiele:

Turu Düsseldorf — C. f. R. Köln und
Schwarz-Weiß Barmen — B. V. 04 Düsseldorf

vervollständigt. Von dem ersten Kampf kann man sich mit Recht einiges versprechen, aber über den Ausgang läßt sich im voraus wenig sagen, und es ist mehr Gefühlssache, wenn man auf einen Sieg der Düsseldorfer Turu tippt. Das zweite Gesellschaftsspiel ist für den Düsseldorfer Vertreter eine sichere Sache. Der zweite des Bergisch-Märkischen Bezirks, die Düsseldorfer Fortuna, fährt nach dem Rheinbezirk, um sich mit dem neuen Bezirksmeister V. f. R. Köln in einem Freundschaftskampfe zu messen. Dieses Treffen wird zweifelsohne sehr abwechselungsreich werden und der V. f. R. Köln hat gegen die schnelle und energische Düsseldorfer Mannschaft nicht gewonnen. Wir halten jedenfalls die Chancen dieses Spiele für durchaus verteilt. Ansonsten gibt es im Rheinbezirk nur Pokalspiele und zwar in

Gruppe Süd:

Sp. Vg. Köln-Sülz 07 — Rheydter Sp. V.
Bonner F. V. — V. f. B. Aachen und in

Gruppe West:

Borussia M.-Gladbach — Köln S. C. 99
Eintracht M.-Gladbach — Viktoria Köln.
Dürener Sp. V. — Mülheimer S. V.

Sämtliche Pokalspiele bringen im Können ziemlich gleiche Gegner zusammen mit Ausnahme vielleicht des Spieles Bonner F. V. — V. f. B. Aachen, in dem wir zu dem Bonner F. V. halten. Den interessantesten Kampf, den man nach der Spielstärke der beteiligten Vereine als eine inoffizielle zweite Rhein-Bezirksmeisterschaft ansprechen kann, werden sich die Sp. Vg. Köln-Sülz 07 und der Rheydter Sp. V. liefern. Eine Voraussage außer der bereits für das Bonner Spiel gemachten wagen wir für keins der Pokaltreffen auszusprechen. Im Westfalenbezirk soll am Sonntag endlich das schon einmal wegen der ungünstigen Witterung ausgefallene Entscheidungsspiel um den 2. Platz der Tabelle stattfinden. Neben diesem Meisterschaftsspiel

V. f. L. Osnabrück — Hammer Sp. Vg.

gibt es noch ein weiteres

Preußen Münster — Union Herford

und zwei Freundschaftsspiele

V. f. L. Paderborn — Arminia Bielefeld und
V. f. B. Bielefeld — Bielefelder Sp. Vg.

In dem Kampf der Anwärter auf den 2. Tabellenplatz halten wir, wie wir schon neulich betonten, uneingeschränkt zur Hammer Sp. Vg. Die Punkte des 2. Meisterschaftsspieles sollte normalerweise die Herforder Union gewinnen. Die beiden Freundschaftsspiele, die Kreisliga gegen Bezirksliga im Kampfe sehen, sind von geringer Bedeutung. Das letzte Meisterschaftsspiel, das der westdeutsche Fußballsport am Sonntag bringen wird, ist gleichzeitig wohl das wichtigste. Im Bezirk Hessen-Hannover stehen sich in ihrem letzten Meisterschaftsspiele der beiden verflossenen Serien

Sport Kassel — Kurhessen Kassel

im Kampfe um den Meistertitel gegenüber. Sport braucht das Treffen nur unentschieden zu gestalten, um den Meistertitel zu erringen. Kann die Mannschaft aber nicht wenigstens 1 Punkt retten, so wird sich ein zweites entscheidendes Spiel notwendig machen. Wer den Meistertitel erringen wird, läßt sich nicht ohne weiteres sagen. Kurhessen ist sicherlich die technisch bessere und routiniertere Mannschaft, aber die Spielweise von Sport ist frischer und erfolgversprechender. An sich ist es ja auch nicht allzu wichtig, wer sich den Meistertitel sichert, denn beide Vereine werden bestimmt den Bezirk Hessen-Hannover im Kampfe um die westdeutsche Vertretung repräsentieren.

Der Hockey und der Rugbysport bringen keine größeren Spiele. Dagegen wartet der

Boxsport

mit einigen hervorragenden Veranstaltungen auf. In der Berliner Skala wird am Vormittag ein ausgezeichnetes Programm zur Abwicklung gebracht, in dessen Mittelpunkt der Kampf um die

deutsche Weltergewichtsmeisterschaft Grimm — Herse

steht. Die beiden Gegner werden über 15 Runden um den Titel kämpfen. Es ist zu erwarten, daß Ernst Grimm den Titel an den jüngeren, aber schon sehr retournierten Herse abtreten muß. Beide haben sich einem gewissenhaften Training unterzogen und sind in ausgezeichneter Form, sodaß mit einem sehr harten Kampfe zu rechnen ist. Den Einleitungskampf zu dem Abend liefern der deutsche Fliegengewichtsmeister Harry Stein und der Berliner Kurt Aust, die sich über 6 Runden gegenüberstehen. Den zweiten Kampf des Morgens bildet die Mittelgewichtsausscheidung über 8 Runden zwischen Kiausch-Berlin und Antonowitsch-Bremen. Es folgt der Kampf um die Weltergewichtsmeisterschaft und als Schluß der Veranstaltung ein Leichtgewichtstreffen zwischen Schell-Berlin und dem ausgezeichneten Engländer Young Spears. Die zweite große Berufsboxsportveranstaltung des Sonntags geht am Nachmittag in der Dortmunder Westfalenhalle vor sich. Das Programm sieht zwei Ausscheidungskämpfe für die deutsche Federgewichtsmeisterschaft zwischen Noack-Berlin und Gohres-Duisburg, sowie zwischen Reppel-Herne und Dörfer-Leipzig vor. Während die erste Begegnung mit 4 Unzenhandschuhen und harten Bandagen über 8 Runden geht, treffen sich Reppel und Dörfer, die bereits einmal unentschieden kämpften, in einem 12-Rundenkampf. Gut ist auch die Leichtgewichtspaarung des Abends Matzke-Bochum — Drehkopf-Düsseldorf, aber alle diese Kämpfe treten hinter dem Hauptmatch des Abends, dem

Revanchekampf Domgörgen-Köln — Frick-Belgien

in den Hintergrund. Ueber das Können des Deutschen Meisters brauchen wir nichts zu sagen, er gehört in seiner Gewichtsklasse zu den Besten Europas. Die einzige Niederlage in seinem Rekord ist die gegen Frick, gegen den er disqualifiziert wurde. Frick gehört zu den aussichtsreichsten belgischen Mittelgewichtlern, wird aber trotzdem am Sonntag nach menschlichem Ermessen gegen Domgörgen unterliegen. Aus dem internationalen Boxsport interessiert der Kampf um die Mittelgewichtsmeisterschaft von Europa, der gleichfalls am Sonntag zwischen dem Belgier Devos und dem Titelhalter Frattini-Italien in Mailand zum Austrag kommen soll. Es ist allerdings ungewiß, ob das Treffen schon an diesem Termine zum Austrag gelangt. Der

Radsport

beschert seinen Anhängern für das Wochenende gleichfalls ein nettes Programm. Der Dortmunder Radrennclub 08 veranstaltet am Samstag in der Westfalenhalle internationale Amateurrennen, in deren Mittelpunkt der Länderkampf Deutschland — Frankreich in Form von 5 Flieger- und je einem Verfolgungs- und Punkterennen steht. Die deutschen Farben vertreten der Dortmunder Jokisch, der durch seine Siege über den deutschen Meister Ozsmella-Köln und den belgischen Meister Debunne von sich reden machte, und der Dortmunder Goebel. Für Frankreich starten der Olympiasieger 1924 Blanchonnet und der französische Militärmeister Galvaing. Tandemrennen, ein Vorgabefahren und ein 50-Klm.-Mannschaftsrennen mit der Besetzung Blanchonnet-Galvaing, Goebel-Benninghoff, Jokisch-Dülberg, Roßbach-Harbecke, Drohten-Röcker u. a. vervollständigen das interessante Programm. Die Franzosen begeben sich noch am Samstag abend weiter nach Brüssel, wo ein großer internationaler Renntag abgehalten wird. Das sportlich Wichtigste dieser Veranstaltung ist wohl das Zusammentreffen der Amateurmeister Ozsmella-Köln, Galvaing-Frankreich, Debunne-Belgien und Martinetti-Italien, aber auch die Berufsfahrer-Dauerrennen sind mit Linart-Belgien, Grassin-Frankreich u. a. hervorragend besetzt. Dem radsportfreundlichen Breslauer Publikum bietet die Breslauer Sportarena am Sonntag abend ein internationales Dreistunden-Mannschaftsrennen, das guten Sport verspricht. Der

Schwimmsport

hat augenblicklich keine Saison, wartet aber trotzdem mit einer Veranstaltung und zwar den

Westdeutschen Hochschul-Schwimm-Meisterschaften

auf, die in Aachen ausgetragen werden. Ueber die Aussichten der einzelnen Universitäten läßt sich bisher nicht viel sagen, doch scheint die Universität Münster mit einer starken Mannschaft in den Kampf zu gehen. Ein weiteres Ereignis für den deutschen Schwimmsport, ja für den deutschen Sport überhaupt bildet die Abreise des Deutschen Meisters im Brustschwimmen, Rademacher-Magdeburg, der sich mit der „Berlin" in Bremen nach Amerika einschifft. Für den

Wintersport

ist der kommende Sontag wieder ein Großkampftag, zumal, weil schon die Tage seit der Mitte der Woche im Zeichen der Winterkampfspiele stehen. Vom 28.—31. Januar werden die Winterkampfspiele im Eisschießen, Rodeln, Eisschnellaufen und Eishockey in Titisee ausgetragen. Außer den Winterkampfspielen gibt es am Sonntag wieder eine ganze Anzahl skisportlicher Wettbewerbe. In Geising-Altenberg werden die sächsischen, in Baiersbronn die schwäbischen Skimeisterschaften ausgetragen. Auch große Staffelläufe sind für den Sonntag geplant, so in Berchtesgaden vom Bayerischen Ski-Verband und im Taunus vom Verband Mitteldeutscher Ski-Vereine. In Garmisch-Partenkirchen werden vom 28. bis 31. internationale Skijöring-Rennen veranstaltet.

Der Sport im Ruhrbezirk.

Entscheidende Fußballtreffen. — Die Uhlenhorster Hockeyleute in Bochum. — Wichtige Versammlung des Bochumer Rasensportverbandes.

Fußball-Vorschau.

Gauliga.

V. f. B. Dortmund — M. B. V. Linden.
Dortmund 95 — Buer-Erle.
Union Gelsenkirchen — Schwarz-Weiß Essen.
Altenessen — Arminia Marten.

Die Lindener müssen nach Dortmund. Hier heißt es, gegen die wieder in Schwung gekommenen V. f. B er zu bestehen. Linden muß sich schon dabei halten — wollen sie wenigstens einen Punkt entführen.

Eine zweite Begegnung in der Bierstadt bringt die Vertretungen S. C. 95 und Erle zusammen. Auf eigenem Platze ist „95" schwer zu besiegen. Dennoch glauben wir, daß die stärkere Erler Mannschaft Sieg und Punkte entführen wird.

Interessant ist der Kampf in Gelsenkirchen zwischen den „Unionisten" und den Schwarz-Weißen-Leuten. Es wird ein selten spannender Kampf entbrennen. Auf Grund der geschlosseneren Einheit geben wir den Essener Gästen ein knappes Plus.

Die letzte Begegnung „Papa Welker" den Marten im Kaiserpark zu Altenessen. Es wird heißen: Die Schwarzblauen kamen, sahen und siegten.

Hellwegkreisliga.

Germania 06 — Westfalia.
Preußen 07 — S. V. Hattingen.
Preußen Königssteele — S. V. Ehrenfeld.
Sprockhövel — Phoenix.
Wiha-Baak — Witten 92.
S. C. Dahlhausen — Henrichshütte.

Wieder ein großer Lokalrummel in Bochum. Es geht um die zweite Stelle. Wer wird Sieger im großen Treffen Germania — Westfalia. Verfolgt man diesen Kampf seit Jahren, dann muß man sagen, daß bisher traditionsgemäß Germania als Sieger übria blieb. Es kann aber auch einmal anders kommen. Bei dem nötigen guten Wetter wird ein interessanter Kampf entbrennen. Auf Grund der größeren Geschlossenheit geben wir den Platzleuten den Vorzug.

Trotzdem der Hattinger S. V. ein beachtenswerter Gegner ist, werden die Preußen 07 er einen sicheren Sieg landen.

Nicht leicht ist die Fahrt der Ehrenfelder. Königsteele ist wieder in alter Form. Also aufgepaßt. — „Abwarten".

Die weite Fahrt der Phoenixleute nach dem Bergischen sollte sich lohnen. Wir erwarten dieselben mit Sieg und Punkten zurück.

Auf eigenem Platze haben die Wiha-Baaker schon manche Ueberraschung hervorgerufen. Auch morgen im Spiel gegen Witten glauben wir wenigstens auf „Unentschieden".

Ruhr-Lokal-Derby. S. C. Dahlhausen gegen Henrichshütte. Bei diesen Spielen muß man vorsichtig sein. Na, sagen wir die Hälfte.

Gesellschaftsspiel.

V. f. L. Laer komb. — Langenbreer-Holz.

Obige Freundschaftsbegegnung kommt in Laer zum Austrag.

A-Klasse.

Concordia — Kupferdreh.
Steele 11 — Stiepel.

Während wir Concordia als Sieger erwarten, lassen wir den Ausgang der Begegnung Steele 11 gegen Stiepel offen.

Marktkreisliga.

R. Sp. Kaurel — Viktoria Dortmund.
Lütgendortmund — Castrop 02.
Borussia Dortmund — Westfalia Herne.
T. V. Eickel — S. C. Hörde.
Germania Herne — Dorstfeld.

A-Klasse.

(Gelsenkirchen).
(Spielfrei).

Handball.

Unter Ruhrgau-Vertreter V. V. Westfalia 1911 hat für Sonntag den Pol. Sp. V. Essen im Rückspiel nach hier verpflichtet. Das erste Treffen, ein Propaganda-Spiel im wahrsten Sinne des Wortes, verlief bekanntlich 2:2. Die Essener, eine sympathische, äußerst schnelle und ballsichere Mannschaft, werden den Westfalen auch diesmal einen Sieg sauer machen. Das Spiel kommt vormittags zur Erledigung.

Hockey.

Spiele des M. V. V. Linden.

Die beiden ersten Herrenmannschaften der Märker begeben sich zwecks Austragung von Freundschaftsspielen nach Velbert. -fa-

Tus Bochum — Uhlenhorst.

Anläßlich ihres vierjährigen Bestehens feiert die Hockey-Abteilung des Tus in den Sälen des Parkhauses heute abend ein groß aufgezogenes Fest. Um nun auch sportlich zu feiern, ist es der Abteilung gelungen, für einen Propagandakampf die bekannte Elf der „Uhlenhorster" für Sonntag zu verpflichten. Die Begegnung kommt im Stadion zum Austrag.

Radsport

Radfahrer-Verein „Westfalia 1895 Bochum".

Das schöne Wetter läßt die Wanderfahrer nicht ruhen. Sie treffen sich bei Wanderwetter morgen früh 8 Uhr am „Bochumer Hof" zu einer Fahrt nach dem Schiffshebewerk. Sportfreunde sind willkommen.

Aus der Hauptversammlung des Bochumer Rasensportverbandes.

Sehr zahlreich waren die Vereinsvertreter der Einladung zur Hauptversammlung des R. S. V. in der Sportzentrale Hölscher gefolgt. Wichtige Punkte standen auf der Tagesordnung. Wie die Ausführungen des 1. Vorsitzenden Giersch erkennen ließen, haben die meisten Vereine nicht ihr gegebenes Versprechen seit der letzten Jahreshauptversammlung, dem R. S. V. gegenüber, gehalten. Mit Recht beanstandet wurde der mangelnde Besuch bei den letzten Versammlungen, weiterhin sind auch die meisten Vereine den finanziellen Verpflichtungen sehr mangelhaft nachgekommen. Der Hauptzweck der Versammlung lag darin, einmal festzustellen, ob der R. S. V. weiterhin bestehen kann und soll. Nachdem man sich gegenseitig ausgesprochen hatte, stimmten alle Erschienenen für weiteres Bestehen des R. S. V. zum Wohle des Bochumer Rasensportes. Man war sich also wieder harmonisch einig. Auch die finanzielle Frage wurde zur Zufriedenheit des Vorstandes geklärt. Der offenstehende Geschäftsführerposten wurde besetzt. Die geeignete Person wurde in Wrede, Horbel, gefunden. Der Spiel-Ausschuß wurde durch die Zuwahl von Gerdes, Tus, auf fünf Personen erhöht. Neu wurde der S. C. Dahlhausen mit in den R. S. V. aufgenommen. Unter dem bekannten Punkt „Verschiedenes" machte der Vorsitzende interessante Mitteilungen über die für die nächste Zeit geplanten Veranstaltungen. Als Termin des nun zum dritten Male zur Austragung gelangenden Staffeltages „Quer durch Bochum" ist der 9. oder 16. Mai in Aussicht genommen. Weiterhin stimmte man einig, den Leichtathletik-Drei-Städtekampf Bochum — Essen — Dortmund in Bochum zur Austragung zu bringen. Der festzusetzende Termin wurde dem Vorstand überlassen.

Mit Duisburg, Düsseldorf, Leipzig und Dortmund wird verhandelt zwecks Abschluß der Rückspiele im Städtefußball. Weiterhin sucht man einen großen Gegner für das Spiel am Staffeltag. Nachdem auch ein kritischer Punkt „Presse" restlos geklärt wurde, erreichte die anregend verlaufene Versammlung gegen 12 Uhr ihr Ende. -fa-

Hockey.

Die Termine der Silberschildspiele.

Der Deutsche Hockey-Bund hat nunmehr die Termine der Vorrunde um den Silberschild zugleich mit den Austragungsorten festgesetzt. Die Vorrunde, für die Norddeutschland spielfrei ist, findet, wie bereits bekannt war, am 14. März statt. Es spielen:

in Breslau: Südostdeutschland—Mitteldeutschland.
in Hamburg: Norddeutschland — Brandenburg.
in Düsseldorf: Westdeutschland — Süddeutschland.

Die Zwischenrunde wird dann am 18. April und das Endspiel um den Silberschild am 9. Mai d. J. ausgetragen.

Automobilsport.

Ein erfreulicher Mercedes-Sieg im Ausland.

Bei dem Bergrennen auf die Merluzza um die Coppa Galenga siegte Emilio Orti-Manara auf Mercedes in 1:49,— St. bei einem Stundendurchschnitt von 98,540 Km. Auch der Zweite des Wettbewerbes, der 1 St. 55 Min. benötigte, Georgi Montefiore, fuhr einen Mercedeswagen. Orti-Manara unterbot den von dem Fürsten Avati auf Isotta Frachini für diese Strecke aufgestellten Rekord von 1 St. 51 Min. Die in dem gleichen Rennen gestarteten Alfa-Romeo-Wagen brauchten alle weit über 2 Stunden Fahrzeit.

Jahreshauptversammlung der T. u. S. Bochum.

Der Turn- und Sport-Verein Bochum e. V. hielt am Mittwoch abend im Bochumer Hof seine diesjährige Hauptversammlung unter Leitung seines ersten Vorsitzenden Herrn Rechtsanwalt Jersch ab. Der vom 1. Schriftführer erstattete Jahresbericht vermittelte den etwa 150 Anwesenden einen zukunftsfrohen Einblick in das rege, von echtem Sportsmannsgeist getragene Vereinsleben innerhalb des T. u. S. Mit solchem Geist und Opferwillen seiner Getreuen hofft der Verein die Not der Gegenwart, die auch manchen Sportsverein hart mitnimmt, zu überstehen. Dieser Gedanke kam auch in den von den Abteilungsleitern erstatteten Berichten deutlich zum Ausdruck. Fußball und Leichtathletik, Tennis, Hockey und Gymnastik, in allen diesen fachkundig geleiteten Abteilungen des T. u. S. pulsiert reges Leben.

Der Gesamtverein zählte am 1. 1. 1926 die stattliche Zahl von 646 Mitgliedern, darunter 443 Herren, 76 Damen und 122 Jugendliche. Gegen das Vorjahr ist ein Zugang von 34 Mitgliedern zu verzeichnen. Betont sei, daß ⅔ aller Mitglieder ausübend tätig sind. Die unter Leitung des Vereins-Sportlehrers Georg Hengst stehenden Gymnastikabende erfreuen sich steigenden Zuspruchs. An den Hallenabenden nehmen durchschnittlich teil: 50 Leichtathleten, 35 Fußballer, 30 Damen und 25 ältere Herren. 8 Fußball-, 3 Hockey-, eine Handball-, 2 Tennis-Turniermannschaften sowie die Leichtathleten vertreten die Farben des T. u. S. im Wettkampf. Den relativ stärksten Zuwachs hat die Tennisabteilung zu registrieren. In ihren Reihen befinden sich allein 97 Ausübende. Die rein sportlichen Erfolge dieser Abteilung waren sehr erfreulich. Von 12 Turnieren gegen befreundete Clubs gingen nur zwei verloren, 2 endeten unentschieden, die restlichen 8 wurden gewonnen. Das Leben in der Fußballabteilung hat gleichfalls einen erheblichen Aufschwung genommen, dessen Auswirkungen sich in besseren Spielergebnissen kundtaten. Die junge Hockey-Abteilung hat sich neu gesammelt mit dem festen Vorsatz, den anderen in nichts nachzustehen. Die Erfolge der tüchtigen Leichtathleten des T. u. S. sind bekannt. Ein Merkstein in der Leichtathletik des Vereins war der glanzvolle Verlauf der „Internationalen Kampfspiele" am 5. Juli v. J. im Stadion.

Die Wahlen zum Vorstand ergaben folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Rechtsanwalt Jersch, 2. Vorsitzender Timmermann, 1 Schriftführer Heinr. Schepp, 2. Schriftführer A. Traß, 1. Kassierer Otto Beindorf, 2. Kassierer Jos. Hartmann, 3. Kassierer B. Niermann, Obmann der Fußballabteilung Max Gerdes, Obmann der Leichtathletik-Abteilung H. Paas, Obmann der Tennis-Abteilung Dr. med. P. Schroer, Obmann der Hockey-Abteilung Dr. Weinstein, Leiterin der Damen-Abteilung Fräulein Reinhardt, Beisitzer Fr. Engels.

Deutsche Turnerschaft.

Turngemeinde Bochum 1884 e. V.

Die Turngemeinde Bochum 1884 e. V. hielt im Vereinsheim Aug. Habnefeld am Sonntag ihre Generalversammlung ab. Ehrenvorsitzender Heenes hielt die Begrüßungsansprache und widmete der verstorbenen Turnschwester Frau Niemeier einen warm empfundenen Nachruf. Es folgten die Tätigkeitsberichte für 1925. In erfolgreichster Weise haben sich wiederum die in den weitesten Kreisen bekannten Geräteturner der Turngemeinde betätigt. Bei keiner Gelegenheit hat der Verein versagt, selbst da nicht, wo die höchsten Anforderungen an die Turner gestellt wurden. Dieses wird durch das gute Abschneiden bei den Kunstturnmeisterschaften der D. T. in Frankfurt a. M., bei den verschiedenen Städtewettkämpfen und in dem Kreiswettkampf Rheinland-Westfalen bewiesen. Das Ansehen des Vereins wurde weiter durch die Teilnahme einiger Turner an der Finnlandreise gefördert. Auf dem Geräteturnen in Bochum und dem Gauturnfest in Herne-Wöde errang der Verein mehrere erste Siege. Recht wacker hat sich auch die Jugend gehalten, so beim Gaujugendbannerturnen und beim Gaujugendturnen. Der Turnbetrieb ist etwas zurückgegangen. Die Turnstunden wiesen einen Durchschnittsbesuch von 36 Turnern auf. Die Mitgliederzahl des Vereins erfuhr einen nicht unerheblichen Rückgang, welcher auf die große wirtschaftliche Not zurückzuführen ist. Die Wahlen zum Vorstand hatten folgendes Ergebnis: Vorsitzende P. Partenheimer und O. Esdar, Oberturnwart K. Kuprella, Turnwarte A. Gers und H. Bergolte, Kassierer H. Leifer und Fr. Backhaus, Beisitzerin als Vertreterin der Turnerinnen Frau Meier. Der Turnbruder Heener konnte auf eine 25jährige Kampfrichtertätigkeit beim Harkortbergfest zurückblicken. An Vereinsveranstaltungen sind vorgesehen, die übliche Himmelfahrtswanderung, ein Werbeturnen der Turnerinnenabteilung und ein Terrassenabend im Stadtpark. Ueber den Vereinsrahmen hinaus bestreitet der Verein am 28. März in Kassel einen Vereinswettkampf im Kunstturnen gegen den Tv. Mannheim 1846 und der älteren Kasseler Turngemeinde. Durch das Absingen des Bundesliedes „Turner schließt die Reih'n" fand die gut verlaufene Versammlung einen würdigen Ausklang.

0.75
1.20
1.50
1.60
3.25
0.95
1.55
1.65
3.25
3.50
0.48
0.75
1.95
3.25
0.85
1.15
1.75
3.25
4.65
Brikets
ohlen

Feierstunden

Fünf Brillanten und ein Rubin.

Novellette von **Wilhelm Georg** (Bremerhaven).

(Nachdruck verboten.)

Das Leuchtfeuer des Inselchens Ouessant, das der äußersten Nordwestspitze Frankreichs im Atlantischen Ozean vorgelagert ist, dieser blinkende Abschiedsgruß des Kontinents, wurde in der Ferne als winziges Pünktchen sichtbar und auf der Kommandobrücke des Lloyddampfers mit stiller Genugtuung eingetragen. Alles in bester Ordnung! Man wußte, trotz des etwas diesigen Wetters, genau wo man war, das Schiff lief seine 12 Seemeilen, ruhig und sicher durchfurchte es die sonst sich so absurd gebärdenden Fluten des Golfs von Biscaya. Auf der Landkarte, die vor dem Rauchzimmer aufgehängt war, steckte jemand von den Schiffsoffizieren das Fähnchen ungefähr in der Richtung, die man eben registriert hatte, und die Passagiere nahmen die Gelegenheit wahr, festzustellen, welche Strecke man seit dem Verlassen des Heimathafens zurückgelegt und welch gewaltiges Stück in der Wasserroute noch zu durchmessen war, bis man in Buenos Aires (denn das war das Reiseziel der meisten) an Land gehen konnte.

Plötzlich fing es an, recht nebelig zu werden. Eine Ueberraschung, und gerade keine angenehme.

Während fast alle Passagiere, mit Ausnahme des schwerhörigen Lord, die behaglichen Innenräume des Schiffes aufsuchten, wo in dem grünen Rokokogesellschaftssaale „Madame", eine schlanke Dame in Schwarz, mit Samtwimpern, am Flügel saß und eines jener sentimentalen Volkslieder mit leisem, träumerischen Anschlag spielte, tänzelte Bianca, die überschlanke Kunstreiterin, die drüben für einen Zirkus engagiert war und die auf alle Fälle während der langen Schiffsreise geschmeidige Glieder behalten wollte, mit Elastizität über den Boden des nassen Promenadendecks, was den steifen Lord zu bewundernden Komplimenten hinriß. „Ich denke, das Schiff ist mein Pferd," meinte die junge Dame mit dem auffallend blonden Bubikopf, „risktiere jeden Pas dreimal, viermal, bis es tadellos geht. Hoppla, hoppla, hoppla, sage ich!" Beim dritten „Hoppla" — lag sie auf dem Boden! Lord und Decksteward bemühten sich um sie, der Lord ohne, der Steward mit Erfolg. Die Sache wäre harmlos gewesen, wenn die Verunglückte nicht beim Ausgleiten nach der Eisenstange an der Reeling gegriffen und dabei einen der Ringe eingebüßt hätte, die den zarten kleinen Finger der linken Hand schmückten. Vergebliches Suchen trotz des sofortigen Massenaufgebots des Stewards. Man konnte bei der mangelhaften, durch den Nebel beeinträchtigten Beleuchtung sehr schlecht sehen und vertröstete die Unglückliche auf morgen. „Beim Deckscheuern wird die Sache schon gefunden werden," meinte der Matrose mit der großen Lampe. „Gerade der mußte es sein," klagte Mademoiselle, „an dem ich so hing. Fünf Brillanten und ein Rubin. Freds letztes Geschenk; er wird mir recht böse sein!" erzählte sie dem Lord, der tröstend meinte: „O es geben so viele Brillanten in Amerika . . ."

Man war nach dem „Diner" noch ein bißen an Deck gegangen. Mit dem Ball war's zwar nichts, trotzdem sich der Nebel fast ganz verzogen hatte, aber die milde Abendluft war so würzig; man spürte es, man fuhr der Sonne entgegen. Madame, die Klavierspielerin aus dem Gesellschaftssaale, nahm sich ihren Liegestuhl, ließ sich fürsorglich in Decken einhüllen und schloß die Augen. Träumen und immer träumen und vergessen . . . Sie wollte die lachenden, plaudernden Menschen, die an ihr vorüberschritten, nicht sehen; wollte träumen von der Heimat, von dem Tag, an dem sie, die junge Witwe, sich von ihm losgesagt, vor ihm geflohen war. Er war Artist, von untadeliger Herkunft, durch die Not zum Broterwerb im Varietee getrieben, aber stolz dabei und vornehm wie in den letzten Vorinflationsjahren. Hätte er nur die schwarzen blizenden Augen nicht gehabt, deren Feuer von der Bühne nach den Logen strahlten, die die Damen der Gesellschaft förmlich einluden, mit ihm zu flirten! Das war's, weshalb sie vor ihm geflohen war. Drüben wohnte ein Verwandter, der eine Farm weit im Innern besaß, dem wollte sie Stütze sein . . . .

Der Steward kam und bot Tee an. In diesem Augenblick öffnete sich die Tür, die zu der Treppe führte, auf der man in den Speisesaal gelangte. Bei dem blendenden Lichtschein sah sie einen funkelnden Gegenstand am Boden liegen. Sie griff danach — ein Ring, fünf Brillanten und ein Rubin . . . . Genau denselben Ring hatte sie ihm an seinem Geburtstag geschenkt, ihn auf besondere Bestellung anfertigen lassen, wie er sichs gewünscht. Ihr Ring . . .? Kein Zweifel . . . Der Rubin glühte wie Feuer in ihren Händen. Sie rief den Steward, der ihr erzählte, wer vorhin dieses Schmuckstück verloren hatte. „Die Kunstreizerin, Sie kennen doch die Dame, die immer mit der langen goldenen Zigarettenspitze im Munde einherstolziert!" Sie nickte müde und gab dem Manne den Ring zum Unterbringen an seine nunmehrige Eigentümerin. Schmerzlich dachte sie an jenen Geburtstagabend, an dem er ihr überglücklich die Stirn geküßt und für den Ring gedankt hatte. Vorbei!

*

„Madame, das Bad ist fertig," rief früh 7 Uhr die Stewardeß, die eben an die Tür der Kabine geklopft hatte. „Vorher möchte Sie noch eine Dame sprechen!" „Ich lasse bitten!" Vor ihr stand die Kunstreiterin, an der Hand den Ring mit den fünf Brillanten, in der Mitte den Rubin. „Tausend Dank!" rief Bianca in ihrer lebhaften Art, „tausend Dank! Er ist mir ein so teures Andenken, er gab ihn mir zum Abschied . . . Und er sagte, es sei das Liebste, das er besitze. Ich, ich allein dürfe ihn tragen. Und ich soll dabei immer an ihn denken, der jetzt so tief, tief unglücklich ist . . ."

Die Angeredete antwortete nicht. Ein leises Lächeln spielte um den Mund von Madame. „Wie konnte er sich denn von diesem Schmuckstück trennen, wenn's ihm so lieb war?" meinte sie mit starker Ironie. „Weil er mich so lieb hatte," antwortete die Kleine treuherzig. „Brainent, Mademoiselle, Männer haben die eine genau so lieb wie die andere, die — nachher kommt!"

„Madame, sprechen Sie nicht so über meinen Bruder!" sprühte es aus dem Munde der Kleinen und ihre Augen funkelten.

Madame mußte sich an dem kleinen Schreibtisch festhalten. „Pardon, ich vergaß, Ihren Namen!" begann sie stockend. „Ach, der in der Passagierliste ist nur mein Künstlername, Ulrike v. L. . . . . heiße ich im bürgerlichen Leben."

Da nahm Madame den Kopf der Kleinen in beide Hände und drückte einen langen Kuß auf die Lippen der Kleinen . . .

Kurze Pause, dann eine lange Erzählung. „Und ich werde doch noch deine Schwägerin, Liebste, Teuerste! Ich funke dem Brüderchen nach Paris mein Erlebnis und in Lissabon gehst du an Land und fährst nach Hause . . ."

Ganz genau so kam es.

Koffath Ledderbohm.

Eine Anekdote erzählt von **Eilhard Erich Pauls**.

Der alte Fritz hatte gewußt, daß es in diesem Jahre hart herginge, da war es denn kein Wunder, daß es in den Ländern schwere Notzeit gab, über die der Krieg der sieben, — ja nachher sagten sie selbst, der sieben großen Jahre hinbrauste. Aber damals fluchte sogar der Rittmeister von Arnim von den roten brandenburgischen Husaren und meinte, solche Zeiten mache die Guten freilich noch besser, dafür aber die Schlechten noch schlimmer, und es ginge eine Scheidung durch alle Menschen. Aber viel Spreu, sehr viel Spreu wäre unter dem Weizen. Ja, der Rittmeister v. Arnim, der in den harten Jahren ein nachdenklicher Mensch geworden war, behauptete sogar, daß die scharfe Scheidung mitten durch jeden einzelnen Menschen ginge. Das Gute in einem jeden wäre freilich aufgerufen und gefordert von all dem Jammer besser, dafür jedoch das Schlechte in einem jeden, gejagt von Hunger und Elend, maßlos schlechter geworden.

„Und ob du oder ich so gehandelt hätten wie der Koffath Ledderbohm da im Dessauischen irgendwo, als der Daun hinter uns her war, das weiß ich nicht so genau."

„Erzählen, Herr Rittmeister," verlangten die Damen. Aber einer von den Herren brummte, die Geschichten des Rittmeisters hätten immer irgendwo einen wunden Punkt.

„Nur daß die böse Stelle nicht an der Geschichte sitzt, sondern beim Hörer," sagte der Rittmeister, aber er erzählte seine Geschichte.

„Eigentlich war ich nämlich fuchsteufelswild, daß der General mir einen solchen Auftrag gegeben hatte, denn eigentlich war ich der Meinung, daß er damit ruhig einen grünen Leutnant hätte betrauen sollen. Und überhaupt, seine roten Husaren hätte er damit verschonen sollen, Fouragieren sollten wir, so ein paar Morgen Hafer, der noch auf dem Halm stand, schneiden und einbringen. Gewiß, unsere Gäule brauchten Futer, aber was so Fouragieren war, na, das wußten wir ja, und einem, der ein bischen was auf sich hielt, und zu Hause selber eine Kitsche hatte, gab sich nich: gern damit ab. Natürlich kriegte der Bauer seinen Fourageschein, und wenn er so den Namen, der als Quittung und Anweisung darunter stand: Rittmeister Achim von Arnim, nicht ganz für voll ansehen wollte, bekam er ein gehöriges Donnerwetter obendrein. Aber auf den Wisch gaben wir selber nichts. So und so viel Taler auf den Staat Preußen. Aber der war mit seinen Ephraimiten so gut wie kaputt. Was Preußen für Silber ausgab, klang verdammt blechern. Es war keine angenehme Sache, so mit diesen Gedanken durch den Morgen zu reiten. Na ja, das Korn stand hier noch und war noch nicht niedergeritten. Aber nun kamen wir in diese nette Gegend. Hinterher würden sie uns in die Hölle wünschen. Da hob ich mich denn im Sattel, um über die Knicks weg nach dem nächsten Gehöft auszuschauen. Das lag allein, eine halbe Stunde vor dem Dorfe. Ein paar Erlen davor am Brink. Es sah recht friedlich aus, und wenn ich mal in die Gegend komme, ach was, dann kann ich auch nichts weiter tun als fluchen, weil ich mich schäme. Also führte ich meine Leute in den Hof hinein. Da kam ein alter, dürrer, bartloser Bauer aus der Haustür und kuschte seine Hunde, und dann nahm er die Mütze vom Kopfe und behielt sie in der Hand und sah mich an. Daß wir Hafer haben müßten, schrie ich ihn an, denn ich wußte schon, was für ein weinerliches Lamento er anheben würde, und daß er schnell uns so ein Feld zeigen sollte.

„Das will ich recht gern tun, Herr Offizier," sagte er so langsam und ruhig, daß ich etwas stiller wurde.

Er ging dann voran, und wir ritten gemächlich hinterdrein. Erst über den Hofplatz. Reinlich war der ja, aber es war nur eine kleine Kitsche. Eine Lehmscheune, niedrig, und groß konnte die Ernte hier nicht sein. Ich seh zum Dorf hinüber. Da, dachte ich, müßten fettere Bauern wohnen. Sollst den hier laufen lassen, und so einen großen Haufen heranholen. Aber das half ja alles nichts. Wenn die Truppen hier noch lange lagen, mußte doch alles kahl gefressen werden. Mit solchen Gedanken waren wir dann weiter gekommen. Ein paar Kühe waren auf der Koppel. Der Bauer redete einige Worte über das Heckior weg mit dem Hütejungen.

„Red' Er nicht so viel!" schnauzte mein Unteroffizier.

Dann ritten wir durch einen Bach hindurch und wie der Weg langsam wieder aus den Wiesen anstieg, war da schon ein feines Haferfeld, nicht zu lang im Stroh, dicht und voll; es hätte mehr als gelangt.

„Gut!" sagte ich. „Da sind wir." Und wollte meinen Kerlen ein Zeichen geben. Aber der Bauer sagte langsam und so ruhig, wie er die ganze Zeit war:

„Halten zu Gnaden, Herr Offizier, das ist nicht das richtige. Ein bischen weiter noch," und zeigte auf die Höhe.

Na, wir ritten also noch so zehn Minuten. Waren auf eine Höhe gekommen, von der das Dorf um seinen Kirchturm herum und mit dem Wald dahinter zu sehen war.

„Hier, Herr Offizier," sagte der Bauer. Da hielten wir vor einem Haferfeld. Nun, es reichte aus, wenn wir es ganz niederlegten, aber so wie das erste Feld stand es nicht. Doch ich gab mich zufrieden und ließ meine Kerle arbeiten. Sensen hatten sie bei sich, und Wagen holten wir aus dem Dorfe.

Es dauerte nicht lange, und der Bauer stand aufrecht neben mir und hielt die ganze Zeit über seine Mütze in der Hand, wie sich das gehörte. Nachher brachte er uns auch wieder auf den Weg. Und als wir an der großen, schönen Haferbreite vorüberkamen, die wir zuerst gesehen hatten, fragte ich ihn, warum wir die nicht hätten schneiden sollen, warum die nicht die richtige gewesen wäre.

„Halten zu Gnaden, Herr Offizier," sagte der Bauer, „dies hier ist nicht mein Feld, aber das andere da oben gehörte mir."

Da habe ich mir den Kerl angesehen, und ich muß sagen, ganz gehörig zornig war ich. Wie er heiße, habe ich ihn gefragt.

„Koffath Fritze Ledderbohm," hat er gesagt.

Na, ich habe ihn angefaucht, daß ich mir seinen Namen merken wolle. Aber geholfen hat ihm das auch nicht. Bloß wenn ich schlecht träume, dann erscheint mir der Koffath Fritze Ledderbohm noch heute.

„Ja, es gab auch gutes Korn damals," sagte der Rittmeister, „aber selten war es!"

Die Damen wußten nicht, ob die Geschichte des Rittmeisters eigentlich eine Pointe gehabt hätte, aber die Herren meinten, der Koffath Ledderbohm sei dumm gewesen, rechtschaffen dumm.

„Rechtschaffen jedenfalls," antwortete der Rittmeister.

Haydn und der Kapitän.

Anekdote, mitgeteilt von **Historicus**.

(Nachdruck verboten.)

Als Haydn in London weilte, kam eines Morgens ein Schiffskapitän zu ihm und fragte: „Sind Sie Herr Haydn?"

„Ja!"

„Können Sie mir einen Marsch zur Erheiterung meines Schiffsvolkes komponieren? Ich zahle Ihnen dreißig Guineen für Ihre Mühe, allein ich muß ihn noch heute haben, weil ich morgen nach Kalkutta abreise."

Haydn versprach es.

Als der Seefahrer sich entfernt hatte, setzte sich Haydn ans Klavier, und in einer Viertelstunde war der Marsch fertig.

Er hielt aber eine so große Summe für eine solche Kleinigkeit für zu hoch, ging abends heizeiten nach Hause und schrieb noch zwei Märsche, um dem freigebigen Kapitän entweder die Wahl zu lassen oder sie ihm alle drei zu geben.

Der Kapitän kam erst am Morgen des nächsten Tages und rief: „Wo ist mei Marsch?"

„Hier!"

„Spielen Sie ihn mir doch einmal vor!"

Haydn spielte ihn.

Der Kapitän zählte dreißig Guineen auf das Klavier, nahm seinen Marsch, empfahl sich und eilte die Treppe hinab.

Vergeblich rief Haydn ihm nach: „Ich habe noch zwei andere Märsche für Sie komponiert, die nach meiner Ansicht besser sind. Kommen Sie herauf, sie zu hören und zu wählen!"

„Ich bin mit meinem Marsche zufrieden!" donnerte der Kapitän herauf und kehrte nicht um.

„Ich will Sie Ihnen schenken!" schrie Haydn

Der Kapitän schlug die Haustüre zu und war verschwunden.

Was tat Haydn?

Er ging auf die Börse, erkundigte sich nach dem Namen des Schiffes, das nach Kalkutta fuhr, rollte seine Märsche zusammen und schickte sie mit einem höflichen Brief an den Kapitän desselben.

Bald darauf empfing er die Sendung unerbrochen von dem Engländer zurück.

Darob geriet der allzu bescheidene und rechtliche Haydn in solche Erregung, daß er die Märsche zerriß.

Diese Anekdote ist bezeichnend für den hochstehenden Charakter und die makellose Persönlichkeit des großen Meisters der Töne.

E. Th. A. Hoffmann und Devrient.

In der Einleitung der Ausgabe der sämtlichen Werke E. Th. A. Hoffmanns von Eduard Grisebach findet sich eine Anekdote, die wie kaum eine andere geeignet ist, das bizarre Wesen des Dichters und seines genialen Trinkgenossen, des Schauspielers Devrient, in ein lustiges Licht zu setzen: „Die innige Freundschaft der beiden zeigte sich äußerlich niemals, ja, sie zankten häufig miteinander, aber jeder von ihnen verehrte den anderen als eine Größe seiner Art. Sie verstanden sich mit einem kurzen, hervorgestoßenen „Hm!", einem Augenblinzeln, und Hoffmann war einer der wenigen, auf deren Urteil Devrient wirkliches Gewicht legte. Nach Beendigung der Vorstellung im Schauspielhause begab sich Devrient regelmäßig zu Lutter und Wegner, wo er Hoffmann bereits vorfand, in seinem langschößigen braunen Frack, gelber Nankinghose und geblümter Weste, auf den umgekehrten Stuhl sitzend, die Arme auf die Lehne gelegt und gewöhnlich an den Nägeln kauend. Devrient trat schweigend an ihn heran und Hoffmann kniff ihn ebenso schweigend ins Bein. Das war seine Kritik, je stärker er kniff, desto besser hatte Devrient gespielt, desto glücklicher fühlten sich beide und — desto größer wurde die Anzahl der Flaschen auf ihrem Tisch. Eines abends hatte der Künstler in „Heinrich IV." den Falstaff gespielt und ungeheueren Beifall geerntet. Im Vollgefühl seines Triumphes begab er sich in die Weinstube und trat zu Hoffmann heran, ein gründliches Kneifen erwartend; aber dieser rückte und rührte sich nicht. Aufs Höchste verwundert schritt Devrient im Zimmer auf und ab, hin und wieder den Freund streifend, der aber kaute ruhig an seinen Nägeln. In dem Mimen stieg die Wut auf, schneller und schneller stürmte er durch das Gemach, bis er, die Geduld verlierend, mit einem knurrenden „Hm?" den Dichter in die Seite stieß. Da blickte dieser auf und sagte ganz gelassen: Du hast gespielt wie ein Schwein!" Außer sich vor Zorn faßte Devrient den andern an der Brust: „Satan, ich zerreiße Dich!" Sich losmachend, erwiderte Hoffmann: „Setze Dich und höre mir zu! Du hast den ersten Teil gespielt wie ein Gott, weil Du aber den zweiten Teil ebenso gespielt, hast Du gespielt, wie ich — gesagt habe!" Devrient saß bei diesen Worten da wie ein Vogel, der den tödlich magischen Blick der Schlange empfindet; kalte Schweißtropfen perlten auf seiner Stirn. „Bedenkst Du denn nicht," fuhr Hoffmann fort, „daß Falstaf im ersten Teil meist der Gefoppte und Gehänselte ist, im zweiten aber selber foppt und hänselt und Du also ein ganz anderer Kerl sein mußt? Das hast Du nicht hervorgehoben und deshalb hast Du gespielt wie ein —" „Teufel," unterbrach ihn Devrient, ihn bei den Haaren packend, „Teufel, Du hast recht!"

Auf ausdrückliches Verlangen des Künstlers wurde „Heinrich IV." bald darauf noch einmal gegeben und nun machte Falstaff seine Sache so gut, daß Devrient mehrere Tage lang sein Bein mit einem sonderbaren Lächeln rieb . . . .

Peter un Klas.

Von **Friedrich Ipp**.

Peter Stropp un Klaß Böhner, Schmid un Schoster von Profeschon, wärn gode Frünn un nebenbi noch Junggesellen.

In Ulkhusen wär Schützenfest un dat wullen de beiden mal kräftig fiern; vielleicht wär bi disse Gelegenheit noch 'ne Brut uptodrieben. Peter her sick all to rechter Tied in Wichs smeten un wull nu sin Fründ Klas afholn.

Klas Böhner har sick ok fein rutstaffiert, kek sett de Tyroler Hot met Gemsbort op sin linkes Ohr. De beiden pilgerten denn los ga't Schützenfest.

Uem'n würdigen Anfang to maken, worn dor glezcks verschedenen Conjaks un grote Glös' mit Bullbeer hiebt. Dor wär noch men knappe Stünn vergahn, as uns' beide Frünn all in de beste Stimmung wärn. Schließlich harn sse sick ok in dat Gedränge verlorn.

Klas Böhner wull erst mal danzen, ober he wär nich me fast up de Beenen. He har 'ne stämige Burnmaid in'n Arm un trampelte as so Danzbär met ehr dö vden Sool; de ganze Danzordnung käm in't Will.

„Smiet't doch den dunen Schoster rut!" reep bet von verschedenen Sieden, un ehr Klas sick verseeg, wär he buten.

„Dat geit jo mit Jlpost," brummte he vör sick hen.

„Töwt man, ick sök Peter un denn will wi mol de Sool so'n beten utrümen."

In't anner Weertshus ha he Peter Stropp ok funnen. Bekanntlich bringt de Alkohol den Minschen in ganz merkwürdege Logen. He ward erst to'n Ap, is dann 'n Löw un endet as'n Swien. De Akademikers hebbt dorför den feinen Utdrück „Bierleiche", dat mag ok woll beter klingen. — Peter un Klas wärn nu jüst in det Stadium von Löwen. As Peter hörn deh, dat sin Fründ Klas rutsmeten worn wär, fung dat in em an to koken.

„Kum man her," sä he, „wi nehmt Rache för Sadowa."

As se in de Danzsool ankämen, fungen se gliek an to „arbeiten". De starke Schmid nähm twei up'n mol bi'n Kragen, de Schoster har'n hentigen Schnider bi'n Kanthaken kregen, un rums, legen de dree Mann buten.

As Peter un Klas mit dit Geschäft wiedermoken wullsn, harn se ober up eenmol eene „geschlossene Gesellschaft" vör sick, stellenwies güngen ok all so sacht Stohlbeen'n hoch. —

„Hier is Taktik anbracht," dachte Peter un truck sin Uhr ut Tasch.

„Junas, is nödig Tid, dat ick min Swien foorn doh, anners güng jo't noch slecht!" reep he un wär mit en Satz to de Dör rut.

Klas Böhner kunn em nich flink genog nakamen. Dree Mann kregen em bi'n Slawittchen, un bautz — wär he to'n tweten Mol rutsmeeten; bitmol aber mit Eleganz. —

Klas har sin Kummer mit'n poor Dornkaats besänftigt un wär nun beten „elegisch" worn; he wull erst mol Karussell fohrn. Eine Runde na'n annere seet he in de „Slei" un böde vör sick hen; dat Seildoy öwer sick mit de Lampen keek he förn gestirnten Himmel an. Up eenmol schot üm de fixe Idee dör'n Kopp, dat Karussell to kopen. He gef det lütte Sammelfräulein den Updrag, mol de „Direktor" her to holen.

„Wat wullt du för din Mallmöhl hebben?" frog Klas. „De kannst du doch nich betohlen," sä de Anner. „Wat leggst du Zigeuner, ick kann din lumpige Koffimöhl nich betohlen?"

Wieder käm he aber nich, de „Direktor" har em bi'n Krogen un Klas flog in'n Bogen to't Karussell rut. „Wondag hebb ick woll gor kien Glück," brummte he vör sick hen. He got noch'n poor achter de Binde un torkelte na Hus.

As he'n annern Morgen wer.n beten to Verstand käm, war em det jüst, as wenn sin Schädel besten wull.

„Dat is teen Koter mehr," brummte he, „oder'n utwussen Königstiger."

Klas versöchte to schostern, ober dat wull nich recht gohn. Do käm to'n Unglück ok noch'n Kunde in de Werkstä, de noch 'ne Schützenfestzigarr smöken deh. As Klas de Rook in de Näs truck, wär üm dat, as wenn sien Mag sick ümkehrn deh. Ohn een Wort to seegen, sloog he den Kunden de Zigarr to'n Mund rut. De harr ober ok düchtig Schützenfest fiehrt und wär dissen Morn noch gornich rosig luhnt.

„Du verdüwelte Schoster," reep he un kreeg Klas Böhner bi'n Hals. Dat Endergebnis wär, dat de Schoster dor eene gewaltige Tracht Hiebe afluhrn deh.

As de Sak vörbi wär, slot Klas sin Dör to. Buten har he'n Plakat uphangen: „Bin bereist," he har dorin een „r" vergeten.

Drei Dog dürte dat, ber he wer richtig mobil wör un „mit Mut und Kraft" up de Stäwels losdröschen kunn.

Der Kampf mit dem Alltag.

Von Rudolf Presber.

Unter dem gleichen Titel erscheint im Eulenspiegel-Verlag, Leipzig, soeben ein neues Werk des bekannten Humoristen, der darin in belehrsamen Kapitelchen, Histörchen und Beispielen zeigen will, wie man des großen Gegners „Alltag" schließlich Herr werden kann, mit dem alle Menschen vom Baby-Korb bis zum Krematorium im Kampfe stehen. Die nachstehenden Ausführungen entnehmen wir der köstlichen Vorrede dieses „Trost- und Trutzbuches für den Leidensgenossen".

Sicherlich schon im Paradies hat es einen Alltag gegeben, denn als Adam und Eva so ein bis zwei oder sagen wir, drei Wochen miteinander gelebt, geredet, sich gewundert und sich ihres Gartens gefreut hatten, da merkten sie, daß doch schließlich ein Tag eigentlich war wie der andre. Die liebe Sonne ging an derselben Stelle auf, heute wie morgen und gestern; und sank so ziemlich in derselben Ecke wieder unter den Horizont; und am Apfelbaum wuchsen immer Aepfel und niemals Pflaumen oder Kürbisse. Die Rose roch angenehm, die Ziegen weniger. Der Löwe brüllte, das Faultier bammelte langweilig am Ast, der Karpfen schwamm dumm glotzend herum, und der Affe feixte und kratzte sich. Und an dem bekannten Baum hing immer dieselbe schillernde Schlange lang herunter und lauerte.

All das war ganz unabhängig davon, ob es nun der zweite oder dritte oder fünfte Tag der Woche war. Und jeden Morgen gähnte der Adam zwei- oder dreimal kräftig, wenn er aufwachte und zögerte, sich zu erheben. Und jeden Morgen flocht die Eva ihre schönen langen Haare — denn, so wenig wir sonst von der ersten Frau der Erde wissen — einen „Bubikopf" trug sie bestimmt nicht. Und weder Fra Angelico noch Lucas Cranach, weder Tizian noch Dürer, weder Rembrandt noch Franz Stuck haben die Vielverherrlichte mit abgehackten Haaren gesehen. Denn sie sollte ja das erste Weib sein und die erste Mutter werden; da durfte sie sich nicht herrichten und so ausschauen wie ein verunglückter Piccolo vom „Römischen Kaiser".

Und die täglichen Mahlzeiten waren im Garten Eden schon notwendig. Und wenn auch Adam nicht verlangen konnte, daß Eva schon nach dem Kochbuch der Henriette Davidis oder gar nach der Queen Victoria von England Rezepten für die Hochherrschaftliche Küche kochte, kritische Tischreden gabs gewiß auch bereits. Und die Erkenntnis, daß Frau Eva „nichts anzuziehen" hatte für die nächste Saison im Paradies, ergab den großen Konflikt, der dann zu dem unsympathischen Wohnungstausch führte, unter dem wir Enkel heute noch leiden.

Als aber infolge dieser Begebnisse gar die Arbeit erfunden war mit dem zugehörigen Schweiß für den Mann und das Kinderkriegen mit den zugehörigen Schmerzen für die Frau — da machte sich erst recht der Alltag breit. Primitiver war er gewiß, einfacher, eintöniger als unser heutiger, als der frühere nachparadiesische Alltag. Aber es war eben für jene primitiven Menschen, von denen wir abstammen, im Grunde derselbe Alltag wie heute. Und im Kampf mit ihm verbrachten sie, so gut wie wir, ihre Lebenszeit und verbrauchten sie ihre Kräfte.

Aus lauter Alltagen aber und ein paar großen Ereignissen, die nicht immer angenehm diese unendliche Serie unterbrachen, setzte sich das zusammen, was wir hochtrabend den Weg der Menschheit, den Fortschritt der Kultur und den Gang der Geschichte nennen. . . .

Evangelisch-Kirchliches.

Kaiserswerth. Eine vielseitige Erziehungsanstalt.

Für manche Töchter tritt jetzt die Wahl eines Berufes, für andere die Wahl einer geeigneten Schule oder eines Töchterheims in den Vordergrund. Die Anstalten, die die vielseitigsten Ausbildungs- und Erziehungsmöglichkeiten bieten, sind wohl in Rheinland und Westfalen die Bildungs- und Erziehungsanstalten der Diakonissenanstalt in Kaiserswerth a. Rhein für die weibliche Jugend. 10 verschiedene Schularten sind dort vereinigt. Davon sind staatlich genehmigt: das Oberlyzeum, wo Lehrerinnen für höhere und Mittelschulen ausgebildet werden und dessen Zeugnis auch zum Hochschulstudium berechtigt, die Aufbauschule (deutsche Oberschule) mit Abiturientenzeugnis, das Kindergärtnerinnen-Seminar, das soziale Frauenseminar zur Ausbildung von Wohlfahrtspflegerinnen, und die Gartenbauschule, in der innerhalb 2 Jahren junge Mädchen als Gärtnerinnen in Stadt- und Handelsgärtnereien, auf Gütern, Sanatorien usw. ausgebildet werden. Außerdem ist hier eine höhere Mädchenschule, eine Mädchen-Mittelschule und eine Haushaltungsschule. Einige Anstalten liegen außerhalb Kaiserswerth: ein Lyzeum der Diakonissen in Hilden bei Düsseldorf mit Töchterheim, eine Grund- und Volksschule in Niederdollendorf mit Knaben- und Mädchenheim und eine Grund- und Volksschule in Marthashof, Berlin, Schwedterstraße.

Bundesjünglingsfest.

Der Vorstand des Westdeutschen Jünglingsbundes in Barmen teilt mit, daß das Bundesfest in diesem Jahre statt am 27. Juni am 13. Juni in Herford stattfinden wird, da auf den 27. Juni der 2. rheinische Kirchentag in Essen gelegt worden ist.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, 31. Januar 1926.

Sammlung für die Westfälische Diakonenanstalt Nazareth, Brüderseminar Martineum in Bielefeld-Bethel und für das Seminar für den kirchlichen Volksdienst in Westfalen mit dem Sitz in Barmen.

Bochum. Christuskirche. 8.30 Uhr: Pastor Klehe; 9.45 Uhr: Past. Bockamp; Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Past. Ritter; Taufstunde 3 Uhr: Pastor Schmidt II. — Lutherkirche. 9.30 Uhr: Pastor Klose; Kindergottesdienst 11 Uhr: Past. Klehe. — Friedenskirche. 9.30 Uhr: Past. Ehrenberg; Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Past. Winnacker. — Pauluskirche. 9 Uhr: Past. Ritter; 5.15 Uhr: Past. Klehe. — Johanniskirche. Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. 9.30 Uhr: Past. Schmidt II.

6. Pfarrbezirk (Dibergstr. 46). Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Past. Ehrenberg

7. Pfarrbezirk. Sonntag 3 Uhr: Jungmädchengruppe; 8 Uhr: Mütterabend (Castroperstraße 282). Montag 6 Uhr: Frauenhülfschor. Dienstag 7.30 Uhr Bibelstunde (Landesfrauenklinik); 8 Uhr: Jungmädchengruppe (Singen). Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde (Jugendheim). Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde (Castroperstraße 282).

Bibelstunden. Mittwoch 8 Uhr Rottstr. 85. Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal Friedenskirche. Donnerstag 8 Uhr: Vereinshaus. Donnerstag 8.15 Uhr: Kleinkinderschule, Fahrendellerstraße 14. Donnerstag 8 Uhr: Dibergstraße 46.

Kirchenchöre: Christuskirche 8.15 Uhr die Damen, 8.45 Uhr die Herren im Vereinshaus. Pauluskirche, Freitag 8.30 Uhr Vereinshaus. Lutherkirche, Dienstag 8 Uhr. Friedenskirche, Montag 8.15 Uhr.

Christlicher Verein junger Männer, Ottostr. 14. Samstag 4—6 Uhr Jungscharturnen in der Drusenbergschule; 5 Uhr B.-K.; 8.15 Uhr Wochenschlußgebetsstunde. Sonntag 3—4 Uhr Spiel und Unterhaltung (Singern); 5 Uhr „Vom goldenen Humor" (W. Busch); 8 Uhr Vortrag. Montag 8 Uhr Posaunenchor. Dienstag 3.30 Uhr Jung-B.-K.; 6 Uhr Jungschar. Mittwoch 7.30 Uhr in der Drusenbergschule; 8.15 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 5 Uhr Bastelstunde; 8.15 Uhr Bibelabend in der Jugendabteilung; 8.30 Uhr Bibelbesprechung. Freitag 8 Uhr Gemischter Chor. Samstag 4—6 Uhr Jungscharturnen in der Drusenbergschule 8 Uhr B.-K.-Familienabend; 8.15 Uhr Wochenschlußgebetsstunde. Sonntag 3—4 Uhr Singen, dann Spiel und Unterhaltung; 5 Uhr Vortrag.

Evang. Jünglings- und Männerverein „Wartburg", Bochum. Heim: Evang. Vereinshaus, Mühlenstr. 25. Samstag 5 Uhr Jungscharnachmittag; 8 Uhr Wochenschluß- und Helferstunde. Sonntag 11.30 Uhr Bücherausgabe; 4 Uhr Pfadfinderlernstunde; 5 Uhr Vorbereitung der Jahreshauptversammlung in der Jugendabteilung; 8 Uhr in der Hauptabteilung. Montag 8 Uhr Posaunenchor. Dienstag Drusenbergschule, 6.30 bis 7.30 Uhr Jungscharturnen, 7.30—9.30 Uhr Turnen der älteren Mitglieder. Mittwoch 8 Uhr Bibelbesprechung. Donnerstag 8 Uhr Uhlandstr. 24, Pfadfinderabend bei Schneiders. Freitag 5.30 Uhr B.-K. für Schüler höherer Lehranstalten; 8 Uhr Trommlerkorps.

B.-K. (Bibelkreis unter Schülern höherer Lehranstalten), Bochum, Weilenbrink. Samstag 5 Uhr Jungschar im B.-K.-Zimmer, Weilenbrink 12. Die Aelteren versammeln sich Mittwoch 8 Uhr ebenda.

Christlicher Verein junger Mädchen, Marthahaus. Sonntag 4 Uhr Zusammenkunft der Jugendgruppe und älteren Abteilung. Montag 5 Uhr Jungschar, Kinderschule, Fahrbidellerstr. 14. Dienstag 8 Uhr Gruppenabend. Mittwoch 8 Uhr Gesangstunde, Fahrendellerstraße. Donnerstag 8 Uhr Handarbeit, Marthahaus. Freitag 8 Uhr Zusammenkunft der Gruppenmütter.

Weggenossenkreis. Jeden Dienstag 8 Uhr, Aelterer Kreis. Jeden Dienstag nachm. 5 Uhr: Jüngerer Kreis, im Weilenbrink.

Jungmädchenverein Dibergstr. 46. Sonntag 4—6 Uhr Versammlung. Dienstag 8—9.30 Uhr Gesangstunde.

Jugendbund für entschiedenes Christentum (Friedenskirche). Sonntag 3 Uhr Jugendbundstunde für junge Männer und Mädchen; 4 Uhr Gemeinschaftsstunde. Dienstag 8 Uhr Gesangstunde. Mittwoch 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Freitag 8 Uhr Lautenchor.

Stadtmission, Joachimstraße 8. Sonntag 8.30 Uhr vorm., Gebetsvereinigung; 2 Uhr nachm. Sonntagsschule; 4 Uhr Bibelstunde; 6.30 Uhr abends Jugendbund für Mädchen; 8 Uhr abends Jugendbund für junge Männer. Montag 8 Uhr abends Gemischter Chor. Dienstag 8 Uhr abends Lautenchor und in Weitmar-Nord, Hammerstr. 8a, Bibelstunde. Mittwoch 4 Uhr nachm., Frauenverein; 8.15 Uhr abends Jugendbund, gemischte Versammlung. Donnerstag 8.15 Uhr abends Bibelerklärung. Freitag 4 Uhr nachm., Glückaufstr. 61, Frauenstunde.

Kirchlich-evang. Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstraße 20. Sonntag 10 Uhr Sonntagsschule; 5.15 Uhr Evangelisation. Montag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Verein des Blauen Kreuzes, Evang. Vereinshaus, Mühlenstr. 25. Sonntag 3 Uhr Bibelstunde. Dienstag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelbespreh- und Gebetsstunde. Sonntag 11 Uhr Hoffnungsbund.

Zweigverein des ostpr.-evang. Gebetsvereins, Bochum, Weilenbrink 12. Sonntag, 2 Uhr nachm. Versammlung.

Missionsfrauenverein. Dienstag 3 Uhr: Vereinshaus.

Bochum-Hamme. Kirche. 8.30 Uhr: Past. Dr. Pannier; 10 Uhr: Past. Rausch; 11.15 Uhr Kindergottesdienst: Past. Rausch; 2 Uhr Taufstunde: Pastor Dr. Pannier. — Wegescheid. 10 Uhr: Past. Dr. Pannier; 11.15 Uhr Kindergottesdienst: Past. Heyder. — Gemeindebücherei (Kirchsaal): Sonntag 11 Uhr Bücherausgabe. — Kirchliche Gemeinschaft (Overdyck): Sonntag 5 Uhr und Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde. — Frauenhülfe des 2. Bezirks: Mittwoch 3 Uhr Arbeitsstunde. Frauenchor des 3. Bezirks: Donnerstag 8 Uhr Uebungsstunde. Junafrauenverein Overdyck: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Jungmädchenverein Feldsiepenstraße: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Christlicher Verein junger Männer (C. V. J. M.): Sonntag 5 Uhr Versammlung (Heim Feldsiepenstraße). Freitag 8 Uhr Bibelstunde (Heim Feldsiepenstraße). Jungschar: Samstag 5 Uhr Versammlung (Kirchsaal). Ev. Männer- und Jünglingsverein: Sonntag 8 Uhr Versammlung (Overdyck). Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde. Arbeitsgemeinschaft des C. V. J. M. und Ev. Männer- und Jünglingsvereins: Dienstag 8 Uhr Turnen (Turnhalle von der Reckestr.). Blaukreuzverein: Sonntag 5 Uhr Versammlung im Kirchsaal. Dienstag 8 Uhr Versammlung (Kirchsaal). Kirchenchor Hamme: Dienstag 8 Uhr Chorprobe. Kirchenchor Wegescheid: Mittwoch 8 Uhr Chorprobe.

Hofstede-Riemke. 8.30 Uhr: Past. Pitsch; 10 Uhr: Past. Mühge; 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Mühge 12 Uhr Taufstunde. — Jungmännerverein: Sonntag 6 Uhr Versammlung. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Jungfrauenverein 2: Sonntag 4 Uhr Versammlung. Frauenverein Hofstede: Donnerstag 3 Uhr Versammlung. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr.

Wiemelhausen. Petrikirche. 10 Uhr: Pastor Rockert; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 7 Uhr und Samstag 6 Uhr Posaunenchor. Donnerstag 5 Uhr Frauenchor. Freitag 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. — Melanchthonkirche. 9.45 Uhr: Past. Winnacker; 11.30 Uhr Kirchentaufen; 11.30 Uhr Kindergottesdienst. — Im Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr Jugendbund; 8 Uhr Melanchthon-Gemeinschaft. Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde: Past. Althüser. Donnerstag 3.30 Uhr Frauenverein. Freitag 8 Uhr Vorbereitung: Past. Althüser.

Altenbochum. 9.45 Uhr: Sup. Rieberstein; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 3 Uhr Elternversammlung in der Kirche; 3 Uhr Jungmädchenverein; 5 Uhr Gemeinschaftsstunde im Lutherhaus. Montag 8 Uhr Chorstunde des Arbeitervereins. Dienstag 5 Uhr Bibelstunde in der Schule Prinz von Preußen; 8 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 7.30 Uhr Gebetsstunde in der Sakristei; 8 Uhr Bibelstunde im Lutherhaus. Donnerstag 3.30 Uhr Chor- und Arbeitsstunde der Frauenhülfe im Lutherhaus; 4 Uhr Frauenhülfsstunde auf Prinz von Preußen; 8 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst; 8.30 Uhr Kirchenchor.

Gerthe. 10 Uhr: Past. Runtze; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 2 Uhr Jünglingsverein; 4 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 7.30 Uhr: Gemeinschaft. Donnerstag 3 Uhr Frauenhilfe. Freitag 7.30 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Harpen. 10 Uhr: Past. Leich; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufstunde; 4.30 Uhr Jungmädchen. Montag 8 Uhr Handarbeit. Dienstag 8 Uhr Frauenhülfschor. Mittwoch 8 Uhr: Jungmädchen-Gesangstunde. Donnerstag 3 Uhr Frauenhülfe; 8 Uhr Kirchenchor. Freitag 6 Uhr Kindergottesdienst-Vorbereitung.

Uemmingen. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst; 10.45 Uhr Kirchentaufen; 11 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Montag 8 Uhr Bibelstunde. Dienstag 3 Uhr Arbeitsstunde in der Frauenhülfe; 8 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 8.30 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 5 Uhr Frauenchor; 8.30 Uhr Jünglingsverein. Freitag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Weitmar. 8.30 Uhr: Past. Götz; 10 Uhr: Past. Kraemer; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Kirchentaufen; 3 Uhr Blaukreuzverein. Donnerstag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Samstag, 6. Febr., nachm. 5 Uhr Beichte: Past. Sassenberg.

Weitmar-Nord. 9.30 Uhr: Past. Dieckhoff; 10.45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst; 2 Uhr Jugendverein; 4 Uhr Jungfrauenverein; 6 Uhr Blaukreuzverein; 8 Uhr Evang.-kirchlicher Missionsverein, Evangelisation. Montag 4 Uhr Frauenchor; 8 Uhr Jungfrauenverein, Arbeitsstunde. Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor; Evang.-kirchlicher Missionsverein, Gebetsstunde. Mittwoch 8 Uhr Jugendbibelstunde. Donnerstag 6 Uhr Blaukreuzstunde; 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag 7 Uhr Posaunenchor, Uebungsstunde.

Bochum.

Evang. Gemeinschaft „Auferstehungs"-Kirche Bochum, Alleestr. 48. Sonntag vorm. 9.30 Uhr und abends 6 Uhr Predigt: Prediger Richter. 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 7.30 Uhr Jugendverein. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde.

Evang.-luth. Gemeinde Bochum. Kirche: Dibergstraße 52. 10 Uhr: Predigtgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls. Die Beichte ist um 9.30 Uhr: Superintendent Ziemer. Montag 8 Uhr Kirchenchor.

Freie evang. Gemeinde, Rottstr. 34 a (Hinterhaus). 9.30 Uhr Erbauungsstunde. 11 Uhr Sonntagsschule. 6 Uhr Evangelisation. Montag 8 Uhr Jugendvereinigung. Mittwoch 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

Gerthe. Freie evang. Gemeinde, Castroperstr. 26 10 Uhr Erbauungsstunde. 1.30 Uhr Sonntagsschule. 3.30 Uhr Versammlung. Dienstag 7 Uhr Bibel- und Gebetstunde. Donnerstag 8 Uhr: Jugendvereinigung.

Altkatholische Gemeinde Bochum. Sonntag 12 Uhr deutsche Messe mit Predigt in der Johanneskirche: Past. Kehren, Witten.

Die tägliche Suppe ist kein Luxus, sondern für unser Wohlbefinden von größter Wichtigkeit. Besonders als Einleitung der Hauptmahlzeit sollte sie nicht fehlen, da sie die Verdauungstätigkeit des Magens anregt und die gründliche Ausnützung der festen Speisen vorbereitet. Mühe und Kosten der Herstellung sind nur gering, wenn man Maggi's Suppenwürfel verwendet. 1 Würfel zu 13 Pfg. ergibt 2 Teller wirklich feiner, wohlschmeckender Suppe.

Hypotheken-Darlehen
(Barauszahlung) an erster Stelle gewährt die
Rhein.-Westf. Boden-Credit-Bank, Köln.
Anträge nicht unter 20 000.— nimmt provisions- und kostenfrei entgegen
Aug. Haarkamp,
Mitglied des R. D. M.
Ottostr. 31. Fernruf 447

Solbad Wilhelmsquelle
Wanne in Westf.
Die stärkste Solquelle Westfalens
Bleibt den ganzen Winter geöffnet!
Hervorragende Heilwirkung bei Gicht, Rheumatismus, Ischias u. Frauenleiden.
Die neuerbaute Terrasse ist gut geheizt und bietet Ruhe und Liegegelegenheit.
Straßenbahnverbindung Linie 6 bis Kurhaus.
Telefon Amt Gelsenkirchen 4492.



TEEKANNE
Gold
hochedel und vornehm,
die Kursaal-Teemischung
in höchster Vollendung,
einzig dastehende Teemischung feinster Blume und unerreichter Ergiebigkeit, im Verbrauch nicht teurer als Mittelsorten.

Kennen Sie schon
den berühmten, an schönsten Modellen einzig dastehenden
Bockhacker-Herd
nur Qualitätsware, bei jedem Stück einen Garantieschein
Billige Preise! . Bequeme Zahlung!
Peter Schlipper
Bochum, Kortumstrasse 2.

persil wozu noch Seife?
Verwenden Sie Persil ohne jeden Zusatz, es enthält beste Seife reichlich.

Fahrräder
Adler, Dürkopp, Brennabor.
Nähmaschinen
Original Victoria und Phönix.
Waschmaschinen
Miele, Schäde etc.
Herde
Küppersbusch-Fabrikate
empfehle in bester Ausführung zu billigsten Preisen und kulanten Bedingungen.
Michael Pavlgen, Am Kaiser-Friedrichpl.
Telephon 2567. Gegr. 1893

Klavierstimmer
Kuckemann, Alleestr. 55
Violinen in großer Auswahl zu billige Preise

Die Meggendorfer-Blätter
sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie
„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit."
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns."
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der
Verlag der Meggendorfer-Blätter
J. F. Schreiber, München, Residenzstr. 18.

Pianohaus Hilger Essen
im Keramikhaus
Alleinvertretung der Firmen:
Steinway
Blüthner
auch für Bochum.

bis jetzt noch nicht dem Frieden allzu gefährlich geworden ist. Nach alter Methode versucht Belgien, dem Problem mit Halblösungen und Kompromissen gerecht zu werden, die aber niemanden befriedigen. Im schnellen Tempo wächst die Lawine des radikalen flämischen Nationalismus und reißt die alten belgischen Staatsparteien mit auf dem antibelgischen Weg. Schon liegt die Partei der Liberalen, durch die Belgien vorne hauptsächlich gegründet worden ist, auf dem Boden. Die Klerikalen und Sozialisten müssen sich zur flämischen Tat aufraffen, um ihre Wählermassen nicht zu verlieren. Noch ein letztes Mal haben sie über die Schleichwege des feierlichen Versprechens vor der Wahl und des nachmaligen Wortbruchs die flämischen parteifreudigen Staatsbürger betrügen können. Die letzten Provinzialwahlen haben jedoch gezeigt, daß diese Methode nicht mehr einschlägt. Die flämische Frontpartei ist in fast allen Provinzen in der Lage, einen entscheidenden Einfluß auf den Gang der Geschäfte auszuüben; schon lehnte der Provinziallandtag Westflanderns die Kredite für das belgische Nationaldenkmal ab, schon verließ die Verwaltung Ostflanderns die amtliche Zweisprachigkeit und ordnete den ausschließlichen Gebrauch der flämischen Sprache an. Und schon forderten die Provinzen Antwerpen und Limburg die Befreiung des Aktivistenführers Dr. Borms, der in der Zeit des Krieges Vorsitzender des Rates von Flandern war. Der Kultusminister Huysmans sieht sich gezwungen, an der von den flämischen Studenten boykottierten Genter Universität Professoren zu ernennen, welche auch in der Kriegszeit die belgisch-feindlichen Aktivisten öffentlich unterstützten. Der zwischen Holland und Belgien vor kurzem unterzeichnete Vertrag wird an dem durch die Flamen in Holland und in Belgien organisierten Widerstand in beiden Parlamenten scheitern, und das belgische Heer, die letzte Stütze der Regierung, ist der bedrohlichen Gefahr ausgesetzt, sich in flämische und wallonische Nationalregimenter aufzulösen. Auch die Wirtschaftskrise wirkt verheerend auf die durch die flämische Freiheitsbewegung schon überhitzten Gemüter. Die Stabilisierungsversuche der Regierung räumen den neuen Gläubigern in London, Newyork und Haag weitgehendste Interventionsrechte ein, die sich bald in der inneren Verwaltung bemerkbar machen werden. Jeder Tag bringt verletzende Kundgebungen gegen die belgische Verfassung. Die flämische Studentenschaft steht geschlossen und siegesbewußt im jungflämischen Lager. Weitblickende Führer bahnen das Bündnis zwischen den Deutschen im Elsaß und den nationalgesinnten Bretonen in Nordfrankreich an. Holland erwacht langsam aus seinem langen, völkischen Schlummer, und auch das Volksbewußtsein des flämischen Elements in den französischen Norddepartements nimmt klarere Formen an, von der Französischen Blutarmut begünstigt.

Die Kabinette in London und Paris sehen bereits Möglichkeiten aufsteigen, welche die weitere Behandlung Deutschlands als gegenseitiges Tauschobjekt matt setzen dürfte. Der Thron des Koburgers in Brüssel ist bedenklich ins Wackeln gekommen. Schon lassen die verbissensten Französlinge ihre Söhne und Töchter von niederländischen Lehrern in der flämischen Kultursprache erziehen: sie wittern kommende Stürme und stellen sich eben um. Ihre Gesinnungstüchtigkeit wird die Flamen, die in absehbarer Zeit das eigene Schicksal in die Hand nehmen werden, nicht darüber hinwegtäuschen, daß sie von der Zeit Burgunds bis zum heutigen Tage der Pfahl im Fleische Flanderns gewesen sind.

Die Abrüstungskonferenz.

Die Teilnahme der Union beschlossen.

Genf, 31. Jan.

Das Sekretariat des Völkerbundes veröffentlicht soeben ein Telegramm des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg, der die Beteiligung der Vereinigten Staaten an den Arbeiten der vorbereitenden Kommission für die Abrüstungskonferez in Genf zusagt.

Lettow-Vorbeck im Ruhrgebiet.

Ein Vortrag über seine Kriegserlebnisse in Deutsch-Ostafrika.

Der große Saal des Schützenhofes war bis zum letzten Platz besetzt. Der auf einer Vortragsreise begriffene General von Lettow-Vorbeck, der rühmliche Führer der deutschen Schutztruppe in Ostafrika, der mit seinen Soldaten Unvergleichliches gegen eine Riesenübermacht geleistet, sprach über seine Kriegserlebnisse. Brausender Beifall grüßte den Helden beim Eintritt in den Saal.

Eingangs verbreitete sich Stadtrat Stumpf über die Bedeutung kolonialen Besitzes für Deutschland. Um unsere durch den Schmachvertrag von Versailles geraubten Kolonien wiederzuerlangen, freilich nur auf friedlichem Wege, bedürfe es intensiver, rastloser Arbeit. Dieserhalb habe sich eine Kolonial-Arbeitsgemeinschaft gebildet, deren Wirken hoffentlich in nicht allzu ferner Zeit von Erfolg gekrönt sein werde. Stadtrat Stumpf richtete dann begeisterte Worte der Begrüßung an General von Lettow-Vorbeck. Als der General das Podium betrat, brandete wieder brausender Beifall auf. Zunächst dankte Lettow-Vorbeck dem Vorredner, um sodann einen Ueberblick zu geben von der geschichtlichen Entwicklung deutscher Kolonisationstätigkeit. Den Wert unserer Kolonien haben wir vor dem Kriege nicht voll gewürdigt. Jetzt in Zeiten tiefster Not empfinden wir den Verlust aufs schmerzlichste.

Der General ging nun dazu über, von seinen Kriegserlebnissen zu erzählen. Er berichtete zunächst über Verhältnisse und Zustände in Afrika, das, 1½ mal so groß wie Deutschland, nur von 8 Millionen sporadisch zerstreuten Menschen bewohnt war, bei Ausbruch des Krieges. Die Schutztruppe war viel zu klein. War sie auch numerisch unterlegen, qualitativ stand sie bedeutend über dem Durchschnitt. Die gesamte Schutztruppe zählte 2000 Mann; davon waren nur 200 Weiße. Die Waffen waren recht primitiv: Gewehr M. 71 und alte Kanonen waren keineswegs geeignet, einem bestens gerüsteten Feinde die Spitze bieten zu können. Die Not an Waffen war so groß, daß im Jahre 1916 ein Teil der schwarzen Soldaten mit Speeren bewaffnet wurde. Der Aufwand des Feindes gegen dieses Trüpplein war erstaunlich. 300 000 Mann bot er auf; einem deutschen Soldaten standen 100 feindliche mit 10 Automobilen entgegen. Die unerschöpflichen Magazine der kleinen, schlecht versorgten Truppe waren die Depots und Patronentaschen der Feinde. Der ostafrikanische Kampf hat dargetan, daß moralische Kräfte wohl Mächte des Geldes, der Technik und der Zahl aufzuwiegen vermögen. Diese Erkenntnis ist der große Erfolg des Krieges in Ost-Afrika. Uns, die wir uns jetzt in tiefster völkischer wie wirtschaftlicher Not befinden, muß er ein hoffnungleuchtendes Beispiel sein.

Die Nachricht von der Kriegserklärung wirkte bei den deutschen Kolonisten wie der Einschlag einer Bombe. Sie standen vor einer äußerst wichtigen Entscheidung: Sollten sie neutral bleiben und das Schicksal der deutschen Kolonien sich auf den Schlachtfeldern Europas entscheiden lassen; oder aber sollte man dem Feinde bewaffneten Widerstand entgegensetzen. Geleitet von der Erkenntnis, die heimatliche Kriegführung zu entlasten, indem durch einen Kolonialkrieg wesentliche Kräfte des Feindes gefesselt wurden, entschloß man sich, zu den Waffen zu greifen. Die Verhältnisse waren, wie schon erwähnt, die denkbar ungünstigsten. Neben mangelhafter Ausrüstung der Schutztruppen waren vor allem die Transportzustände durchaus unzulänglich. Nur fünf Autos und zwei voneinander unabhängige Eisenbahnlinien vermittelten den Verkehr. Deshalb wurde der bisher vorherrschende Trägerdienst umorganisiert und fast ausschließlich in den Dienst des Verkehrs gestellt. Die gesamte erwachsene männliche Bevölkerung, ungefähr zwei Millionen Schwarze, leisteten so schier Unmögliches. Das wichtigste Moment einer erfolgreichen Kriegführung aber bildeten das unbedingte Vertrauen und die innere wirkliche Achtung, die die Eingeborenen den Deutschen entgegenbrachten. Während der ersten eineinhalb Jahre des Krieges war die Verpflegung durchweg einwandfrei, zumal das Land sehr wildreich ist. Bald aber gingen die Getränke aus, und angesichts der Not regte sich der Erfindergeist. Es dauerte nicht lange, bis jedermann sein eigenes Bier brauen konnte, und jetzt setzte ein robinsonähnliches Entdecken immer neuer Arten von Selbsthilfe ein. Um das verheerende Malariafieber zu bannen, wurden aus Chinabaumrinde Chinintabletten, später nur ein Chininaufguß, sog. Lettowschnaps, hergestellt. Ohne diese Aushilfe wären die Europäer restlos niedergebrochen. Auch ergänzte man später die vollkommen abgerissenen Kleiderstücke dadurch, daß Spinnräder und Webstühle konstruiert wurden, auf denen man die in Mengen vorhandene Baumwolle verarbeitete; Schuhwerk wurde ebenfalls selbst angefertigt. Ja, die erfindungstüchtigen Helden vermochten sogar Kautschuk zu vulkanisieren und so die Autoreifen zu ergänzen, wie es auch gelang, aus Kopra Brennstoff für die Kraftwagen zu gewinnen. Die Truppe wurde späterhin ergänzt und erheblich vermehrt durch Bildung sog. Kriegskompagnien. Statt 16 Friedenskompagnien zählte man zuletzt 60. Leider aber verfügte der Kommandeur nur über Infanterie. Durch waghalsige Diebstähle gelang es, den Engländern allmählich 200 Pferde abzunehmen, so daß nunmehr eine berittene Abteilung gebildet werden konnte. Durch kühne, gefahrumlauerte Fahrten und Landungen der Hilfsschiffe „Rubens“ und „Marie“ war es gelungen, die Truppe mit moderner Artillerie zu bewaffnen. Im Laufe der Zeit entwickelte sich ein tropischer Buschkrieg, der die Soldaten außerordentlich stärkte und sie Unglaubliches vollbringen ließ. In dramatisch spannender Art berichtete der General dann über die Landung feindlicher Ersatzkräfte bei Tanger, die, obgleich zehnfach überlegen, dennoch mit unvergleichlichem Todesmut von dem deutschen Trüpplein in wilder Flucht zurückgeschlagen wurden. 2000 Tote mußte der Feind zurücklassen, und alle Waffen wurden die Beute der Tapferen. Dieser große Erfolg bedeutete vor allem einen gewaltigen Aufschwung des soldatischen Geistes und festigte die Autorität Lettow-Vorbecks ganz außerordentlich. Als schließlich diese einzig in der Geschichte aller Kriege dastehende Truppe mählich dem Druck eines immer mächtiger werdenden Feindes weichen mußte, war sie trotzdem eisenfest in Willen und Mut zum Sieg. Im Begriffe, dem Engländer einen sehr empfindlichen Schlag beizubringen, es war am 13. November 1918, erreichte die Truppe die Nachricht des schmachvollen Waffenstillstandes. In musterhafter Haltung legten die Tapferen ihre Waffen — nur englische Gewehre — nieder. Unbesiegt beugten sie sich der Macht der ganzen Welt, die in Europa Deutschlands und seiner Kolonien Geschick besiegelt hatte. —

Langanhaltender, brausender, immer wieder einsetzender Beifall der tausendköpfigen Menge lohnte die rednerisch wie inhaltlich glänzenden Darlegungen des Generals. Stadtrat Stumpf sprach dem Helden innigen Dank aus und schloß mit einem Hoch auf ihn, in das die Menge begeistert einstimmte.

H. Sch.

Die Wahlrechtsreform.

Heraufsetzung des Wahlalters. — Persönlichkeitswahl.

Berlin, 30. Jan.

Wie wir hören, stehen im Reichsministerium des Innern die Vorarbeiten zu einem Wahlreformgesetzentwurf vor dem Abschluß, der als Ziel die Abschaffung der Listenwahl, die Einführung der Persönlichkeitswahl, die Ausschaltung von Splitterparteien und die Erzielung möglichst klarer Mehrheitsverhältnisse anstrebt. Wie wir weiter hören, wird an dem Grundsatz der Verhältniswahl festgehalten, dagegen soll eine andere zweckmäßigere Berechnung der Reststimmen erfolgen. Die bisherigen großen Wahlkreise sollen durch kleinere ersetzt werden. Es werden wahrscheinlich 156 Wahlkreise geschaffen werden. Voraussichtlich wird auf 70 000 Stimmen ein Reichstagsabgeordneter kommen, so daß im ganzen mit etwa 390 Reichstagsabgeordneten zu rechnen ist. Wahrscheinlich wird das Wahlalter von 20 auf 21 Jahre heraufgesetzt werden. Die Wahlvorlage soll möglichst bald dem Reichstage zugeleitet werden.

Preußens Haushalt.

Ueberweisung an den Haushaltsausschuß des Landtags.

Sitzung vom Sonnabend, den 30. Januar.

Im Preußischen Landtag wurde heute die allgemeine Aussprache zum Haushalt 1926 fortgesetzt.

Abg. von Rohr (Dn.) wies die sozialdemokratischen Angriffe auf die Verhältnisse auf dem Lande, die auch seine Partei bessern wolle, zurück. Gefragt werden müsse, ob man eine Handelsvertragspolitik weiter treiben soll, die mit einem Debetsaldo abgeschlossen habe. Dafür solle man die Aufmerksamkeit mehr auf den Inlandmarkt richten. Die sozialdemokratischen Rezepte hätten versagt. Als der Redner betont, daß das Geschick der Schwachen zur Zeit der Fürsten besser behütet war, kommt es zu andauernden Unterbrechungen links. Der Redner fährt fort: Denken Sie an die Raffkes heute und erinnern Sie sich andererseits des historischen Eckfensters Unter den Linden. Wagen Sie es (nach links), diese Erinnerungen herabzusetzen! Sie werden uns auf dem Platz finden! (Diese Ausführungen erwecken lebhaften Beifall rechts und anhaltende stürmische Gegenkundgebungen und Lachen links.)

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff erklärte gegenüber einer Bemerkung des Abg. von Rohr (Dn.), das parlamentarische System dürfe nicht von der Selbstsucht der Parteien getragen sein. Die erhöhten Personalausgaben seien durchaus zwangsläufig. Wenn der letzte preußische König durch ein verantwortungsbewußtes Parlament gebunden gewesen wäre, dann wäre dem deutschen Volke unendliches Elend erspart geblieben.

Abg. Schwenk (Komm.) wünscht die Diktatur des Proletariats.

Abg. Riedel (Dem.) erklärt, man dürfe bei einem Vergleich der Ausgaben von heute mit denen von vor dem Kriege nicht übersehen, daß der Staat jetzt ganz andere Ausgaben als damals bewältigen müsse.

Abg. Heilmann (Soz.) betont, ein Waffenbündnis mit Rußland müsse von Deutschland abgelehnt werden. Wir brauchten Verständigung und möglichst klare Friedenssicherung für die Durchführung des wirtschaftlichen Wiederaufbaues.

Abg. Kniest (Dem.) fordert, daß die beabsichtigte Preissenkung nicht auf Kosten des Handwerks gehe und daß der Kartell- und Syndikatspolitik mit ihren Preisdiktaten größere Aufmerksamkeit geschenkt werde.

Abg. Artelt-Uelze (Wirtschaftl. Ver.) sieht weitere Belastungen für die Wirtschaft voraus, wenn das geschätzte Steueraufkommen für den Etat nicht eingehe.

Die allgemeine Aussprache schließt damit, und der Haushalt wird dem Hauptausschuß überwiesen. Nächste Sitzung Montag 12 Uhr: Strafvollzug und Entwurf über die Fürsorgepflicht.

Letzte Drahtmeldungen.

Glückwunschtelegramm Hindenburgs.

Koblenz, 1. Febr.

Anläßlich der Räumung der ersten Zone des Rheinlandes wurde von Seiten des Herrn Reichspräsidenten nachstehendes Telegramm an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Fuchs, gesandt:

Heute um Mitternacht wird für die erste Zone des besetzten Rheinlandes die Stunde der Befreiung schlagen. Ich bitte Sie aus diesem Anlaß der Bevölkerung der Ihrer Obhut anvertrauten Provinz meine aufrichtigsten Grüße und Wünsche zu entbieten und ihr den Dank des Vaterlandes für ihr treues Ausharren in der nun hinter uns liegenden Zeit auszusprechen. Neue große Aufgaben stehen bevor. Ich hoffe, daß die Behörden in enger Zusammenarbeit mit allen Kreisen der Bevölkerung die wiedererlangte Handlungsfreiheit dazu benutzt, um nach Möglichkeit die Schäden zu heilen und an dem Wiederaufbau der Heimat zu arbeiten. Daß auch den übrigen besetzten Gebieten bald der Tag der Freiheit kommen möge, ist aller Deutschen sehnlichster Wunsch.

von Hindenburg, Reichspräsident.

Beim Oberpräsidenten der Rheinprovinz ist außer dem gestern eingegangenen obenstehenden Telegramm des Reichspräsidenten auch ein solches des Reichskanzlers Dr. Luther angekommen.

Bochumer Stadttheater.

Ludwig Fulda: „Die Durchgängerin“.

Setzt sich da der Ludwig Fulda hin und schreibt, bar jeden literarischen Ehrgeizes, ein harmloses, amüsantes, gut gezimmertes Lustspiel, ohne jede Zote, nur in der Absicht, seinem Publikum ein paar vergnügte Stunden nach des Tages Mühe und Last zu bereiten. Was tut angesichts dieser Sachlage der Kritiker? Er wirft sich in die Männerbrust, wird sich seiner „Mission“ bewußt und schlägt nun mit Knüppeln los: 1. auf den Autor, der solchen Kitsch „ohne jeden literarischen Wert“ (das ist der stehende Ausdruck) schreibt, 2. auf das Theater, das vergißt, daß es eine „moralische Anstalt“ ist, 3. auf das Publikum, das sich erlaubt, die Harmlosigkeit ebenso harmlos zu nehmen, wie sie gemeint ist und sich köstlich amüsiert.

Man kann es aber auch anders machen und dem gegenüber folgendes sagen: 1. Wir danken es Fulda aufrichtig, daß er uns ein paar vergnügte Stunden bereitet hat. Wir danken es dem Stadttheater, daß es uns das Stück so schnell gebracht hat (es ist erst vor ein paar Wochen in Berlin uraufgeführt worden). Auch wer der Ansicht ist, das Theater sei in erster Linie „eine moralische Anstalt“ zur Erziehung des Volkes — man kann auch darüber verschiedener Ansicht sein; in England und Frankreich sieht man in dem Theater schon längst in erster Linie eine Stätte edlerer Unterhaltung — auch der kommt nur zum Ziel, wenn er gewissermaßen „hinten rum“ erst mal ein größeres Publikum über das Lustspiel oder die moderne Operette, die man uns so hartnäckig vorenthält, in das Theater bringt. Wenn erst mal das Publikum sieht, daß es hier doch mehr hat, als von seinen sonstigen „Vergnügungen“, wird es allmählich auch für andere Stücke zu halten sein. Merkt es aber die Absicht der Erziehung, so wird es verstimmt und kommt nicht. 3. Kann man nur jedem raten, der sich einen harmlos-lustigen Abend bereiten will, sich das Lustspiel anzusehen. Er wird es nicht bereuen.

Soll man den Inhalt andeuten? Da ist in erster Linie Fräulein Ilsebill, Oberregierungsratstöchterchen, die echte Lustspielrange, zu allen Schandtaten bereit. Hinter der rauhen Außenseite natürlich der gute Kern, das goldene Herz. Besserungsanstalt. Lauter tolle Rangen. Köstliche Erzieherinnentypen. Durchgehen nach Amerika mit dem „kongenialen“ Liebhaber. Nach vier Jahren Rückkehr, dollarbelastet natürlich. Und dann wird alles gut. Selbstverständlich.

Das sind allerdings die alten Lustspielpersonen. Aber das Fuldasche Stück ist doch insofern modern, als Ilsebill durchaus ein Produkt der neuen Zeit ist, viel selbständiger und lebenskundiger als ihre Kolleginnen in den älteren Lustspielen. Auch sonst findet sich manches Neue, Zeitgemäße, z. B. die Satire auf die überspannte Psychoanalyse usw.

Die Aufführung unter Leitung von Viktor Ahlers war flott, lustig und ausgelassen, wie es in der Ordnung war. Köstlich in erster Linie Liesel Alex als Ilsebill, die moderne Range, wie sie im Buche steht. Der durchschlagende Erfolg kommt zuerst auf ihr Konto. Da kam Demetrius Galbierz als ihr Partner nicht ganz mit. Die diesbezüglichen Eltern mimten Adolf Schneider und Elisabeth Funcke. Beide gut, aber nicht solche Prachttypen, wie sie seinerzeit in „Meiseken“ zeigten. Famose Lustspieltypen: Willi Schröder als Hypnotiseur, Elly Lipp als Vorsteherin des Töchterheims und Anne-Liese Gräff als Lehrerin.

Das ausverkaufte Haus war in glänzender Laune. Das Stück wird noch oft aufgeführt werden.

W. P.

* * *

3. Morgenfeier — Geselligkeit.

Der Gedanke der Morgenfeiern im Stadttheater unter einem zusammenfassenden, charakteristischen Titel finden beim Publikum immer stärkeren Anklang, der Besuch am gestrigen Morgen war überraschend und erfreulich stark, und man wird gut daran tun, diesen Gedanken weiter zu pflegen und eventuell auszubauen. Die begrüßenswert billigen Preise sind natürlich auch nicht ohne Einfluß auf den Besuch. — Die diesmalige Veranstaltung stand unter dem Namen „Geselligkeit“, der nahende Karneval hatte wohl den Titel und die Art des Programms, das Viktor Ahlers unterhaltsam zusammengestellt hatte, mit bestimmt. Anstelle des Treichlerquartetts spendete diesmal Curt Hofmann und seine Quartettisten die musikalische Einleitung; Mozarts anmutsvolle Freudigkeit bildete einen glücklichen Beginn. Man spielte die drei letzten Sätze aus dem Streichquartett XVII, spielte sie so entzückend in feiner, gelichteter Tongebung, so durchgeistigt schön im Gedanklichen, so rhythmisch taufrisch beschwingt, daß man mit höchstem Genuß lauschen konnte. Der Primgeiger führte mit Geschmack, Temperament und blühendem Ton und erzielte einen köstlichen Mozartstil. Die Rezitationen leitete Elisabeth Funcke mit starkem Erfolge ein. Ihre humorvolle Tierfabel „Jakob Krakel-Kakel“ von Manfred Kyber war sowohl inhaltlich, wie auch in der ungemein lebensvollen, künstlerisch hoch interessant und fesselnd gestalteten Wiedergabe von allerstärkster Wirksamkeit. Starkes Darstellungstalent und sympathische Sprechkunst standen hinter dem Vortrag dieses Werkchens wie der Dichtung Klaus Groths, die dialektsicher und prächtig manniert gelang. Willi Dohms Darbietungen blieben im Hintertreffen; trotz guter Technik vermochten nach Fuldas „Erschaffung des Weibes“ weder Baudelaires Prosastückchen, noch Robitschecks seichtes „Zwischenspiel“ viel Anklang zu finden. In sehr bezentem Liedervortrag wußte Karl Siebold durch sein glänzendes mimisches Vermögen und die fein humoristische Ausarbeitung seiner gut gewählten Proben sich verdienten, starken Erfolg zu sichern. Da auch die stimmliche Verfassung recht glücklich war, verlangte lebhafter Applaus eine Zugabe. Ballettmeisterin Aenne Grünert interpretierte mit ihren Solistinnen drei Tänze, unter denen der Tango, in prachtvollem Figurenrhythmus komponiert und talentvoll getanzt, den stärksten Eindruck hinterließ, aber auch der modernisierte, geschmackvoll erdachte Walzer linienschön sich auswirkte. Für die köstlich groteske Persiflierung des Shimmy, dieses unästhetischen, erotischen Wackeltanzes, konnte man besonders dankbar sein. Man kann die Selbstveralberung moderner Tanzauswüchse nicht kraß genug demonstrieren. Kapellmeister Lessing führte die Begleitung wie immer höchst gewandt durch.

Presbers und Steins Einakter „Der Schmetterling“ aus der Lustspielreihe „Champagner“ schloß die Veranstaltung humorvoll ab. Es ist schade, daß man die geschickt erdachte, amüsante Idee von dem unerkannten Sohn mit dem Schmetterlingsmal zu früh errät und die Pointe vorwegahnt. Dialog und Entwicklung muten drum etwas in die Länge gezogen an, und die Schlußwirkung hat nicht mehr genügend Durchschlagskraft, so witzig an sich die Angelegenheit behandelt und geformt ist. Viktor Ahlers, der das Stückchen inszenierte, hatte für einen fein nuancierten Konversationston und leicht drastische Pointierung gesorgt, und beides wurde von dem kleinen Personenkreis empfindsam getroffen. Willi Schröders Jokei und Grafensprößling war ergötzlich angelegt, feinsinnig derb und charakteristisch dargestellt. Horst Beilke fand sich in der Rolle des Grafen überraschend gut zurecht, und bot in der Verkörperung des entsetzten Vaters eine achtbare Leistung. Katharina Reichertz lebenshungrige Witwe entzückte durch liebenswürdige Munterkeit und lebhafte Frische. Das Werkchen hätte noch mehr Erfolg gehabt, wenn die Zeit nicht so erheblich weit über den vorgesehenen Termin geschritten wäre, solche Ausdehnung in der Mittagszeit ist immer von Nachteil.

Dr. Schwermann.

Mignon in neuer Besetzung.

Die erste Mignonwiederholung brachte wichtige Umbesetzungen, die Titelpartie spielte nach Olga Tschörner diesmal Elisabeth Kluge. Der Künstlerin kommen Anmut des darstellerischen Spiels, kindliche Einstellung und ungewöhnlich stimmliche Reize bei dieser Partie entgegen. Der Ton hat die gewisse Zartheit und ursprüngliche Süße, die nun einmal die Mignon aufweisen muß, um sie glaubhaft zu machen. Umso mehr war man in der großen Gartenarie überrascht über die temperamentvolle Gestaltung und stimmliche Charakterisierung der bitteren Rachegefühle, wie überhaupt die ganze Darstellung und stimmliche Behandlung mit Absicht und Glück jede aufdringliche Sentimentalität und gefühlsselige Verbreiterung zum Vorteil einer erträglichen Wirkung geschmackvoll vermied. Robert von der Linde ist nahezu in jeder Rolle ideal, sein Lothario übertrifft die Leistung Holger Börgesens durch die Stimmfarbe und -Größe. Diese patriarchalische Gestalt verträgt trotz der baritonalen Lage gut die Färbung eines voluminösen, tief fundierten Basses; freilich muß die Höhe so mühelos vorhanden sein und so klangvoll ansprechen, wie es dieser Künstler in selten mustergültiger Weise zur Verfügung hat. Die unendlich weiche lyrische Tonbehandlung ist bei diesem Stimmformat besonders anerkennenswert. Die Philine sang für Frau Siegert Else Münigmann vom Stadttheater Barmen. Die anscheinend noch recht junge Stimme hat gute Veranlagung und sympathischen Klang; wenn auch die Technik der Koloratur noch nicht zur Reife gediehen ist, möchte doch nach der Lockerheit und Biegsamkeit des Organs eine günstige Entwicklung ohne Frage zu erwarten sein. Tiefe und Mittellage sind noch klein und farblos. Die große Titanenarie gelang recht beachtenswert, wenn auch das Tempo von großer Vorsicht diktiert wurde. Die Besetzung einschließlich Hillenbrands guter Leitung war die sonstige. Das Haus war bis auf das letzte Plätzchen besetzt.

Dr. Schwermann.

* * *

Das Volkskonzert des Stadtverbandes Bochumer Männerchöre war sehr stark besucht, der Schützenhofsaal war dicht besetzt. Das reiche Programm unter Ernst Claubergs und Fritz Klingenbergs Leitung fand dank der ausgezeichneten Wiedergabe stürmischen Beifall. Wir kommen in der morgigen Nummer ausführlich auf die Veranstaltung zurück.

Turnen / Sport / Spiel.

Entscheidungen im Fußball. – Houben geschlagen. – Herse deutscher Weltergewichtsmeister.

Fußball-Ergebnisse.

Gauliga.

V. f. B. Dortmund — M. B. V. Linden 3:2.
Dortmund 95 — Erle 08 4:8.
Union Gelsenkirchen — Schwarz-Weiß 4:11.
Altenessen — Marten 7:2.

Gesellschaftsspiel:

Preußen Essen — Union Recklinghausen 9:2.
Buer 07 — Tura Bonn 2:4.

Hellwegkreisliga.

Germania 06 — Westfalia 2:2.
Preußen 07 — S. V. Hattingen 5:0.
Preußen Königssteele — S. V. Ehrenfeld 2:3.
Sprockhövel — Phönix 2:1.
Winz-Baak — Witten 92 1:0.
S. C. Dahlhausen — Henrichshütte 2:0.
T. S. V. Werne — Dortmund 08 3:2. (Ges.-Sp.)
L. F. C. Laer komb. — Langendreer-Holz 1:3.

A-Klasse.

Concordia — Kupferdreh 6:2.
Steele 11 — Stiepel 3:4.
Gerthe — Castrop 11 1:3 (Ges.-Sp.).

Marktkreisliga.

Rauxel — Viktoria Dortmund ausgef.
Lütgendortmund — Castrop 02 0:7.
Borussia Dortmund — Westfalia Herne 4:3.
T. V. Eickel — S. C. Hörde 1:7.
Germania Herne — Dorstfeld 2:0.

Emscherkreisliga.

Bulmke 08 — V. V. 12 Gelsenk. 0:0 (Prot.-Sp.).
Wattenscheid 09 — Essen 06 4:1 (Ges.-Sp.).

Handball.

Westfalia Bochum — Polizei Essen 7:6.
Polizei Dortmund — S. V. Weitmar 0:4.
Rasensport — Phönix 9:0.

Hockey.

Tus Bochum — Uhlenhorst Duisburg 0:3.

Nach dem voraufgegangenen, sehr gut verlaufenen Stiftungsfeste begegneten sich Sonntag obige 1. Herren-Mannschaften im Freundschaftskampf. Uhlenhorst gewann verdient 3:0.

*

Westdeutschland:

Duisburger Sp. V. — Union Hamborn 4:1. Sp. Vg. Oberhausen/Styrum — Union Krefeld 4:1. V. f. L. Krefeld — Meidericher Sp. V. 2:7. V. f. v. B. Ruhrort — Hamborn 07 2:0. Duisburg 99 — Preußen Duisburg 1:1. V. V. Beeck — F. V. 08 Duisburg 1:1. Meiderich 06 — V. f. B. Bottrop 6:1. V. C. 95 Düsseldorf — Düsseldorfer S. C. 99 3:2. Turu Düsseldorf — C. f. R. Köln 3:2. Schwarz-Weiß Barmen — V. V. 04 Düsseldorf 2:4. Sp. Vg. Köln-Sülz 07 — Rheydter Sp. V. 4:1. Bonner F. V. — V. f. B. Aachen 4:1. V. f. R. Köln — Fortuna Düsseldorf 5:3. Borussia M.-Gladbach — Kölner S. C. 99 4:0. Dürener Sp. V. — Mülheimer S. V. 1:2. S. C. M.-Gladbach — Waldhausen 5:8 (Ges.-Spiel). V. f. L. Osnabrück — Hammer Sp. Vg. 3:0. Preußen Münster — Union Herford 1:1. V. f. L. Paderborn — Arminia Bielefeld 0:10. V. f. B. Bielefeld — Bielefelder Sp. Vg. 6:1. Sp. V. Siegen — Hagen 05 9:3 (Ges.-Sp.). Sport Kassel — Kurhessen Kassel 2:1.

Brandenburg.

Pokalspiele.

Hertha/B. S. C. Berlin — Spandauer S. C. 11:0. Alemannia Haselhorst — Union Oberschöneweide 1:3. Tennis/Borussia Berlin — Brandenburg Charlottenburg 5:2. Brandenburger B. C. — Union S. C. Charlottenburg 1:4.

Süddeutschland:

Bayern München — Wacker München 2:4. 1. F. C. Straubing — München 1860 0:2. Ulmer F. V. 94 — Schwaben Augsburg 1:2. A. S. V. Nürnberg — 1. F. C. Nürnberg 2:4. Sp. Vg. Fürth — V. f. R. Fürth 4:1. V. f. R. Mannheim — F. V. Speyer 2:1. Phönix Ludwigshafen — Phönix Mannheim 2:1. F. S. V. Frankfurt — F. C. Hanau 93 2:0. Stuttgarter Kickers — V. f. B. Stuttgart 4:4. Offenbacher Kickers — Eintracht Frankfurt 1:6. F. V. Saarbrücken — S. V. Mannheim-Waldhof 4:2. Mainz 05 — Ludwigshafen 03 3:2.

Norddeutschland:

Polizei S. V. Hamburg — F. C. Wandsbeck 4:0. Altona 93 — Ottensen 5:2. Hamburger Sportverein — Viktoria Hamburg 4:1. Union Altona — Rothenburgsort 3:1 (Ges.-Sp.). Nienstedten — Holstatia Elmshorn 1:5. Blankenese — St. Pauli Sport 3:1. Hohenzollern Hertha Kiel — Holstein Kiel 3:6. Kilia Kiel — Union/Teutonia Kiel 6:3. Arminia Hannover — V. f. B. Braunschweig 3:0.

Mitteldeutschland:

Wacker Leipzig — Viktoria Leipzig 4:1. Sportsfreunde Leipzig — T. u. V. Leipzig 4:1. Olympia-Germania Leipzig — Eintracht Leipzig 0:2. V. f. B. Leipzig — Tennis/Borussia Berlin 1:2 (Ges.-Sp.). Fortuna Leipzig — S. V. Halle 98 4:2 (Ges.-Sp.). Dresdner S. C. — Fußballring Dresden 11:2. Guts Muts Dresden — 93 Dresden 6:1. Chemnitzer V. C. — National Chemnitz 8:3. S. C. Erfurt — V. f. B. Erfurt 5:1. Wacker Halle — V. f. L. 96 Halle 3:4. Sportfreunde Halle — V. f. L. Merkeburg 1:2 (Ges.-Spiel). Fortuna Magdeburg — Viktoria 96 Magdeburg 7:1. Cricket/Viktoria Magdeburg — S. u. Sp. Vg. Magdeburg 1:0.

*

Germania 06 Bochum — Westfalia Bochum 2:2 (1:2). Ein selten spannender Kampf. — Die Westfalen lieferten das bessere Spiel.

Lokalkampf zweier Spitzenvereine. Na, und das soll nicht ziehen. Eine mehrtausendköpfige Zuschauermenge hatte sich auf der Germanenkampfstätte eingefunden, als die Mannschaften, jeweils von ihren Anhängern lebhaft begrüßt, den Platz betreten. Das Spielfeld ist in blendender Verfassung — damit sind also die Voraussetzungen für glatte Durchführung des Kampfes gegeben. Westfalia hat die Wahl, Kaminski entscheidet sich für Rückenwind. Germania stößt an.

Der Kampf: In den ersten Minuten reichlich nervös. Doch überraschend schnell haben sich beide Mannschaften gefunden. Vollständig verteilt — Angriff hüben und drüben. Im vollen Lauf schießt Siftig scharf aufs Tor — doch der Westfalenhüter fängt sicher. In der 8. Minute erhält Westfalia einen Freistoß zudiktiert. Der Ball wandert zum freistehenden Schüler — und unhaltbar landet das Leder in den Maschen. Westfalia führt 1:0. Germanias Stürmer wollen aufholen, doch die Verteidigung des Gegners erweist sich als sehr ballsicher. Bei einem erneuten Angriff verwirkt ein Westfalenspieler hart an der Strafraumgrenze einen Strafstoß. Herr Schön hat es nicht gesehen — sein Pfiff erfolgte erst nach Zuruf. Durch Prachtschuß verwandelt Imhäuser zum Ausgleichstreffer. Westfalia läßt nicht locker. Aber außer zweier Ecken kein Erfolg. Das Tempo verschärft sich. Beiderseitige Angriffe bringen oft sehr gefährliche Momente — doch im letzten Augenblick findet sich ein Zerstörer. Germanias Angriffe erweisen sich eine Zeitlang als gefährlich — doch Kaminski klärt oft bei heiklen Situationen. Eine Minute vor Halbzeit — Tepel-Ryssel kombinieren sich blendend durch — Ryssel verdeckt stehend, schießt unverhofft — und Sommer kann das Leder nur noch hinter der Linie erreichen. Zur Halbzeit führt Westfalia 2:1. Nach Wiederbeginn greift Germania forsch an. Lukas freistehend erhält den Ball, spielt sich blitzschnell durch und bereits nach 3 Minuten ist der Ausgleich hergestellt. Infolge eines Zusammenpralls scheidet Kaminski einige Minuten aus. Das Spiel zeigt dann einen völlig offenen Charakter. Es wird hart um den Sieg gekämpft. Aber außer einigen Ecken will kein zählbarer Erfolg glücken. Nur noch wenige Minuten bis zum Schluß. Westfalias Stürmer setzen zum Endspurt an. Brüggemann verstärkt Germanias Sturm — Brodowski zieht sich geschickt zur Deckung zurück. Westfalia behält bis zum Schluß das Heft in der Hand. Schüler wird von Minute zu Minute besser. Tepel und Ryssel arbeiten nur auf Erfolg. Wunderbare Torgelegenheiten — Tepel einmal ganz freistehend — aber Pech. Es bleibt bei 2:2.

Germanias Sturm arbeitet heute nicht wie sonst. Man vergaß die Außenleute zuviel. Außer verschiedenen Schnitzern, Grotus, arbeiteten die Läufer sehr zuverlässig. Das neugebackene Verteidigerpaar Brüggemann-Kalisch ist noch sehr verbesserungsfähig. Sommer sehr zuverlässig.

Westfalia lieferte ein großes Spiel. Die Umstellung Brodowski als Sturmführer bewährte sich gut. Schüler welcher gegen Schluß zur Höchstform auflief, mußte vorher besser Platz halten. Sonst aber war die Elf in ihrer Gesamtheit gut. Besonders überragte heute Kaminski, Ryssel und Tepel. Urteilt man nach dem ganzen Verlauf des Spieles — dann mußten die Westfalen heute mit 3:2 Sieger bleiben.

Schön, Dortmund, als Unparteiischer, machte auch Fehler — war aber streng unparteiisch — und hatte das Spiel jederzeit in der Hand.

Dieser wirklich spannende Kampf — mit sehr guten Leistungen — dürfte alle Erschienenen vollauf befriedigt haben. »fa.«

Union Gelsenkirchen — Schwarz-Weiß Essen 4:11 (1:6).

Die Schwarz-Weißen zeigten sich in hervorragender Verfassung und lieferten wohl das beste Spiel dieser Saison. Während der ersten Halbzeit war die Mannschaft glatt überlegen. Schon kurz nach Beginn gingen die Essener in Führung und konnten bei weitem Vorsprung auf 2:0 erhöhen. Ein Selbsttor der Essener stellte das Ergebnis der Essener auf 2:1. Nunmehr lag Schwarz-Weiß ständig im Angriff und erzielte in kurzen Abständen bis zur Halbzeit noch 4 Tore. Nach dem Wechsel waren die Essener zunächst wieder im Vorteil. Horn erzielte bereits in der dritten Minute aus schwieriger Lage den 7. Erfolg. Bald darauf schoß Heuken einen Strafstoß von der Mitte aus aufs Tor. Der Torwart von Union ließ den Ball über die Hände gleiten, womit das 8. Tor fällig war. Dann wurde beim Angriff der Gelsenkirchener Multhaup verletzt und mußte ausscheiden. Die Union hielt das Spiel jetzt offener. In der 18. Minute erzielte der Linksaußen das 2. Tor für Union. Gleich nach Wiederanstoß war Essen durch Sahm zum 9. Male erfolgreich. Schwarz-Weiß mit nur 10 Leuten spielend mußte dem Gegner mehr und Boden abtreten — und ihnen ein 3. Tor überlassen. Das vierte folgte kurz darauf. Allmählich lag Essen wieder im Angriff. Sahm trat das 10. Tor und gleichzeitig das 100. dieser Spielzeit für Essen. Die letzten 10 Minuten des Spieles war Union überlegen, ohne jedoch das Resultat günstiger gestalten zu können. Vielmehr gelingt es den Essenern noch, bei einem Durchbruch zum 11. Male durchzusetzen. Schwarz-Weiß zeigte sich heute in einer Form, die ihn, wenn sie anhält, im Entscheidungsspiel gegen Altenessen die besten Aussichten gibt. Lediglich die Verteidigung war nicht auf gewohnter Höhe. Besonders Vollbrecht ist nicht mehr der Alte. Der Sturm spielte in bestechender Form.

S. C. Dortmund 95 — Erle 4:8.

Die Einheimischen waren in der ersten Viertelstunde in die Defensive gedrängt; der vorzügliche Sturm des Erler Spielvereins benutzte die Ueberlegenheit, um dem Gast drei Tore vorzulegen, die der Mittelstürmer und der Halblinke (ersterer zwei) auf ihr Konto brachten. Durch einen Handelfmeter, den der Mittelläufer einschoß, durch einen hohen Fernschuß des Halbrechten und durch einen weiteren Elfmeterball holten die nun gleichwertig gewordenen Dortmunder auf 3:3 auf, doch konnte Erles Halblinker kurz vor der Halbzeit durch einen schnellen Durchbruch das Ergebnis auf 4:3 stellen. Nach dem Wechsel ließen die Einheimischen, bei denen sich die zwei Ersatzleute stark bemerkbar machten, nach. Die Erler holten in ununterbrochener Reihenfolge noch drei weitere Tore, erst dann kam Dortmund zu seinem vierten Tor, doch mußten die Gäste mit einem achten Erfolg das letzte Wort haben. Die Einheimischen hatten eine schwache Abwehr, der Sturm war teilweise recht gut, vor allen Dingen der Mittelstürmer konnte gefallen; der beste Mann in der Läuferreihe war der Mittelläufer. Die Erler haben hauptsächlich durch den insgesamt guten Sturm gewonnen. Auch die Läuferreihe und die Verteidigung taten ihre Pflicht.

V. V. Altenessen — Arminia Marten 7:2.

Die Essener hatten das Spiel schon bei Halbzeit hoch gewonnen. Nach einem Ueberraschungserfolg der Gäste, den diese in der 8. Minute im Anschluß an einen Eckball erzielten, wurden die Einheimischen stark überlegen, durch den Linksaußen fiel der Ausgleich. 5 Minuten später war es der Halblinke Pörtgen, der die Altenessener in Führung brachte. Im weiteren Verlaufe der ersten Hälfte kamen die Einheimischen durch den Linksaußen in der 28. Minute, durch den Mittelstürmer (Strafstoß) in der 42. Minute und durch den Halbrechten in der 44. Minute zu drei weiteren Toren. Nach dem Wechsel konnte Marten in der 28. Minute nach ziemlich offenem Spiel ein zweites Tor anbringen, doch stellte Altenessen durch einen Erfolg des Linksaußen und durch ein weiteres Tor des Halblinken in der 42. Minute das 7:2-Ergebnis her. Die Altenessener hatten in den Gästen nicht viel zu schlagen. Gut gefallen konnte beim Gast lediglich der sichere Torhüter, der mehrere brenzliche Sachen vorzüglich hielt und der Mittelläufer. Der Sturm war schwach. Bei den Altenessenern konnte die Hintermannschaft nicht gefallen; gut dagegen war der Sturm, insbesondere die linke Seite.

V. f. B. Dortmund — Märk. V. V. Linden 3:2.

Die Lindener Mannschaft konnte in diesem Spiel nicht gefallen. Der Sturm zeigte nur sehr schwache Leistungen und konnte sich absolut nicht durchsetzen. Die Abwehr und der Torwart zeigten dagegen recht gute Leistungen. Die Dortmunder Mannschaft führte heute ein gutes und energisches Spiel vor. Insbesondere ist die linke Sturmseite, der Mittelläufer und der Torwart lobend zu erwähnen. Die Lindener Elf lag nach Spielbeginn zunächst im Angriff und kam nach etwa einer Viertelstunde auch zum ersten Erfolg. Durch einen Handelfmetertreffer konnte Dortmund jedoch 10 Minuten später den Ausgleich erzielen. Bis zum Wechsel blieb es bei dem 1:1-Ergebnis. Nach der Pause wurde Dortmund leicht überlegen. Durch den Rechtsaußen, der eine von links kommende Flanke verwandelte, konnten die Einheimischen die Führung herausholen. In der 30. Minute stellte der Linksaußen Meyer durch ein im Anschluß an einen Eckball erzieltes Tor das Ergebnis auf 3:1. Durch die Mittelstürmer Lindens fiel das zweite Tor für den Gast, der jedoch nicht weiter aufholen konnte, sodaß Dortmund als verdienter Sieger das Feld verließ.

Hockey.

Westdeutschland.

Rot-Weiß Köln — H. T. V. Bonn 5:1. Rot-Weiß Köln 1b — Blau-Weiß Krefeld 1:2. Rot-Weiß Köln 2 — H. C. Leverkusen 9:3. Rot-Weiß Köln (Damen) — Frankfurt 1880 (Damen) 2:0. B. C. 05 Düsseldorf — T. V. Remscheid 4:2. Athen Düsseldorf — Preußen Duisburg 0:2. Essener T. u. F. Cl. (Stuf) — Münster 08 0:0. Essener T. u. F. Cl. (Damen) — Frankfurt 1880 (Damen) 2:2. Klub Kasselder Duisburg — Stuf Essen (Samstag) 0:2. Gelb-Weiß Bielefeld — Arminia Bielefeld 0:9.

Die großen Sportereignisse.

Leichtathletik.

Houben in Boston geschlagen!!

Boston, 30. Jan. Wir erhalten unter dem 30. Jan. von Houben aus Boston aus folgendes Funk-Telegram: Im 40-Yards-Lauf in Boston von Miller-Universität-Harvard, Hussey-Boston-College und Morell geschlagen. Dicht hinter diesen Vierter. Schlechte Bahnverhältnisse, an die ich mich noch nicht gewöhnen konnte. Herzlicher Beifall. Weitere Ueberraschung: Helfferich-Amerika im 500-Yards-Lauf von einem Außenseiter knapp geschlagen. Houben.

Wir erfahren über Houbens ersten amerikanischen Start von unserem amerikanischen Berichterstatter durch Kabelmeldung noch folgendes: Houben traf mit seinem Begleiter Jack Weber vom Fordham-College erst kurz vor seinem ersten Start in Boston ein. Houben sowie sein Trainer Weber waren sehr zuversichtlich und äußerten sich Pressevertretern gegenüber, daß sich Houben wieder in voller Form befinde. Ihr Optimismus wurde jedoch getrübt, als sie die schlechten Bahnverhältnisse sahen; zumal der Start ließ zu wünschen übrig. Houben hatte, da er so spät eintraf, kaum Gelegenheit, in der Halle Trainingsläufe zu versuchen, während Miller und Hussey mehrfach in der Halle Probeläufe gemacht hatten. Houben wurde von den Zuschauern, die die geräumige Halle bis auf den letzten Platz besetzt hielten, äußerst herzlich begrüßt. Beim Start zeigte sich Houben etwas unruhig; beim gültigen Ablauf lag Houben denn auch etwas zurück; auch Hussey hatte keinen guten Start, jedoch lag er nach dem Ablauf vor Houben. Houben holte in den 36,5 Metern auf, was zu holen war, lag jedoch im Ziel hinter den drei geschlossen einlaufenden Ersten eine knappe Brustbreite zurück. Das Publikum feierte den deutschen Meisterläufer trotz seiner Niederlage. Von dem Rennen war eigentlich nicht viel zu sehen; alle Läufer lagen so dicht beisammen, daß es im Ziel sogar noch schwer war, zu sagen, wer gewonnen hatte.

Das Rennen kann natürlich nicht als Leistungs-Maßstab dienen; der Lauf, der nur über 36,5 Meter ging, ist an und für sich zu einem guten Teil Start und Zufallssache; der Zufallsfaktor wurde noch erhöht durch die schlechten Bahnverhältnisse. Bezeichnend ist auch die Niederlage Husseys, der dem Harvard-Studenten bei einwandfreier Laufbahn sicherlich überlegen ist. Auch die Niederlage Helfferichs, der allerdings auch etwas indisponiert schien, ist nicht zuletzt auf die Bahnverhältnisse zurückzuführen.

Fußball.

Um die Meisterschaft des Ruhrbezirks.

Die noch ausstehenden Meisterschaftsspiele der beiden Spitzenreiter V. V. Altenessen und Schwarz-Weiß Essen sind nunmehr amtlich wie folgt festgesetzt worden:

Am 7. Februar spielen: Sp. V. Erle — V. V. Altenessen und Schwarz-Weiß Essen — Langendreer.

Am 14. Februar spielen: V. V. Altenessen — V. f. B. Dortmund und Schwarz-Weiß Essen — Sp. V. Erle.

Falls nach Austragung dieser Spiele beide Vereine noch punktgleich zueinander stehen sollten, treten sich dieselben am 21. Februar in einem Entscheidungsspiel gegenüber.

Demnach bestätigt sich die Meldung nicht, wonach bereits am nächsten Sonntag ein Entscheidungsspiel zwischen beiden Favoriten steigen sollte, was u. E. jedoch zweifellos richtiger gewesen wäre, da einmal beide Mannschaften nicht abgekämpft in die Endspiele gehen müßten. Des weiteren erfahren die Endkämpfe um die westdeutsche Meisterschaft eine unnötige Verzögerung, wenn das Entscheidungsspiel erst am 21. Februar stattfindet, womit ja immerhin zu rechnen ist, denn bei der augenblicklich guten Form beider Mannschaften ist ihnen ein Sieg über ihre beiden Gegner wohl zuzutrauen. Außerdem hätte der Ruhrbezirk den Nachteil, daß seine beiden Vertreter in der Runde der Ersten und Zweiten ohne einen spielfreien Sonntag in die Endspiele eingreifen müßten, während die Vertreter der übrigen Bezirke sich inzwischen Schonung auferlegen können.

Boxen.

Herse, Deutscher Weltergewichtsmeister.

Berlin. Trotz der großen Kämpfe mäßiger Besuch in der Skala. Im Einleitungskampf trafen im Fliegengewicht Harry Stein, deutscher Meister, und Aus, Berlin, aufeinander. Der über 10 Runden ausgetragene Kampf wurde eine sichere Punktebeute des besseren Meisters Stein.

Der zweite Kampf, ein Ausscheidungstreffen um die deutsche Mittelgewichtsmeisterschaft, brachte über 8 Runden Kiausch, Berlin, und Antonowitsch, Bremen, zusammen. Der Berliner zeigte sich leicht überlegen und siegte nach Ablauf der Runden nach Punkten.

Der Hauptkampf.

Grimm (133 Pfd.) — Herse (131 Pfd.).

15 Runden, 4 Unzen, harte Bandagen.

In den ersten Runden beide vorsichtig. Bis zur 6. Runde Grimm knappen Vorsprung. In der 7. Runde naht für Grimm das Verhängnis. Ein kurzer Rechter bringt ihn für die Zeit zu Boden. Herse wurde stürmisch gefeiert.

Die Berufskämpfe in der Westfalenhalle.

Die ersten Berufskämpfe, dazu ein sehr gutes Programm, hatten ca. 6000 Zuschauer angelockt. Alle Kämpfe verliefen sehr fesselnd und interessant. Im Hauptkampf trafen sich Domgörgen, Köln, und Frick, Belgien. Von Beginn an war der Kölner in Front und zwang schließlich seinen Gegner in der 8. Runde zur Aufgabe.

In der Federgewichtsklasse trafen sich Moak, Berlin, und Gores, Duisburg. Nach Ablauf der Runden erhielt der bessere Berliner einen verdienten Punktesieg zugesprochen.

Die folgende Begegnung, Reppel, Herne, gegen Dörfer, Leipzig, über 12 Runden gehend, verlief äußerst interessant. Der z. Zt. in blendender Form befindliche Reppel siegte nach Punkten.

Matzke Bochum — Drehkopf Düsseldorf.

Matzke, technisch besser, traf auf harten Widerstand. Resultat: Unentschieden.

Colonia 06 Köln erringt die Deutsche Meisterschaft im Mannschaftsboxen.

Berlin, 30. Jan. Um die Deutsche Meisterschaft im Mannschaftsboxen standen sich gestern abend vor einer außerordentlich großen Zuschauermenge Colonia 06 Köln und Heros Berlin gegenüber. Die Kölner konnten nach äußerst harten Kämpfen in fast allen Gewichtsklassen einen knappen Sieg von 11:9 Punkten herausholen, der ihnen erst durch die Ergebnisse zweier Entscheidungskämpfe zufiel, nachdem die Gesamtpunktzahl beider Vereine aus den regulären Kämpfen ein Unentschieden ergeben hatte. Die einzelnen Kämpfe verliefen folgendermaßen: Im Fliegengewicht unterlag der Deutsche Meister Klemp-Berlin dem technisch besseren Kaiser-Köln einwandfrei nach Punkten. Im Bantamgewicht lieferten sich der Deutsche Meister Dübbers-Köln und Günther-Berlin einen sehr schnellen und harten Kampf, der Dübbers den verdienten Punktesieg brachte. Recht spannend verlief der Federgewichtskampf zwischen dem Deutschen Meister Domgörgen-Köln und Volkmar-Berlin. Domgörgen erhielt nach Ablauf der 3 Runden einen Punktsieg zugesprochen, der den Leistungen seines Gegners nicht ganz gerecht wurde. Im Leichtgewicht siegte der körperlich schwächere Diedemann-Berlin über Romberg-Köln sicher n. P. Die Weltergewichtler Kiefernagel-Köln und Pabst-Berlin wurden mit einem Unentschieden getrennt, obwohl der Kölner der bessere war. Im Mittelgewicht hatte Berbuer-Köln gegen den routinierteren und dazu noch stärkeren Schröder-Berlin nichts zu bestellen und unterlag glatt n. P. Auch das Halbschwergewichtstreffen Nispel-Berlin — Rösen-Köln war ein Kampf ungleicher Gegner. Nispel holte einen hohen Punktsieg heraus. Eine glänzende Leistung vollbrachte der Deutsche Weltergewichtsmeister Müller-Köln, indem er gegen den ausgezeichneten Berliner Siewert, dem er mit 140 Pfund 20 Pfund gab, ein Unentschieden herausholte. Da nach Ablauf dieser Treffen der Kampf 8:8 unentschieden stand, machten sich, wie schon erwähnt, zwei weitere Kämpfe nötig. Wiederholt wurden die Begegnungen Kiefernagel — Pabst und Domgörgen — Volkmar. Während Volkmar diesmal gegen Domgörgen unentschieden machte, kam Kiefernagel diesmal gegen Pabst zu dem schon längst verdienten Punktsieg und sicherte dadurch seinem Verein Colonia 06 Köln die Deutsche Meisterschaft im Mannschaftsboxen.

Radsport

Internationale Radrennen für Amateure in Dortmund.

Dortmund, 30. Jan. Din in der Dortmunder Westfalenhalle ausgetragenen Internationalen Amateurradrennen hatten leider einen nur mäßigen Besuch aufzuweisen. Etwa 3000 Zuschauer hatten sich eingefunden, denen ein guter Sport geboten wurde. Es standen sich vor allen Dingen die Franzosen Blanchenet und Galvaing und die Dortmunder Benninghoff, Goebel und Jokisch gegenüber. Das 50-Klm.-Mannschaftsfahren gewannen die Dortmunder Goebel und Benninghoff gegen die Franzosen, wogegen diese das Hauptrennen, einen Länderkampf Deutschland — Frankreich, für sich entschieden. Die Franzosen zeigten ein vorzügliches Können, auch die Dortmunder Fahrer zeigten sich von der besten Seite. Die übrigen Teilnehmer kamen dagegen nicht so sehr zur Geltung. Die Ergebnisse der einzelnen Rennen waren:

Länderkampf Deutschland — Frankreich: 4 Fliegerrennen zu 800 Meter, 1 Fliegerrennen zu 1000 Meter: 1. Lauf: 1. Blanchonnet, 2. Jokisch, ½ Radlänge zurück. 2. Lauf: 1. Galvaing, 2. Goebel, 4 Längen zurück. 3. Lauf: 1. Blanchonnet, 2. Goebel. 4. Lauf: 1. Blanchonnet, 2. Goebel.

5. Lauf, 1000 Meter: 1. Jokisch, 2. Goebel, 3. Galvaing, 4. Blanchonnet.

Punktefahren: 1. Wertung: 1. Goebel, 2. Jokisch, 3. Blanchonnet, 4. Galvaing. — 2. Wertung: 1. Galvaing, 2. Jokisch, 3. Blanchonnet, 4. Goebel. — 3. Wertung: 1. Blanchonnet, 2. Jokisch, 3. Goebel, 4. Galvaing. — Gesamtpunktzahl: 1. Blanchonnet, 20 Punkte, 2. Goebel, 13 P., 3. Jokisch, 10 P., 4. Galvaing, 5 P.

Mannschaftsverfolgungsrennen: Frankreich holt nach 2225 Meter — der halben Distanz — die deutsche Mannschaft ein.

Gesamtwertung des Länderkampfes Deutschland — Frankreich 90:100 Punkte.

Vorgabefahren, 1000 Meter: 1. Petscheck-Dortmund (60 Meter Vorgabe), 2. Hunke-Dortmund (40 Meter Vorgabe), 3. Weiß (80 Meter Vorgabe), 4 Bockholt.

Zweisitzerfahren, 3000 Meter: 1. Jokisch-Dülberg, 4:02,— Min., 2. Bragard-Bremer, 3. Drohten-Röcker (Defekt).

50-Klm.-Mannschaftsfahren: 1. Benninghoff-Goebel (Dortmund), 1 Std. 14:15,3 Min., 45 Punkte, 2. Galvaing-Blanchonnet (Frankreich), 34 P., 3. Bremer-Bragard (Bochum), 27 P., 4. Harbecke-Dülberg (Dortmund), 14 P., 5. Drohten-Röcker, 7 P., 6. Roßbach-Glasmachers, 4 P.

Weisse Woche



Sorgfältig gewählte Sortimente mit erster Aussteuermarken. Fachkundige, gute Bedienung.

Besondere Leistungen durch eigene Fabrikation des Konzerns und Grosseinkauf seiner Einkaufshäuser an Produktionsplätzen.

Niedrigste Einstellung der Preise auf Grund unseres bewährten Kalkulations-Systems. „Qualitäts-Waren für wenig Geld".

Preise für Qualitätswaren

die bis vor kurzem noch undenkbar waren!

Wäschestoffe

Rohnessel starkfädige westf. Qualit., ca. 80 cm breit, Mtr. 0.35
Rohnessel gute, griffige Qualität . . Mtr. 0.58, 0.48
Rohnessel 140 cm breit . . . . . Mtr. 0.98, 0.88
Rohnessel ca. 160 cm breit . . . . Mtr. 1.10, 0.98
Rohnessel ca. 160 cm breit, besonders schwere Qualität, . . Mtr. 1.25
Wäschetuch 80 cm breit . . . . . Mtr. 0.45
Wäschetuch 80 cm breit . . . . . Mtr. 0.52
Wäschetuch Renforce, 80 cm breit . . . . Mtr. 0.59
Wäschetuch 80 cm breit, starke, westfälische Qualität . Mtr. 0.65
Wäschetuch aus gutem Material, mittelfädige Qualit., Mtr. 0.75
Wäschetuch erprobt gute elsäss. Qualität, Mtr. 0.88
Renforce 80 cm breit, aus edlem Material . . . . . Mtr. 0.95
Edelmaccotuch aus ägyptischem Material . . Mtr. 0.75
Edel-Madapolam für äußerst solide u. eleg. Wäsche, Mtr. 0.95
Edelmaccotuch für feine Aussteuern . . . . . Mtr. 1.25

Unsere bek. Hausmarken
10 m Coupons
Wäschetuche erprobt und beliebt

Marke Grünsiegel . . . 10 Meter 5.75
Marke Blausiegel . . . 10 Meter 7.50
Marke Rotsiegel . . . . 10 Meter 8.50
Marke Goldsiegel . . . 10 Meter 9.50

Linon 130 cm breit, grobfädige Qualität . . . . . Mtr. 1.20
Cretonne 130 cm breit, sehr schöne Ausführung . . . . Mtr. 1.50
Cretonne 160 cm breit, oder Linon, 150 cm breit . . . . Mtr. 1.65
Linon 160 cm breit, erstes, süddeutsches Fabrikat . . Mtr. 2.50

Handtücher

abgepasst

Gerstenk.-Handtuch gute Qualität, ges. gebändert 0.48
Gerstenk.-Handtuch 48/100 cm, kräft. Qual., voll gebleicht 0.58
Halbl. Damasttücher ca. 48/100 cm, gesäumt und gebändert 0.78
Halbl. Damasttücher allererstes Fabrikat 0.98
Halbl. Damasttücher 110 cm lang 1.35
Reinl. Gerstenkorn gesäumt und gebändert 0.95
Wischtücher kariert . . . . . Stück 0.15
Wischtücher gutes Halbleinen . . . . . Stück 0.36
Wischtücher Ia. Halbleinen 60×80 cm groß Stück 0.65
Wischtücher schwere, reinlein. Qualität . . Stück 0.48
Wischtücher reinleinen mit Schrift . . . . Stück 0.68

Tischwäsche

Halbl. Tischtuch kräftige Qualität 2.65
Halbl. Damasttuch 150 cm lang 3.45
Damasttuch 130/160 cm entzückende glanzreiche Qualität . . 4.65

Reinleinene Tischtücher
schwere schles. Qualität:

130/160	160/160	160/200
5.90	7.90	9.85

Reinleinene Tischtücher
elegante voll gebl. Qualität

130/170	130/225	150/225
7.25	9.60	11.25

Tee-Servietten reinleinen 0.39
Servietten Halbleinen 0.33
Damast-Servietten 50/55 groß 0.60
Halbl. Servietten 60/60 groß 0.78
Reinl. Servietten 60/60 groß 1.15

Tischgedecke

Millieux ca. 80/80 groß 0.78
Kaffeedecken waschecht 1.35
Halbl. Kaffeedecken kariert 1.75
Halbl. Kaffeedecken in schönen Farben 2.75
Halbl. Kaffeedecken Elsmuster, kariert 3.60

Ein Posten entzückende
Künstlerdecken
130/160 groß, Ia. Crepe-Qualitäten

3.65	4.65	5.70

Teegedeck 110/150 groß mit 6 Servietten im Karton 2.95
Teegedeck mit farbiger Kante, Halbl., 130/160 groß, mit 6 Servietten 5.90
Teegedeck mit farbiger Kante, Halb., 130/160 groß, mit 6 Servietten 8.65

Handtücher

Gerstenk.-Handtuch 45 cm breit . . . . . Mtr. 0.28
Gerstenk.-Handtuch 46 cm breit, griffige Qualität . Mtr. 0.38
Gerstenk.-Handtuch 48 cm breit, weiß gebleicht . . Mtr. 0.48
Halbl. Gerstenkorn vorzügl. Qualität . . . . . Mtr. 0.68
Halbl.-Drellhandtuch sehr starke Qualität . . . . . Mtr. 0.78
Leinenhandtuch vorzügliche Drellqualität . . . Mtr. 0.68
Reinl.-Handtuch besonders stark . . . . . Mtr. 0.78
Damasthalbleinen schön gemustert . . . . . Mtr. 0.95
Damasthalbleinen 58 cm breit . . . . . Mtr. 1.10
Wischtuchgebild ca. 58 cm breit . . . . . Mtr. 0.52
Wischtuchgebild ca. 60 cm br., gutes Halbleinen Mtr 0.72
Wischtuchgebild ca. 60 cm breit, Ia. Reinleinen . Mtr. 0.95

Reinlein. und halblein. Tischwäsche
und Handtücher etc. leicht angestaubt
fast für die Hälfte des Wertes.

Kissen

Kissenbezüge aus ungebleichtem Wäschetuch . . 0.78
Kissenbezüge weisser Wäschestoff, ausgb. . . 1.15, 0.95
Kissenbezüge aus starkfädig. Cretonne, ausfestoniert 1.58, 1.45
Kissenbezüge mit Hohlsaumgarnierung oder mit Klöppeldurchsatz 1.65
Paradekissen mit Hohlsaum u. Stickereiverzierung 2.25
Paradekissen 4seitig garniert, mit Fältchen u. Festonvolant . 3.45
Paradekissen drei- u. vierseit. garniert, mit Feston-Einsatz und Spitze . 5.90, 4.90
Paradekissen entzückende Ia Ausführung 9.85

Bettuchstoffe

150/160 cm breit

Roh-Cretonne starkfädige Ware . . . . . Mtr. 0.98
Haustuch 150 cm breit westfälische Qualität . . . . . Mtr. 1.35
Haustuch 150 cm breit vorzüglich gebleichte Qualität . . . Mtr. 1.58
Halbleinen 150 cm breit mittelfädige sehr starke Qualität . Mtr. 1.85
Halbleinen prächtige Aussteuer-Qualität . . Mtr. 2.40
Reinleinen 160 cm breit erstes schlesisches Fabrikat, . Mtr. 2.95
Lakenstoff Ia cls. Cretonne, 180 cm breit . Mtr. 2.20

Bettücher

Bettücher ca. 160/220 cm, aus ungebleichtem Cretonne . . . 2.35
Bettücher 150/220 cm, aus kräftigem Haustuch 3.25
Bettuch „Aeterna" 150/235 cm, Halbein., m. verst. Mitte . 5.90
Ueberlaken 150/250 cm, festonniert 6.90

Bettbezüge

Bettbezug ca. 140/200, aus ungebl. Wäschestoff 3.85
Bettbezug ca. 160/200, aus ungebl. Wäschestoff 4.40
Bettbezug ca. 160/200, aus geblümtem Damast 11.50, 9.50
Bettdamast geblümt, 80 cm breit 1.25, 1.10
Bettdamast 130 cm breit, gute Qualität, gestreift u. geblümt, 1.85, 1.60
Bettdamast 160 cm breit, mit kleinen Ausrüstungsflecken . . . 1.78
Bettdamast 160 cm breit, geblümt und gestreift 2.10, 1.95
Bettdamast ca. 160 cm breit, aus edlem Material, seidenglänzend 3.90

Frottierwäsche

Frottiertücher farbig gestreift 0.68
Frottiertücher bunt kariert 0.85
Frottiertücher 100 cm lang, gestreift 1.15
Frottiertuch 50/100 cm, schwere Jacquardqualität . 1.75
Badetuch weiß, 80/100 cm gross 1.95
Badetuch 100/100 cm groß, mit farbiger Jacquardkante 2.65
Badetuch 100/150 cm groß, bunt gestreift . . . 5.25
Badetuch 140/180 cm groß, schöne farbige Effekte 8.90
Badetuch 140/200 cm groß, mit farbigen Streifen 9.85

Das Haus an der Drehscheibe
gibt gute Ware für wenig Geld!

Nr. 26. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Montag, 1. Febr. 1926.

Deutscher Abend in Hofstede.

Reichsgründungsfeier der Arbeitsgemeinschaft der Jugendgruppen der Deutschen Volkspartei.

Es war ein farbenfrohes Bild, als gestern nachmittag die Jugendgruppe der D. V. P. des Stadt- und Landkreises — mit Ausnahme derjenigen von Gerthe und Umgegend, die einen anderen Weg genommen hatten — in geschlossenem Zuge vom Bochumer Schwanenmarkt unter Vorantritt der Riemker Feuerwehrkapelle mit ihren vielen schönen, zumeist schwarz-weiß-roten Fahnen nach dem Kepperschen Saale in Hofstede marschierten. Dort fiel bald, trotz der Geräumigkeit des Saales, kein Apfel mehr zur Erde. Buntes Stimmengewirr füllte den Saal, während die Fahnen der Jugendgruppen von den hohen Pfeilern grüßten, sich mischend mit dem sonstigen reichen Fahnenschmuck.

All die vielen Jugendlichen waren erschienen, um im Rahmen eines Deutschen Abends des Tages der Reichsgründung zu gedenken, aus der stolzen deutschen Vergangenheit Trost in der Gegenwart und Erhebung für die Zukunft zu schöpfen. Vom Kreisvorstand der Deutschen Volkspartei waren zugegen Geheimrat Dr. Wehrmann, als Vertreter des geschäftsführenden Vorstandes Schulrat Wagner-Dortmund, und später Generalsekretär Schütz-Dortmund, vom Kreisverein der Deutschen Volkspartei Herr Ströker. Weiter bemerkte man den alten volksparteilichen Kämpen Herrn Droste und von der Stadtverordnetenfraktion Frau Dobke.

Eine reichhaltige Vortragsfolge sorgte für Abwechslung. Nach einigen vaterländischen Stücken und einem schönen Prolog von Frl. Eichler-Hofstede hieß der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Herr Wienkop die Erschienenen herzlich willkommen, besonders den Geheimrat Dr. Wehrmann, den Schulrat Wagner, Herrn Ströker, Herrn Droste und Frau Dobke. Dann erinnerte er an die erste Zusammenkunft der Kreisgemeinschaft in Laer und gedachte weiter der Bedeutung der Reichsgründung. Hierauf streifte er die Räumung der Kölner Zone um Mitternacht, die er als einen großen Erfolg deutscher Außenpolitik wertete. Er schloß mit dem begeistert aufgenommenen Rufe: Zum Rhein, wir alle wollen Hüter sein. (Stürm. Beifall.)

Geheimrat Dr. Wehrmann gab im Anschlusse daran seiner Freude über den außerordentlich guten Besuch des Abends Ausdruck und übermittelte vom Kreisvorstand der Jugend die besten Grüße und Wünsche. (Stürmischer Beifall.) Ferner bewillkommnete die Stadtverordnete Frau Dobke die Jugend mit prächtigen Worten. Desgleichen sprach Herr Droste herzliche Begrüßungsworte und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Begeistert wurde im Anschluß daran das Deutschlandlied gesungen. Im Namen des Kreisvereins überbrachte weiter Herr Ströker herzlichste Grüße und erinnerte besonders an das vorbildliche vaterländische Wirken des ehemaligen Reichstagsabgeordneten Franken, der noch jetzt ein Kämpfer für den vaterländischen Gedanken sei.

Generalsekretär Schütz-Dortmund hielt im weiteren Verlauf des Abends die

Festrede.

Er rief in seinen Ausführungen wehmütige, aber auch zugleich stolze Erinnerungen wach, gleichzeitig einen Vergleich ziehend mit der Gegenwart. In erhebenden Worten gedachte er Bismarcks und seines großen schweren Werks. Nicht nur einmal, sondern vielmals hat Bismarck die Autorität des preußischen Staates gesichert, hat drei große Kriege diplomatisch vorbereitet, hat drei wertvolle Provinzen erworben, das deutsche Kaiserreich geschaffen und schließlich als Krönung die deutsche Einheit zusammengeschmiedet. In Versailles wurde das Deutsche Reich Wirklichkeit. Wenn wir jetzt eine andere Zukunft wollen, dann ist erstes Gebot: Erkennen des Wertes der Vergangenheit. Legen wir uns die Frage vor, was jeder von uns getan habe, um an der Zukunft unseres Volkes zu arbeiten, sagen wir uns, wie denn der Niederbruch gekommen sei. Wir haben die Einigkeit und innere Geschlossenheit verloren, müssen diese daher zurückgewinnen und durch kluge Diplomatie wieder die Bündnisfähigkeit zurückerobern. Wenn wir voranwollen, soll das Gelöbnis in jetziger Stunde sein: Für die Zukunft und Einheit des deutschen Volkes zu arbeiten. Wir müssen gewillt sein, zu dem tausendfach kleineren Opfer uns bereit zu finden, als es die Toten des Weltkrieges mit ihrem Leben gebracht haben. Deutschland, Deutschland über alles, über Parteigesinnung, über konfessionelle Unterschiede, über Klassen- und Standesgefühle, als Inbegriff großer deutscher Zukunft. Dann erst haben wir das Recht, Deutschland, Deutschland über alles zu singen.

Stehend sang hierauf die große Versammlung das Deutschland-Lied, und es war ein unvergeßlicher Anblick, als sich langsam der Vorhang hob und als lebendes Bild eine Germania mit der schwarz-weiß-roten Fahne auf der Bühne sichtbar wurde. Und als die letzte Strophe des herrlichen Liedes verklungen, tauchten aus allen Ecken der Bühne weißgekleidete Mädchengestalten auf — es waren Mitglieder der Jugendgruppe Gerthe — und führten einen wunderbaren Fahnenreigen vor. Von neuem stieg das Deutschlandlied, diesmal von Mädchenstimmen, zur Decke empor, und immer neue Gruppenbilder entstanden dann unter dem schwarz-weiß-roten Bande. Es war geradezu erstaunlich, wie schnell das Bild in das andere hineinwuchs. Nicht endenwollender Beifall belohnte die Jugendgruppe.

Aus der übrigen Vortragsfolge erwähnen wir die vortrefflichen Gesangvorträge des Herrn Plett, darunter auch zwei prächtige Kompositionen des fast achtzigjährigen früheren Organisten Keßler, die von dem Komponisten selbst in vorbildlicher Weise auf dem Klavier begleitet wurden. Weitere Bereicherung erfuhr der Abend durch einen Gedichtvortrag von Fritz Gertens-Hofstede (Der 18. Januar). Gesangvorträge von Frl. Herta Middelmann, den Holzschuhtanz aus „Zar und Zimmermann" der Jugendgruppe Hofstede und einen prächtigen Bergmannsreigen der Jugendgruppe Laer und vaterländische Musikstücke der Feuerwehrkapelle Riemke. Allen Darbietungen wurde Dank und Anerkennung zuteil.

Das markige Schlußwort sprach Herr Willich, der insbesondere seiner Genugtuung darüber Ausdruck gab, daß trotz des Deutschen Abends im Schützenhof die Veranstaltung einen derartigen starken Besuch aufzuweisen habe.

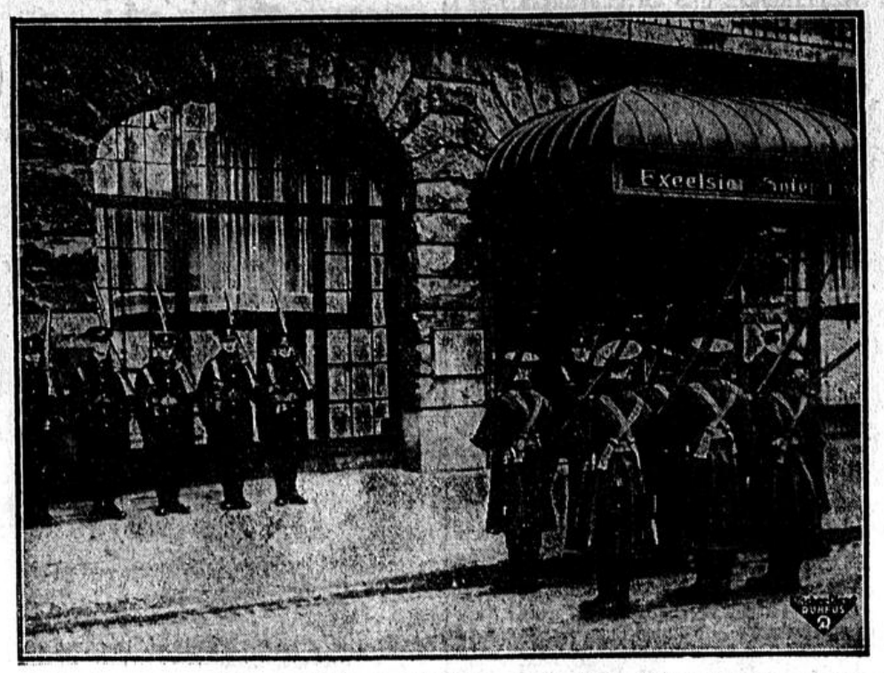
*

Alles in allem wieder eine Kundgebung, auf deren Verlauf die Arbeitsgemeinschaft der Jugendgruppen der D. V. P. Bochum-Stadt und -Land wirklich stolz sein kann. Es war ein voller Erfolg für die volksparteiliche Jugendbewegung. Möchten diesem schönen Deutschen Abend in zwangloser Folge noch weitere derartige Veranstaltungen folgen!

*

Am gestrigen Nachmittag fand, gleichfalls in Hofstede, eine geschäftliche Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Jugendgruppen statt, auf die wir noch zurückkommen werden.

Ablösung der letzten englischen Wache in Köln.



Am 30. Januar wurde auf dem englischen Hauptquartier in Köln die britische Flagge eingeholt. Unser Bild zeigt die letzte Ablösung vor dem englischen Hauptquartier.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 1. Febr.

⊙ **Wetterdienst.** Aufheiternd, sinkende Temperatur. Das Tiefdruckgebiet über England hat sich etwas weiter nach Norden verlagert. Auf seiner Rückseite ist fast überall der Luftdruck gestiegen, besonders stark im Osten. Nur über dem Kanaleingang fällt der Luftdruck wieder. In Deutschland war im Westen Aufheiterung eingetreten. Die Obergegend hatte noch Regen, Ostpreußen leichten Frost. Sonst lagen die Temperaturen zumeist zwischen zwei und fünf Grad. — Vorhersage bis Montag: Zeitweise aufheiternd, nachts bis zu leichtem Frost, später wieder etwas zunehmende Bewölkung ohne wesentliche Niederschläge.

= **Die Teuerungszahl in Bochum und Gelsenkirchen** im Monat Dezember 1925. (Stichtag: 23. 12. 1925.) Bochum: nach der alten Methode 120,36 Rm., nach der neuen Methode 144,17 Rm., Gelsenkirchen: nach der alten Methode 116,84 Rm., nach der neuen Methode 144,10 Rm.

□ **Keine willkürliche Beschädigung des Grabes des Polizeibeamten Tyron.** Zu der in verschiedenen Zeitungen gemeldeten Schändung des Grabes des erschossenen Polizeibeamten Tyron ist zu berichten, daß nach den Feststellungen die Beschädigung wohl auf eine Senkung des Grabes und nicht auf Eingriffe Unberufener zurückzuführen sein dürfte.

Die städt. Schulzahnklinik seit 1. November 1925. Nach längerer Pause nahm die städt. Schulzahnklinik Bochum am 1. November 1925 den Betrieb wieder auf und erfreute sich eines überaus regen Besuches. Die Zahl der untersuchten Kinder betrug seit dem 5. November 478. Hiervon erschienen etwa 290 Schüler und Schülerinnen zur Behandlung. Außerdem nahmen etwa 190 Schüler der noch nicht untersuchten Klassen die Zahnklinik in Anspruch. Durch Füllungen (sogenanntes Plombieren) konnten 482 Zähne vor dem Verfall oder vor dem vorzeitigen Verfall gerettet werden. Bei 36 bleibenden Zähnen wurde die zahnärztliche Hilfe zu spät beansprucht, so daß diese im Interesse der Zahnbildung, der Hygiene und der Befreiung von den Schmerzen entfernt werden mußten. Von verfallenen Milchzähnen wurden 215 entfernt. In vielen Fällen hinderten die Milchzähne die bleibenden Zähne am regelmäßigen Durchbruch, so daß die Zahnreihen mitunter schon stark anormal ausgebildet waren. Bis heute konnte bei 265 Kindern das ganze Gebiß in Ordnung gebracht werden. Diese wurden als gesund aus der Behandlung entlassen. Die übrigen Kinder sind zur weiteren Behandlung wiederbestellt. Leider muß man stets wieder feststellen, daß die Eltern sich zu wenig um das Gebiß ihrer Kinder kümmern. Bei vielen herrscht die Ansicht vor, daß alle Zähne des kindlichen Gebisses durch neue Zähne ersetzt werden, falls sie ausfallen oder entfernt werden müssen. Das Milchgebiß hat nur 20 Zähne, die größte Anzahl der 6—7 jährigen Kinder hat aber 24 Zähne, also außer den Milchzähnen schon 4 bleibende, die im sechsten Lebensjahre erscheinen und an sechster Stelle in jedem Kieferhalbbogen — gezählt wird von der Gesichtsmitte — sitzen. Wenn diese erkranken und nicht rechtzeitig in Behandlung genommen werden, sind sie für immer verloren. Es kann daher den Eltern nicht oft genug die Sorge um die Gesundheit des kindlichen Gebisses ans Herz gelegt werden. Die Sprechstunden der Schulzahnklinik finden täglich, außer an Sonn- und Feiertagen, von 9—1 Uhr statt.

□ **Zur Wahl des Stadtverordneten-Vorstehers** wird uns noch geschrieben: Die Stadtverordnetenvorsteher-Wahl am 29. Januar hat die Meinung aufkommen lassen, als ob sie aufgrund besonderer Abmachungen zwischen Zentrum und Sozialdemokratie (mit Leistung und Gegenleistung) vor sich gegangen sei. Derartige Wahlgeschäfte, für die man die Bezeichnung Kuhhandel hat, sind nicht ganz selten. Auch in Bochum hat man schon davon gehört. Aber es würde das Urteil über sie trüben, wollte man in den Begriff Kuhhandel etwas hineinnehmen, was nicht unter denselben fällt. Und das scheint uns die Wahl am Freitag zu sein. Denn bei dieser Wahl lag die Sache etwas anders; nämlich so: das Bochumer Zentrum, das es im vergangenen Jahre gut befunden hatte, sich für eine Weile abseits zu stellen, wünschte jetzt zur Macht wieder zurückzukehren, und es meldete das in einer Vorbesprechung der Vorsteher-Wahl an. Die anderen Fraktionen nahmen, teils überrascht, teils nicht überrascht, davon Kenntnis und stimmten, mit Ausnahme der äußersten Linken, dem Anspruch der „stärksten Fraktion" auf die Stelle des 1. Vorsitzenden zu, von der Rechten mit dem Vorbehalt, daß in der Personenfrage eine Verständigung erzielt werde. Zu einer solchen Einigung kam es indessen nicht. Unter diesen Umständen trat man auf der Rechten, wie vor der Wahl bekannt gegeben wurde, für den bisherigen Vorsitzenden ein. In der erwähnten Vorbesprechung hatten die Fraktionsführer weiter beschlossen, außer einem 1. noch einen 2. Stellvertreter des Stadtverordneten-Vorstehers zu wählen. Dabei wurde bestimmt, daß der 2. Stellvertreter Vorsitzender der Vereinigten Ausschüsse sein solle. — Die Wahl hatte dann das bekannte Ergebnis, bei dem zu bedauern ist, daß der bisherige Vorsitzende, dessen Amtsführung nur mit Anerkennung gewürdigt werden kann, nicht an erster Stelle wiedergewählt worden ist. — Diese Darlegungen lassen den Wahlvorgang allerdings in einem anderen Lichte erscheinen.

⊙ **Die Spareinlagen bei den westfälischen Sparkassen** wuchsen im Dezember 1925 um ca. 5 Millionen auf 189,6 Millionen RM., die Giroeinlagen hielten sich auf dem alten Stand von 65,2 Millionen RM. Die Gesamteinlagen sind mithin auf ca. 255 Millionen Reichsmark am Jahresschluß gestiegen. Die Gesamtzunahme der Spareinlagen bei den westfälischen Sparkassen im Laufe des Jahres 1925 beträgt 113 Millonen Reichsmark (gegenüber 74 Millionen Reichsmark im Jahre 1924). Die Gesamtgiroeinlagen haben im Jahre 1925 nur eine Erhöhung um 6,8 Millionen Reichsmark erfahren (gegenüber einer Zunahme von 44 Millionen Reichsmark im Jahre 1924). Die Gesamteinlagen der westfälischen Sparkassen haben sich im vergangenen Jahre fast verdoppelt.

op. **Ein aussichtsreicher Beruf.** Kürzlich hatte das Arbeits- und Berufsamt von Hagen Vorträge über Berufswahl und Berufsaussichten veranstaltet. Hierbei kam auch Landmesser Lorenz, Hagen, auf die Landmesserberufe zu sprechen und betonte, daß heute ein erstaunlicher Mangel an Anwärtern für diesen schönen Beruf vorhanden sei. Im Preußischen Staat gibt es etwa 4000 Landmesser; 1800 davon, die in der Katasterverwaltung sind, unterstehen dem Finanzministerium, 1600, die in den General- und Spezialkommissionen arbeiten, unterstehen dem Landwirtschaftsministerium, 600 sind bei der Reichsbahn- und Strombauverwaltung tätig. Außerdem treiben etwa 600 Landmesser noch Privatpraxis. Vor dem Kriege besuchten 300—350 die Landmesserschulen zu Berlin und Bonn. Heute sollen auf diesen beiden Hochschulen nur noch 13 (!) (dreizehn) Studenten zu finden sein. Man versteht nicht, wie das möglich ist. Die Anforderungen sind allerdings

Der Schulzenjörgens und sein Sohn.

Eine Geschichte aus dem Ruhrtal.

Von Otto Fabian.

(Nachdruck verboten.)

13) Der Wagen hatte den Dorfausgang erreicht. In schlankem Trabe ging es die Landstraße nach Hohlerfeld entlang. Kurz vor einer Straßenbiegung drehte sich Hein Jörgens noch einmal um, ließ die Blicke kreisend über das Dorf gehen und zwang sie dann fest und entschlossen geradeaus. Nichts Wehmütiges war mehr in den jungen Augen. Sie schauten ernst, aber wie von innen erleuchtet in die Ferne, als sähen sie irgendwo ein stilles Lichtlein, untrügliches Glück verheißend.

Die Dunkelheit war einer fahlen Dämmerung gewichen. Silber- und rotdurchwirkte Streifen hingen am Himmel. Aus einigen kleinen, seitwärts der Landstraße liegenden Kotten kräuselten sich bläuliche Rauchwolken in den Morgen. Eine Schar Raben kam ihnen mit lautem, langgezogenem Rack — Rack entgegen.

„Junge, ich hätte wohl Lust zum Schluck heißen Kaffee," kam es aus der Decke heraus. Hein drehte sich nach dem Bauern hin, von dem nur die blaugefrorene Nasenspitze zu sehen war. Der Alte jammerte sein. „Wir haben das Dorf bald erreicht," sagte er, „da wollen wir Rast machen und uns im Dorfkrug stärken, Großvater. Ihr seid zu sehr durchfroren." Der Alte nickte zustimmend mit dem Kopfe.

In Hohlerfeld hielten sie vor dem Dorfkrug an. Es war mittlerweile Tag geworden und die Sonne lachte dem rauhbeinigen Winter so ausgelassen ins Gesicht, daß dem vor Zorn das Wasser aus den Augen kam. Im rauchgeschwärzten Schankzimmer setzte sich Uhlenbergvater ans Feuer und trank mit Behagen seinen Korn, indes Hein sich über den heißen Kaffee hermachte. Nachher stand der Junge an dem kleinen Fenster, an dem die Winterblumen in dünnen Rinnsalen dahinschmolzen, und schaute auf den Marktplatz hinaus. Männer, Frauen und Knaben würdigte er kaum eines Blickes. Nur wenn ein Mädelchen leichtfüßig über den Platz schritt, suchten seine Augen erwartungsvoll ihr Gesicht.

Als nach einer guten Stunde der Bauer zum Aufbruch mahnte, gewahrte er einen merkwürdigen Zug um des Jungen Mund. Er glaubte, daß nun doch das Abschiedsweh über den Burschen herfalle und schalt sich im stillen gleichgültig, weil ihm das Pfeifchen nun doch gar lieblich schmeckte.

Sie nahmen wieder Platz auf dem Wägelchen und fuhren gemächlich durchs Dorf. So sehr Hein auch seine scharfen Augen in alle Winkel und Gassen gehen ließ, wollte doch nicht die jähe Freude des Erkennens in ihnen aufkommen. Als sie Hohlerfeld im Rücken hatten, wandte er sich nicht mehr um.

Uhlenbergvater hatte die Sonne gesprächiger gemacht. Er verachtete die warme Decke und sog behaglich an seiner Pfeife. Weit rechts standen die Türme der Kreisstadt in der winterklaren Luft. Uhlenbergbauer streckte erklärend die dürren Arme aus und ward nicht müde, Hein, der zum ersten Male in die weite Welt fuhr, auf dies und das aufmerksam zu machen. So geschah es, daß der Alte über dem fröhlichen Geplauder seiner guten Vorsätze ganz vergaß und sich ihrer erst wieder entsann, als der Wagen über das holperige Pflaster von Hellwegen knarrte. Eine Schar Gänse stob kreischend und watschelnd vor dem Gefährt her und dem Braunen wurde ob solchen Gehabens der Weißgefederten so freudig zu Sinn, daß er lustig zu wiehern anfing. Der Alte und der Junge sahen sich an und brachen in ein schallendes Gelächter aus.

Daß solcher Art der Einzug in Hellwegen sein würde, hatte ihnen heute morgen als ein übler Spuk erscheinen wollen. Aber sie waren es beide zufrieden so.

Der Güstenberghof, Heins neue Heimat, war ein wuchtig stolzes Anwesen, und genau so stolz und wuchtig waren die Menschen, die auf ihm lebten. Als der Wagen vor dem stattlichen Gutshause hielt, kam den beiden die heitere Laune doch arg ins Wanken. Der Güstenbergbauer, ein Mann von massiger Gestalt mit einem mächtigen, fast kantigen Kopf auf den breiten Schultern, maß Hein Jörgens mit kritischen Blicken.

„Das ist also der Hein Jörgens, des Schulzenjörgens Sohn!" sagte er langsam und mit dröhnender Stimme. „Ich habe deinen Vater gut gekannt. Ja, das habe ich!"

Die letzten Worte klangen stark betont, wie eine Bekräftigung, daß an der Tatsache des Gekanntshabens nicht zu rütteln sei. Aber zwischendurch schwang noch ein anderer Ton, der den Jungen freudig erregte. Unbedingte Achtung und Wertschätzung lagen darin, das fühlte er wohl heraus.

Der Güstenbergbauer lud die beiden zum Nachtmahl ein und sprach mit Uhlenbergvater von Acker und Vieh. Nach dem Mahl machte sich der Alte zur Heimfahrt bereit. Er wollte noch vor Dunkelheit ein gut Stück Weges hinter sich haben, damit die unfreundlichen Genossen der Langeweile, die hinterlistig auf der Lauer liegenden Gedanken, ihn nicht in ihre Klauen kriegten.

Hein Jörgens war dem Pflegevater beim Aufsteigen behilflich. Der greise Bauer zögerte noch ein wenig mit der Abfahrt. Er hatte dem Jungen schon die Hand zum Abschied gedrückt. Nun schien es, als dränge der Vorsatz mit aller Gewalt nach Verwirklichung. Ein paarmal bewegte sich sein zahnloser Mund. Hein stand und sah den Bauern erwartungsvoll an. Da schwippte der mit der Peitsche durch die Luft und ließ den Braunen kräftig anziehen, daß der Wagen bald hinter der Mauer verschwunden war. Ein paarmal schluckte und schneuzte er mit innerer Ungebärdigkeit. Bis mit der langsamer werdenden Gangart des Braunen auch über ihn eine ruhige Gelassenheit kam. „Was helfen Worte," dachte er bei sich, „wenn der Kern nicht gut ist! Die sind wie Kletten, die eine Zeitlang am Zeuge haften bleiben und den eigentlichen Menschen nicht berühren! Was der Junge in meinem Hause gesehen und gehört hat, soll wirken!"

*

Hein Jörgens wurde auf dem Güstenberghofe bald heimisch. Der Bauer hatte ihn in kurzer Zeit in sein Herz geschlossen, was bei der sonst so kalten Art des mächtigen Mannes nicht wenig heißen wollte. Auch seine beiden Töchter, die anstelle der früh verstorbenen Bäuerin dem Hauswesen vorstanden, ließen nach wenigen Wochen das Hochfahrende ihres Wesens hinterwegs und begannen, in dem neuen Hausgenossen den jüngeren Bruder zu sehen.

So kam es, daß der Güstenbergbauer nach ein paar Jahren, als Hein sich nach einem anderen Hof umsehen wollte, mit dieser seiner Absicht garnicht einverstanden war und sich alle Mühe gab, ihn zu halten. Hein Jörgens besprach sich mit Uhlenbergvater und dem Oheim, wie er das in allen ihm wichtig erscheinenden Dingen zu tun pflegte. Die sagten beide: „Bleib noch ein Jahr oder zwei. Es kann dir nicht schaden." Denn sie wußten, daß der Junge auf des Güstenbergs Hof gut aufgehoben war. Auf solches Zureden hin nahm Hein keinen Anstand, dem Wunsche seines Herrn zu willfahren.

Indes, es war kein freudiges Bejahen, was aus seinem Herzen kam. Zwar hatte er, was des Leibes Notdurft anging, nicht im geringsten zu klagen, aber es war in seinem Herzen dennoch die ganzen Jahre kalt und einsam geblieben. Manche Nacht hatte ihn auf seinem Lager innerlich gefroren. Ein feines Stimmchen begehrte in ihm auf, manchmal stärker, manchmal schwächer, aber unablässig. Wenn er dann sein Innerstes durchforschte, ward ihm jählings bewußt, daß das feine Stimmchen nichts anderes war als heimliches Sehnen nach Wärme, die von einem lieben Menschen ausgehen mußte.

In solchen Augenblicken sah er den Vater wieder vor seinen Augen erstehen, urwüchsig in seiner Kraft, entschlossen in seinem schroffen Wesen und doch, bei schärferem Zusehen, mit jäh aufblitzender und wieder verschwindender Vaterliebe in den hellen Augen, die den Jungen immer bewogen hatte, schüchtern nach der harten Bauernhand zu greifen. Von den stillen, guten Augen der Jörgensbäuerin, die von mütterlichem Wesen nur so überquollen, träumte er noch heute, glaubte auch noch manchmal die zarten Aermchen Kleinlindes um den Hals zu spüren und ihr Geplauder zu hören, das immer einen seltsam gedämpften, verfeinerten Ton hatte.

Die Uhlenbergleute! — Die standen ihm nahe! Am nächsten von allen! Die hatten sein frierendes Kindergemüt mit warmen, wenn auch arbeitsrissigen Händen gestreichelt, wo sie nur immer konnten, aber das feine Sehnsuchtsstimmchen hatten auch sie nicht stille machen können. Das schmerzte den Burschen mehr, als er sich eingestehen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

durch neue Vorschriften erhöht. Nach vollendetem Abiturientenexamen ist zunächst noch ein Jahr Praxis erforderlich, dann folgt das dreijährige Hochschulstudium und darauf die zweijährige Ausbildungszeit. Entsprechend dieser Vorbildung werden die Landmesser dann in die 10.—12. Gehaltsstufe eingereiht. Wir haben also hier den seltenen Fall, daß ein erstaunlicher Mangel an Anwärtern für einen bestimmten Beruf vorhanden ist. Es gibt aber auch noch eine mittlere Laufbahn für Landmesser, für die Obersekundareife erforderlich ist. Man kann aber auch als Absolvent von Mittelschulen, unter Umständen als begabter Volksschüler in die Laufbahn des geprüften Vermessungstechnikers hineingelangen. In der Oeffentlichkeit hätte schon längst auf die geringe Zahl der Anwärter für diese Berufe nachdrücklichst hingewiesen werden müssen.

✕ **Steuererleichterungen für Wohnungsneubauten und Siedlungen.** Nach einer Verordnung des Preußischen Staatsministeriums vom 28. Dezember 1925 (Preußische Gesetzsammlung 1925, Nr. 39, Seite 78) sind alle nach dem 31. März 1924 fertiggestellten Wohnungsneubauten einschließlich des zugehörigen Hofraumes für die Dauer von 5 Jahren nach Ablauf des Rechnungsjahres, in dem die Neubauten fertiggestellt worden sind, von der staatlichen Grundvermögenssteuer befreit. Ferner wird für alle seit dem 1. April 1923 auf Grund des Reichssiedlungsgesetzes begründeten Siedlungen die Steuer auf Antrag für den gleichen Zeitraum erlassen.

dt. **Schwerer Unfall auf der Zeche Prinz Regent.** Im 5. Revier der Zeche Prinz Regent ereignete sich am Sonntag vormittag ein folgenschwerer Unfall beim Nötun eines Sprengschusses. Zwei Bergleute wollten die Ursache eines nicht abgegangenen Sprengschusses feststellen. Als beide vor dem Schuß standen, ging dieser auf bisher nicht festgestellte Weise los. Die beiden Bergleute trugen schwere Verletzungen davon. Der eine wurde am Kopfe schwer verletzt, während dem anderen die Hände verstümmelt wurden. Die Verletzten sind die Bergleute Haßlinger und Rietz, beide aus Weitmar.

):(**Aus der evang. Gemeinde Bochum.** Die Veranstaltungen des hiesigen Gustav-Adolf-Frauenvereins haben sich stets großer Beliebtheit erfreut und die Frauen und Jungfrauen unserer Stadt je und je stark angezogen. So steht zu erwarten, daß auch zu dem Werbe- und Unterhaltungsnachmittag am Mittwoch, 3. Februar, eine große Teilnehmerschar im Evangel. Vereinshause sich einfinden wird. An anschaulichen Bildern wird gezeigt werden, mit welchen Schwierigkeiten unsere vereinsamten und bedrängten Glaubensgenossen in der Diaspora zu kämpfen haben und mit welcher vorbildlichen Treue sie vielfach ringen und an ihr Ziel gelangen. In dieser Beziehung kann Pfarrer Hoensch aus Winterberg, vielen schon als fesselnder Redner bekannt, uns ein Lied singen, das auf jedes evangelische Herz stark wirken wird. Daneben sollen von Berufenen edle Gaben der Kunst dargeboten werden: Cello-Vorträge, Duette u. dergl. Guter Kaffee wird geboten werden. Die Veranstaltung beginnt um 3 Uhr. Kaffeekarten (50 Pfg.) sind noch bei den Mitgliedern des Vereins, im Evang. Vereinshause und im Pfarrhause, Kaiserring 7, zu haben.

dt. **Wochenmarkt.** Das schöne Wetter hatte die Händler wieder vollzählig zum Wochenmarkt gelockt. Auch der Besuch war am Samstag zufriedenstellend. Die Preise zeigten gegenüber der Vorwoche nur geringe Schwankungen. Gemüse war reichlich angefahren. Rot- und Weißkohl kostete das Pfund 8 bis 15 Pfg., auch der Grünkohl zeigte keine Schwankung und wurde mit 20 Pfg. je Pfund bezahlt. Blumenkohl hatte leicht angezogen. Für den Kopf wurde durchschnittlich 1,20 Mark gefordert. Für Rosenkohl wurde 50—60 Pfg. bezahlt. Der Preis für Endwienfalat war auf 70 Pfg. zurückgegangen, dagegen war der Kopfsalat wieder auf 40 Pfg. das Stück gestiegen. Feldsalat wurde mit 40 bis 50 Pfg. gehandelt. Die Butterpreise ließen keine Veränderung erkennen, es wurde für Molkereibutter 2,— bis 2,20 Mk. gefordert, für Wellenbutter 1,80 Mk. bis 2,— Mk. Die Eierpreise blieben auf alter Höhe. Es gab für 1,— Mk. 5 bis 9 Stück. Auch die Käsepreise zeigten keine Veränderung. Schweizer- und Holländer Vollfett kostete 1,60—1,80 Mk., Edamer 1,60 und Tilsiter 1,50 Mk. das Pfd. Ebenfalls unverändert waren die Fleischpreise. Es wurden bezahlt für Rindfleisch gesr. 60—70 Pfg., Rindfleisch frisch 80—90 Pfg., Hammelfleisch 1,— Mk., Kalbfleisch 1,— bis 1,20 Mk. und Schweinefleisch 1,10 bis 1,40 das Pfund.

dt. **Eine wildgewordene Kuh im zweiten Stockwerk.** Samstag nachmittag scheute auf der Marktstraße eine Kuh und riß sich von dem Begleiter los. Nach vielem Hinundher rannte das Tier in das Haus Brenscheder Straße 32, setzte die Steinstufen hinauf, unternahm einen Spaziergang zum zweiten Stock und drang in Küche und Schlafzimmer des Anwohners. Als es keinen Ausweg sah, machte es kehrt. Es gelang dann, das Tier einzufangen. Ein kleines Kind hatte, als es dem Tier auf der Treppe begegnete, sich in eine Ecke geflüchtet und ist von dem Tier gestreift worden. Es hat eine Brustquetschung erlitten.

‡ **Ueberfahren.** Samstag mittag wurde Ecke Humboldt- und ABC-Straße das 5jährige Söhnchen der Familie N. von einem Personenauto aus Dorsten überfahren. Das Kind erlitt einen doppelten Schlüsselbeinbruch. Ein Schutzmann notierte den Wagen, durch den der Unfall verursacht war; inwieweit eine Schuld des Fahrers vorliegt, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Autozusammenstoß. Am 29. Jan. gegen 10 Uhr nachm. stießen zwei Personenkraftwagen an der Ecke der Humboldt- und Alleestraße zusammen. Ein Personenkraftwagen wurde beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Ein 65jähriger Greis wegen Sittlichkeitsverbrechen verurteilt. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verurteilte das große Schöffengericht Bochum den 65jährigen Bergmann Wilhelm Facusowski aus Werne wegen Blutschande zu der Mindeststrafe von einem Jahre Zuchthaus. Das Gericht erklärte in der Urteilsbegründung, daß eigentlich dem Angeklagten die vom Staatsanwalte beantragte höhere Strafe für das gemeine Verbrechen hätte treffen müssen. Jedoch angesichts der Tatsache, daß der Angeklagte sich bisher in seinem ganzen Leben straflos geführt, habe das Gericht es bei dieser Mindeststrafe bewähren lassen.

Polizeibericht. Zur Anzeige gelangten: eine Person wegen Diebstahls, zwei Personen wegen Betruges, zwei Personen wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung, je eine Person wegen Bedrohung, Unterschlagung, wegen wissentlich falscher Anschuldigungen, öffentl. Beleidigung und Mundraubes. Ferner wurden drei weitere Personen wegen Mundraubes, und ein Bergmann, der auf einer Zeche Starkstromdraht und Dachlatten gestohlen hat, sowie eine Person, die von ihrem Vater unter Drohung mit einem Messer Geld erpreßte, angezeigt.

Diebstähle. Gestohlen wurden einem Arbeiter aus dem Umkleideraum bei Constantin 6/7 am 29. Jan. ein Mantel, ein Anzug, ein Paar Schuhe und Unterwäsche. Der Täter ist nicht bekannt. — Auf der Bongardstraße wurden einer Frau, als sie im Begriff war, in die Straßenbahn zu steigen, aus der Handtasche die Geldbörse mit 23 Mark Inhalt entwendet.

dt. **Achtung Hausfrauen!** Auf dem Wochenmarkt wurde am Samstag vormittag einer Frau aus der Handtasche die Geldtasche mit 15 Mark Inhalt gestohlen. Den Hausfrauen kann bei den Besuch von Märkten nicht genug Vorsicht angeraten werden.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

✕ **Vortragsreihe Professor Dr. Ernst Horneffer.** Am 4. Februar findet der vor einiger Zeit begonnene Zyklus seine Fortsetzung mit Vorträgen über die neuere Philosophie. Die erstaunliche Klarheit Horneffers Darstellung hat es vermocht, die schwierige und tiefsinnige Gedankenwelt der großen Philosophen zum ersten Mal einem weiteren Kreise gebildeter Zuhörer verständlich zu machen, daß die berühmten Namen der Denker den Hörern zu lebendigen Gestalten wurden. Die geistig mitlebende Schicht in unserem Volke wird dadurch um einen höchst wertvollen Besitz bereichert. Der neue Zyklus führt zu den Höhepunkten des modernen Denkens. Namentlich haben die Vorträge über Kant den stärksten Eindruck hinterlassen. Die Bergisch-Märkische Zeitung in Elberfeld schrieb über die Kant-Vorträge: „Daß Horneffer die Kantsche Philosophie nicht nur verbreitet, sondern auch innerlich erlebt hat, bewies sein Vortrag, der die ebenso umfangreiche wie abgründige tiefe Schöpfung Kants in einer seltenen, kaum zu überbietenden Plastizität, Lebendigkeit und Uebersichtlichkeit vor uns erstehen ließ." Alle geistig interessierten Kreise sollten diese Gelegenheit, einen Einblick in die Werkstatt der großen Philosophen zu gewinnen, nicht versäumen. Karten sind in der Buchhandlung Oscar Hengstenberg, Kortumstr. 16, zu haben.

‡ **Musikalische Veranstaltungen Bochum.** Auf das morgige Chorkonzert abends 8 Uhr im Stadttheater, in dem das große Oratorium „Elias" von Felix Mendelssohn Bartholdy aufgeführt wird, wird nochmals besonders aufmerksam gemacht. Karten sind noch an der Konzertkasse im Stadttheater und in der Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstraße 6, erhältlich. Für Mitglieder des Städtischen Musikvereins, des Bühnenvolksbundes und der Freien Volksbühne schließt der Vorverkauf Dienstag mittag. Die Vormieter werden nochmals höflichst um Einlösung der fälligen zweiten Rate bis morgen mittag gebeten. Neue Vormieter können noch berücksichtigt werden. (Siehe Anzeige.)

‡ **Städtischer Musikverein.** Heute, Montag, abds. 8 Uhr, Generalprobe im Stadttheater. Die Chorherrschaften werden um recht pünktliches Erscheinen gebeten.

Gautag des Gewerkschaftsbundes der Angestellten.

dt. Der G. D. A. hielt am Sonntag im Parkhaus eine Arbeitstagung des Gaues Rheinland-Westfalen ab. In den Vormittagsstunden wurden innenorganisatorische und gewerkschaftliche Angelegenheiten beraten. Für den Nachmittag waren größere Vorträge vorgesehen. Der Vorsitzende Vermessungssteiger Lenscheidt, Marten, eröffnete die Nachmittagstagung.

Als erster Referent sprach der Gaugeschäftsführer Bierwirt, Essen, über die wirtschaft- und sozialpolitischen Tagesfragen. In einer tiefschürfenden Weise versuchte er, die Ursachen und Gründe der Wirtschaftskrise darzulegen. Die Gesundung könne nur langsam erfolgen. In seinen weiteren Ausführungen legte er dar, wie die Krise zu überwinden sei, ohne die daraus entstehenden Lasten einseitig auf die Schultern der Arbeitnehmerkreise zu legen. Pflicht sei es ferner, eine großzügige Sozialfürsorge für die Opfer der Wirtschaftskrise zu schaffen. Die Erwerbslosenversicherung müsse auf dem Grunde der Selbstverwaltung errichtet werden. Weiter behandelte er die Frage des Arbeitszeitgesetzes und des Arbeitsgerichts- und des Betriebsrätegesetzes. Seine leichtverständlichen Ausführungen fanden reichen Beifall. Sodann nahm das Mitglied des Bundesvorstandes, M. Rössiger, Berlin, M. d. R. u. W. R., das Wort. Er gab einen Bericht über die Verhandlung im Reichswirtschaftsrat zum Gesetzentwurf über den Einstellungszwang der älteren Angestellten. Ferner bat er, den kommenden Betriebsratswahlen vollste Aufmerksamkeit zu widmen. Er unterstrich im Verlauf seines Referats die Ausführungen des Vorredners. Im Anschluß an diese Ausführungen wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

„Die zu einer Arbeitstagung in Bochum versammelten rund 200 Vertreter des Gewerkschaftsbundes der Angestellten aus allen Teilen des Gaues Rheinland-Westfalen haben zu der augenblicklichen Wirtschaftslage Stellung genommen und weisen wiederholt mit Nachdruck auf die sich immer mehr verschlechternde Lage der Privatangestellten hin. Die Zahl der erwerbslosen Angestellten hat 100 000 weit überschritten, wovon ein verhältnismäßig großer Teil auf die hiesigen Provinzen entfällt. Die durch diesen Umstand geschaffene außerordentlich große Notlage veranlaßt die Vertreter des G. D. A., zur Behebung und Linderung der eingetretenen Notstände folgende Forderungen aufzustellen: 1. Die jetzt gültigen Erwerbslosensätze müssen weiterhin erhöht werden, wenn sie der Not entsprechend wirken sollen. 2. Die Kurzarbeiter-Unterstützung ist wieder einzuführen, um auch die durch Einführung der Kurzarbeit in ihrem an sich niedrigen Einkommen noch geschmälerten Arbeitnehmer vor Not zu schützen. 3. Die Produktiv-Gestaltung der Erwerbslosenfürsorge ist mit allen Mitteln zu fordern. An geeigneten Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten und Objekten von volkswirtschaftlichem Wert fehlt es nicht. Die Regierung wird ersucht, die notwendigen Mittel dafür bereitzustellen. 4. Arbeitslosenversicherung! Der bereits veröffentlichte Entwurf des Gesetzes ist sofort dem Reichstag zur Beratung und Beschlußfassung vorzulegen. Die Arbeitslosenversicherung kann nur dann als zweckentsprechend betrachtet werden, wenn bei der Gestaltung des Gesetzes der Grundsatz der freien Selbstverwaltung gewahrt wird. 5. Verstärkter Kündigungsschutz für ältere Angestellte muß geschaffen werden, wenn die schon verhältnismäßig große Zahl älterer stellungsloser Angestellter nicht noch weiter ansteigen soll. 6. Die zahlreichen Betriebsstillegungen und die damit verbundenen weiteren Entlassungen von Angestellten lassen nicht in allen Fällen erkennen, daß die Stillegung durch die Notstände des betreffenden Werkes oder Konzerns ohne weiteres bedingt waren. Es wird deshalb verschärfte Kontrolle der Stillegungsanträge, unter Hinzuziehung von Vertretern der Arbeitnehmer zu den Kontrollinstanzen gefordert. 7. Verschärfte Ueberwachung der Syndikate und Kartelle mit der Verpflichtung, daß alle Kartellbeschlüsse und etwaige spätere Abänderungen befristet dem Reichswirtschaftsministerium zu melden sind, damit eine entsprechende Kontrollmöglichkeit gegeben ist. 8. Zur Lohnpolitik. Für die Kapitalneubildung, die von allen Seiten für unbedingt notwendig angesehen wird, ist eine andere Einstellung der Arbeitgeber zur Lohnpolitik notwendig."

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.



Heute Montag

8½ Uhr, beginnt unsere

Weiße Woche

Benutzen Sie unsere vierseitige Beilage in der Samstags-Ausgabe als Führer!

Ein Angebot ohne Gleichen aus unserer Abteilung Haushaltwaren:

2 Waggon Porzellan

Goldband-Geschirr

Tafelservice Feston, mit Goldband und Linie	23	45	65 teilig
	19.50	37.00	58.50

Kaffeeservice	
9 teilig, Goldrand	3.75
9 teilig, mit Dekor	4.95
9 teilig, Kobalt	5.90
9 teilig, echt Meissen	5.95
15 teilig, mit Dekor	7.90
15 teilig, Kobalt	12.50

Tafelservice Glatt, mit Goldkante	23	45	63 teilig
	23.50	43.00	61.00

Kinderbecher	15, 10 ₰
Tassen Goldrand	28 ₰
Butterdosen Goldband	95 ₰
Salatieren rund	55 ₰
Aufsätze niedr. Fuß	1.95
Aufsätze hoher Fuß	2.50
Honigdosen Meissen	50 ₰

Indischblau-Geschirr

Tassen mit Unterlasse	28 ₰
Dessertteller	28 ₰
Speiseteller flach, u. tief	65 ₰
Salatschüsseln	95, 65 ₰
Brotkörbe oval	95 ₰
Kaffeekannen	1.95, 1.75
Zuckerdosen mit Deckel	75 ₰
Kuchenteller	95 ₰

Schreibwaren

Kasette-Briefpapier mit 25 Bogen linier. und 25 Umschlägen nur	32 ₰
Kasette-Briefpapier mit 25 Bogen linier. und 25 gefütterte Umschläge nur	55 ₰
Blockmappe (Quart) mit 30 linierten Leinenbogen und 25 gefütterten Umschlägen nur	95 ₰
Kasette-Briefpapier mit 50 Leinenbogen und 50 gefütterten Umschlägen nur	95 ₰
Krepp-Servietten bunt. hüb. Muster 100 Stück	95 ₰
Seidenpapier-Servietten weiss, 1000 Stück	2.55

Parfümerie

Badeseife Lavendel, parfümiert, 3 Stück im Karton	95 ₰
Blumenseife sortierte Gerüche, 6 Stück im Karton	95 ₰
Fliederseife 4 und 5 Stück im Karton	95 ₰
Lilienmilchseife sehr mild für empfindl. Haut 4 Stück	95 ₰
Cell. Haardüten mit Deckel	40 ₰
Cell. Seifendosen	25 ₰
Cell. Hand- u. Steh-Spiegel	95 ₰
Zahnbürstenständer	30 ₰

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Nathan Rutmann in Wattmar, Hattinger Straße 185 ist heute, 10 Uhr vormittags, der Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Dr. Bluhm in Bochum. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 17. Februar 1926. Anmeldefrist bis 17. Februar 1926. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 24. Februar 1926, vormittags 11½ Uhr, im hiesigen Amtsgericht, Wilhelmsplatz, Zimmer 48.

Bochum, den 28. Januar 1926.

Das Amtsgericht.

Einbeziehung der nicht krankenversicherungspflichtigen Angestellten in die Erwerbslosenfürsorge.

Auf Grund des Gesetzes zur Aenderung der Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge vom 17. Januar 1926 und der 7. Ausführungsverordnung des Reichsarbeitsministers vom 21. 1. 1926 werden auch die nur auf Grund des Angestelltenversicherungsgesetzes, jedoch nach der Reichsversicherungsordnung für den Fall der Krankheit nicht pflichtversicherten Angestellten ab 1. Januar 1926 in die Erwerbslosenfürsorge einbezogen. Die betreffenden Angestellten und ihre Arbeitgeber sind daher beitragspflichtig zur Erwerbslosenfürsorge. Bei der Berechnung der Beiträge wird die obere Grenze der Krankenversicherungspflicht (z. Zt. 2700 Reichsmark jährlich) als wirklicher Arbeitsverdienst zu Grunde gelegt. Die Beiträge sind an die Krankenkasse zu entrichten, bei der die Angestellten im Falle ihrer Versicherungspflicht versichert wären. Knappschaftlich versicherte Angestellte haben die Beiträge an die Ruhrknappschaft abzuführen.

Arbeitgeber, die in Frage kommende Angestellte beschäftigen, haben sie unverzüglich der zuständigen Krankenkasse oder der Ruhrknappschaft zu melden. Die Meldung ist als Beitragsmeldung zur Erwerbslosenfürsorge zu bezeichnen, und **muß den Namen, den Vornamen, das Geburtsdatum und die Wohnung, den Beschäftigungsort, den Arbeitsverdienst und den Beginn des Beschäftigungsverhältnisses der Angestellten enthalten.** Die Krankenkasse oder die Ruhrknappschaft kann im Bedarfsfalle noch weitere Angaben verlangen.

Endet das Beschäftigungsverhältnis oder wird die obere Verdienstgrenze der Angestelltenversicherungspflicht (z. Zt. 6000 RM. jährlich) überschritten, so ist der Angestellte abzumelden. Die Beiträge sind bis zum Eingang der ordnungsmäßigen Abmeldung fortzuentrichten.

Die Arbeitgeber sollen die Beiträge tunlichst gesondert abführen. Werden sie zusammen mit anderen Beiträgen entrichtet, sind genaue Angaben über die Verteilung zu machen.

Die Krankenkasse kann hierfür ein Muster vorschreiben.

Bochum, den 28. Januar 1926.

Der Vorsitzende des öffentlichen Arbeitsnachweises für den Stadtkreis Bochum.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt Seite 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg folgendes bestimmt:

Die Maul- und Klauenseuche herrscht nach Feststellung des Veterinärrates unter dem Viehbestande des Landwirts Wilhelm Sudhof in Kornharpen, auf den Kämpen 8.

Als Sperrgebiet gilt der Bezirk auf den Kämpen und die Mühlenstraße in Kornharpen.

Ein Beobachtungsgebiet ist nicht gebildet worden.

Meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 23. November 1922 tritt auch für diesen Sperrbezirk sofort in Kraft.

Bochum, den 30. Januar 1926.

Der Landrat: Stühmeyer.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenlinie (Kabelkanal) in der Augusta-, Thomas-, Feld-, Uhland-, Marthu- und Bergstraße in Bochum liegt hier von heute ab vier Wochen aus.

Telegraphenamt Bochum.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmungen des Reichsrats über die Vergnügungssteuer vom 21. Juni 1923 (R. G. Bl. S. 579) und vom 10. April 1924 (R. G. Bl. S. 411) und des Beschlusses der Gemeindevertretung von Werne vom 19. November 1925 ist eine im Gemeindebezirk Werne geltende **Vergnügungssteuerordnung** erlassen worden, welche die Genehmigung des Kreisausschusses und die Zustimmung des Regierungspräsidenten erfahren hat. Diese Ordnung wird **bis 15. Februar 1926** zur öffentlichen Einsichtnahme während der öffentlichen Dienststunden, im neuen Amtshause, Zimmer 6, aufgelegt.

Die Ordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung dieses Hinweises in Kraft.

Werne, den 28. Januar 1926.

Der Amtmann:
J. V.: Der Beigeordnete: gez. Schulz.

S.G.V. Abteilung Bochum e. V.

Dienstag, den 2. Februar, abends 8½ Uhr im Gasthaus **Uhlenbruch**

Hauptversammlung.

Tagesordnung: Jahresberichte, Wahlen, Sonstiges.

Wir bitten unsere Mitglieder sich möglichst sofort 5%ige Darlehnsscheine mit Prämienauslosung, **zur Deckung der Kosten des Ehrenmals,** je 5,00 R. M., bei den Vorstandsmitgliedern zu beschaffen.

Die Beschaffung, ein kleiner Teil der Erfüllung der Dankespflicht gegen unsere gefallenen 1000 Wanderbrüder, wird unseren Mitgliedern Ehrensache sein.

Frisch auf!

Der Vorstand.

Noch 50 Fahrräder
(Damen- und Herrenräder, Mädchen- und Knabenräder sowie Rennmaschinen)
vorwiegend mit Torpedo-Freilaufnabe und Jahr. schriftl. Garantie, können bis Ende Februar an zuverlässige Käufer
gegen Anzahlung von Mk. 20.— und Mk. 15.— monatliche Raten-Zahlungen abgegeben werden.
Rud. Bohle & Co.
Kom.-Ges., Bochum, Hattingerstr. 49 und Hernerstr. 111a.

Größere Maschinenfabrik sucht für Herrn in leitender Stellung eine
herrschaftl. Wohnung
von mindestens 7 Wohnräumen und reichlichen Nebenräumen entweder gegen Tausch oder in beschlagnahmefreiem Haus. Angebote sind zu richten an die Geschäftsstelle dieser Ztg. unt. Nr. 33009.

Herrschaftl. 6-7-Zimmerwohnung
mit Küche, Bad, elektr. Licht in der Nähe des Stadtparkes, zum 1. April oder früher **zu mieten gesucht.** Tauschwohnung steht zur Verfügung. Offerten unter H. 458 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Baugrundstücke
im südlichen Stadtteil, für Baugenossenschaft, an ausgearbeitete Straßen, sofort **zu kaufen gesucht.**
Angeb. mit Preisangabe unter Z. W. 900 an die Geschäftsstelle der Zeitung erbeten.

Damen u. Herren
aus guten, bürgerlichen Kreisen, die gewillt sind, für einige Stunden des Tages eine vornehme Propagandatätigkeit auszuüben, bitten wir ihre Adresse aufzugeben unter K. 2050 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Brillen Gillen Bochum Kortumstr. 15.
Den Spezialisten
empfehlen seine Leistungen.
Kostenlose Augenuntersuchung und fachmännische Beratung in allen Augenglas-Fragen bei
Optiker Gillen
Bochum, Kortumestraße 15

Kaffee Hackert
Bochum, Hellweg 1
Diese Woche Spezialität:
Schwarzwälder Sahnetorte

Zur Konfirmation
Geschenke
Bestecke
für Mädchen und Knaben
Besonders billig
A. Homborg
Bochum, Hochstr. 2.

Die Meggendorfer-Blätter
sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie
„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit."
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns."
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der
Verlag der Meggendorfer-Blätter
J. F. Schreiber, München, Residenzstr. 10.

Rottstraße 46
Zahlungserleichterung.
Große Auswahl! Billige Preise!
Sprechapparate von 36 bis 500 Mk.
Schallplatten von 1,35 bis 12 Mk.
Musikinstrumente jeder Art,
Noten, Ersatzteile, Reparaturen.
Musikhaus Körding
Bochum
Rottstraße 46

Mehrere
Nähmaschinen
neu, 20% unter Preis zu verkaufen.
Jaspert
Linde nstraße 12.

Gelegenheitskauf Piano
Blüthner
schwarz poliert, vorzüglich erhalten, sehr preiswert, mit Garantie, zu verkaufen.
Pianohaus **Hilger,** Essen, im Keramikhaus.

Bienen-Schleuder-Honig
garantiert rein, naturecht, wunderbares, würziges Aroma.
10-Pfd.-Eimer 18,70 M. franko Nachnahme.
Garant.: Zurücknahme.
Wt. Struwe,
Schwarzenbach bei Todtmoos (bad. Schwarzwald)

Weißkalk
für Düngezwecke.
Kreft & Blum
Bochum
Wittenerstr. 81
Telephon 1290

Heimarbeit
vergibt P. Holfter, Breslau Hb.

Preiswerte
Kleider- und Seidenstoffe
Meine **niedrigen Preise** für nur **gute Qualitäten** ziehen sich gleichmäßig durch das ganze Jahr hin und sind **nicht** auf einzelne Tage beschränkt.

Popeline reine Wolle, in vielen Farben . . Mtr. 2.40
Schotten reine Wolle, aparte Stellungen Mtr. 2.95, 2.75

Enorm billig!
Wollcrepe für Kleider und zum Ansetzen, eleg. Druckmuster für das Frühjahr, Meter 2.95

Popeline 105 cm breit, reine Wolle, gezwirnte Ware . . . . Meter 3.95
Woll-Ripse 130 cm breit, Ia. Ware für Jackenkleider und Mäntel . . . . Meter 7.90

Elegante Frühjahrs-Neuheiten in
Kleider-Stoffen
in sich □ die große Mode, für Taillenkleider, Kostüme u. Mäntel

Rohnessel ca. 78 cm breit, griffige Ware. Mtr. 39 Pf.

Aparte Muster
Woll-Musseline
treffen täglich neu ein.

Achten Sie genau auf den Namen Kaufmann

Für die **Konfirmation und Kommunion:**
Schwarze **Kleiderstoffe** 100 cm breit reine Wolle, weit unter Preis . . . Meter 2.95
Cöper-Samt 70 cm breit, schwarz Meter 8.75, 6.75
Lindener Samt schwarz, 70 und 90 cm breit in großer Auswahl
Kieler Tuche 150 cm breit, für Knabenanzüge . . . Mtr. 6.90, 5.60
Hierzu passende Kieler Kragen u. Knoten.
Blaue Herrenstoffe 145 cm br. Ia. Aachener Ware für Konfirmandenanzüge Meter 12.75
Elegante **Herren-Anzugstoffe** in nur best. Qualitäten Mtr. 22.00 20.00 18.00 15.00

Hemdentuch 80 cm breit, Mtr. 48 Pf.

Enorme Auswahl
Damassé-Futter für Kostüme u. Mäntel Mtr. 5.90, 4.90, 3.90, 2.95
Wasch-Seide ca. 86 cm breit in allen Farben Mtr. 3.40
Crepe-de-chine 100 cm breit, gute Kleiderware moderne Abendfarben . Mtr. 6.90

Riesen-Auswahl in
Gravattenseiden nur elegante Dessins Ia. Qualitäten Stück 4.75 3.75 2.75 1.75
Voll-Voile ca. 115 cm br. weiß, Schweizer Ausrüstung . . . . . Mtr. 1.65
Waschsamt Ia. Cöperware Indanthrenfarbig in ca. 15 mod. Farben . . Mtr. 3.95
Köper-Biber ca. 75 cm breit, schneew. Ware Mtr. 78 Pf.

Etagen-Geschäft
Kaufmann
Bochum, Kortumstraße 7. LK10

Frankfurter Nachrichten
Gegr. 1722
Seit Generationen das Blatt der gut situierten Familien- und Geschäftskreise
Weiteste Verbreitung
in Frankfurt am Main und dem reichen Rhein-Main-Gau
Bevorzugtes Insertions-Organ
weil billig und erfolgsicher
Probenummer kostenlos / Preisaufstellung unverbindlich

Loheland-Gymnastik
im Friedrich-Lueg-Haus erteilt
GERTRUD FRANKE
Mitglied des Loheland-Bundes E. V.
Beginn der neuen Anfängerkurse am 1. Februar 1926
Sprechzeit: Montags 12—2 Uhr, Freitags 4—5 Uhr im Marthahaus, Bergstrasse.

Hoffmann'sches Konservatorium
Kortumstr. 19 Bochum Fernruf 3049

Lessing-Schule.
Private Knabenmittelschule mit Französisch, Englisch, (Latein) (vorm. Engel'sches Institut), Gahlenschestr. 196. — Vorbereitung für alle Klassen, Sexta-Sekunda. **Reichsverbandsexamen. Religionsunterricht.** Anmeldung vorm. 10—12 Uhr.
Der Direktor: Geh. Rat Prof. Dr. Looser.

Der Blinden-Fürsorge-Verein
erbittet Aufträge für Blinde auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavierstimmen an die Adresse:
Hoffmann, Bochum
Westfälischestr. 19 / Fernspr. 4413

Übergangshüte
Seidenhüte von 3.95 an
MAX GABALI
Inh.: B. Marx
Bochum, Hochstrasse 13

TEXTIL-WOCHE

Merken Sie sich unsere Preise!

Bettwäsche

Kissen-Bezüge 80/80 in Nessel und Hemdentuch . . 98	85 ₰
Kissen-Bezüge 80/80 ausgenäht und mit Feston . . . 1.48	1.10
Kissen-Bezüge 80/80 mit Klöppel-Einsatz, garn. . . . 1.95	1.75
Bett-Bezüge 160/200 gute weiß. Nessel-Qual. . . . 5.50	4.75
Parade-Kissen 80/80 mit hübscher Klöppel-Spitze . . 3.45	2.95
Parade-Kissen 80/80 5-seitig, mit eleg. Festons garn. 6.25	5.75
Bett-Tücher ca. 150/225 aus gut. Hemdtuch u. Halbl. 4.25	3.75
Bett-Tücher ca. 150/225 gute Nessel-Qual. 3.25	2.80

Baumwollwaren

Rohnessel 75/80 cm breit, solide Ware . . . . . 39 ₰,	35 ₰
Rohnessel ca. 80 cm breit, gute Qualität . . . . . 58 ₰,	48 ₰
Bettuch-Nessel ca. 160 cm breit, gute westfälische Ware, Meter 1.25, 1.18,	1.08
Hemdentuch 80 cm breit, gute Qualität . . . . . Meter 58 ₰, 50 ₰,	45 ₰
Hemdentuch 80 cm breit, unsere Hausmarken . . . . . 75 ₰,	68 ₰
Hemdentuch 80 cm breit, Ia. Wäschetuch . . . . . 98 ₰,	85 ₰
Wäschetuch 80 cm breit, Ia. Madapolam 1.25,	1.15
Maccotuch und Renforce 80 cm breit, für Leibwäsche . . . . . 98 ₰	78 ₰
Hemdentuch artistige Ware, . . . 160 cm breit 1.58, 130 cm breit Mtr.	1.28
Halbleinen 150 cm breit . . . . Mtr. 1.58	Haustuch 150 cm breit . . Mtr. 1.38
Damast weiß, 130 cm br., gestreift u. geblümt, gute Qual., Mtr. 1.85,	1.65
Damast weiß, 160 cm breit, gute Qualität, gestreift u. gebl., 2.40,	1.95

Handtücher

Handtuch-Gebild Gerstenkorn, ca. 40 cm breit . . . . Meter	22 ₰
Handtuch-Gebild Gerstenkorn, ca. 45 cm breit . . . Meter	25 ₰
Handtuch-Gebild gute Qual., 45—48 cm br. . Meter 38,	32 ₰
Gläsertuch ca. 60 cm breit . . . . . Meter 58,	48 ₰
Handtuch-Gebild artistige Ware, 56 cm breit . . . . . Meter	50 ₰
Handtuch-Gebild vollgebleicht, ca. 50 cm breit . . . Meter	68 ₰
Handtuch-Gebild weiß Halbleinen, ca 48 cm breit . . . . . Meter	58 ₰
Handtuch-Gebild Ia. Halbleinen, 50 cm breit . . . . . Meter	68 ₰
Handtuch-Gebild weiß, mit rot. Rand, pr. Halbleinen, 60 cm br. Mtr.	78 ₰
Gläsertuch rot kariert, Halbleinen, ca. 60 cm breit . . . Meter	72 ₰

Herren-Artikel

Herren-Sportkragen weiß, alle Weiten . . . . . Stück	25 ₰
Herren-Oberhemden Perkal, mit 1 Kragen, hellgrudig . Stück	3.90
Herren-Oberhemden Perkal, mit 2 Kragen, helle Streif., Stück	4.90
Herren-Oberhemden weiß, Rips-Faltenbr. u. Doppelmanschett., St.	4.95
Herren-Panamahemden weiß, Schillerform . . . . . Stück	5.75
Herren-Oberhemden prima Zephyr, helle Streifen, Stück 6.90,	5.75
Herren-Selbstbinder letzte Neuheit . . . . . Stück 68,	60 ₰
Herren-Selbstbinder schöne Muster . . . . . Stück 95,	85 ₰

Prüfen Sie die Güte der Ware!

Tischwäsche

Gläsertücher 45/45, rot und blau kariert	18 ₰
Gläsertücher 58/58, gef. u. geb. pr. Gerstenkorn . .	48 ₰
Handtücher 48/100, gef. u. geb., gutes Gerstenkorn .	58 ₰
Handtücher 58/100, gef. u. geb., Halbleinen	92 ₰
Ia. Halbl. Jacq. Tischtücher 115/115 1.58, 90/110 1.38, 90/90	1.18
Tischtuch 130/130, pr. Halbl. Jacquard	2.48
Tischtuch 130/160, Ia. Qualität	2.75
Kaffeedecke 130/160, indanthren, vorzügl. Halbleinen .	3.95

Gardinen

Brise-Bises Einzelpaare, ganz enorm billig . . . . . 65 ₰, 48 ₰,	28 ₰
Scheiben-Gardinen in vielen Qualitäten . . . . . 85 ₰, 60 ₰,	35 ₰
Spannstoffe 130 cm breit, äußerst günstig. Angebot Meter 1.25 M, 95 ₰,	88 ₰
Spannstoffe 130–150 cm breit, moderne Zeichnungen Meter 3.25, 2.10,	1.55
Stores gute Etamine und Tüll, Qual. 3.75, 1.65,	88 ₰
Stores mit breitem Handfilet-Stretfen und Sockel Stck. 15.80, 12.50,	6.95
Gardinen große Auswahl, prächtige Muster, 2 Flügel, Stck. 12.90, 8.30,	4.75
Madras-Garnituren bekannt gute Qual., besonders vorteilhaft, Stck. 12.50, 7.50,	3.85
Madras dunkelfarbig, selten günstig, . . . Meter 3.95 M, 2.60 M,	98 ₰

Selten wiederkehrende Gelegenheit!

Einzelstores in guter Verarbeit. u. großer Auswahl, weit unter Preis . Stück . 7.90, 5.50 **1.95**

Musterstücke vorzüglich für Scheibengard. geeignet . . Stück 55, 50, **35** ₰

Schürzen

Mädchen-Träger-Schürzen leicht angestaubt . . . . . Mk.	98 ₰
Mädchen-Hänger-Schürzen aus festem Stoff	1.45
Damen-Jumper-Schürzen teils mit Feston	1.25
Servier-Schürzen aus festem Stoff	1.25
Damen-Jumper-Schürzen gute Qualität	1.65

Korsetts

Büstenhalter aus gut. Hemdentuch, m. Rückenschluß 65.	48 ₰
Sport-Gürtel weiß, mit 2 Paar Halter	85 ₰
Reform-Leibchen für Backfische, weiß Drell . . . . . 1.95.	1.58
Hüfthalter für Damen aus festem Drell	1.65
Korsetts für Damen hellfarbig und grau . . . . . 1.85.	1.50

Blusen

Blusen aus weißem Dotte mit farbigem Besatz, lg. Arm	95 ₰
Jumper aus weißem Doll-Dotte mit reichem Hohlsaum	1.95
Jumper aus weißem Doll-Dotte mit Biesen u. Valenciennes-Einsätzen	2.95
Jumper aus prima Schweizer D.-Dotte mit reichem Handhohlsaum	4.95

Festons

Feston Madapolam für Kinderwäsche . . . Meter	4 ₰
Feston-Gittermuster 4–5 cm breit . . . . Meter 14,	12 ₰
Feston Madapolam m. Glanzgarn gest. 6-7cm br. Mtr. 16	14 ₰
Feston Madapolam versch. Muster, 6–8 cm br., Mtr.	18 ₰
Pr. Wäsche-Garnit. Eins. u. Spitze, Gitterm. u. Hohlf. Mtr. 24.	22 ₰
Feston-Spitzen für Bettwäsche, 10–12 cm br., Mtr.	25 ₰
Feston für elegante Wäsche, Einsatz und Spitze pass., Mtr. 32,	30 ₰
Feston-Garnituren f. eleg. Bettwäsche, 12–15 cm br., Mtr.	90 ₰
Kissen-Ecken gestickt, Richelieuz-Muster Stück	28 ₰
Hemdenpassen m. Feston u. Träger, Schweizer Ware, Stück 45.	32 ₰

Frottierwäsche

Frottier-Handtücher weiß m. farb. Streifen, Stck. 1.10,	75 ₰
Frottier-Handtücher gute Qual. m. kl. Fehlern, Stck. . .	1.35
Frottier-Handtücher m. farb. Str. u. Karos . Stck. 2.75,	1.95
Badetücher 100/100, für Kinder weiß u. m. farb. Str. . . Stck. 3.95,	3.75

Badetücher weiß m. roten Streifen sehr preiswert

140/180 **8.75** 125/160 **6.75**

Rokoko-Wolle 100 gr. Lage **1.38**

Taschentücher

Kindertücher gute Qualität mit Kurbelrand . . . . Stück	7 ₰
Kindertücher weiß mit Kurbelrand u. Aufdruck, St.	12 ₰
Kindertücher . . . . . Aufmachung 8 Stück	45 ₰
Damen-Batisttücher weiß mit Hohlf. u. Glanzg.-Stck. St.	20 ₰
Damen-Tücher weiß mit Hohlf. u. bedr. Ecke, 8 Stück	48 ₰
Damen-Tücher feinfarbig m. Kurbelrand u. bed. Ecke, 8 Stück	45 ₰
Damen-Tücher weiß farbig bedr. . . . . 8 Stück	50 ₰
Herren-Tücher weiß Batist, gute Qualität . . Stück	20 ₰
Herren-Tücher mit Zephyrrand . . . . . Stück	22 ₰
Herren-Tücher weiß mit Damast-Streifen . . Stück	30 ₰

Kurzwaren

Bobbin-Bänder versch. Breiten, 5 Meter . Stück	10 ₰
Zacken- u. Bogen-Litze verschiedene Breiten . . . Stück	10 ₰
Spielborden u. Wäschebesätze breit, hellgrau . . . . Meter 8	6 ₰
Rüschen-Gummiband farb., alle Farb. . . . Mtr	28 ₰
Posamenten-Knöpfe in Seide, alle Farben Dtzd. 70,	10 ₰

Spitzen

Wäsche-Klöppel feine Ware . . . . . Meter	5 ₰
Klöppelspitzen u. Einsätze . . . . . Meter	6 ₰
Klöppelspitzen u. Einsätze 5–6 cm br., versch. Muster, Mtr.	7 ₰
Klöppelspitzen u. Einsätze gute Ware . . . . . Meter	8 ₰
Häkelmuster f. Bettwäsche Einsatz u. Spitze, extra bill. Mtr.	25 ₰

Handarbeiten

Wegen Aufgabe unserer Abteilung

Handarbeiten

sämtliche Artikel extra billig!

Damenwäsche

Damen-Taghemden Trägerform, m. Barmer-Bogen-Abschl. . 95.	78 ₰
Damen-Taghemden Achselschl. m. Stck. garniert 1.45,	1.25
Damen-Taghemden Trägerform u. Achselschluß, rumpfgest. Stck.	1.95
Damen-Nachthemden Schlupfform mit Hohlsaum 2.95,	2.35
Damen-Nachthemden gutes Hemdentuch, rumpfgestickt . . . 4.95,	4.50
Damen-Hemdhosen Windelform, feinfad. Hemdent. stumpf verarb.	2.95
Damen-Hemdhosen Windelform m. hübsch. Stck. u. Klöppel garn.	3.95
Damen-Untertaillen Ausnahme-Preis, z. Teil reich garn. . 75,	58 ₰
Damen-Untertaillen mit voller Achsel 1.45,	1.25
Damen-Prinzeß-Röcke mod. Form, stumpf verarb. m. br. Volant 2.95	2.35

Trikotagen

Korsettschoner weiß mit Bandträger . . . . . Stück	32 ₰
Unterhemdchen weiß gestrickt, ¼ Aermel . . . Stück	68 ₰
Damen-Schlüpfer weiß Trikot, kurze Beine . . . Stück	68 ₰
Damen-Taillen weiß gestrickt, mit langen Aermel . Stück	95 ₰
Backfisch-Hemdhosen weiß gestrickt . . . . . Stück	1.25
Damen-Hemdhosen Windelform . . . . . Stück	1.65
Kinder-Röckchen mit Leibchen . . . . . Stück	95 ₰
Kinder-Klapphosen gestrickt, gute Qualität	75 ₰

Beachten Sie unsere sehenswerten Schaufenster!

KOPPEL

G. m. b. H.

Todesstrafe im Magies-Prozeß beantragt.

Die Reden des Staatsanwalts und der Verteidiger. — Dr. Wolf und Justizrat Fraenkl beantragen Freispruch.

s. r. **Bochum**, 30. Jan.

Erster Staatsanwalt Hartmann ergreift das Wort zur Anklagerede. Er bedauert es eingangs, daß der Prozeß eine politische Färbung bekommen habe und betont, daß man in Bochum derartige Verfahren nicht so tendenziös aufzuziehen gewohnt sei und sie mit Anstand und Ruhe behandle. Es gehe im vorliegenden Falle nur um ein rein kriminelles Faktum. Redner hebt hervor, daß er sich politisch irgendwelcher Art nicht betätige; er stehe dem Angeklagten vollkommen neutral gegenüber und dementsprechend würdige er seine Tat nur von sachlichen Gesichtspunkten aus. Nach Ansicht des Vertreters der Anklage sei es erwiesen, daß die Versammlung auf dem Moltkeplatze am fraglichen 4. November 1923, dem Tage der Tat,

eine verkappte Separatistenkundgebung

gewesen sei; es sei erwiesen, daß den Polizeibeamten gegenüber die Aeußerung vom „Halsabschneiden" getan worden sei; Margies freilich wolle sie auf die Separatisten bezogen haben; die Beamten aber konnten sie als gegen sich gerichtet auffassen. Es stehe fest, daß der Angeklagte mit einer Parabellumpistole auf Cyron in einem Abstande von 2 Metern geschossen und ihn getötet habe. Es sei kein Anhaltspunkt dafür ermittelt worden, daß Margies den Vorsatz, Cyron zu töten, eher gefaßt habe, als bis er ihm gegenübergestanden. Erst in diesem Augenblick habe der Angeklagte den

Vorsatz

zur Tat gefaßt, deren Folgen er wohl voraussehen konnte, denn er selbst behauptete von sich, ein guter Schütze zu sein. Das Tatbestandsmerkmal des Vorsatzes im Sinne des § 211 Str. G. B. sei also gegeben. Redner hält es auch für erwiesen, daß Cyron keine Drohworte ausgestoßen habe. Der Angabe des Margies, den Getöteten für einen Separatisten gehalten zu haben, schenke er keinen Glauben; in Notwehr habe Angeklagter auch nicht gehandelt; einwandfrei sei bekundet, daß der Erschossene keine Waffe zur Zeit der Begehung der Tat bei sich getragen. Nach Ausführungen über weitere den Vorsatz beweisende Einzelheiten kommt der Erste Staatsanwalt zum zweiten Tatbestandsmerkmal des Mordes, die

Ueberlegung.

Die Abgrenzung des Todschlages vom Morde sei sehr schwierig. Die Ueberlegung ist das ausschlaggebende Moment. An Hand von Reichsgerichtsentscheidungen konstruiert der Redner den Tatbestand des Mordes im vorliegenden Falle. Mit Ueberlegung sei die Tötung dann schon ausgeführt, wenn der Täter mit kaltem Blute handelt; und kalten Blutes sei Margies bei Begehung der Tat unbedingt gewesen. Dem Cyron gegenüber habe er nicht sofort losgeschossen, sondern er sei erst einige Schritte zurückgesprungen, um den nötigen Schußabstand zu gewinnen. Nach der Tat eilte er nicht wie ein von Furien Gepeitschter davon, sondern ging, nach Zeugenaussagen, ruhigen Schrittes über den Moltkeplatz; auch traf er mit Ueberlegung alle Vorbereitungen zur Flucht. Nunmehr legt der Erste Staatsanwalt die Beweggründe des Täters dar.

Die Tat sei eine Auswirkung rein lokaler Verhältnisse.

Durch den Franzoseneinmarsch wurde die Stadt von aller Polizei entblößt. Daher sei eine Hilfspolizei gebildet worden, die sich aus Mitgliedern der Gewerkschaften, mit Ausnahme der Unionisten (K. P. D.) zusammensetzte, denn letztere hätten ein Mitwirken zu selbständigen putschistischen Zwecken mißbraucht. Die ausgeschlossenen Teile waren über diese Zurücksetzung ärgerlich und neidisch, deshalb traten sie der neu formierten Truppe feindlich gegenüber; die während der Verhandlung zu Gehör gebrachten verhetzenden Flugblätter hätten dafür den Beweis erbracht. Cyron habe sich, wie die meisten Beamten, auch nicht mehr sicher gefühlt. Der Erste Staatsanwalt nimmt zu Gunsten des Angeklagten an, daß er Cyron nicht kannte. Allerdings sei anzunehmen, daß der Erschossene die Person war, mit der Margies am Abend vor dem Tage der Tat gesprochen. Nach Ansicht des Vertreters der Anklagebehörde bedeuteten die Ausführungen des Margies am 28. d. M.

ein volles Geständnis;

deutlicher noch als die Verlesung des Urteils im Tschekaprozeß habe die vorgestrige Rede des Angeklagten seinen wahren Charakter gezeigt; sie habe aufs erschreckendste seine Verworfenheit und Mißachtung fremden Lebens dargetan, dafür spreche vor allem seine Aeußerung: **„daß ich getroffen habe, war gut so!"** Er freue sich des blutigen Ergebnisses seiner Schreckenstat. Der Erste Staatsanwalt ruft den Richtern und Geschworenen am Schluß mit Shakespeare zu:

„Wer Mörder schont, auch der verübet Mord!"

Dann beantragt der Erste Staatsanwalt wegen des Mordes, begangen an Cyron, die Todesstrafe, wegen der an Seitz und Eichholtz verübten Straftaten 6 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Nebenstrafen.

Verteidigungsrede Dr. Wolffs.

Nach einer Pause von 1¼ Stunden nimmt Justizrat Dr. Wolff das Wort zu einer weitausholenden Verteidigungsrede. Nachdem er betont hat, die Verteidigung habe nicht den Vorsatz gehabt, Prozeßhindernisse zu schaffen, glaubt er feststellen zu dürfen, daß der Staatsanwaltschaft im Laufe der Verhandlung die Felle davongeschwommen seien. Die Gerichte beobachteten Klassenjustiz (dieses Wort gebrauchte Dr. Wolff zwar nicht, jedoch äußerte er sich in diesem Sinne) Arbeitern und politisch Linksstehenden gegenüber. An die Geschworenen, die dem Angeklagten politisch nicht nahe stehen, richtet der Verteidiger die dringende Bitte, Objektivität zu wahren. Nunmehr kommt er auf die Vorfälle am 4. November 1923 auf dem Moltkeplatz. Im Rahmen dieses einen Tages dürfe man das Geschehene aber nicht betrachten, vielmehr sei es notwendig, den vorgehenden Ereignissen im Zusammenhang mit den Vorfällen besagten Tages nachzugehen. Die Ausführungen Dr. Wolffs schweifen jetzt gänzlich in politische Gefilde ab. Er will dartun, daß es Kommunisten und auch zum Teil Sozialdemokraten gewesen sind, die lediglich den Franzosen und vor allem den Separatisten durch positives Handeln entgegengetreten sind. Am 30. September 1923 habe sich Margies in Düsseldorf beim Kampf gegen die Separatisten durch

Mut und Tapferkeit

hervorgetan. Von da ab glaubte er sich von Separatisten verfolgt. Die Waffe habe er von einem Vertrauensmann der Polizeibehörde erhalten. Das sei die Vorgeschichte, die der Erste Staatsanwalt nicht für wichtig erachte, die aber nach Ansicht der Verteidigung außerordentlich erheblich sei. Daß am Tage der Tat eine Separatistenversammlung unter dem Deckmantel einer Erwerbslosenkundgebung stattgefunden habe, gebe die Anklage selbst zu. Die Veranstaltung stand unter französischem Schutz. Es stehe fest, daß Margies sich ganz in der Nähe der Versammlung befunden habe, um zu beobachten. Als Kommunist hielt er es für seine Pflicht, sich den stattfindenden Unsinn anzusehen und es sei verständlich, daß über das duldsame Verhalten der Polizei sehr aufgebracht war. Mit der seiner proletarischen Mentalität entsprungenen Aeußerung: „Ihr seid zu feige!" der Polizei gegenüber, habe er den Nagel auf den Kopf getroffen; es sei aber keine Aufreizung gewesen. Der Verteidiger versucht dann die Aussagen vor allem der Kronzeugen Seitz und Eichholtz zu zerpflücken. Ohne die Zeugen des Meineides oder fahrlässigen Falscheides gerade zu bezichtigen, wirft er ihnen doch

Hör- und Sehfehler

vor. Der ganze Vorgang sei entgegen der Ansicht des Ersten Staatsanwalts ein einheitlicher Komplex gewesen. Margies sei nicht allein, sondern in Begleitung des Schlegel über den Moltkeplatz durch die Antoniusstraße gegangen. Voll Erregung und Furcht vor Verfolgung habe er die Versammlung verlassen. Nach eines Stück Wegs habe ihn eine Person (Cyron) an den Arm gefaßt, während Schlegel einige Schritte weiter ging. Besagte Person habe Margies zugerufen: „Halt, krepier du Hund!" Angeklagter, wähnend von einem separatistischen Verfolger angegriffen worden zu sein, habe darauf losgeschossen. Der Verteidiger gibt ein Bild des weiteren Vorganges, so wie er ihn sich vorstellt. Daß Cyron den Angeklagten angefaßt habe, sei aus der durch Familienzwistigkeiten verursachten starken Erregung zu erklären. Mit rhetorischem Geschick führt Dr. Wolff sich widersprechende Zeugenaussagen an.

Seitz hat angegeben, daß sein Schuß und der des Angeklagten zu gleicher Zeit fielen. Die Zeugenaussagen widersprachen sich. Wahrscheinlich ist, daß die Beamten zu gleicher Zeit die Pistole erhoben haben, um auf den Angeklagten schießen zu wollen. Der Angeklagte Margies habe sich wahrscheinlich am Kugelwechsel mit den Beamten befunden.

Auf den Zeugen Kessel sich stützend, sagte Dr. Wolff: Margies sei ruhig an dem verletzten Beamten Seitz vorbeigegangen. Dann erst habe sich ein Gefecht zwischen Eichholtz, der zuerst schoß, und dem Angeklagten entwickelt. Margies entfernte sich dann nach der Schulstraße.

Ich komme zu dem Ergebnis, sagte der Verteidiger, daß die Darstellung des Angeklagten die wahrscheinliche und von verschiedenen Zeugen bestätigt ist.

Können wir annehmen, daß Cyron eine Pistole gehabt hat, oder daß er eine drohende Haltung angenommen habe? Cyron könne wohl eine Waffe bei sich gehabt haben. Die Waffe des Cyron sei sicher erst am 29. Nov. abgeholt worden. Der Wunsch sei bei den Cyron befreundeten Zeugen der Vater des Gedankens, daß die Waffe am 4. Nov. abgeholt worden sei. Wo die Waffe überhaupt gefunden wurde, sei unklar. Die Waffe kann auch in den Kleidungsstücken gewesen sein. Es besteht die Möglichkeit, daß C. die Dienstwaffe bei sich gehabt habe, aber auch, daß er eine zweite Waffe im Besitz gehabt habe. Diese zweite Waffe kann Cyron beim Transport zur Wache verloren haben.

Der Herr Vertreter der Anklage sieht, wie schwach das Gebälk ist, auf Grund dessen er die Todesstrafe beantragt habe. Er habe den Kardinalfehler gemacht, daß er

aus der Person, nicht aus dem Tatbestande

seine Anträge geschaffen habe.

Ich rufe dem Vertreter der Anklage zu: „Wehe dem Besiegten" — und der Herr Vertreter der Anklage ist juristisch der Besiegte.

Man muß auch die Zerrissenheit in Deutschland zur damaligen Zeit berücksichtigen. Schieber und Prasser auf der einen, standen dem hungernden Volk auf der anderen Seite gegenüber, so führte R.-A. Dr. Wolff aus. 36 „Fememorde" hätten sich ereignet. Der Angeklagte wäre bereit gewesen, jeden Tag sein Leben für die Arbeiterschaft zu lassen. Von rechts hätte man sie ausgesogen. Die besten Führer der Arbeiterschaft seien gefallen. Aus dieser Zeit sei das geboren, warum man den Tschekaprozeß geführt habe. Margies habe nur aufrecht gehandelt. Der Angeklagte beschönigt sich nicht selbst, und so sei man gezwungen, zu glauben, daß das die Wahrheit sei, was der Angeklagte sage.

Wir haben hier nie gehört, daß Margies jemals früher einen Beamten bedroht hat. Der Angeklagte hätte gar keinen Grund gehabt, den Beamten niederzuschießen. Der Angeklagte ist bewußter Revolutionär, und die Arbeiterschaft schaut mit Stolz auf Margies. Das haben die Demonstrationen und Kundgebungen gezeigt. 1920 und 1923 hat er sich an politischen Aktionen beteiligt, aber er sei

kein gemeiner Verbrecher.

Er sei fähig, politische Taten zu begehen, aber er könne nicht mit kalter Ueberlegung ohne Grund einen Menschen morden.

Es komme überhaupt keine strafbare Handlung des Margies in Frage und erst recht nicht das Delikt des Mordes. Er handelte ohne Ueberlegung. Ein Entschluß sei nach der Auslegung des Gesetzgebers noch keine Ueberlegung.

Juristisch bleibe die Tat des Angeklagten folgende:

Es ist Cyron gegenüber eine Notwehrhandlung, denn der Angeklagte war glaubens, daß er angegriffen wurde. Die Beamten waren nicht in rechtmäßiger Ausübung ihres Dienstes, da Margies sich in Notwehr befand.

Darum müssen Sie, unter Berücksichtigung der juristischen Tatsachen, zu vollkommener Freisprechung kommen.

Der Herr Vertreter der Anklage hat Ihnen suggeriert, daß Sie Mörder seien, wenn Sie den Angeklagten freisprechen. Ich sage Ihnen, daß Sie

bei Würdigung aller Tatsachen zum Freispruch kommen müssen.

Nach einer kurzen Pause sprach der zweite Verteidiger

Justizrat Fraenkl

In Stockholm hat im August 1925 eine Weltkirchenkonferenz stattgefunden, an der der Reichsgerichtspräsident Dr. Simons teilgenommen habe. Bei einem Referat hat er sich auf den Standpunkt gestellt, von dem Bibelwort ausgehend, „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet", daß die Justiz für den Staat notwendig sei. Die Justiz ist eine Schöpfung von Menschen gegen Menschen. Bei dieser Beschaffung des Rechts bedarf seine Ausübung großer Vorsicht. Das Richteramt ist das schwerste Amt der Welt. Es entscheidet über die Ehre eines Menschen, oft genug über Tod und Leben. Das Richteramt erfordere größte Verantwortung. Der Richter müsse sich auf die Mentalität des Angeklagten einstellen. Auch im Falle Margies handelt es sich um das Leben eines Menschen. Er ist des vollendeten Mordes in einem Falle und des versuchten in zwei Fällen angeklagt.

Justizrat Fraenkl will nur noch einige Punkte des Plädoyers des Vertreters der Anklage erwähnen und fährt fort: Der Einwand des Angeklagten, daß Cyron ihn mit Worten gedroht hätte, sei nach den Worten des Staatsanwalts erfunden, weil sie weithin zu hören gewesen sein müßten. Es gibt aber eine Stimmung, in der man Drohworte ausstößt, mit vor Erregung heiser werdender Stimme. Warum soll dieser Fall hier nicht möglich gewesen sein. Es scheint, daß damit auch ein weiteres Moment der Bezweiflung der Wahrheit des Angeklagten fällt.

Nach der Meinung des Staatsanwalts habe Margies Cyron nicht für einen Separatisten gehalten. Margies fühlte sich sehr von den Separatisten bedroht, er müsse daher auf die Vermutung kommen, daß der ihn Bedrohende Separatist sei. Daß Cyron eine Waffe in der Zivilkleidung gehabt habe, sei durchaus möglich. Lies habe eine zweite Pistole bei Cyron gesehen. Ob C. am Tage die Waffe noch im Besitz hatte, sei fraglich.

Von durchschlagender Bedeutung sei folgendes: Nach den Bekundungen Lies' habe Cyron am Tage der Tat

Frau und Kind mit der Waffe bedroht.

Er ist dann in höchster Erregung aus der Wohnung gestürzt. Cyron hat dann vielleicht bei der Begegnung mit Margies geglaubt, im Besitze der Waffe zu sein, und hat in diesem Glauben, im Besitze der Waffe zu sein, eine Bewegung gemacht, diese Waffe aus der Tasche zu nehmen. Dieses habe Margies gesehen und geglaubt, er wolle schießen.

Cyron hat vielleicht eine Art Doppelleben geführt. Der im Dienste vielleicht „schlafmützige", ruhige Cyron war ein durch den schwersten häuslichen Unfrieden gepeinigter Mensch. Er konnte sich im Dienste zusammenreißen, aber es gibt Stimmungen, wo diese Fähigkeit versagt.

Die Erinnerungsmöglichkeit des Seitz, der einen schweren Schuß erhalten hatte, könne nicht mehr so stark sein, daß er noch beobachten könne, was nach seiner Verletzung geschehe. Wenn der Staatsanwalt das Gegenteil behauptet, hätte der medizinische Sachverständige gehört werden müssen. Die Herren Geschworenen werden aber einsehen müssen, daß solche Beobachtungen nicht als Beweismaterial zur Belastung des Angeklagten benutzt werden können. Mit welch äußerster Vorsicht man Zeugenaussagen bewerten darf, zeigten die Aussagen zweier junger Mädchen. Beide waren bei der Tat zusammen. Die eine hat genau das Gegenteil der anderen ausgesagt. Welche Vorsicht muß man dann erst bei den

Aussagen eines Schwerverletzten

üben.

Das kalte Blut kann nach der Tat, die ohne kaltes Blut ausgeübt wurde, wiederkehren, führt der Verteidiger als Entgegnung auf das Plädoyer des Staatsanwalts aus, der behauptet, daß der Angeklagte mit kalter Ueberlegung die Spuren der Tat zu verwischen suchte.

Justizrat Fraenkl geht dann auf die Gutachten der Sachverständigen ein, wertet sie rein psychologisch und zieht daraus seine Schlüsse. Er denke nicht daran, den § 51 für den Angeklagten in Anspruch zu nehmen. Aber nach dem Urteil des Herrn Dr. Hermkes können doch wohl die Verfolgungsideen, die der Sachverständige bekundete, wieder aufgetreten sein. Der Verteidiger hält es für möglich, daß ein Mensch, der einmal unter solchen Vorstellungen litt, später wieder eine Anlehnung an diese Ideen erhält, besonders unter den gegebenen Umständen, und dann zu Affekttaten neigt. Der Angeklagte reagiert auf Vorgänge viel stärker als ein anderer Mensch. Er verteidige seine Ideale bis zum äußersten, auch hier zum Affekt neigend. Das sei die Meinung des Sachverständigen. Der Verteidiger geht dann auf Aussagen des Zeugen Rosteck ein, Margies fühle sich von den Separatisten bedroht. Er habe dann bei seinem Groll auf die Separatisten

instinktmäßig, nicht mit Ueberlegung auf Cyron geschossen,

den er für einen Separatisten hielt und von dem er sich bedroht fühlte.

Der Herr Vertreter der Anklage hat mit einem Zitat aus Shakespeare geschlossen. Dieser Dichter hat Charaktere von größter Gewalttätigkeit gezeichnet. Viele seiner Figuren würden sehr viel Material zur Beurteilung des Margies geben für das Moment, um das es sich hier handelt.

Es kann keinen Augenblick darüber gezweifelt werden, daß der Angeklagte in Notwehr gehandelt habe.

Justizrat Fraenkl geht dann auf die bekannten Briefe des Angeklagten und auf das Tschela-Urteil ein. Bei dem Prozeß, in dem das letztere gefällt wurde, war er selbst Verteidiger. In diesem Prozeß sei eine Atmosphäre geschaffen worden, in der es nicht möglich war, nicht zu explodieren. Das lag nicht an der Verteidigung, sondern am Gerichtshof.

Der Angeklagte hat sich zu dem Urteil geäußert, aber auch zu seiner Stellung zu politischen Gewalttaten. Der Verteidiger sei ein Gegner der Gewalt. Man darf aber nicht Milieu und Zeitumstände in die Ecke stellen.

Justizrat Fraenkl geht dann auf die Einstellung den einzelnen politischen Ueberzeugungen und die Stellung der Gerichte ein, die seines Erachtens Delikten von rechts gegenüber Toleranz wahren, die aber in Prozessen gegen links in Intoleranz „ausartet".

Es handele sich nicht darum, eine die Oeffentlichkeit beruhigende Sühne für die Erschießung des Chron zu finden. Es darf hier nur die Frage erörtert werden, ob der Angeklagte eine strafbare Handlung begangen habe. Diese liegt nicht vor. Der Angeklagte habe in Notwehr gehandelt. Er führt dann eine diesbezügliche Reichsgerichtsentscheidung an. Sie werden, meine Herren, dann entscheiden, daß eine Ueberlegung, also Mord, nicht vorliegt. Es ergibt sich unzweifelhaft Notwehr. Justizrat Fraenkl geht dann noch auf die Frage des „Notstandes" gegenüber dem Beamten ein und verliest Reichsgerichtsentscheidungen.

Der Verteidiger schließt mit den Worten Goethes aus Faust II: „Man hat Macht, so hat man recht."

Ich bitte Sie, daß das Recht, das Sie sprechen, sich nicht als brutale Macht darstellt. Voltaire sagte, „Der mildeste ist zugleich der weiseste Richter". Urteilen Sie mild im Recht, so werden Sie nur zu dem Spruch kommen können, der Angeklagte ist nicht schuldig im Sinne des Strafrechtes.

Die Verhandlung wird um 4 Uhr auf Montag vertagt. Schlußwort des Angeklagten und Urteilsverkündung.

Bekämpfung der Unfälle im Bergbau durch Bilder.

Der Gedanke der Unfallverhütung durch Bilder ist nicht neu. Bereits seit einigen Jahren haben Amerika und England von der Bilderpropaganda zur Verhütung von Unfällen Gebrauch gemacht. Auch in Deutschland hat mehr und mehr die Ueberzeugung an Raum gewonnen, daß besser als durch geschriebenes und gesprochenes Wort Unfällen vorgebeugt werden kann durch Bilder, die den Leuten die Augen öffnen, von welcher Seite Gefahren drohen und welche schweren Beeinträchtigungen für Gesundheit und Arbeitsfähigkeit damit verknüpft sein können. Die deutschen Unfallberufsgenossenschaften, die an erster Stelle an die Unfallbekämpfung interessiert sind, haben bei uns insbesondere diesen Gedanken aufgegriffen und in die Tat umgesetzt. Es gilt ja, das höchste Gut des Menschen, d. i. seine Gesundheit zu schützen, und deshalb muß jeder Weg, der nur einigermaßen Aussicht auf Erfolg bietet, beschritten werden.

Die Trägerin der Unfallversicherung im Bergbau ist die Knappschafts-Berufsgenossenschaft, deren Sektion 2 in Bochum sich speziell mit allen für unseren westfälischen Steinkohlenbergbau in Betracht kommenden Fällen befaßt. Sie läßt seit rd. einem Jahr auf allen Zechen in regelmäßigen Zeitabständen geeignet erscheinende Unfallbilder aufhängen, auf denen Verstöße gegen die bestehenden Unfallvorschriften, die Folgen der Unfälle und ihre Verhütung zum Ausdruck gebracht werden. Als Aufhängestellen sind Punkte auf den Zechenanlagen auszuwählen, an denen der Bergmann auf dem Gang zu seiner Arbeitsstätte vorübergehen muß, an denen also das Bild sich seinen Blicken sozusagen aufdrängt. Aus Gründen zu schnellen Unbrauchbarwerdens durch Verschmutzung usw. muß davon abgesehen werden, die Bilder in den Bergwerken, weit hinten an den Gewinnungsstätten der Kohle, wo die meisten Unfälle sich ereignen, aufzuhängen, aber hier und da sind doch auch Versuche unternommen worden, an den verschiedensten Stellen unter Tage, die weniger staubig und schmutzig sind, Unfallbilder mit entsprechender Beleuchtung anzubringen.



Eins der zuletzt versandten Bilder (siehe Abbildung) zeigt das verbotswidrige Fahren in Schächten unter Tage, sog. Stapeln oder blinden Schächten. Die Gefährlichkeit dieser Handlungsweise wird versinnbildlicht dadurch, daß der Tod die beiden Enden des zerrissenen Förderseils noch in den Händen hält, um aber dann bei der Fahrt die Leute seine sichere Beute werden zu lassen. Bei Betrachtung drängt sich nun die Frage auf: Warum ist denn in diesen Schächten keine Menschenbeförderung, warum richtet man keine „Seilfahrt" ein, wie es doch im Hauptschacht auch geschieht? Diese Forderung ist nicht ganz unberechtigt, da das Klettern der Leute auf den Fahrten (Leitern) in den blinden Schächten einen Zeit- und Kräfteverbrauch bedeutet, der an den eigentlichen Gewinnungspunkten der Kohle viel besser ausgenutzt würde. Auf einer großen Reihe von Gruben findet deshalb in besonders hohen Stapeln auch Seilfahrt statt. Aber man halte sich doch vor Augen, daß in den letzten Jahren die Vorrichtung mittels blinder Schächte eine immer größer werdende Bedeutung gewonnen hat, so daß z. B. auf einer mittelgroßen Zeche Dutzende von Stapeln vorhanden sein können. Wollte man in all diesen Schächten Seilfahrt einführen, so müßten vor jeder Erlaubnis zur Seilfahrt die vielen Voraussetzungen erfüllt sein, die die Bergbehörde bei Anträgen auf Genehmigung der Menschenbeförderung im Interesse der Sicherheit der fahrenden Bergleute vorschreibt; es müßten später die Seilfahrtseinrichtungen täglicher Prüfungen unterworfen werden usw. Das ist praktisch so gut wie undurchführbar. Um deshalb Unfällen, die sich bei der Leutefahrt in Stapeln ereignen können, vorzubeugen, bleibt vorläufig nichts anderes übrig, als das Verbot der Seilfahrt in den meisten blinden Schächten.

Sport-Neues.

Tragischer Tod eines süddeutschen Fußballspielers.

Der im süddeutschen Fußballsport sehr bekannte und geschätzte Verteidiger des S. V. 98 Darmstadt, Karl Stephan, der erst am vergangenen Sonntag in dem Pokalspiel gegen Viktoria-Aschaffenburg für seinen Verein drei Tore erzielte, hat sich aus unbekannten Gründen vor den Zug geworfen. Die Darmstädter verlieren mit Stephan einen ihrer besten Fußballspieler und einen prächtigen Sportsmann.

Der Weltrekord im 100-Meter-Rückenschwimmen verbessert.

Der amerikanische Meisterschwimmer Laufer verbesserte in Buffalo den Weltrekord im 100-Meter-Rückenschwimmen von 1:12,2 Min. auf 1:11,2 Min., gleichzeitig verbesserte er auch den Landesrekord über 100 Yards um eine Sek. auf 1:05,— Min.

Die Aufwertungsfrage.

Einführungsvortrag des Oberbürgermeisters Dr. Ruer in der Westf. Verwaltungsakademie.

Oberbürgermeister Dr. Ruer hielt am Samstag vor einer großen Zuhörerschaft in der Oberrealschule II einen einführenden Vortrag über die Aufwertungsfrage.

Der Redner hob zunächst hervor, daß der Finanzausgleich, die Steuergesetzgebung und die Aufwertung in unmittelbarem Zusammenhange miteinander ständen. Eins wie das andere hängt von der Regelung der Aufwertung ab. Die Aufwertungsfrage ist ein sehr schwieriges Gebiet. Sie ist seit 4. August 1914 brennend gewesen, und zwar seit der Aufhebung der Verpflichtung der Reichsbank zur Einlösung ihrer Noten. Das bedeutete zunehmende Schuldenwirtschaft. Die innere Kaufkraft des Geldes sank, mit ihr ging die äußere Bewertung der deutschen Mark zurück. Die Höchstpreise wurden Mindestpreise, für sie gab es überhaupt keine Ware mehr. Damit einher ging die Festsetzung der Höchstmieten. Es wurde schließlich nur noch an der Entwertung der Mark verdient. Erst spät fanden sich die Gerichte bereit, anzuerkennen, daß Mark längst nicht mehr gleich Mark sei. Zum Vorkämpfer des Aufwertungsgedankens aber wurde der deutsch-volksparteiliche Abgeordnete Düringer. Und schließlich wurde die Aufrechterhaltung des Grundsatzes Mark = Mark unhaltbar. Der Stein kam ins Rollen bei der Hypothekenaufwertung, besonders als die Regierung jede Aufwertung auszuschließen suchte.

Dann machte der Redner eine interessante Abschweifung in die Vergangenheit und teilte einiges aus der Finanzierung der Kriege Friedrichs des Großen mit. Damals wurde vom König die volle Aufwertung von privaten Schulden verfügt, obwohl er selbst schlechtes Geld ausgab. In der französischen Revolution gab es erstmalig in der Geschichte eine Entwertung, die bei den Assignaten 1,08 Prozent des Nennwertes erreichte, also längst nicht an unsere Inflation herankam

Oberbürgermeister Dr. Ruer wandte sich dann der gegenwärtig geltenden Aufwertungsgesetzgebung zu und behandelte insbesondere die Aufwertung der Hypotheken und deren Unterscheidung vom Gesichtspunkt des dinglichen und persönlichen Rechts. Er unterstrich, daß auch in den Aufwertungsgesetzen die Aufwertung nicht allgemein vorgenommen, sondern in den einzelnen Fällen dem Treu und Glauben überlassen sei. Hierauf behandelte der Vortragende noch die Industrieobligationen und Sparkassenguthaben. Bei letzteren ist bekanntlich ein Aufwertungsbetrag von 12½ Prozent vorgesehen, der durch einen Aufwertungsstock sichergestellt wird. In Preußen ist dieser Satz von 12½ Prozent übrigens einheitlich festgesetzt worden.

Zum Schluß behandelte der Redner noch das Gesetz über die Ablösung öffentlicher Anleihen, das dem Altbesitzer ein Auslosungsrecht und eine Verzugsrente gewährt. Letztere besteht im Bedürftigkeitsfall in einer Goldverzinsung von 2 Prozent.

Der Grundgedanke der Aufwertung liegt, so beendete der Redner seine Ausführungen, in der endgültigen Bilanz nach außen und nach innen. (Lebh. Beifall.)

*

Vor Eingang des Vortrages gab der Direktor Dr. Ellecingmann noch seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck. Er betonte, daß die Westf. Verwaltungsakademie mit dieser Vortragsreihe über Aufwertungsfragen ein neues Betätigungsgebiet betreten habe. Derartige Sonderkurse und Vortragsabende würden künftig ständig veranstaltet werden. Er dankte gleichzeitig dem Oberbürgermeister für die liebenswürdige Zurverfügungstellung für den Abend.

Aus dem Landkreise Bochum.

ma. **Laer**, 30. Jan. Theater-Abteilung des Vereins ehem. Heeresangehöriger. Die rühmlichst bekannte Theater-Abteilung des Vereins ehemaliger Heeresangehöriger ist wieder ins Leben getreten. In einer kürzlich abgehaltenen Generalversammlung wurde der alte Vorstand wiedergewählt. U. a. wurde beschlossen, am Sonntag, 7. März, einen Theaterabend zu veranstalten. Zur Aufführung gelangt „Käthchen von Heilbronn". — Zahltermin für Unterstützungen. Die Sozial-, Kleinrentner- und Armenunterstützungen gelangen am Montag, den 1. Februar, vormittags von 9—10 Uhr, im Gemeindehause hierselbst zur Auszahlung.

ma. **Riemke**, 30. Jan. Brandmeistersitzung des Kreisfeuerwehrverbandes. Am 27. Januar fand in Riemke eine Brandmeistersitzung des Kreisfeuerwehrverbandes Bochum-Land unter dem Vorsitze des Kreisbrandmeisters Lins-Laer statt. Vertreten waren die Wehren von Riemke, Altenbochum, Laer, Querenburg, Gerthe 1. und 2. Zug. Entschuldigt fehlten Weitmar und Harpen. Kreisbrandmeister Lins begrüßte die Erschienenen aufs herzlichste und gab dem Wunsche Ausdruck, daß auch im kommenden Jahre ein ersprießliches Zusammenarbeiten in den Wehren und innerhalb des Kreisverbandes die Grundlage für ein weiteres Blühen der guten Sache bilden möge. Als erstes stand die Angelegenheit betr. den Führerwechsel im Gerther 1. Zug zur Besprechung. Durch Neuwahl des Kameraden Westermann zum Brandmeister des 1. Zuges ist ein unerquicklicher Streitfall aus der Welt geschaffen. Es dürfte nun wieder ein friedliches und gedeihliches Arbeiten in den beiden Zügen gewährleistet sein. Mit Bedauern nahm man davon Kenntnis, daß der Oberbrandmeister Fraebrich-Gerthe sein Amt niedergelegt habe. Neuwahl ist noch nicht erfolgt. Die Gerther Vertreter versprachen eine baldige Regelung dieses Punktes. Nach Besprechung verschiedener interner Angelegenheiten teilt Querenburg, woselbst in diesem Jahre das Kreisverbandsfest gefeiert wird, mit, daß dasselbe auf den 8. August cr. festgelegt sei. Die Sitzung zeigte, daß die gewählten Führer mit Ernst an ihre Aufgaben herangehen und daß ihnen das Wohl und Wehe der Wehren, die Dienst zum Schutze der Allgemeinheit leisten, am Herzen liegt.

Aus Stadt und Amt Wattenscheid.

Wattenscheid, 30. Jan.

op. **Einschulung der Lernanfänger.** Die Anmeldung der in diesem Jahre schulpflichtig werdenden Kinder zur Aufnahme in die hiesigen Volksschulen hat Montag, 8. Febr., von 10—12 Uhr vorm. in den zuständigen Bezirksschulen zu erfolgen.

op. **Kirchensteuern.** Die Gemeindeglieder werden gebeten, ihre Kirchensteuern zu bezahlen. Für die Stadt kann das geschehen während der Kassenstunden im Rathaus. Für das Amt Wattenscheid sind besondere Termine anberaumt, und zwar für Westenfeld am 4. Februar, vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 2½ bis 4 Uhr, bei der Amtskasse; für Höntrop am 5. Februar, vorm. von 9—11 Uhr, bei Weyers, für Sevinghausen am 5. Febr., nachmittags von 2½—3½ Uhr, bei Kopp; für Leithe am 3. Februar, vormittags von 9—11 Uhr, bei Hoppe; für Günnigfeld am 4. Februar in der Parkwirtschaft.

op. **Vom Männergesangverein.** Vergangenen Montag abend hielt der Wattenscheider Männergesangverein im Vereinslokal Bien seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Alsdann erstattete der Kassierer den Kassenbericht, der eine Einnahme von 3884 *M*, eine Ausgabe von 3820 *M* aufweist. Der Barbestand beträgt 179 *M*. Am Schluß des Jahres betrug die Mitgliederzahl 318 (aktive und passive). Ferner gab die Versammlung ihre Zustimmung für ein am 13. Febr. stattfindendes Kappenfest, das als geschlossene Feier nur für Mitglieder im Vereinsheim abgehalten werden soll.

op. **Das städtische Wohnungsamt** ist bis einschl. 15. Febr. für den Verkehr geschlossen. Nur dringliche Sachen können schriftlich erledigt werden.

op. **Auszahlung der Unfall- und Invalidenrenten.** Montag vormittag erfolgt zwischen 8 und 11 Uhr die Auszahlung der Unfall- und Invalidenrenten in der Wirtschaft Bien, Hochstraße.

op. **Die Auszahlung der Kleinrentner-Unterstützung** in der Stadt Wattenscheid erfolgt Montag vormittag von 9—10 Uhr bei der Stadtkasse. Die Ausweiskarten sind vorzulegen.

op. **Schreiner- und Zimmerer-Zwangsinnung.** In der letzten Jahreshauptversammlung der Innung wurde, nachdem den Vorstandsmitgliedern Entlastung erteilt war, der gesamte Vorstand einstimmig wiedergewählt. Er besteht aus Obermeister Gelly, Stellvertreter Peter, Schriftf. Geers, Kassierer Mutz und als Beisitzer Fabig und Reiche. Als Mitglieder der Prüfungskommission wurden gewählt: 1. Vors. Geers, 2. Vors. Schröer, Prüfungsmeister Mutz, Reichel, Fabig, als Gesellenbeisitzer Ebert, Gulaschewski. Der Schriftführer Geers wurde als Mitglied für den Innungsausschuß bestimmt.

op. **Lichtbildervortrag.** Am 5. Februar findet im Evang. Vereinshause (Hochstraße) ein Lichtbildervortrag über die Seemannsmission statt, zu dem die Gemeindeglieder herzlich eingeladen werden.

op. **„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten,** Ortsgruppe Wattenscheid. Kameradschaft Wattenscheid-West hält Dienstag, 2. Febr., abends 8 Uhr, ihre Pflichtversammlung bei Voortmann, Nordstraße, ab.

---

op. **Günnigfeld**, 30. Jan. Der M.-G.-V. 1880 veranstaltet am Sonntag, 7. Februar, im Saale von Darenrecht ein Konzert, dessen gesamter Ertrag dem hiesigen Kirchbau zugute kommen soll. Der Jugendverein wird am 14. Februar zum Besten des Kirchbaues ein Volksstück zur Aufführung bringen.

Aus der Nachbarschaft.

Hattingen, 30. Jan. Im Kreise Hattingen machen sich seit einiger Zeit Bestrebungen geltend, durch Zusammenlegung mehrerer Gemeinden größere und leistungsfähigere Gemeindegebilde zu schaffen. Die verschiedenen Gemeinderäte haben sich bereits mit dieser Sache befaßt. Auch in Bürgerversammlungen wurde die Angelegenheit lebhaft erörtert. Sie steht in Verbindung mit der durch die Eingemeindungssache bedingten Aufteilung des Kreises. In der Gemeinderatssitzung und Bürgerversammlung war man der einen Ansicht, daß unter allen Umständen versucht werden müsse, den Kreis Hattigen lebensfähig zu erhalten. Gegen die beabsichtigte Aufteilung des Kreises ist von verschiedenen Seiten scharf protestiert worden. Man verlangt eingehende Prüfung dieser Angelegenheit. — Gegen die Aufteilung des Kreises Hattingen. Gegen den von den amtlichen Stellen vertretenen Plan, den Landkreis Hattingen zwischen den Landkreisen Bochum und Schwelm restlos aufzuteilen, haben sämtliche politischen Parteien in Zusammenarbeit mit den wirtschaftlichen Gruppen einmütig Protest erhoben, weil die Zerstückelung den durch den Ruhreinbruch schwer heimgesuchten Kreis in seiner wirtschaftlichen Bedeutung vollkommen vernichtet.

Aus den Provinzen.

wl. **Dortmund**, 30. Jan. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Münsterstraße. Ein alter Mann, der mit einem Handwagen Dünger in seinen Garten schaffen wollte, geriet unter einen Lastkraftwagen. Während der Wagen zur Seite geschleudert wurde und unbeschädigt blieb, wurde der Mann so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Lastkraftwagen fuhr in schnellem Tempo weiter, ohne sich um den Unglücklichen zu kümmern.

wl. **Dortmund**, 30. Jan. Kredite für Notstandsarbeiten. Die nächste Stadtverordnetensitzung hat sich u. a. mit dem Antrage des Magistrats zu befassen, einen Kredit von 640 000 Mark zur Inangriffnahme von Notstandsarbeiten zur Verfügung zu stellen. Davon sind 350 000 Mark als endgültige Belastung der Stadt aufzufassen Die Mittel sollen durch eine Anleihe von 750 000 Mark aufgebracht werden.

wl. **Herdecke**, 30. Jan. Scharlach-Epidemie. Wie wir hören, ist in der hiesigen Kleinkinder-Schule eine Scharlach-Epidemie ausgebrochen, die eine Schließung der Anstalt zur Folge hatte.

wl. **Radbod**, 30. Jan. Schwere Explosion In einem Hause der Marienstraße explodierte beim Feueranmachen der Herd. Durch die schweren Sprengstücke wurde der 12jährige Sohn der Eheleute Fischer so unglücklich getroffen, daß er auf der Stelle getötet wurde. Die Ursache der Explosion ist noch nicht aufgeklärt.

wl. **Bohwinkel**, 30. Jan. Aufgedeckte Eisenbahndiebstähle. Auf den Güterbahnhöfen des bergischen Landes wurden in letzter Zeit während der Nacht zahlreiche Diebstähle verübt. Jetzt gelang es, auf dem Bohwinkeler Bahnhof, Diebe, die vorher auf dem Solinger Hauptbahnhof mehrere Waggons erbrochen hatten, auf frischer Tat zu ertappen. Der eine Täter wurde verhaftet, der andere ist flüchtig. Man ist einer größeren Diebesbande durch Auffinden von Postkarten mit Anschriften auf die Spur gekommen.

wl. **Mülheim**, 30. Jan. Eine neue Orchestergründung. Musikdirektor Schebel hat aus Mülheimer Musikern und ehemaligen Mitgliedern des aufgelösten Oberhausener Orchesters ein eigenes Orchester gebildet, das Mitte Februar mit einem Konzert in der Stadthalle zum ersten Mal an die Oeffentlichkeit treten soll. Schebel hat seinen Plan ohne Unterstützung der Stadtverwaltung durchgeführt, die bekanntlich mit Duisburg in eine Orchestergemeinschaft eingegangen ist. Es bestehen nun in Mülheim ein städtisches und ein privates Orchester nebeneinander.

wl. **Angermund**, 30. Jan. Die Gemeinde Angermund gegen den Grafen Spee. Im Gemeinderat teilte die Verwaltung mit, daß sie beim Bezirksausschuß Düsseldorf die zwangsweise Bildung einer Genossenschaft zur Regulierung des Angerbachs beantragt habe, weil diese Frage durch den Widerstand der gräflich Speeschen Gutsverwaltung nicht gütlich gelöst werden könne. Die Regulierung des Angerbaches habe sich durch das letzte Hochwasser als notwendig erwiesen. Das letzte Hochwasser erfordert 104 000 Mark, wovon 75 000 Mark als Zuschuß aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge und der Rest als Anleihe aus den Reichsfonds zur Verfügung gestellt werden. Die Gemeindevertretung billigte das Vorgehen der Verwaltung mit zehn gegen drei Stimmen, darunter die des Grafen Spee.

wl. **Hochneukirch**, 30. Jan. 60jähriges Dienstjubiläum. 60 Jahre in der gleichen Dienststelle befindet sich am 2. Februar die Witwe Lubert London im benachbarten Holz. Am 2. Februar 1866 trat sie beim Urgroßvater des heutigen Gutsbesitzers O. Huppertz ein und diente dann dem Vater desselben und jetzt dem heutigen Besitzer. Im letzten Jahre hat sie noch in bester Gesundheit bei aller Feldarbeit mitgewirkt.

wl. **Kaldenkirchen**, 30. Jan. Schlechte Lage der Tabakindustrie. Die Lage der hiesigen Tabakindustrie ist zur Zeit sehr schlecht; es sind gegenwärtig rund 90 Prozent der Tabakarbeiter arbeitslos bezw. Kurzarbeiter. Besonders die Zahl der letzteren hat in der jüngsten Zeit stark zugenommen.

wl. **Bitburg**, 30. Jan. Folgenschwere Schlägerei. In einem Gasthause in Malberg entstand infolge von Streitigkeiten eine schwere Schlägerei, in deren Verlauf ein Mann erschlagen und zwei andere schwer verletzt wurden. Wer den tödlichen Schlag geführt hat, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Schwere Explosion auf Zeche „Graf Bismarck".

Auf der Zeche „Graf Bismarck II/IV" in Buer-Erle ereignete sich gestern vormittag gegen neun Uhr in einer Kippstrecke im Flöz B (Gasflammkohlenflöz) eine Explosion, bei der neun Mann verletzt wurden, darunter drei schwer. Tote sind nicht zu beklagen. Die Baue konnten ohne Rettungsapparate befahren werden und wurden in Ordnung gefunden. Ueber die Ursache ist noch nichts bekannt. Die Bergbehörde ist eingefahren.

*

Weiter wird zu dem Explosionsunglück gemeldet: Das Unglück ereignete sich auf der obersten Sohle in Flöz B. Die Feststellungen über die Ursache sind im Gange, haben jedoch bis heute mittag zu einem Ergebnis noch nicht geführt. Von den verletzten Bergleuten, die bei der Explosion leichtere und schwerere Verbrennungen erlitten haben, sind drei Mann nach dem Bergmannsheil Bochum, und sechs Mann, darunter drei mit schweren Verletzungen, in das Krankenhaus Buer-Erle gebracht worden. Von letzteren konnten am frühen Nachmittag drei Mann aus dem Krankenhaus wieder entlassen werden. Weitere Gefahr auf der Zeche selbst besteht nicht.

Bergwerksunglück in Amerika.

5 Bergleute ums Leben gekommen.

Benton (Illinois), 30. Jan.

In Westfrankfort ereignete sich heute eine Schlagwetterexplosion, durch welche mehrere Bergleute unter Tage eingeschlossen wurden. An der Unglücksstelle ist ein starker Brand ausgebrochen.

Westfrankfort (Illinois), 30. Jan.

Bei der bereits kurz gemeldeten Explosion schlagender Wetter auf der Kohlenzeche Orient sind 5 Bergleute ums Leben gekommen. Nach Ansicht der Zechenleitung ist es den getroffenen Sicherheitsmaßregeln zu verdanken, daß über 1000 andere Bergleute von den Folgen des Unfalles nicht betroffen worden sind.

Aufruf!

Die Deutsche Schwerkriegsbeschädigten Siedlungshilfe e. V., Sitz Stukenbrock, tritt mit nachstehendem Aufruf an das ganze deutsche Volk heran.

Selbhilfe war und ist stets der Gedanke des Kriegsbeschädigten gewesen. Nicht als Almosenempfänger, nicht als dem Staate verfallen betrachtet er sich, sondern ist immer und stets bemüht gewesen, das bißchen Kraft, welches ihm blieb, der Familie, dem Staate, der Allgemeinheit zu widmen.

Aus diesem Gedanken heraus wurde die D. S. S. H. e. V. gegründet. „Aus eigener Kraft auf eigener Scholle", das sollte Leitgedanke für unsere Arbeit werden. Erfüllen wollen wir den wichtigsten Teil aller Programme der einzelnen Kriegsbeschädigten-Organisatonen. Hierbei denken wir vor allen Dingen an unsere lungen- und nervenkranken Kameraden, für die das Leben unter den heutigen Wohnungsverhältnissen geradezu eine Qual ist. Dieses hohe und hehre Ziel werden und müssen wir erreichen. Der Wille, der Weg und die Kraft ist da!

Wille und Weg:

Nach den Aufstellungen bekannter Siedler, Architekten und Gemeinden stellt sich der Bau eines Landhäuschens mit 20 Morgen Obstgarten und Ackerland einschließlich Grundstücke auf ca. 12 000 Mark. Die Kapitalabfindung eines Schwerkriegsbeschädigten schwankt zwischen 2000—8000 Mark. Diese gilt als Anzahlung. Der Rest bleibt als Hypothek stehen. Inneneinrichtung, Geflügel, Saat usw. werden durch die Siedlungshilfe gestellt. Kosten pro Haus ca. 3000 Mark.

Mitglied kann jeder Schwerkriegsbeschädigte werden. Vorher wird er auf seine Eignung hin geprüft. Das Haus geht in den Besitz des Kriegsbeschädigten über und kann weiter vererbt, jedoch nur mit Bewilligung des Vorstandes weiter verkauft werden.

Zur Durchführung dieses großen Werkes bedürfen wir der Mitwirkung aller. Darum ergeht unser Ruf an das gesamte deutsche Volk, sich der Deutschen Schwerkriegsbeschädigten Siedlungshilfe e. V. als unterstützendes Mitglied mit einem einmaligen oder jährlichen Beitrag, dessen Höhe dem Einzelnen überlassen bleibt, anzuschließen.

Die D. S. S. H. e. V. ist parteipolitisch und religiös vollkommen neutral. Unsere Mitglieder bleiben Mitglied ihrer Organisationen, durch welche allein ihre Interessen vertreten werden können.

Deutsche Frauen! Deutsche Männer! Tausende von Schwerkriegsbeschädigten sind in Stellungen untergebracht, weil sie untergebracht werden mußten. Befriedigung vermag aber in den meisten Fällen eine derartige Stellung nicht auszulösen. Hilflos und invalid kommen sie sich vor.

Es ist daher vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus nur zu wünschen, daß unser begonnenes Werk bald vollendet werde.

Der Anfang ist gemacht! Helft uns das Werk vollenden.

Tretet noch heute der Deutschen Schwerkriegsbeschädigten Siedlungshilfe e. V., Sitz Stukenbrock i. W., bei. Zahle jeder seinen Mitgliedsbeitrag heute noch auf unser Postscheckkonto 8988 in Dortmund ein.

Möge unser Ruf nicht ungehört verhallen!

Buntes Allerlei.

ck. **Ein Trompeten-Professor.** Richard Wagner hat einmal gesagt, daß die Pauke und die Trompete zu den schwersten Instrumenten des Orchesters gehören, und nur der Laie denkt, daß es leicht ist, die Trompete zu blasen. Aber wenn ein kleiner Bube auf seiner Kindertrompete bläst, so ist es etwas anderes, als wenn ein Künstler dieses Instrument handhabt. An der Londoner Musikakademie gibt es daher einen besonderen Professor für Trompetenblasen, eine Stelle, die seit 45 Jahren John Solomon einnimmt. Solomon ist ein besonderer Meister seines Instrumentes; er hat die Trompete bei den größten Musikfesten und unter den berühmtesten Dirigenten geblasen, und besonders zeichnete er sich bei den Krönungsfestlichkeiten für König Eduard und König Georg aus, deren Programm große Trompetensoli enthielt. Der greise Trompetenprofessor ist jetzt der Gegenstand hoher Auszeichnungen geworden.

ck. **Wilde Kamele als Landplage.** Einer merkwürdigen Heimsuchung sind die australischen Viehzüchter in der Nähe der neuen durch den Kontinent führenden Eisenbahnlinie ausgesetzt. Vorher hatte man durch diese trockenen Grassteppen Karawanen mit Kamelen geführt, und da diese durch die Eisenbahn überflüssig wurden, ließen die unbeschäftigten Treiber ihre Kamele frei, die sich stark vermehrten. Die wilden Tiere fressen das ganze Gras weg, brechen die Hürden nieder und saufen die Zisternen aus, in denen das Wasser bewahrt wird. Die Landplage der wilden Kamele ist so groß, daß ein besonderes Gesetz, wie aus Adelaide berichtet wird, den Viehzüchtern jetzt das Recht einräumt, die Tiere zu erlegen, wo sie sie finden; ein großer Feldzug gegen die wilden Kamele ist eröffnet worden.

ck. **Die Steigerung der Kunstseide-Produktion.** Kunstseide ist ein Stoff, nach dem die Nachfrage immer mehr zunimmt und der daher in immer größerem Umfange erzeugt wird. Die Weltproduktion wird während des Jahres 1925 nach amerikanischen Schätzungen mit etwa 84 Millionen Kilogramm angenommen, und davon entfällt ⅓ auf die Vereinigten Staaten. Man hofft aber in Nordamerika, diese Produktion so zu steigern, daß in diesem Jahre allein in den Vereinigten Staaten 33 Millionen Kilogramm hergestellt werden.

ck. **Wieviel beträgt der „ästhetische Wert" einer Frau?** Ein Antwerpener Gerichtshof war kürzlich in der schwierigen Lage, den „ästhetischen Wert" einer schönen Frau in einer Geldsumme abschätzen zu müssen. Ein hübsches 17jähriges Mädchen war von einem Kraftwagen angefahren worden und hatte Verletzungen erlitten, von denen eine Schramme an der Brust zurückblieb. Bei einer Schadenersatzklage wurde ihrer Familie zunächst die Summe von 2000 Mark zugesprochen; das genügte den Eltern aber nicht, und sie gingen an das Antwerpener Obergericht, das verfügte, das Mädchen sollte von einem Schönheitssachverständigen untersucht werden. Dieser Sachverständige, ein Dr. Bremken, erklärte nach eingehender Besichtigung der Schramme, daß die junge Dame 20 Prozent ihres ästhetischen Wertes verloren habe. Daraufhin sprach das Gericht der Familie einen Schadenersatz von 16 000 Mark zu und erhöhte diese Summe noch um 20 Prozent für den „ästhetischen Verlust", sodaß im ganzen 19 200 Mark gezahlt werden mußten.

Immer und nur Rahma-buttergleich
MARGARINE

Industrie / Handel / Verkehr.

Rombacher Hüttenwerke.

In der in Berlin abgehaltenen Hauptversammlung betonte der Vorsitzende insbesondere die außerordentlich ungünstige Lage, in der sich Rombach nach Verlust der Lothringer Werke befand. Ohne Werkbesitz sei man lediglich auf die Entschädigungsforderung angewiesen gewesen, mit der man keine Erwerbungen habe machen können. Die langwierigen Verhandlungen hätten schließlich für die mit 156 Millionen Goldmark bewerteten Werke nur eine Entschädigung von 15,8 Mill. Goldmark gebracht, die aber nicht etwa in bar, sondern nur in unverzinslichen Schatzanweisungen bezahlt wurden, auf deren Verwertung noch ein erheblicher Verlust ruhte. Der Ausbau der erworbenen Objekte wurde empfindlich gestört durch Geldentwertung, Ruhreinbruch usw. Der Ruhrkampf machte erstmals die Aufnahme von Schulden notwendig, am 1. Juli bestand eine Schuldenlast von 19,5 Mill. Mark auf Rombach und 5,2 Mill. Mark auf der Eisenhütte Holstein. Zinsenlasten, Steuern, der bereits begonnene Ausbau von Rendsburg, der nicht abgebrochen werden konnte, endlich im gewissen Umfang der Betriebsverlust, trugen zur Erhöhung der Schulden bei. Vom wesentlichen Einfluß war das Sinken der Eisenpreise, das namentlich infolge des Wettbewerbs zwischen Frankreich und Deutschland entstanden war und das man hätte verhindern können. Nach der Rückstellung von 4,3 Mill. Mark für die Howaldtbürgschaft seien weitere Verluste aus dem D. P. A.-G.-Geschäft nicht mehr zu erwarten. Die Bankkredite seien bis 31. Okt. d. J. gestundet. Man habe also genügend Zeit, die notwendigen Entscheidungen zu treffen. Bisher habe die Depression Abstoßungen verhindert. Bei einer Besserung der wirtschaftlichen Lage hoffe man klarer zu sehen. Endgültige Vorschläge jetzt zu machen, sei verfrüht.

Zur Bilanz wurde bemerkt, daß die Anlagewerte ziemlich unverändert eingesetzt seien. Heute bereits dafür weitere Rückstellungen zu machen, halte man für unangebracht. In der Erörterung bemängelte ein Aktionär insbesondere die schlechte Orientierung der Aktionäre. Ein anderer Aktionär verlangte nach längeren Ausführungen die Einsetzung einer Prüfungskommission für die Bilanz.

Von Verwaltungsseite wurde erwidert, daß das Ergebnis des ersten Halbjahrs 1925-26 sehr stark unter den schwierigen Verhältnissen auf dem Eisen- und Kohlenmarkt gelitten habe. Unter diesen Umständen sei es Rombach nicht möglich gewesen, die gesamten Schuldenlasten und Kosten zu verdienen. Betriebsverluste seien nicht entstanden, man habe die Instandhaltungskosten herausholen können, mit der Leistung der Belegschaft sei man, wie auf Ausführung eines Gewerkschaftsvertreters besonders wurde, durchaus zufrieden. Von einer Ruhrentschädigung könne man überhaupt nicht reden. Man habe vom Januar bis November Reparationskohle geliefert, für die man die Regierung belastet habe. Die fällige Summe hätte die Regierung im Dezember bezahlt, also nur das ersetzt, was in Form von Material abgegeben worden. Man sei hinsichtlich der Abschreibung für Howaldt nicht so vorsichtig gewesen; Howaldt habe das gesamte Kapital verloren. Wenn es nicht gelinge, neue Mittel zu beschaffen, müßte Howaldt liquidiert werden. Wenn sich die Wirtschaftslage einigermaßen bessere, so dürfe man hoffen, auch die für volle Verzinsung und Abschreibungen erforderlichen Erträge erzielen zu können. Inzwischen hat sich bis zum 31. Dez. v. Js. der Gesamtschuldenstand einschließlich Holstein um 2,7 Mill. Mark erhöht. Die Bilanz wurde gegen 17 Stimmen genehmigt und gegen diese auch Entlastung erteilt. Der ausscheidende Direktor Clemm wurde wieder in den Aufsichtsrat gewählt.

Die Ruhrkohlenförderung.

Essen, 30. Jan.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 17.—23. Jan. im Ruhrgebiet in 6 Arbeitstagen 2 052 543 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 049 278 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls 6 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 395 927 Tonnen gegen 389 164 Tonnen in der vorhergehenden Woche; die Preßkohlenherstellung auf 83 466 Tonnen gegen 77 524 Tonnen bei 6 Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 17. bis 23. Jan. im Ruhrgebiet 342 091 To. gegen 341 546 Tonnen in der Woche vorher und 379 840 Tonnen im Durchschnitt des ganzen Jahres 1913; die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 56 561 Tonnen (gegen 55 595 Tonnen bezw. 68 377 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 13 911 Tonnen (12 921 Tonnen bezw. 16 439 Tonnen).

Die finanzielle Lage der Industrie.

Angesichts der optimistischen Aeußerungen, die seit kurzem über die Industrie ab und zu laut werden, dürfte es zweckmäßig sein, an Hand von zahlenmäßigen Unterlagen über die wirkliche finanzielle Lage der Industrie einiges anzuführen

Ein großes westdeutsches Hüttenwerk hatte im Monat November einen Umsatz von 3 Mill. M. Für die Beschaffung von Materialien mußte es aufwenden 1,6 Mill. M., für Löhne und Gehälter 0,9 Mill. M. und für Steuern, Zinsen und soziale Lasten 0,6 Mill. M. Im Dezember war der Umsatz auf 1,5 Mill. M. zurückgegangen, während die Ausgaben im großen und ganzen sich nicht verändert hatten. Der Verlust war also ungefähr so hoch wie der Umsatz.

Eine der größten reinen Bergwerksgesellschaften des Ruhrreviers hatte im Frieden einen Umsatz von rund 280 Mill. Mk. An Löhnen wurden 93 Mill. M., an Steuern 4,5 Mill. M. und an sozialen Lasten 0,2 Mill. M. gezahlt. Im letzten Geschäftsjahr war der Umsatz auf 227 Mill. M. zurückgegangen, unter Berücksichtigung der Geldentwertung, also ungefähr auf zwei Drittel des Friedensumsatzes gefallen. Gleichzeitig hatten sich die Löhne aber erhöht auf 95,1 Mill. M., die Steuern auf 10,35 Mill. M. und die sozialen Lasten auf 9,6 Mill. M.

Bei einem großen gemischten westdeutschen Konzern betrug der Umsatz im letzten Friedensjahr 62,8 Mill. M., im Jahre 1924-25 war er infolge einiger inzwischen erfolgter Angliederungen auf 98,9 Mill. M. oder um etwas über 50 Prozent gestiegen. Gleichzeitig hatte sich jedoch die Lohn- und Gehaltssumme erhöht von 20,1 auf 35,3 Mill M., also um rund 80 Prozent., die steuerlichen Lasten von 1,23 auf 5,5 Mill. M., also um das 4½fache und die soziale Belastung von 1,12 auf rund 2,93 Mill. M. oder um fast das Dreifache, während der Reingewinn von 6,19 auf 0,78 Mill M. gefallen war.

Bei einem großen gemischten Werk sind die Belastungen durch Reichs-, Landes- und Gemeindesteuern, die für die sämtlichen Betriebe im Steuerjahr 1913-14 1,34 Mill. M. betragen hatten, im Jahre 1924-25 auf rund 10,7 Mill. M. gestiegen; der Umsatz des Werkes, der im Jahre 1913 mit 1,13 Prozen des Wertes belastet war, hat jetzt also allein an Steuern eine Belastung von 6,94 Prozent zu tragen. Die soziale Belastung ist von 2,6 Mill. M. auf 7,2 Mill. M. gestiegen, sodaß ins Gesamt eine Belastung von rund 12 Prozent des Umsatzes sich ergibt.

Ein großer rheinischer Betrieb hatte im letzten Geschäftsjahr einen Verlust von rund 6,85 Mill. M. aufzuweisen. Zu diesem sozialen Lasten mit 1,41 Mill. RM. beigetragen, während der restliche Verlust durch die übermäßig hohe Zinsbelastung verursacht wurde. Ueberhaupt ist festzustellen, daß die Zinsbelastung der Werke trotz Inflation jetzt mindestens so hoch, wenn nicht gar höher ist, als in der Vorkriegszeit; so hatte z. B. ein großer westdeutscher Konzern im Jahr 1913-14 rund 1,25 Mill. M. an Zinsen zu zahlen, jetzt dagegen nicht weniger als 4 Mill. M.

Bei Andauern der jetzigen Zustände besteht die Gefahr, daß eine Besserung der Konjunkturverhältnisse im Keime durch die auf der Industrie ruhenden Lasten erstickt wird. Auf die Dauer ist der Zustand unhaltbar, daß alles das, was früher an Gewinnen erzielt wurde, jetzt durch de Mehrbelastung an Löhnen und öffentlichen Aufwendungen weggenommen wird. Dieser Prozeß der kalten Sozialisierung nutzt niemanden; im Gegenteil hat sich gezegt, daß die Arbeitslosigkeit umso größer wurde, je mehr Fortschritte der Prozeß der Sozialisierung gemacht hat.

* **Frankreichs Außenhandel.** Der Gesamtwert der Einfuhr stellt sich auf 43 980 506 000 Fr. (gegen 39 928 002 000 Fr.), der der Ausfuhr 45 413 555 000 Fr. (gegen 41 468 360 000 Fr.). Gegenüber dem Vorjahr war also der Wert der Einfuhr um 4 052 504 000 Fr., der der Ausfuhr um 3 945 195 000 Fr. höher. Bei der Einfuhr erstreckte sich die Wertzunahme hauptsächlich auf die Rohmaterialien (plus 3564 Millionen, über 13 % mehr), bei der Ausfuhr ebenfalls auf die Rohmaterialien (2074 Millionen, nahezu 20 %) und die Fabrikate (2093 Millionen oder 8 %). In Papierfranken überstieg in 1925 der Wert der Ausfuhr die Einfuhr um 1 433 049 000 Fr. (gegen 1 540 358 000 Fr. i. V.).

* **Die Amerika-Anleihe der Berliner städtischen Elektrizitätswerke A.-G. (Bewag).** Die Berliner städtischen Elektrizitätswerke A.-G. (Bewag) brachte mit dem Bankhaus Hallgarten u. Co. in Newyork die Verhandlungen über eine Anleihe von 3 Millionen Dollar zum Abschluß. Die Schuldverschreibungen sind im Gesamtnennbetrag von 2 Millionen Dollar nach 3 Jahren fällig.

* **Aus dem Lothringen-Konzern.** Wie verlautet, hat der Braunschweigische Staat das bisher im Besitze des Lothringen-Konzerns befindliche Aktienpaket der Kleinbahn-A.-G., Ellrich-Zorge, erworben.

* **Barmer Bankverein.** Die Verwaltung des Barmer Bankvereins bestätigt uns auf Anfrage, daß ein Posten Aktien aus dem Besitz der der Bank nahestehenden Kreise an die Newyorker Bankfirmen Hallgarten u. Co. und G. H. Burr u. Co. zwecks Plazierung bei der amerikanischen Kundschaft dieser beiden Bankhäuser verkauft worden ist. Es handelt sich dabei um ein rein börsenmäßiges Geschäft und um einen Aktienbetrag, der eine Beeinflussung der Verwaltung ausschließt.

* **Gußstahlwerk Witten A.-G. in Witten a. d. Ruhr.** Das zum Stummkonzern gehörende Unternehmen wird für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1924-25 eine Dividende nicht zur Ausschüttung bringen. Dem Vernehmen nach wird die Gesellschaft ihr Geschäftsjahr vielmehr mit einem erheblichen Verlust beschließen, da man in letzter Stunde umfangreiche Abschreibungen und Rückstellungen vorgenommen hat. Der Verlust soll laut „Frkf. Ztg." aus der Reserve von 990 000 *M* gedeckt werden.

* **Baroper Walzwerk A.-G.** In der Hauptversammlung vertraten 10 Aktionäre 1190 Vorzugsaktien und 9968 Stammaktien, davon die Firma Wolff, Netter u. Jacobi die gesamten Vorzugsaktien und 8438 Stammaktien. Ein Aktionär wies darauf hin, daß bereits in der Hauptversammlung vom 30. Dez. 1924 die Gruppe Wolff, Netter u. Jacobi sich gegen das Bestehen der zehnstimmigen Vorzugsaktien gewandt habe. Der Aktionär ging weiter auf die bekannte Veräußerung dieser Vorzugsaktien, die sich im Besitze von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern befanden, an die Stinnesgruppe gegen einen erheblichen Ueberpreis ein. Diesen Handel habe seinerzeit auch die Gruppe Wolff, Netter u. Jacobi bekämpft. Trotzdem werde auch in dem neuen Fassungsentwurf an den Vorrechten der Vorzugsaktien, die sich im Besitze der Wolff, Netter u. Jacobi befänden, festgehalten. Der Vorsitzende, Geheimrat Weidtman, und auch Dr. Seligsohn-Netter, der Vertreter der Gruppe Wolff, Netter u. Jacobi, gaben daraufhin Erklärungen ab, wonach die Vorzugsaktien, sobald der dazu erforderliche Betrag von 72 000 *M* aus einem Gewinn verfügbar sei, durch Rückzahlung beseitigt werden solle. Außerdem beantragte man die Abänderung der Satzungen dahin, daß die Vorzugsaktien nur einfaches Stimmrecht erhalten

* **Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb (Abt. Hörder Verein).** Nach Mitteilung der Werksleitung des Hörder Verein, Phönix A.-G., feiern seit Mittwoch wegen Auftragsmangels das Thomaswerk, das Blechwalzwerk, das Martinwerk und das Feinblechwalzwerk. Wegen der anhaltend ungünstigen Geschäftslage könne heute noch nicht gesagt werden, wann die Inbetriebnahme dieser Werke wieder erfolgt. 2000 Arbeiter wurden wegen Arbeitsmangels bis auf weiteres beurlaubt.

* **Dortmunder Aktien-Brauerei.** In der Generalversammlung waren 60 Aktionäre mit 563 656 Stimmen und 5 636 560 *M* Aktienkapital, und ein Vorzugsaktionär mit 600 Vorzugsaktien vertreten. Der Vorsitzende machte Mitteilungen über den Stand des Unternehmens, besonders über die einzelnen Abschreibungen des Unternehmens, das sich weiterhin zur Zufriedenheit bei steigendem Absatz entwickelt. Der Verwaltung wurde Entlastung erteilt und die Dividende auf 10 % zahlbar ab 1. Febr. 1926, festgesetzt. Paul Niemöller aus Gütersloh wurde in den Aufsichtsrat wiedergewählt. Eine andere frei gewordene Stelle des verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes Jakob Mauritz, Duisburg, wurde nicht wieder besetzt.

* **Die Düsseldorfer Schrottbörse** ist aufgehoben worden. Demnach sollen ähnlich wie in Heidelberg und Hamburg anstelle der Schrottbörse alle vier Wochen sogenannte Trefftage abgehalten werden.

Feste Haltung der Börse.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 30. Jan.

Das Wochenende beschloß die Börse in bemerkenswerter fester Haltung. Neben beträchtlichen ausländischen Käufen waren auch größere inländische Kauforder zu erledigen. Die heutige Prämienerklärung ging ohne merklichen Eindruck vorüber, sodaß auch der Ultimo tatsächlich als überwunden gelten kann. Die Geldverhältnisse blieben, obwohl sich heute wegen des Ultimos vermehrte Nachfrage zeigte und die Sätze für Tagesgeld und einige Tage über Ultimo mit 7—9% genannt wurden, unverändert flüssig. Das Hauptgeschäft spielte sich in Montan-, Elektrizitäts-, chemischen und einigen bisher vernachlässigten Nebenwerten ab, wogegen Schiffahrtswerte etwas in den Hintergrund traten. Letztere zeigten nach dem gestrigen Rückschlag zum Schluß Erhöhungen von ungefähr 1 % und erfuhren im Verlaufe keine bemerkenswerten Veränderungen. Die Werte des Rhein-Elbe-Union-Konzerns und im Anschluß daran der Siemensgruppe wurden lebhaft weiter gekauft. Mit ungefähr 2prozentigen Steigerungen nähern sich erstere immermehr dem Paristande, den Siemens-Halske mit 3 % Gewinn bereits überschritten haben. Schuckert stiegen 4 %. Sonst betrugen die Besserungen durchschnittlich 1—2 % und vereinzelt auch darüber, an denen außerdem auch Waggonaktien und bisher vernachlässigt gebliebene Papiere teilnahmen. Neben Gothaer und Rathgeber-Waggon sind in dieser Hinsicht noch Humboldt Maschinen, Orenstein u. Koppel, Sarotti, Motoren Deutz und Voigt und Haeffner mit Besserungen von 2 bis vereinzelt 5% zu nennen. Auch Bankaktien vermochten ihre gestrigen Schlußsteigerungen weiter zu erhöhen, wobei Darmstädter und Dresdner über 1 %, Bank für Brauindustrie 2 % anzogen. Von Montanwerten waren Harpener, Klöckner-Werke und Mannesmann bemerkenswert fest. Der Rentenmarkt zeigte für Länderanleihen feste Haltung. Schutzgebietsanleihen stiegen bis 7 % Pfund Goldpfandbriefe waren gut behauptet. Vorkriegshypothekenpfandbriefe erhöhten sich bei gesteigerter Nachfrage bis vereinzelt um 75 Pf.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 30. Jan.

Bei ruhigem Geschäft und fester Tendenz änderten sich am heutigen Produktenmarkt die Preise nur wenig. Amerika und Liverpool hatten etwas bessere Preise gezahlt. Für Weizen- und Roggenkleie waren die Preisforderungen fest, die Nachfrage aber gering. Nach Großbritannien wurden einzelne Posten Weizen mit knappem Nutzen verkauft. Ebenso nach Italien. Für La Plata-Weizen wurden etwas höhere Preise im Eisenbahnverkehr gefordert. Das Mehlgeschäft blieb still. Gerste war wiederum stark angeboten. Nur ganz feine Sorten blieben im Preise behauptet. Hafer war nicht besonders reichlich angeboten. Geringere Waren waren schwer unterzubringen.

Getreidebörse.

* **Köln**, 29. Jan. Weizen, inl. 26—26,30 *M*, dto. ausl. 30—32 *M*, Roggen, inl. 17,50—17,70 *M*, dto. ausl. 22—22,50 *M*, Hafer, inl. 17—18,10 *M*, dto. ausl. 19,75—22,75 *M*, Futtergerste, ausl. 17,25 bis 17,50 *M*, Wintergerste, inl. 17,50—18 *M*, Sommergerste, inl. 20,25—20,75 *M*, Mais, grober 19 bis 19,25 *M* dto. kleiner 21—23 *M*, Roggenmehl 26—27 *M* Weizenmehl, 70proz. 34,50—35,50 *M*, Weizenkleie br. m. S. 11,50—14,50 *M*, Rübkuchen, lose 14,25—15 *M* Palmkuchen, lose 15—15,75 *M*, Leinkuchen, lose 14,25 bis 14,75 *M*, Leinmehl, brutto mit Sack 14,75 bis 15,25 *M*, Sojaschrot br. m. S. 21,25—21,50 *M* Trockenschnitzel 9,50—10,50 *M*, Zuckerschnitzel, lose 12,50—13,50 *M*, Wiesenheu, inl., lose 8,50—9,50 *M*, dto. ind., gepr. 10—11 *M*, Kleeheu, inl. 8,50—10,50 *M*, Roggen- und Weizenstroh, gepr. 2,60—2,80 *M*, Haferstroh, gepr. 2,80—3 *M*, Rohmelasse 6 *M*. Tendenz: Auch die heutige Börse verkehrte in ruhiger Haltung. Die Preise für Getreide und Futtermittel sind wiederum etwas zurückgegangen.

Neues aus aller Welt.

Sie beschwor Geister . . .

. . . um Geld zu ergaunern und zu trinken.

Die in Berlin, Ziegelstraße 15, wohnhafte Witwe Wilhelm Brauckmann wurde wegen fortgesetzten Betruges festgenommen. Die Brauckmann, welche sich seit Jahren mit Kartenlegen und Wahrsagen befaßt, hat es verstanden, ihren Opfern glaubhaft zu machen, daß sie Geister beschwören und die Seelen Verstorbener zitieren könne. Sie hat den Leuten erzählt, die Geister hätten ihr offenbart, daß zu ihrer Seligwerdung noch eine Anzahl Gebete verrichtet und Opfer gebracht werden müßten, damit sie von der ewigen Wanderung erlöst und zur Ruhe kämen. Sie führte mit den Leuten, die ihr Glauben schenkten, nächtliche Aufzüge zu hiesigen und auswärtigen Friedhöfen und an den Wegen stehenden Kreuzen auf, wo gesungen und gebetet wurde. Bei dieser Gelegenheit wurden mit Nadeln besteckte Kerzen angebrannt, durch die

die Geister zum Erscheinen veranlaßt

werden sollten. Sie hat einzelnen aufgegeben, auf verschiedenen Friedhöfen von ihr bezeichnete Gräber instand zu halten, weil dort der Hauptgeist schlummere. Sie hat ferner erzählt, daß sie mit Haupt-, Mond- und Nebengeistern in Verbindung stände. Verschiedenen ihrer Opfer brachte sie halbverhungerte Hunde und Katzen zur Pflege mit dem Hinweis, daß in diesen Tieren der Geist des verstorbenen Angehörigen gebannt sei. Anderen weiblichen Opfern stellte sie die Heirat namhafter Personen in Aussicht, was ihr die Geister offenbart hätten. Durch die Erzählung der sonderbarsten und unsinnigsten Geistergeschichten hat sie ihre Opfer aus dem seelischen Gleichgewicht gebracht und zur Hergabe geforderter Beträge gefügig gemacht. Diese betrugen bei einzelnen Personen bis zu 600 Mark. Den größten Teil dieser Beträge hat die Brauckmann in Alkohol umgesetzt. Sie wurde dem Richter vorgeführt, der Haftbefehl erlassen hat.

Die verbotene Wunderheilung.

Coues Schüler im Vortragssaal.

Vor überfülltem Hause sprach in Breslau ein Schüler des „Wundertäters" Coue aus Nancy, und zwar der Psychologe Hart, der aus Nancy zurückgekehrt ist. Der Redner rief einige Gelähmte und andere Kranke aus dem Publikum auf die Bühne, um an ihnen suggestive Heilungsversuche vorzunehmen. Als er einem auf Krücken erschienenen Mädchen in suggestivem Kommandoton befahl, die Krücken fortzuwerfen, griff der anwesende Leiter der Breslauer Gesundheitspolizei ein und verbot weitere Demonstrationen. Dieses Verbot erregte beim Publikum einen Sturm der Entrüstung. Erst als einige Schutzpolizeibeamte in den Saal gerufen wurden, ebbte die Erregung ab. Der Redner mußte die weiteren Experimente unterlassen. Das Vorgehen der Polizei gegen den mit starken theatralischen Mitteln arbeitenden Redner hatte seine Berechtigung insofern, als sich der Redner vor dem Experiment gar nicht vergewissert hatte, ob nicht eine organische Erkrankung vorlag. Unter diesen Umständen hätte leicht die Gesundheit der Betreffenden von dem Experimentator gefährdet werden können.

Der Mörder seiner Tochter.

Er sollte gelyncht werden.

Wegen der Ermordung der 18jährigen Dina Großmann in Friedrichsfeld, worüber wir bereits berichteten, ist zunächst ihr 23jähriger Bruder, der Schmied und gegenwärtig arbeitslos ist, verhaftet worden. Inzwischen hat sich jedoch der Verdacht gegen den Vater der Ermordeten derart verdichtet, daß er nunmehr ebenfalls verhaftet wurde. Großmann sen. wurde durch Nebenstraßen abgeführt, da die Friedrichsfelder Bevölkerung Miene machte, Lynchjustiz an ihm zu üben.

Warum der Priester Prügel bezog.

Es war „Notwehr".

Die Jüngerinnen der Marie Mesmin, der Begründerin des Ordens „Unserer lieben Frau mit den Tränen", haben ein Manifest herausgegeben, in dem sie die Wahrheit der wunderbaren Vorgänge bei der Verhexung ihrer guten Mama (wir berichteten eingehend des öfteren über diese Angelegenheit) nachweisen wollen. Der Glaube an die teuflischen Umtriebe, so wird in dieser Kundgebung behauptet, sei für die Vernunft des Menschen ebenso befriedigend wie die Erklärungen der exakten Wissenschaft. Kein Arzt habe für die Leiden der Marie Mesmin eine natürliche Ursache finden können. Da das Leben ihrer Ordensstifterin bedroht gewesen sei, so wird zum Schluß dieses Manifestes ausgeführt, habe man „in berechtigter Notwehr gehandelt" und den Abbe verprügelt.

57 Tote.

Amerikanisches Bergwerksunglück.

Wie aus Birmingham (Alabama) gemeldet wird, sind bei einer Grubenkatastrophe 57 Bergleute umgekommen. 25 Mann konnten nach langwierigen Bemühungen gerettet werden.

*

Die im Eis eingeschlossenen Schiffe in Gefahr. Infolge des im Finnischen Meerbusen herrschenden Sturmes, der die Eismassen in Bewegung gesetzt hat, befinden sich die noch im Eise verbliebenen Schiffe in erhöhter Gefahr. Besonders gefährdet ist der deutsche Dampfer „Undine". Heute ist von Reval aus ein Junkersflugzeug abgesandt worden, um die Schiffe aufzufinden und sie mit Lebensmitteln zu versorgen. Von dem deutschen Dampfer „Rhein" fehlt jede Nachricht

Die Niagara-Fälle eingefroren. Die Kälte in Amerika ist dermaßen stark, daß die Niagara-Fälle eingefroren sind. Die gewaltigen Eismassen bieten ein märchenhaft-phantastisch-gigantisches Bild. Von nah und fern strömen Hunderttausende Schaulustiger herbei. Ein mittleres bei den Fällen gelegenes Hotel hatte an einem Tage den fabelhaften Umsatz von 180 000 Dollars.

Funde aus der Steinzeit. In den Höhlen des Hexentales im Schwarzwalde, die der Volksmund Teufelsküchen nennt, hat der „Voss. Ztg." zufolge Dr. Zotz vom Geologischen Institut der Universität Freiburg Wohnstätten des Diluvialmenschen gefunden, die vor 25- bis 30 000 Jahren bewohnt wurden. Die in der bis jetzt erforschten Kulturschicht gefundenen Knochenreste stammen aus der eiszeitlichen Fauna. Die geborgenen Feuersteinwerkzeuge gehen in die Tausende.

Büchertisch.

Bodo Ebhardt, ein deutscher Baumeister von Dr. Oskar Doering. Mit 275 Abbildungen und 7 Tafeln. „Burg"-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Grunewald. (Preis gebd. 35 Mark.)

Der bekannte Kunsthistoriker und frühere Konservator der Provinz Sachsen, Dr. Oskar Doering in Gauting bei München gibt zu dem reich illustrierten Werk ein ausführliches Lebensbild des Meisters und eine Würdigung seines Lebenswerkes. Allen Kunstfreunden wird das Werk einen großen künstlerischen Genuß bieten. Aus dem Inhalt nennen wir die Darstellung folgender Bauten: Die Bankhäuser Allianz und v. d. Heydt, Gröditzberg, Burg Tzschocha, Hohkönigsburg, Veste Coburg, den Wartburggasthof, die Marksburg, Hakeburg, Burg Altperberg, Burg Scharfenstein, Herrenhaus Hornburg, die Schlösser Eichicht, Sallgast, Landonwillers, Altenburg Wommen, Neuenstein, Groß-Leuthen, die Stadt Neuenburg, Siedelung Lichtenfels.

Um unseren Kunden in wirtschaftlich schlechter Zeit etwas Besonderes zu bieten, veranstalten wir einen

Reklame-Verkauf mit weiter herabgesetzten Preisen!

Wir bieten Ihnen hochwertige Qualitätswaren zu Preisen, die weit unter den gewöhnlichen Auszeichnungen liegen,

Prima Kronen-Emaille

Aussteuer 20 teilig crem Gold . . . **43.50**
Wassereimer 28 cm **1.68**
Spülschüsseln 36 cm mit Griffen . . **1.68**
Waschkessel 8.80, 7.40, 6.30, **5.70**
Kochtöpfe 2.85, 2.15, 1.60, **1.38**
Milchtöpfe aus einem Stück, 1.10, 85, **68** Pf.
Kehrbleche . . . . . **78** Pf.
Wasserschöpfer . . . . . 65, **55** Pf.
Waschbecken 32 cm. . . . . **98** Pf.
Toilette-Eimer 4.95, **2.95**

Zwiebelbehälter (Rosendekor) . . **75** Pf.
Brotkörbchen . . . . . 85, **55** Pf.
Kaffee- od. Zuckerbüchsen Rosendekor. **48** Pf.
Schöpflöffel 10 cm . . . . . **19** Pf.
Essenträger . . . . . 1.60, **75** Pf.
Kohlenschaufeln schwer, . . . 38, **28** Pf.
Stocheisen . . . . . 38, **28** Pf.

Extra schwere Zinkwaren

Eimer . . . . . 1.25, **95** Pf.
Wannen 6.20, 4.50, 3.45, 2.35, **1.75**
Waschkessel . . 6.50, 5.25, 4.20, 3.35, **2.70**

Echte Alpacca-Bestecke

	Glatt	Perlrand
Esslöffel	**48** Pf.	**55** Pf.
Kaffeelöffel	**35** Pf.	**40** Pf.
Tischgabeln	**48** Pf.	**55** Pf.
Dess.-Gabeln	**40** Pf.	**50** Pf.
Dess.-Messer	**85** Pf.	**95** Pf.
Solinger Tischbestecke P. 95, 65,		**38** Pf.
Solinger Tafelmesser		**25** Pf.
Solinger Küchenmesser . 35, 25,		**15** Pf.
Aluminium-Esslöffel 15,		**9** Pf.
Aluminium-Kaffeelöffel 10,		**5** Pf.

Tonnengarnituren
14 teilig, echt Porzellan, moderne Dekore, 12.80, **9.80**
Waschgarnituren 15.80, 9.80, **3.95**
Obertassen blau Zwiebelm., 4 Stück **95** Pf.
Kaffeeservice „ „ 9 teil. . . **6.90**
Isolierflaschen 2.25, 1.95, **1.30**
Kokosbesen . . . . . 65, **48** Pf.
Piassavabesen . . . . . 65, **48** Pf.
Aufnehmer . . . . . 68, 58, 48, **40** Pf.
Spültücher . . . . . **28** Pf.
Staubtücher . . . . . **28** Pf.
Fussmatten . . . . . 110, 85, **48** Pf.

Joseph Calderoni G.m.b.H. Bochum

Hellweg 11. Bahnhofstrasse 30.

Hypotheken-Darlehen

(Barauszahlung) an erster Stelle gewährt die

Rhein.-Westf. Boden-Credit-Bank, Köln.

Anträge nicht unter 20000.— nimmt provisions- und kostenfrei entgegen

Aug. Haarkamp,

Ottostr. 81. Mitglied des R. D. M. Fernruf 447

Puppenkönig

Bochum, Gr. Beckstr. 13. Alt. Spezialgesch. a. Platz. Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten auch v. ausgekämmten Haaren.

W. Hochstetter,
Friseur und Perückenmachermeister. Prämiiert Bochum 1913.

Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer E. V., Berlin
Ortsgruppe Bochum.

Heute Abend 7½ Uhr im oberen Saale des **Vereinshauses** an der Mühlenstrasse

Schüler-Konzert
von Schülern der Mitglieder des Verbandes

Eintrittspreis einschl. Vortragsfolge 1.— Mk. bei Wicharz, Kortumstrasse und an der Abendkasse. Näheres s. Plakate.

Konzertflügel Grotrian Steinweg, Pianohaus Marks, Bochum.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg

Montag, 1. Februar **Geschlossen**

Dienstag, 2. Februar 8 Uhr: 7. Konzert: Chor-Konzert **Elias**

Musikalische Veranstaltungen Bochum

Städtischer Musikverein — Städtisches Orchester

Morgen Dienstag, 2. Febr. 1926, abends 8 Uhr im Stadttheater

Chor-Konzert

„Elias" Oratorium nach Worten des alten Testamentes op. 70 von **Felix Mendelssohn-Bartholdy.**

Solisten: **Eva Bruhn,** Essen (Sopran) / **Grete Buchenthal,** Essen (Alt) / **Max Mansfeld,** Berlin (Tenor) / **Prof. Albert Fischer,** Berlin (Bass).

Leitung: Professor **Leopold Reichwein,** Wien.

Vorverkauf an der Konzertkasse im Stadttheater vormittags von 10—2 Uhr, eine Stunde vor der Veranstaltung und in der Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstrasse 6. Telefonische Bestellungen unter 3614 und 3615.

Wir haben eine neue Ueberraschung!

Wir zeigen Ihnen diese Woche
den größten Film Amerikas

Das Feuerroß

10 Strophen des Heldenliedes der Arbeit, den Heldentraum von der Verbrüderung der Meere.

Dieser Film ist das Resultat einer rastlosen dreijährigen Arbeit der **Fox-Corporation** in Newyork unter Mitwirkung von **2000** Eisenbahnarbeitern, **1000** Indianern, **1000** Chinesen, je 1 Regiment Kavallerie und Infanterie, **3000** Pferden, **1200** wilden Büffeln und **10000** Texastieren.

Die Sensation der Sensationen!
Der Kampf der **roten** Rasse gegen die Civilisation! Der Kampf der **weißen** Rasse gegen die Schrecken der Wildnis. Bilder von zartester Romantik bis zur krassesten Realistik.
10 Akte! **10 Akte!**

II.

Das rote Signal

(30 Jahre später)
(Fortsetzung von Feuerroß). Die Geschichte eines einsamen Schienenstranges in 7 Kapiteln.

III.

Löwen im Haus

Original Fox-Groteske in 2 Akten.

Ab heute:

Welt-Lichtspiele

Bochum, am Hauptbahnhof

RADIO HAUS Matzke
Moltkemarkt 36 Ruf 4783

Qwin Aparte Zubehörteile

Kopfhörer, Telefunken Huth, N-K, Stentor, Alcophon, Saba, Dr. Nesper, von **6.00 Mk.** an. Komplette Detektor-Anlagen von 16.00 Mk. an. Röhren-Empfangsanlagen mit Hochantenne, unter Garantie für Auslandsempfang kompl. von 88.00 Mk. an. Auf Wunsch unverbindliche Vorführung in Ihrem Hause und **Teilzahlung.**

Akkumulatoren, in allen Grössen, kauf- und leihweise, **Ladestation.**
Umtausch, Regenerieren von allen Sorten Empfangs-**Röhren.**

Union-Palast
Bochum, Rottstraße.

Montag 8 Uhr
Ein Erfolg, wie er sein muss

Alt Wien

Alt Wiener Singspiel in 3 Akten.

Musik von dem berühmten Wiener Komponisten und Walzer-König **Josef Lanner.**

Vorzugskarten 50 % Ermässigung.

Vorverkauf von 11—1 u. ab 4 Uhr.

Erteile billigen und gründlichen
Privatunterricht
für Oberrealschüler.
Ang. u. E. B. 32 488 a. d. Geschst. d. Ztg.

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen
von Zeche Langenbrahm liefern prompt

Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telephon 122.

Intimes Theater
Bochum, Kortumstrasse 10.

Das Februar-
Stimmungs-Programm
im Karnevals-Monat!

Claire Becker
Sängerin
Lilly Hansen
Hylophonvirtuosin
Eston
der humoristische Zauberkünstler
Lilian Helten
der Tanz-Star vom Bal Tabarin Paris
Gastspiel
Conrad Scherber
der bekannte Münch. Schriftsteller u. Vortragskünstler
Junglas & Comp.
die Excentriker
Lachen ohne Ende
Conrad Scherber
konferiert
Mohammed Ergi
Arabertruppe
des großen Erfolges wegen prolongiert

Eintritt frei!!!

Täglich
nachm. große Darbietungen

Buntes Theater
in der Tonhalle.

Ab heute!

Das was viele wünschen!!

Das internationale Varietéprogramm.

Miss Anita
Trapez-Akt

Mussa El Seid Trio
Original Arabischer Spring-Akt

2 Brasellos
Universal-Akt auf dem Schleppdraht

Emil Buschmann
Der Komiker im Frack

Trio Claeres
Gymnastischer Akt

5 Wilkes
Komisch-Seriöser 3-fach Reck-Akt

Grete Fluss
Die kölnische Soubrette

Fritz Günther
Internationales Damen-Radrennen auf home Trainer

Kapellmeister Williams dirigiert das große Orchester.